

BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG ZUR KULTURLANDSCHAFT IM PROJEKT REGIOBRANDING

**Beschreibende Ergebnisse aus den Fokusregionen
Lübeck-Nordwestmecklenburg, Steinburger
Elbmarschen und Griede Gegend-Elbe-Wendland**

Arbeitspapier Nr. 01a

Herausgeber: Regio branding-LUH

*Bearbeitung: Dr. Frank Andraschko³
Carolin Blaumann⁴
Birgit Böhm⁴
Maddalena Ferretti, PhD¹
PD Dr. Sylvia Herrmann¹
Jessica Matloch²
Dr. Daniela Kempa¹
Falco Knaps¹
Linda Lange¹
Ines Lüder¹
Dr. Markus Schaffert¹
Prof. Dr. Daniel Schiller²
Dr. Pia Steffenhagen-Koch¹
Fabian Wenger¹*

*Gestaltung: Jessica Matloch²
unter Mitarbeit von Daria Golowin*

Stand: Dezember 2016

Kontakt:

Jessica Matloch, M.Sc.
Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald
Institut für Geographie und Geologie
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie
Makarenkostr. 22
17487 Greifswald
Email: jessica.matloch@uni-greifswald.de

Zitiervorschlag:

Matloch, J., C. Blaumann, B. Böhm, M. Ferretti, S. Herrmann, D. Kempa, F. Knaps, L. Lange, I. Lüder, M. Schaffert, D. Schiller, P. Steffenhagen-Koch & F. Wenger (2016). Bevölkerungsbefragung zur Kulturlandschaft im Projekt Regiobranding - Beschreibende Ergebnisse aus den Fokusregionen Lübeck-Nordwestmecklenburg, Steinburger Elbmarschen und Grieseggend-Elbe-Wendland. Arbeitspapier Nr. 01a. www.regiobranding.de.

Projektpartner:



Mit Unterstützung von:



GEFÖRDERT VOM



Innovationsgruppen für ein
Nachhaltiges Landmanagement

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „Innovationsgruppen für ein Nachhaltiges Landmanagement“. Dieses Dokument spiegelt die Ergebnisse der durchgeführten Bevölkerungsbefragung in den ausgewählten Regionen wider und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Inhaltsverzeichnis

	Abbildungsverzeichnis	IV
	Tabellenverzeichnis	VII
	Verzeichnis der Tabellen im Appendix A	VIII
	Abkürzungsverzeichnis	IX
I.	Einleitung	1
I.I	Projektbeschreibung	1
I.II	Untersuchungsregionen	2
	Fokusregion Lübeck-Nordwestmecklenburg	2
	Fokusregion Steinburger Elbmarschen	4
	Fokusregion Griesegegend-Elbe-Wendland	5
II.	Befragungsmethodik	9
II.I	Erstellung des Fragebogens	9
II.II	Stichprobenziehung	9
II.III	Druck und Versand	10
II.IV	Rücklauf	11
II.V	Digitalisierung der Papierbögen und Nachkodierung	11
II.VI	Repräsentativität	12
II.VII	aufgetretene Schwierigkeiten	12
III.	1. Block: Meine Nutzung meiner Region	13
	Frage 1.1: Zu welchem Zweck nutzen Sie persönlich Ihre Region?	13
	Frage 1.2: In welchen Städten/Gemeinden finden die folgenden Aktivitäten in Ihrem Leben überwiegend statt?	18
	Frage 1.3: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie überwiegend in Ihrer Region?	39
	Frage 1.4: Bitte bewerten Sie die Lebensqualität in Ihrer Region?	42
IV.	2. Block: Meine Wahrnehmung meiner Region	57
	Frage 2.1: Was schätzen Sie an Ihrer Region?	57
	Fokusregion Lübeck-Nordwestmecklenburg	58
	Fokusregion Steinburger Elbmarschen	62
	Fokusregion Griesegegend-Elbe-Wendland	65
	Frage 2.2: Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zu Ihrer Bindung an Ihre Region.	70
	Frage 2.3: Bitte bewerten Sie, ob es Ihrer Meinung nach eine Veränderung der Landnutzung / Landbedeckung in Ihrer Region gibt und wie Sie diese wahrnehmen.	72
	Frage 2.4: Welche allgemeinen Beeinträchtigung bezogen auf die zukünftige Entwicklung befürchten Sie für Ihre Region?	77
V.	3. Block: Mein ehrenamtliches Engagement in meiner Region	80
	Frage 3.1: Engagieren Sie sich in irgendeiner Weise ehrenamtlich?	80

	Frage 3.2: Wie viele Stunden pro Monat sind Sie im Durchschnitt ehrenamtlich tätig?	81
	Frage 3.3: Wofür engagieren Sie sich ehrenamtlich?	81
	Frage 3.4: Was bringen Sie ehrenamtlich ein?	83
	Frage 3.5: Bitte führen Sie Ihre ehrenamtliche Tätigkeit kurz aus. Falls Sie in Vereinen tätig sind, nennen Sie diese bitte namentlich.	84
	Fokusregion Lübeck-Nordwestmecklenburg	84
	Fokusregion Steinburger Elbmarschen	84
	Fokusregion Griesegegend-Elbe-Wendland	84
	Frage 3.6: Was hält Sie bisher davon ab, sich ehrenamtlich in Ihrer Region zu engagieren?	85
	Frage 3.7: In welchen der folgenden Bereiche könnten Sie sich ein ehrenamtliches Engagement in der Zukunft (erstmalig, verstärkt oder zusätzlich) am ehesten vorstellen?	86
	Frage 3.8: Wie viele Stunden pro Monat wären Sie generell bereit, sich ehrenamtlich für Ihre Region zu engagieren?	87
VI.	4. Block: Meine Wertschätzung meiner Region	89
	Frage 4.1: Sollte Ihrer Meinung nach die gesamte Bevölkerung grundsätzlich einen direkten finanziellen Beitrag für Erhalt, Schutz und Gestaltung der Landschaft, der Städte und Dörfer sowie der Denkmale zusätzlich zu den bereits gezahlten Steuern leisten?	89
	Frage 4.2: Welchen Geldbetrag wären Sie persönlich bereit, monatlich zusätzlich zu den bereits von Ihnen gezahlten Steuern für Erhalt, Schutz und Gestalten der jeweiligen, auf den folgenden Fotos abgebildeten Landschaften zu zahlen?	90
	Frage 4.3: Angenommen, eine zusätzliche finanzielle Unterstützung für Erhalt, Schutz und Gestaltung der Landschaft, der Städte und Dörfer sowie der Denkmale durch die Bevölkerung würde notwendig werden, welche Art der Zahlung würden Sie bevorzugen?	94
	Frage 4.4: Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zu Ihrer Beziehung zur Natur im Allgemeinen.	96
VII.	5. Block: Merkmale zu meiner Person	100
	Frage 5.1: Welchem Geschlecht gehören Sie an?	100
	Frage 5.2: Wie alt sind Sie?	101
	Frage 5.3: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?	102
	Frage 5.4: Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?	102
	Frage 5.5: Haben Sie eine Berufsausbildung / Lehre abgeschlossen?	103
	Frage 5.6: Welchen Umfang hat Ihre derzeitige berufliche Tätigkeit?	104
	Frage 5.7: Wie hoch ist das Nettoeinkommen aller Mitglieder in Ihrem Haushalt?	105
	Frage 5.8: Wie viele Kinder haben Sie?	105
	Frage 5.9: Wie wohnen Sie?	106
	Frage 5.10: In was für einem Haus wohnen Sie derzeit?	107
	Frage 5.11: Wie wohnen Sie derzeit?	107

Frage 5.12: In welcher Lage liegt Ihr Wohnhaus?	108
Frage 5.13: Seit wann wohnen Sie in der Region?	109
Frage 5.14: In welchem Jahr sind Sie zurückgekehrt/ zugezogen?	109
Frage 5.15: Warum sind Sie in Ihrer Region geblieben bzw. zurückgekehrt / zugezogen?	110
Frage 5.16: Wie zufrieden sind Sie derzeit, Alles in Allem, mit Ihrem Leben?	111
Frage 5.17: Was wünschen Sie sich für Ihre Region?	112
Literatur	116

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Metropolregion Hamburg und die drei ausgewählten FR	2
Abb. 2:	Nutzung der Region zur Entspannung (in Prozent)	13
Abb. 3:	Nutzung der Region für Sport (in Prozent)	14
Abb. 4:	Nutzung der Region als Treffpunkt (in Prozent)	14
Abb. 5:	Nutzung der Region Lernort (in Prozent)	15
Abb. 6:	Nutzung der Region zum Einkaufen innerhalb der Stadt- und Ortskerne (in Prozent)	16
Abb. 7:	Nutzung der Region zum Einkaufen außerhalb der Stadt- und Ortskerne (in Prozent)	16
Abb. 8:	Nutzung der Region für Kultur (in Prozent)	17
Abb. 9:	Nutzung der Region beruflich (in Prozent)	17
Abb. 10:	Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der FR HL-NWM	18
Abb. 11:	Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der FR STB	19
Abb. 12:	Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der Teilregion GG-E	20
Abb. 13:	Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der Teilregion E-W	21
Abb. 14:	Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der FR HL-NWM	21
Abb. 15:	Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der FR STB	22
Abb. 16:	Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der Teilregion GG-E	23
Abb. 17:	Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der Teilregion E-W	24
Abb. 18:	Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der FR HL-NWM	25
Abb. 19:	Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der FR STB	25
Abb. 20:	Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der Teilregion GG-E	26
Abb. 21:	Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der Teilregion E-W	27
Abb. 22:	Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der FR HL-NWM	28
Abb. 23:	Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der FR STB	29
Abb. 24:	Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der Teilregion GG-E	30
Abb. 25:	Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der Teilregion E-W	31
Abb. 26:	Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der FR HL-NWM	32
Abb. 27:	Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der FR STB	33
Abb. 28:	Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der Teilregion GG-E	34
Abb. 29:	Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der Teilregion E-W	35
Abb. 30:	Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der FR HL-NWM	36
Abb. 31:	Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der FR STB	37
Abb. 32:	Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der Teilregion GG-E	38
Abb. 33:	Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der Teilregion E-W	39
Abb. 34:	Übersicht über die überwiegend genutzten Verkehrsmittel in den FR (in Prozent)	41
Abb. 35:	Wichtigkeit der gesundheitlichen Versorgung (in Prozent)	42
Abb. 36:	Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung (in Prozent)	43
Abb. 37:	Wichtigkeit der „gesunden“ Umgebung (in Prozent)	43

Abb. 38:	Zufriedenheit mit der „gesunden“ Umgebung (in Prozent)	44
Abb. 39:	Wichtigkeit der Naherholung (in Prozent)	44
Abb. 40:	Zufriedenheit mit der Naherholung (in Prozent)	45
Abb. 41:	Wichtigkeit der landschaftlichen Schönheit (in Prozent)	45
Abb. 42:	Zufriedenheit mit der landschaftlichen Schönheit (in Prozent)	46
Abb. 43:	Wichtigkeit der Nahversorgung mit Supermärkten (in Prozent)	46
Abb. 44:	Zufriedenheit mit der Nahversorgung mit Supermärkten (in Prozent)	47
Abb. 45:	Wichtigkeit der regionaltypischen Gebäude und Denkmale (in Prozent)	47
Abb. 46:	Zufriedenheit mit regionaltypischen Gebäuden und Denkmälern (in Prozent)	48
Abb. 47:	Wichtigkeit der Miet- bzw. Immobilienpreise (in Prozent)	48
Abb. 48:	Zufriedenheit mit den Miet- bzw. Immobilienpreisen (in Prozent)	49
Abb. 49:	Wichtigkeit der Straßenverkehrsinfrastruktur (in Prozent)	49
Abb. 50:	Zufriedenheit mit der Straßeninfrastruktur (in Prozent)	50
Abb. 51:	Wichtigkeit der öffentlichen Verkehrsangebote (in Prozent)	50
Abb. 52:	Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsangeboten (in Prozent)	51
Abb. 53:	Wichtigkeit der kulturellen Angebote (in Prozent)	51
Abb. 54:	Zufriedenheit mit den kulturellen Angeboten (in Prozent)	52
Abb. 55:	Wichtigkeit der Tradition, des Brauchtums und der Geschichte (in Prozent)	52
Abb. 56:	Zufriedenheit mit der Tradition, des Brauchtums und der Geschichte (in Prozent)	53
Abb. 57:	Wichtigkeit der regionaltypischen Produkte (in Prozent)	53
Abb. 58:	Zufriedenheit mit den regionaltypischen Produkten (in Prozent)	54
Abb. 59:	Wichtigkeit der nachbarschaftlichen bzw. dörflichen Gemeinschaft und des Vereinslebens (in Prozent)	54
Abb. 60:	Zufriedenheit mit der nachbarschaftlichen bzw. dörflichen Gemeinschaft und dem Vereinsleben (in Prozent)	55
Abb. 61:	Wichtigkeit der Bildungsangebote (in Prozent)	55
Abb. 62:	Zufriedenheit mit den Bildungsangeboten (in Prozent)	56
Abb. 63:	Meist geschätzte Aspekte der FR HL-NWM (in Prozent)	58
Abb. 64:	Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „unbebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in der FR HL-NWM (in Prozent)	59
Abb. 65:	Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „bebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in der FR HL-NWM (in Prozent)	60
Abb. 66:	Meist geschätzte Aspekte der FR STB (in Prozent)	62
Abb. 67:	Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „unbebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in FR STB (in Prozent)	63
Abb. 68:	Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „bebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in FR STB (in Prozent)	64
Abb. 69:	Meist geschätzte Aspekte der FR GG-E-W (in Prozent)	66
Abb. 70:	Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „unbebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in FR GG-E-W (in Prozent)	66

Abb. 71:	Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „bebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in GG-E-W (in Prozent)	68
Abb. 72:	Bewertung der Aussage „Ich fühle mich in meiner Region wirklich zu Hause“ (in Prozent)	70
Abb. 73:	Bewertung der Aussage: „Mit meiner Region verbinde ich viele persönliche Erinnerungen“ (in Prozent)	71
Abb. 74:	Bewertung der Aussage: „Meine persönliche Zukunft ist eng an die Region geknüpft“ (in Prozent)	71
Abb. 75:	Wahrgenommene Veränderung von Verkehrs-, Siedlungs- und Gewerbeflächen seit 2000 (in Prozent)	72
Abb. 76:	Bewertung der Veränderung von Verkehrs-, Siedlungs- und Gewerbeflächen seit 2000 (in Prozent)	73
Abb. 77:	Wahrgenommene Veränderung von Flächen für erneuerbare Energien seit 2000 (in Prozent)	73
Abb. 78:	Bewertung der Veränderung von Flächen für erneuerbare Energien seit 2000 (in Prozent)	74
Abb. 79:	Wahrgenommene Veränderung von Ackerbauflächen seit 2000 (in Prozent)	74
Abb. 80:	Bewertung der Veränderung von Ackerbauflächen seit 2000 (in Prozent)	75
Abb. 81:	Wahrgenommene Veränderung von Grünland seit 2000 (in Prozent)	75
Abb. 82:	Bewertung der Veränderung von Grünland seit 2000 (in Prozent)	76
Abb. 83:	Wahrgenommene Veränderung von Wald- und Gehölzflächen seit 2000 (in Prozent)	76
Abb. 84:	Wahrgenommene Veränderung von Wald- und Gehölzflächen seit 2000 (in Prozent)	77
Abb. 85:	Allgemeine Beeinträchtigungen bezogen auf die zukünftige Entwicklung der Region (in Prozent)	78
Abb. 86:	Übersicht über die Anteile an engagierten Personen in den FR (in Prozent)	80
Abb. 87:	Übersicht über die durchschnittliche Engagementzeit im Monat (in Prozent)	81
Abb. 88:	Übersicht über die derzeitigen Engagementbereiche (in Prozent)	82
Abb. 89:	Übersicht über die investierten Mittel in das Ehrenamt (in Prozent)	83
Abb. 90:	Übersicht über die genannten Hemmnisse (in Prozent)	85
Abb. 91:	Angaben zu den vorstellbaren Engagementbereichen (in Prozent)	86
Abb. 92:	Überblick über den vorstellbaren monatlichen Umfang des eigenen Engagements (in Prozent)	87
Abb. 93:	Bereitschaft eines direkten finanziellen Beitrages (in Prozent)	89
Abb. 94:	Wertschätzung der Dünen- und Heidelandschaft (in Prozent)	90
Abb. 95:	Wertschätzung der Wälder, Hecken und Gehölze (in Prozent)	91
Abb. 96:	Wertschätzung der Hauslandschaft (in Prozent)	91
Abb. 97:	Wertschätzung der Marschlandschaft (in Prozent)	92
Abb. 98:	Wertschätzung der Strandlandschaft (in Prozent)	92
Abb. 99:	Wertschätzung der Wasserflächen (in Prozent)	93
Abb. 100:	Wertschätzung der städtischen Umgebung (in Prozent)	93

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb. 101:	Wertschätzung der dörflichen Umgebung (in Prozent)	94
Abb. 102:	Zahlungsmethoden für eine finanzielle Unterstützung (in Prozent)	95
Abb. 103:	Bewertungen der Aussage „Ich versuche so oft wie möglich in der Natur zu sein“ (in Prozent)	96
Abb. 104:	Bewertungen der Aussage „Natur spielt in meinem Leben eine untergeordnete Rolle“ (in Prozent)	97
Abb. 105:	Bewertungen der Aussage „Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden“ (in Prozent)	97
Abb. 106:	Bewertungen der Aussage „Ich glaube, der Mensch profitiert von einer intakten Natur“ (in Prozent)	98
Abb. 107:	Bewertungen der Aussage „Ich sehe eine Verpflichtung, die Natur zu bewahren und zu schützen“ (in Prozent)	98
Abb. 108:	Bewertungen der Aussage „Ich fühle mich als Teil der Natur“ (in Prozent)	99
Abb. 109:	Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung für Geschlecht (in Prozent)	100
Abb. 110:	Repräsentativität des Geschlechts (in Prozent)	101
Abb. 111:	Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung für Altersklassen (in Prozent)	101
Abb. 112:	Repräsentativität der Stichprobe hinsichtlich des Alters (in Prozent)	102
Abb. 113:	Übersicht über den Bildungsabschluss (in Prozent)	103
Abb. 114:	Abgeschlossene Ausbildung oder Lehre (in Prozent)	104
Abb. 115:	Zeitlicher Umfang des Berufs (in Prozent)	104
Abb. 116:	Übersicht über die Nettoeinkommen im Monat (in Prozent)	105
Abb. 117:	Anzahl der Kinder in prozentualer Verteilung (in Prozent)	106
Abb. 118:	Derzeitiger Wohnumstand der befragten Personen (in Prozent)	106
Abb. 119:	Bewohnte Hausformen (in Prozent)	107
Abb. 120:	Wohnart (in Prozent)	108
Abb. 121:	Wohnlage (in Prozent)	108
Abb. 122:	Übersicht über den Wohnort in der Region (in Prozent)	109
Abb. 123:	Übersicht über die Anteile an Rückkehrern (in Prozent)	110
Abb. 124:	Gründe für Verbleib in der bzw. Rückkehr in die Region (in Prozent)	111
Abb. 125:	Zufriedenheit (in Prozent)	112
Abb. 126:	Häufigste Wünsche der Befragten aus den (Fokus-)Regionen (in absoluten Zahlen)	113

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Eckdaten zum Fragebogenversand und -rücklauf	11
Tab. 2:	Anzahl insgesamt genannter, ausgeschlossener sowie ausgewerteter Begriffe	57

VERZEICHNIS DER TABELLEN IM APPENDIX

Tab. A 1:	Beispiel zu Nachkodierung von Frage 1.1	117
Tab. A 2:	Überwiegend genutzte Verkehrsmittel in den Fokusregionen	118
Tab. A 3:	Allgemeine Beeinträchtigungen bezogen auf die zukünftige Entwicklung	118
Tab. A 4:	Derzeitige Engagementbereiche	119
Tab. A 5:	Investierte Mittel in die Engagementtätigkeit	119
Tab. A 6:	Genannte Hintergründe für Engagement	120
Tab. A 7:	Vorstellbare Engagementbereiche	120
Tab. A 8:	Bevorzugung unterschiedlicher Zahlungsmethoden durch die Bevölkerung	121
Tab. A 9:	Gründe für Verbleib in der bzw. Rückkehr in die Region	121

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

bzw.	beziehungsweise
E-W:	Elbe-Wendland (Teilregion, umfasst vollständig den Landkreis Lüchow-Dannenberg) und ist Teil der Fokusregion GG-E-W
FR:	Fokusregion/ en
GG-E:	Ämter, Städte und Gemeinden im Landkreis Ludwigslust-Parchim, die der Fokusregion GG-E-W angehören
GG-E-W:	Griese Gegend-Elbe Wendland
HL:	Hansestadt Lübeck
MR HH:	Metropolregion Hamburg
NWM:	Nordwestmecklenburg
STB:	Steinburger Elbmarschen

I. EINLEITUNG

I.I PROJEKTDESCHEIBUNG

Jede Kulturlandschaft hat individuelle Qualitäten und erzählt mit ihren prägenden Landschaftselementen und Nutzungen eine eigene Geschichte. Kulturlandschaft trägt damit nicht nur zur Lebensqualität der Bevölkerung bei, sondern hat einen wesentlichen Einfluss auf die Attraktivität einer Region, z. B. durch die Schönheit einer Landschaft, den Erholungswert und die Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten, durch Orte für Natur- und Geschichtserlebnisse oder Umweltqualitäten wie saubere Luft und sauberes Wasser (Kempa & Herrmann 2014).

Im Forschungsprojekt REGIOBRANDING soll untersucht werden, wie Landschaftsqualitäten herausgestellt und kommuniziert werden können, um sie für das Image und Selbstverständnis einer Region einzusetzen (Kempa 2014). Dazu werden die besonderen Stärken und Ressourcen ländlicher Regionen betrachtet, wie z. B. die kulturlandschaftliche Ausstattung, deren Bedeutung für die regionale Entwicklung und Wertschöpfung häufig noch nicht ausreichend erkannt und / oder genutzt wird (Projekt Regiobranding o. D.a).

Aufbauend auf den Projektergebnissen werden für drei Beispielregionen¹ von Wissenschaftlern² und regionalen Akteuren gemeinsam Branding-Konzepte erarbeitet, die aufzeigen sollen, wie die jeweiligen kulturlandschaftlichen Besonderheiten systematisch und glaubwürdig für die Entwicklung und Imagebildung der Regionen genutzt werden können. Diese Besonderheiten sind auch im Wettbewerb mit anderen Regionen bei der Entwicklung von Marken immer bedeutender. Branding von Regionen bezieht dabei nicht nur physische Aspekte der Landschaft ein, sondern auch ökonomische, soziale und kulturelle Qualitäten. Diese umfassende Betrachtung soll dazu beitragen, dass die Regionen eine (neue) regionale Identität aufbauen können. Durch dieses Kulturlandschafts-Branding soll die Identifikation der Bürger und Bürgerinnen mit der Region und ihrer Kulturlandschaft intensiviert und gefestigt sowie ihr Engagement für die Erhaltung der entsprechenden Landschaftsqualitäten gefördert werden (Kempa 2014, Kempa & Herrmann 2014).

Das Projekt umfasst drei Phasen von der Wissenserhebung und Wissensproduktion über die Wissensverarbeitung und Entwicklung regionaler Branding-Konzepte bis zur modellhaften Umsetzung der Konzepte und deren Evaluation. Dieses Vorgehen soll Wege aufzeigen, die regionale Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken (Kempa 2014, Projekt Regiobranding o. D.b).

Als Grundlage für das Kulturlandschafts-Branding wird demnach zunächst umfangreiches Wissen über die Projektregionen erhoben bzw. zusammengetragen und ergänzt (Projekt

¹ Als Beispielregionen wurden drei Regionen aus der Metropolregion Hamburg gewählt, die sich westlich (Steinburg), nördlich (Lübeck und Nordwestmecklenburg) und östlich (Ludwigslust-Parchim und Lüchow-Dannenberg) der Metropole befinden. Eine detailliertere Darstellung erfolgt in Kapitel I.II.

² Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form benannt, dennoch sind auch weibliche Personen einzubeziehen.

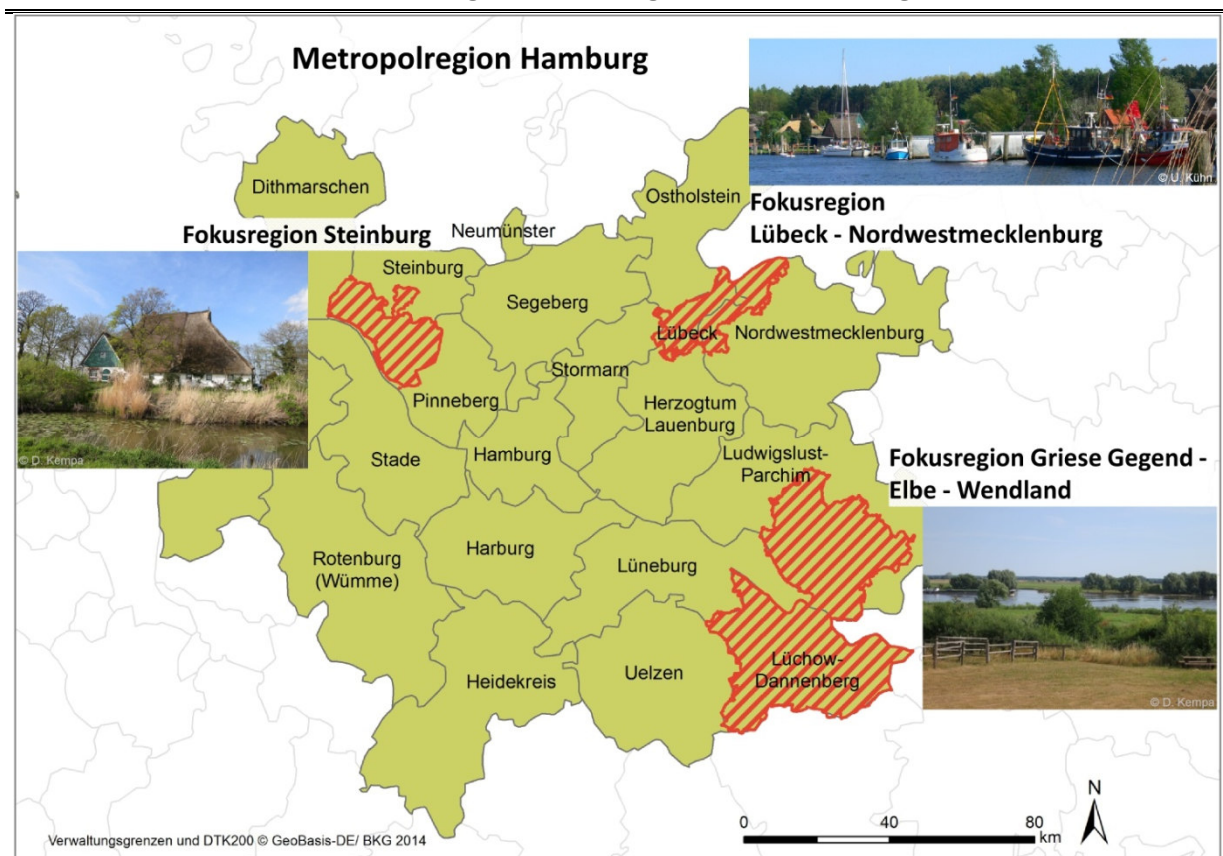
Regiobranding o. D.b). Um die derzeitige Situation in den ausgewählten Regionen zu erfassen, lassen sich zwar vielfach Daten analysieren, jedoch müssen auch die Menschen, die in den Regionen leben, mit einbezogen werden, um Informationen Wahrnehmung der Regionen zu erhalten. Dazu wurde im Projekt eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Deren Ergebnisse bilden neben anderen durchgeführten Erhebungen (z.B. Interviews, räumliche Analysen) die Wissensgrundlage für die späteren Projektphasen. Der hier vorliegende Bericht stellt die Methoden und Ergebnisse der Haushaltsbefragung für die beteiligten Regionen dar.

I.II UNTERSUCHUNGSREGIONEN

Als Untersuchungsgebiet wurde die Metropolregion Hamburg (MR HH) ausgewählt. Sie umfasst 17 Landkreise und zwei kreisfreie Städte in vier Bundesländern.

Aus der MR HH wurden insgesamt drei sogenannte Fokusregionen (FR) ausgewählt, die als Modellregionen dienen. Die FR Steinburger Elbmarschen befindet sich im Nordwesten von Hamburg, die FR Lübeck-Nordwestmecklenburg liegt im Nordosten und die FR Grieseggend-Elbe-Wendland östlich der Metropole (Abb. 1).

Abb. 1: Metropolregion Hamburg und die drei ausgewählten FR



Quelle: Daniela Kempa

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

Die eisenzeitlich geprägte FR Lübeck-Nordwestmecklenburg (kurz: HL-NWM) befindet sich im Ostholsteiner und Nordwestmecklenburgischen Hügelland entlang der Trave an der

Lübecker Bucht. Sie besteht aus der Hansestadt Lübeck, dem Schönberger Land (Gemeinden Selmsdorf, Lüdersdorf und Dassow) sowie der Gemeinde Kalkhorst³.

Halboffene Trockenlebensräume, die Steilküsten mit vorgelagerten Steinriffen sowie die meist salzbeeinflussten Feuchtgebiete sind typisch für die Region. Moore und Heiden wie auch offene Ackerlandschaften mit engmaschigem Knicknetz bilden gegenwärtig die typische, von einem Wassernetz durchzogene Landschaft. Jedes Jahr im Frühjahr und Herbst brüten, rasten und mausern hunderttausende Zugvögel vor allem in den Naturschutzgebieten in der Region und machen sie damit zu einem unverzichtbaren Gebiet des internationalen Vogelzugs.

Während die Mecklenburgische Landschaft an der Trave recht dünn besiedelt ist und sich hier die Natur während der deutschen Teilung ungestört entwickeln konnte, befindet sich am gegenüberliegenden Ufer die Stadt Lübeck, eines der vier Oberzentren Schleswig-Holsteins das zeitweise das wichtigste Handelszentrum an der Ostsee war.

Die Stadtstruktur ist vom Durchfluss der Trave, Wakenitz und des Elbe-Lübeck-Kanal sowie vielen Grünflächen aufgelockert und verfügt damit über wertvolle suburbane Vielfaltslandschaften. Der mittelalterliche Stadtkern Lübecks ist Flächendenkmal des UNESCO-Weltkulturerbes. Das Stadtwachstum trägt zu Konkurrenzsituationen der verschiedenen Nutzungen in Stadtnähe bei; Kulturlandschaften sowie Naturschutzgebiete geraten unter Druck. Insbesondere die Gewerbegebietsentwicklung drängt auf die „grüne Wiese“, während die Wohngebietsentwicklung vorrangig durch innerstädtische Entwicklung umgesetzt wird. Der Vorteil der lockeren Stadtstruktur ist die Produktion von Obst und Gemüse in Stadtnähe, bei der vermehrt ein ökologischer Schwerpunkt festzustellen ist. Der Anbau alter Obstbaumsorten ebenso wie die extensive Weidewirtschaft (Schafe, Galloway) und die Vermarktung dieser regionalen Erzeugnisse stärken den Bezug der Bewohner zur Kulturlandschaft. Auch die Produkte der traditionell verbreiteten Fischereiwirtschaft werden in der lokalen Gastronomie angeboten (Projekt Regiobranding o.D.e).

In der 423 km² großen FR lebten 2013 226.682 Personen. 12,3 % von Ihnen waren unter 15 Jahre, 65 % zwischen 15 und 65 Jahre und 22,6 % über 65 Jahre alt. Damit wohnen in der FR anteilig mehr ältere Menschen als es für die gesamte Bundesrepublik der Fall ist (Regionalstatistik). Die Arbeitsplatzdichte betrug 62,3 % und war damit deutlich höher als in den FR Steinburg (55,3 %) und Griesegegend-Elbe-Wendland (45,7 %) (Regionalstatistik, Bundesagentur für Arbeit). Grund hierfür ist die Hansestadt Lübeck. 2012 lag das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bei 34.134 € (Landkreis Nordwestmecklenburg 20.522 €, Kreis Steinburg 28.952 €, Landkreise Lüchow-Dannenberg 21.063 € und Ludwigslust-Parchim 19.968 €). Lübeck weist einen vergleichsweise hohen Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Bruttowertschöpfung auf (2012: 73,6 % Lübeck, Deutschland 68,7 %) und hat mit 26,7 % einen positiven Pendlersaldo, während der Landkreis Nordwestmecklenburg mit 8,1 % einen

³ Die Gemeinde Kalkhorst nahm nicht an der Bevölkerungsbefragung teil und ist damit auch nicht Bestandteil der dargestellten Ergebnisse.

überdurchschnittlich hohen Anteil des Baugewerbes (Deutschland 4,7 %) und einen negativen Pendlersaldo von -26,1 % zeigt⁴.

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

Die FR Steinburger Elbmarschen (kurz: STB) liegt in den holsteinischen Elbmarschen der Unterelbe im Kreis Steinburg. Sie besteht aus den Städten Itzehoe, Wilster, Krempe und Glückstadt sowie den Ämtern Horst-Herzhorn, Krempermarsch und Wilstermarsch. Diese FR umfasst das Einzugsgebiet des Flusses Elbe mit seinen Marschen (Wilster- und Krempermarsch) bis an den Geestrandbereich.

Im 12. Jahrhundert begann die systematische Kultivierung der Elbmarschen in Zusammenarbeit mit holländischen Kolonisten. Niederländisch geprägte Marschhufendörfer, gekennzeichnet durch schmale lange Ackerfluren, begleitet von Entwässerungsgräben und erhöhte Warften bestimmen bis heute in weiten Teilen das Landschaftsbild. Der niederdeutsche Hallenhaustyp und das sogenannte „Barghus“ sind typische baukulturelle Zeugen dieser und folgender Besiedlungs- und Entwicklungsphasen. Mit den Schöpfwindmühlen wurde im 16. Jahrhundert die Voraussetzung für die flächendeckende Besiedlung der tief liegenden Wilstermarsch geschaffen. Einziger Zeuge dieser Zeit ist die erhaltene museal genutzte Bockwindmühle Honigfleth bei Wilster.

Die Hauptorte der Elbmarschen waren bis zur Gründung der Festungs- und Hafenstadt Glückstadt die Städte Krempe und Wilster. Glückstadt, 1617 gegründet, stellt bis heute den Idealtyp einer auf dem Reißbrett angelegten Radialstadt der Neuzeit dar und besitzt durch die gut erhaltene Bausubstanz den Charakter eines Stadtdenkmals. Der historische Stadtkern ist nicht nur als attraktives Reiseziel in Norddeutschland bekannt, sondern auch für den „Glückstädter Matjes“ oder das „Glückstädter Gemüse“.

Einen wesentlichen Einschnitt in den Landschaftsraum der reliefarmen Wilstermarsch stellte der 1895 eingeweihte Nord-Ostsee-Kanal dar. Die hohen Eisenbahndämme, Stahlfachwerkbrücken oder Schleusenanlagen sind heute ein wichtiges Identifikationsmerkmal der Region.

Seit den 1970er Jahren findet in der Landwirtschaft ein starker Strukturwandel statt. Durch den technischen Fortschritt und den damit verbundenen Rationalisierungen haben sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und somit auch die Zahl der Erwerbstätigen, die in der Landwirtschaft arbeiten, reduziert. Auch das Landschaftsbild veränderte sich durch den Ausbau der Infrastruktur (Verkehr, Energieerzeugung), drainierte Flächen, verrohrte Gräben und statt historischen Bauernhäusern prägen an vielen Stellen moderne Hallen und kleinere Wohnhäuser die Landschaft.

Auch der Ausbau regenerativer Energien und dem damit verbundenen Netzausbau steigert den Veränderungsdruck auf die einzigartigen Haus- und Kulturlandschaften der Elbmar-

⁴ Die Rohdaten stammen aus der Regionalstatistik, der VGR der Länder und der Bundesagentur für Arbeit.

schen, die zunehmend industriell überprägt sind. Dies führt nicht selten zu Konflikten, da die Dorfbewohner ihre Wohnqualität beeinträchtigt sehen. Auf der anderen Seite bieten „neue“ Bewohner eine Chance für den ländlichen Raum, um durch Nachnutzung von historischen Gebäuden Identität zu bewahren und dem demographischen Wandel entgegenzuwirken (Projekt Regiobranding o. D.d).

Im Jahr 2013 lebten 78.410 Personen in der 488 km² großen FR. 12,9 % der Einwohner waren zu dem Zeitpunkt unter 15 Jahre, 64,7 % zwischen 15 und 65 Jahre und 22,4 % über 65 Jahre. Damit sind die Menschen in der FR STB geringfügig älter als im bundesweiten Durchschnitt (Regionalstatistik). Die Ende 2013 aktualisierte kleinräumige Bevölkerungsentwicklungsprognose für den Kreis Steinburg weist für den Zeitraum 2012 – 2025 einen signifikanten Rückgang der Bevölkerungszahlen aus. Im Kreisdurchschnitt nimmt die Bevölkerung um 6,5 % ab⁵.

Der Kreis Steinburg weist einen vergleichsweise hohen Anteil des Wirtschaftszweiges Bergbau-, Energie- und Wasserwirtschaft an der Bruttowertschöpfung auf (2012: 14,8 %, Deutschland 3,5 %). Der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lag mit 5,4 % unter dem der anderen beiden FR (7,7 % FR Griesegegend-Elbe-Wendland und 7,8 % FR HL-NWM)⁶.

FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

Die FR Griesegegend-Elbe-Wendland (kurz: GG-E-W) erstreckt sich beiderseits der südlichen Elbe in den Landkreisen Ludwigslust-Parchim im Südwesten Mecklenburg-Vorpommerns (GG-E) und Lüchow-Dannenberg im östlichsten Teil Niedersachsens (E-W). Während Lüchow-Dannenberg vollständig in der FR aufgeht, gehören in Ludwigslust-Parchim folgende Ämter, amtsfreie Städte und Gemeinden der FR an: Amt Dömitz-Malliß, aus den Ämtern Hagenow-Land 12 Gemeinden, aus Ludwigslust-Land fünf Gemeinden, aus Grabow drei Gemeinden sowie die amtsfreien Städte Ludwigslust, Hagenow und Lübtheen.

Wald und Niedermoore als natürliche Lebensräume sind prägend für die Region. Durch die landwirtschaftliche Nutzung, die Verfüllung von Altarmen und Grundwasserabsenkungen hat die Landschaft aber auch intensive Eingriffe erfahren, die das Landschaftsbild veränderten. Naturnahe Bereiche sind nördlich und südlich der Elbe zu finden und als UNESCO-Biosphärenreservat geschützt. Intakte Naturräume und eine kleinteilige Landschaftsstruktur sind auch entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze zu finden. Damit einher geht allerdings auch eine schlechte Infrastrukturausstattung der Region, die vor allem im Hinblick auf den demografischen Wandel problematisch ist und zur Abwanderung insbesondere junger Menschen beiträgt.

Die Siedlungsentwicklung der Region und die Kultivierung der Landschaft lassen sich weit zurückverfolgen und zeitgeschichtlich belegen. Grabungsstätten beiderseits der Elbe, z. B. in

⁵ Die Rohdaten stammen aus der Regionalstatistik, der VGR der Länder und der Bundesagentur für Arbeit.

⁶ Die Rohdaten stammen aus der Regionalstatistik und der Bundesagentur für Arbeit.

Hitzacker, bei Grabow und am Hühbeck (Museum in Vietze) zeigen historische Ansiedlungen seit der Bronzezeit. Die Besiedelung durch die Wenden seit dem frühen Mittelalter lässt sich bis heute anhand von Landschaftsnamen („Wendland“) und der Genese der Rundlingsdörfer als Element der Siedlungs- und Landschaftsentwicklung ablesen, für die eine Anerkennung als UNESCO-Weltkulturerbe angestrebt wird. Auch Ludwigslust und Umgebung weisen eine hohe Dichte geschichtlicher Belege auf und sind für historische Architektur überregional bekannt. Diverse Bau- und Bodendenkmäler (vom Hünenbett bis zur Ritterburg) sind heute noch erlebbare Zeitzeugen einer bewegten Geschichte in der Region. Im Rahmen des LEADER-Projektes „Zeitreise“ wurden viele der noch erlebbaren Bodendenkmäler in einem Informationsprospekt zusammengestellt. Weitere Zeitreisen gibt es zur Thematik „Museen und Heimatstuben“ und „Parks und Gärten“. Diese zeitgeschichtlichen Aspekte lassen sich zu großen Teilen in der Landschaft wieder finden.

Die weit verbreiteten sandigen Böden in der Region um Ludwigslust bieten optimale Bedingungen für den Anbau von Sanddorn, wodurch das größte Anbaugebiet für BIO-Sanddorn in Deutschland entstand. Südlich von Ludwigslust, in der sogenannten Griesen Gegend, wurde Raseneisenstein abgebaut, ein typischer Baustoff in der Region, der in vielen historischen Bauten (u. a. Ludwigsluster Stadtmauer), verwendet wurde und heute vor allem in der Kunst genutzt wird.

Ein weiterer wichtiger Bezugspunkt regionaler Identität stellt im Landkreis Lüchow-Dannenberg die hohe Dichte an niedergelassenen Bildenden Künstlern, Autoren, Journalisten, Musikern und weiteren Kulturschaffenden dar. Die Kulturelle Landpartie ist ein überregional bekanntes Kulturereignis, bei dem zwischen Himmelfahrt und Pfingsten im gesamten Landkreis eine breite Palette von Landschaftskunst, Kunsthandwerk, Literatur, Theater und Musik geboten wird. Auf Ludwigsluster Seite gibt es ein ähnliches Angebot, das sich „Kunst-Offen“ nennt (Projekt Regiobranding o. D.c).

In der mit 2.077 km² vergleichsweise sehr großen FR (die Fläche der beiden anderen liegt jeweils unter 500 km²) lebten 2013 100.726 Personen, die mit einem Anteil von 12,1 % unter 15 Jahre, 63,6 % zwischen 15 und 65 Jahre und 24,3 % über 65 Jahre waren. Somit gibt es weniger junge und mittelalte, aber mehr alte Menschen in der FR GG-E-W als in den anderen FR und in Deutschland. Die Bevölkerungsentwicklung ist insgesamt und auch im Vergleich zu den anderen beiden FR als sehr negativ zu bewerten, denn die Bevölkerungsentwicklung je 1.000 Einwohner lag zwischen 2008 und 2012 in der FR GG-E-W bei -27,9 (STB -14,5; HL-NWM 3,6)⁷. Mit 86,0 lag der Kaufkraftindex je Einwohner 2012 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (Kaufkraftindex Deutschland = 100) und war verglichen mit den anderen FR am geringsten (HL-NWM 92,1; STB 96,6)⁸.

Mit 5,6 % wiesen die Landkreise Lüchow-Dannenberg und Ludwigslust-Parchim 2012 einen relativ hohen Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung auf (Landkreis

⁷ Die Daten stammen aus der Regionalstatistik, dem Landesamt für Statistik Niedersachsen, dem statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein und dem statistischen Amt Mecklenburg-Vorpommerns.

⁸ Die Kaufkraftdaten sind von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK).

Nordwestmecklenburg 3,7 %, Kreis Steinburg 2,3 %, Deutschland 0,8 %). Die Arbeitslosigkeit in der FR GG-E-W lag mit einem Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 7,7 % mit jener in der FR HL-NWM gleich auf (7,8 %), während die Arbeitslosenquote in der FR STB im Jahr 2012 5,4 % betrug und somit deutlich unter dem der anderen beiden FR lag⁹.

⁹ Die Rohdaten stammen aus der Regionalstatistik und der Bundesagentur für Arbeit.

II. BEFRAGUNGSMETHODIK

Um die Wahrnehmung und Nutzung der Regionen und Kulturlandschaften zu erfassen wurden sowohl ein Papierfragebogen als auch ein Online-Fragebogen entwickelt, in welchem sich die Befragten durch selbständiges Ausfüllen äußern konnten.

II.I ERSTELLUNG DES FRAGEBOGENS

Zu Beginn der Fragebogenerstellung wurden erste Ideen für den Fragebogen aus jeder Arbeitsgruppe gesammelt. Nach der Zusammenstellung aller Fragen in einem Dokument haben sich die Wissenschaftspartner in mehreren komplexen Gesprächsrunden zusammengefunden und gemeinsam die Fragen diskutiert, präzisiert und angepasst. Zudem wurde festgelegt einen Papierbogen mit der Möglichkeit der Online-Eingabe mit Zugangsschlüsseln für die Befragung zu nutzen. Nachdem die Fragen unter den Wissenschaftlern abgestimmt waren, wurden diese von den Praxispartnern geprüft. Die auftretenden Änderungsvorschläge und Korrekturen wurden in einem interdisziplinären, diskursiven Prozess der Wissenschaftler erneut angepasst. In diesem Rahmen wurde eine weitere Version des Fragebogens erarbeitet, in der die Änderungswünsche entsprechend aufgenommen wurden. Diese wurden dann erneut der Praxis präsentiert. Parallel dazu wurde an dem Layout des Fragebogens gearbeitet und die Fragen bereits in den Onlinebogen übertragen. Die Erstellung des Online-Fragebogens wurde mit der Online-Applikation LimeSurvey vorbereitet und durchgeführt. Im Rahmen eines abschließenden Pre-Tests mit Wissenschaftlern und Privatpersonen, auch aus der Region (insgesamt ca. 30 Bögen), wurde der Fragebogen auf seine inhaltliche Konsistenz geprüft. In Anlehnung an diese Erfahrungen und Erkenntnisse wurde der Bogen final modifiziert.

Der Fragebogen enthält fünf Fragenblöcke zu folgenden Themen: Nutzung der Region, Wahrnehmung der Region, ehrenamtliches Engagement, finanzielles Engagement und Merkmale zur Person. Der Fragebogen beinhaltet überwiegend geschlossene Fragen zum Ankreuzen und nur wenige offene Fragen. Jedoch bestand bei fast jeder Frage die Option die vorgegebenen Antworten durch eine Sonstige-Antwortmöglichkeit zu ergänzen. Am Ende des Fragebogens wurden Sammelstellen in den jeweiligen Regionen angegeben, um der Bevölkerung eine weitere Abgabemöglichkeit neben dem frankierten Rückumschlag zu geben. Um den Rücklauf zu erhöhen und für die Teilnahme zu motivieren, war es den antwortenden Personen in fast allen Regionen möglich an einem Gewinnspiel teilzunehmen. Dazu konnte jeder Teilnehmende entweder die Telefonnummer oder Emailadresse angeben. Die Frage nach der Bereitschaft zu möglichen weiteren Gesprächen beendete den Fragebogen.

II.II STICHPROBENZIEHUNG

Für die Stichprobenziehung wurden mit Unterstützung der Praxispartner aus den Regionen die Einwohnermeldeämter kontaktiert und um Unterstützung gebeten. Teilweise wurden weitere Ämter und Ministerien kontaktiert und dort ein Antrag auf Herausgabe der Daten durch die Einwohnermeldeämter gestellt. Dieser Antrag beinhaltete ein Anschreiben, eine Begründung für die Adressziehung, eine Beschreibung des Projekts, eine Darstellung der

Kriterien für die Stichprobenziehung, eine Beschreibung der benötigten Merkmale sowie eine Auflistung der benötigten Anzahl (Stichprobengröße) entweder pro Stadtteil oder pro Gemeinde/Amt.

Die Kriterien für die Stichprobenziehung waren:

- Geburtstag zwischen 01.01.1926 und 31.12.1996, d.h. Abbildung der Altersgruppe von 18 bis 88 Jahren
- sowie Erstwohnsitz in FR.
- Grundsätzlich lag ein höheres Gewicht auf den ländlichen Räumen in den FR, als in den Städten. Dies war für die Stadt-Land-Beziehung wichtig zu berücksichtigen. Die Fallzahlen bestimmten wir anhand der Bevölkerungszahlen und teilten die Zahlen¹⁰ daraufhin dem entsprechenden Einwohnermeldeamt mit.

Die erste Stichprobenziehung erfolgte für die FR Lübeck-Nordwestmecklenburg. In diesem Zuge wurde auch der erste Antrag auf Datenübergabe beim Innenministerium Schleswig-Holstein eingereicht. Die Datenbereitstellung erfolgte anschließend über den zuständigen Mitarbeiter beim Einwohnermeldeamt in Lübeck, der eine kennwortgeschützte Datei per Post an das Projekt schickte. Diese Vorgehensweise fand in den anderen FR auf ähnliche Weise, je nach Gegebenheiten, statt. Letztlich war es bei fast allen Einwohnermeldeämtern nach entsprechendem Antrag möglich, die Daten zu erhalten. Die Daten wurden entsprechend der vereinbarten datenschutzrechtlichen Bedingungen verarbeitet.

II.III DRUCK UND VERSAND

In Vorbereitung auf den Druck und Versand der Fragebögen wurden zunächst die erhaltenen Daten aufbereitet (z. B. Ergänzung der Anrede, Änderung von Umlauten, Hinzufügen von Online-Zugängen). Es wurde vorgesehen pro FR 3.000 Personen anzuschreiben. Diese wurden durch die Erstellung einer Zufallszahl in Excel und einer Sortierung nach dieser ausgewählt. Die entsprechenden Anschreiben wurden auf der Basis dieser Tabelle erstellt

Die Fragebögen wurden als Infopost über die Deutsche Post versendet. Da vergangene Befragungen zeigten, dass die Befragten häufiger antworten, wenn sie den Bogen auf einen Freitag erhalten (SurveyMonkey Germany 2014), wurden die Bögen zum Wochenbeginn verschickt, damit die Zustellung der Bögen Ende der Woche erfolgte.

Der Befragungszeitraum war in jeder Region auf sechs Wochen festgelegt. Vor den Sommerferien sollten die Regionen HL-NWM und GG-E versendet werden, nach den Sommerferien die entsprechend anderen (E-W und STB). Die Anzahl der verschickten Bögen sowie die Termine für den Beginn und das Ende jeder Befragung können in Tabelle 1 nachgelesen werden.

¹⁰ Die genauen Zahlen für den Versand in jeder FR sind in Tab. 1 dargestellt.

II.IV RÜCKLAUF

Da weitere Personen in den Regionen Interesse bekundeten, sich zu den Inhalten der Befragung zu äußern, wurde diesen Interessierten die Möglichkeit gegeben, durch gekennzeichnete Bögen (sogenannte Zusatzbögen) an der Befragung teilzunehmen. Die beantworteten Zusatzbögen werden gesondert von den Bögen der Stichprobe aufbewahrt und im Zuge der Digitalisierung kenntlich gemacht und separat ausgewertet, da diese Bögen die Repräsentativität der Stichprobe verzerren können.

Die Rücklaufquoten lagen insgesamt zwischen 9 % und 15 % in den FR (Tab. 1).

Die Abschnitte für das Gewinnspiel zur weiteren Kontaktaufnahme wurden abgetrennt, um die Wahrung der Anonymität sicherzustellen. Die Kontaktdaten wurden in einer gesonderten Tabelle eingetragen und die Gewinnspielabschnitte in einer Losbox aufbewahrt. Mit dem Abschluss der Befragung wurde die Losbox zur Losziehung an die Praxispartner des Projektes übergeben. Die Gewinner wurden benachrichtigt und die Gewinne überreicht.

Tab. 1: Eckdaten zum Fragebogenversand und -rücklauf

Region	Anzahl Fragebögen	Ländliche Räume	Städtische Räume	Beginn der Befragung	Ende der Befragung	Rücklauf absolut	Rücklaufquote	Zusatzbögen
FR HL-NWM	2.700					244	9,0 %	keine
HL	2.000	1.500	500	08.06.2015	24.07.2015	193	9,7 %	keine
NWM	700		700	18.06.2015	07.08.2015	51	7,3 %	keine
FR STB	3.000	2.119	881	24.09.2015	06.11.2015	427	14,2 %	56
FR GG-E-W	4.000					599	15,0 %	29
GG-E	2.000	1.080	920	18.06.2015	07.08.2015	193	9,7 %	8
E-W	2.000	1.080	920	04.09.2015	23.10.2015	406	20,3 %	21

II.V DIGITALISIERUNG DER PAPIERBÖGEN UND NACHKODIERUNG

Um die Daten zu digitalisieren, wurde anhand des Fragebogens ein Codebuch erstellt, das die Variablennamen und deren Ausprägungen beschreibt. Die Eingabe der Bögen fand in Excel statt, damit die Wissenschaftspartner im Projekt jeweils die Daten in ihre verschiedenen Statistikprogramme importieren und nutzen konnten. Bei einem Pre-Test, wurde das Codebuch getestet und angepasst sowie die Bearbeitungszeit pro Fragebogen festgestellt (ca. 25 Minuten). Nachdem alle Papierbögen digitalisiert waren, wurde zunächst eine Prüfung der Daten in Stata¹¹ auf Plausibilität (z. B. fehlende Werte) durchgeführt. Zudem wurden auch die Sonstigen-Angaben geprüft (Zuordnung zu bereits bestehenden Variablen, Möglichkeit zur Kategorisierung mit anderen Antworten, damit einhergehende Änderungen prüfen, etc.) (Tab. A 1 im Anhang). Alle Änderungen, die im Zuge der Nachkodierung erfolgten, wurden parallel im Anhang des Codebuchs eingetragen, damit bei Bedarf jede Änderung

¹¹ Bei Stata handelt es sich um ein Statistikprogramm, ähnlich wie SPSS.

nachvollzogen werden kann. Je mehr Regionen nachkodiert wurden, desto komplizierter und aufwendiger wurde die Bearbeitung, da die Prüfung mit anderen Datentabellen notwendig war, um eine möglichst hohe Einheitlichkeit zu erreichen.

II.VI REPRÄSENTATIVITÄT

Um Aussagen zur Repräsentativität machen zu können, wurde ein Homogenitätstest (Chi-Quadrat-Test) durchgeführt und durch diesen die Homogenität der Stichproben geprüft. Die Ergebnisse werden für Alter und Geschlecht in Kapitel VII dargestellt. Dabei ist von einer Homogenität zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit auszugehen, wenn das Signifikanzniveau höher als 10 % liegt. Ist das Signifikanzniveau (Irrtumswahrscheinlichkeit) geringer, lässt sich von einer Unterschiedlichkeit der Stichproben ausgehen. Ist eine Unterschiedlichkeit der Daten gegeben, können nur bedingt Aussagen für die Gesamtbevölkerung getroffen werden.

II.VII AUFGETRETENE SCHWIERIGKEITEN

Im Rahmen dieses Vorgehens sind verschiedene Schwierigkeiten aufgetreten. Zum einen war ein Zugang zu den Adressdaten in der Gemeinde Kalkhorst (NWM) nicht möglich. Dadurch wurden 300 Fragebögen weniger verschickt als geplant.

Zum anderen begann mit dem Eintüten der Bögen für Lübeck, Nordwestmecklenburg und Ludwigslust-Parchim ein Poststreik. Dies führte zur verspäteten Zustellung der Bögen. Teilweise kamen noch Bögen nach Fristablauf mit dem Kommentar zurück, erst nach Ablauf der Frist den Bogen erhalten zu haben. Möglicherweise war dies ein Grund für den vergleichsweise geringen Rücklauf in den vom Poststreik betroffenen Regionen (FR HL-NWM 9 %, GG-E 9,7 %) im Gegensatz zu den höheren Quoten der später versendeten Befragung nach dem Poststreik (E-W 20,3 %, FR STB 14,2 %).

Umgang mit den Zusatzbögen: Die Zusatzbögen aus den Regionen geben zwar weitere Informationen, verzerren aber die Stichprobe und damit die Repräsentativität der Daten und werden in diesem Bericht nicht betrachtet. Dennoch können diese zusätzlichen Daten aufschlussreich für Analysen einzelner Projektpartner sein.

III. 1. BLOCK: Meine Nutzung meiner Region

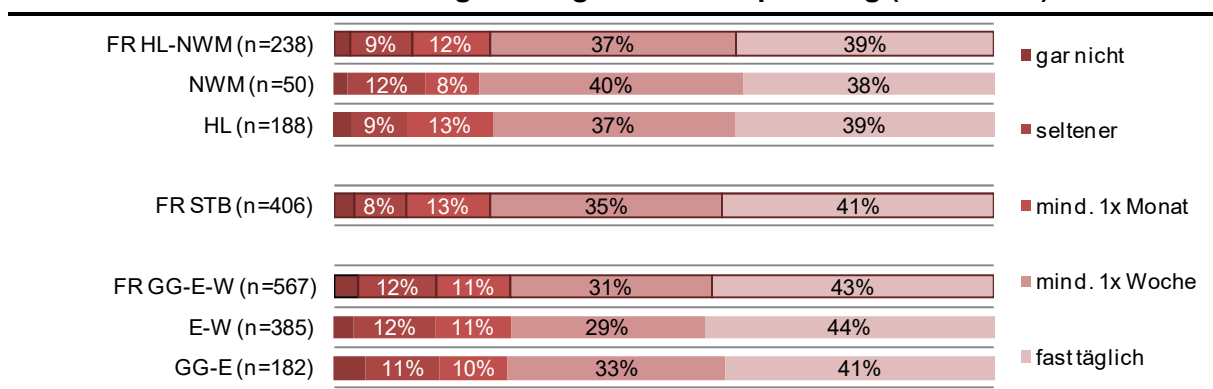
Das Ziel dieses Blockes ist es, herauszufinden, inwiefern die Befragten ihre Region für bestimmte Zwecke nutzen. Unter diesem Block wird die Nutzung der Region für unterschiedliche Aktivitäten, die Orte der Aktivitäten, die überwiegend genutzten Verkehrsmittel sowie die Wichtigkeit und Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten in der Region in Bezug auf die Lebensqualität abgefragt und analysiert.

Frage 1.1: Zu welchem Zweck nutzen Sie persönlich Ihre Region?

Die Frage 1.1 befasst sich mit der *privaten* sowie *beruflichen* Nutzung der Region. Folgende Kategorien sollten hinsichtlich der Nutzung beantwortet werden: *Entspannung, Sportliche Aktivitäten, Treffpunkt und Kommunikationsort, Lern- und Bildungsort, Besuche von Einkaufsstätten innerhalb von Stadt- und Ortskernen, Besuche von Einkaufsstätten außerhalb der Stadt- und Ortskerne, kulturelle / gemeinschaftliche Aktivitäten* (Private Nutzung) und *Land-/Forst-/Energiewirt und Angestellter oder Beamter im öffentlichen Dienst mit Bezug zum Erhalt, Schutz und / oder Gestaltung der Landschaft, Städte und Dörfer sowie Denkmale* (Berufliche Nutzung). Beide Nutzungsmöglichkeiten beinhalteten auch die Möglichkeit für die Befragten, selbst Aspekte hinzufügen zu können. Diese werden im Folgenden jedoch nicht betrachtet. Die Antwortmöglichkeiten für beide Abschnitte der Frage sind: „(fast) täglich“, „mind. einmal pro Woche“, „mind. einmal pro Monat“, „seltener“ und „gar nicht“. Jede Antwortkategorie akzeptiert jeweils nur eine Antwort.

In allen drei FR nutzen die befragten Personen ihre Region einheitlich am häufigsten zu Zwecken der *Entspannung*. 43 % der Befragten aus der FR GG-E-W nutzen ihre Region fast täglich für *Entspannung*, gefolgt von der FR STB mit 41 % und der FR HL-NWM mit 39 % (Abb. 2). Mindestens einmal pro Woche werden die FR zum Zwecke der Entspannung von 31 % in der FR GG-E-W, 35 % in der FR STB und 37 % in der FR HL-NWM genutzt. Dass die Regionen gar nicht zum Zwecke der Erholung genutzt werden, wird ausschließlich im Einzelfall angegeben. Insgesamt zeigen sich auch unter den FR sowie den Teilregionen keine gravierenden Unterschiede.

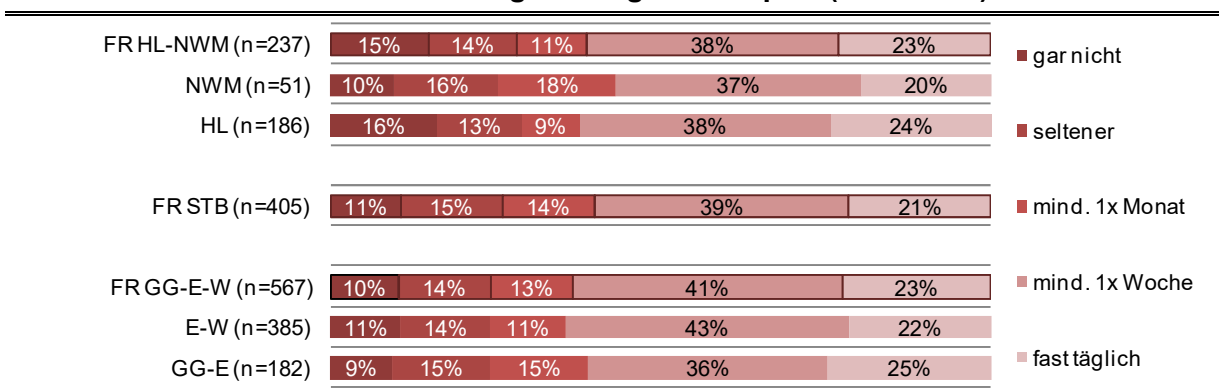
Abb. 2: Nutzung der Region zur Entspannung (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die Nutzung der Regionen, die am zweitstärksten angegeben wird, umfasst sportliche Aktivitäten. In den FR HL-NWM und GG-E-W nutzen jeweils 23 % der Befragten ihre Region (fast) täglich für *sportliche Aktivitäten*, gefolgt von der FR STB mit 21 % (Abb. 3). Rund 40% geben zudem in allen Fokus- und auch Teilregionen an, dass sie die eigene Region mindestens einmal pro Woche für sportliche Aktivitäten nutzen. Geringe Unterschiede lassen sich in den Teilregionen in der FR HL-NWM und GG-E-W erkennen. Hier nutzen insgesamt 62 % in HL und 57 % in NWM die Region mindestens einmal pro Woche und häufiger zur sportlichen Aktivität. In FR GG-E-W zeigt sich, dass die Befragten der Teilregion E-W die Region häufiger mindestens einmal pro Woche nutzen (43 %, in GG-E 36 %) und die Teilregion GG-E die Region häufiger fast täglich nutzt (25 %, in E-W 22 %).

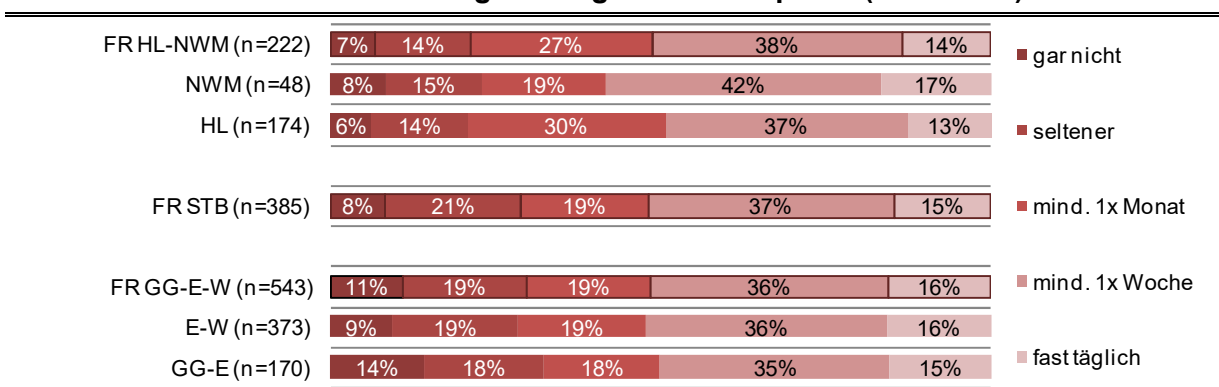
Abb. 3: Nutzung der Region für Sport (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In allen drei FR nutzen zwischen 14 % und 16 % der Befragten ihre Regionen (fast) täglich als *Treffpunkt und Kommunikationsort* (Abb. 4). Ungefähr die Hälfte der Befragten in allen FR nutzt die Region mindestens einmal pro Monat oder seltener als Treffpunkt. Auch hier zeigen sich geringe Unterschiede innerhalb der Teilregionen. Etwas weniger als ein Viertel der Befragten in NWM nutzt die Region mindestens einmal wöchentlich als Treffpunkt und Kommunikationsort, während in HL 37 % eine wöchentliche Nutzung angeben.

Abb. 4: Nutzung der Region als Treffpunkt (in Prozent)

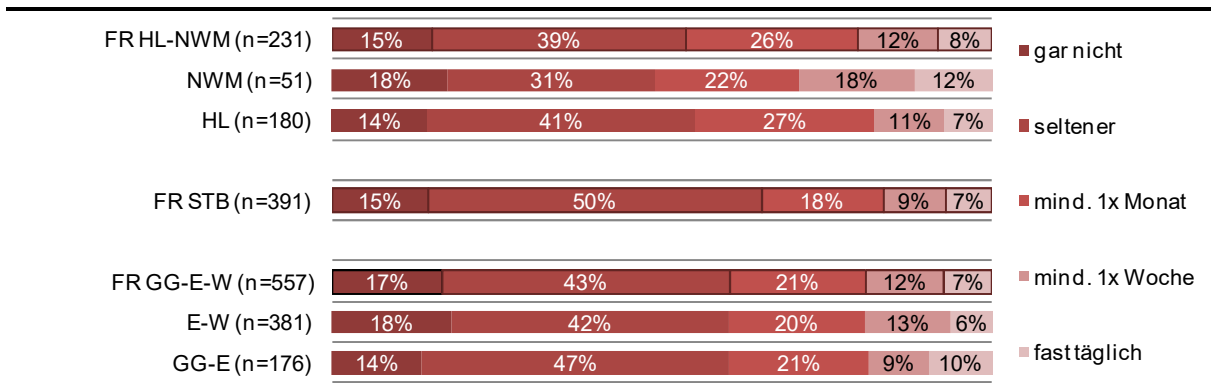


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Betrachtet man die Antwortkategorie *Lern- und Bildungsort* wird deutlich, dass in der Teilregion NWM diese Nutzung am stärksten ausgeprägt ist (obwohl sich im Vergleich zu den

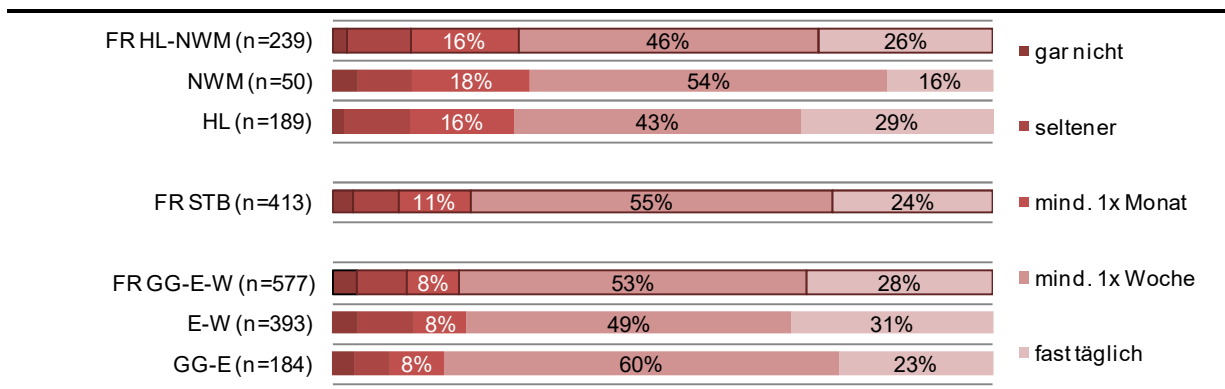
anderen Nutzungen die Angaben eher auf einem niedrigen Niveau befinden). 12 % aus der Teilregion NWM geben an, die Region zu diesem Zweck fast täglich zu nutzen und 18 % nutzen sie mindestens einmal pro Woche als *Lern- und Bildungsort*. Der Großteil der Befragten in allen FR gibt indes an, die Regionen seltener bis gar nicht zu diesem Zwecke zu nutzen (Abb. 5). In der FR STB sind dies 65 % der Befragten, gefolgt von der FR GG-E-W mit 60 % und der FR HL-NWM mit 54 %.

Abb. 5: Nutzung der Region Lernort (in Prozent)



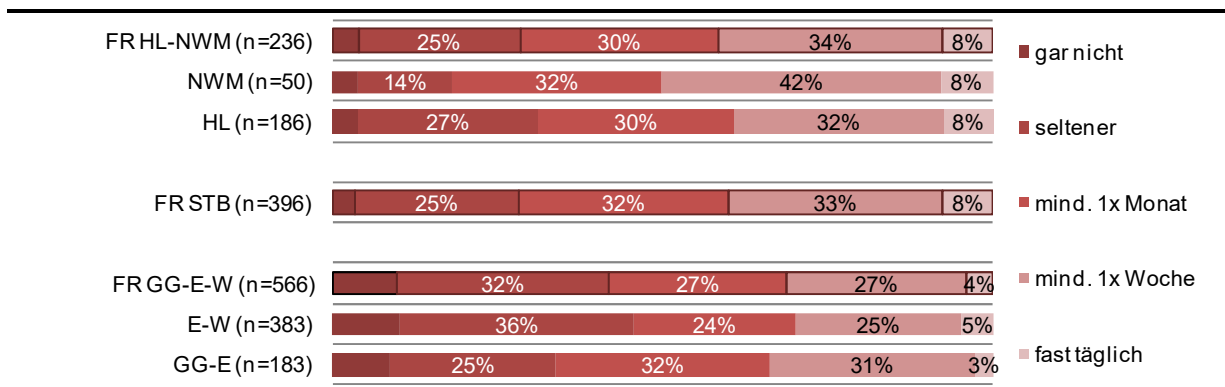
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die Regionen werden für *Einkäufe innerhalb der Stadt- und Ortskerne* von der Mehrheit der Befragten in allen drei FR mindestens einmal pro Woche bis fast täglich genutzt (GG-E-W 81 %, STB 79 %, HL-NWM 72 %). Rund ein Viertel der Befragten nutzt die Region für Einkäufe innerhalb der Stadt- und Ortskerne fast täglich; rund die Hälfte aller Befragten kauft mindestens einmal pro Woche dort ein (Abb. 6). Dass innerhalb der Stadt und Ortskerne in den Regionen gar nicht eingekauft wird, geben in allen Fokus- und Teilregionen nur vereinzelt Personen an, was auch logisch erscheint. Es zeigen sich aber auch Unterschiede zwischen den Teilregionen. So nutzen in HL 29 % der Befragten die Region fast täglich zu dieser Art von Einkäufen, während dies in NWM lediglich 16 % sind. Dem entgegen nutzen mehr als die Hälfte der Befragten in NWM die Region mindestens einmal wöchentlich für den Einkauf innerhalb der Stadt- und Ortskerne und lediglich 43 % der Befragten aus HL. Ein wenig abgeschwächt lässt sich dieses auch für FR GG-E-W sagen: hier nutzen 31 % der E-W Befragten die Region fast täglich für Einkäufe innerhalb der Stadt- und Ortskerne, während dies in der Teilregion GG-E lediglich 23 % sind. Dies dreht sich um, wenn der mindestens einmal wöchentliche Einkauf betrachtet wird. Hier nutzen 60 % der Befragten in Teilregion GG-E die Region einmal pro Woche, in E-W ist dies nur knapp die Hälfte.

Abb. 6: Nutzung der Region zum Einkaufen innerhalb der Stadt- und Ortskerne (in Prozent)

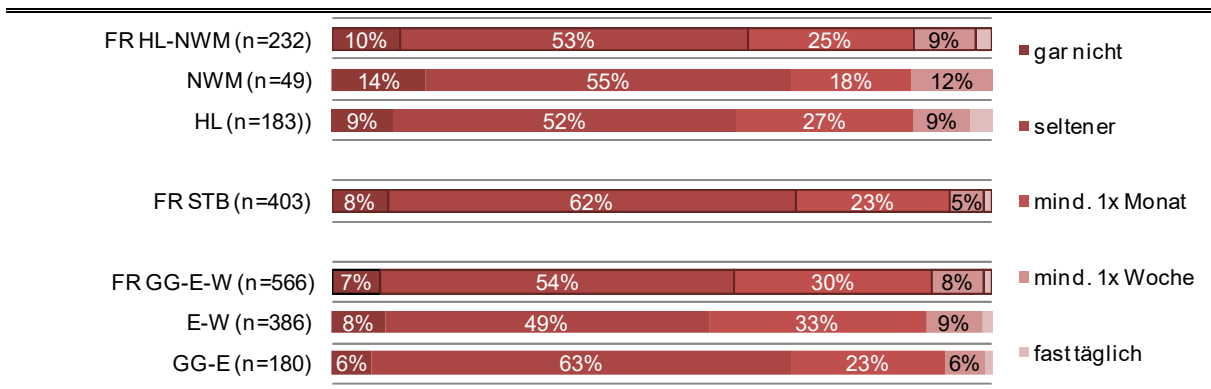
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Einkäufe außerhalb der Stadt- und Ortskerne werden von lediglich 8 % der Befragten aus den FR STB und HL-NWM und von nur 4 % aus der FR GG-E-W täglich erledigt (Abb. 7). Zwischen 25 % (Teilregion E-W) und 42 % (Teilregion NWM) geben an, mindestens einmal pro Woche in den Regionen außerhalb der Stadt- und Ortskerne einzukaufen. Rund die Hälfte gibt an dies seltener bis einmal pro Monat außerhalb der Stadt- und Ortskerne einzukaufen. Es fällt auf, dass in der FR GG-E-W insgesamt am seltensten außerhalb der Stadt- und Ortskerne eingekauft wird.

Abb. 7: Nutzung der Region zum Einkaufen außerhalb der Stadt- und Ortskerne (in Prozent)

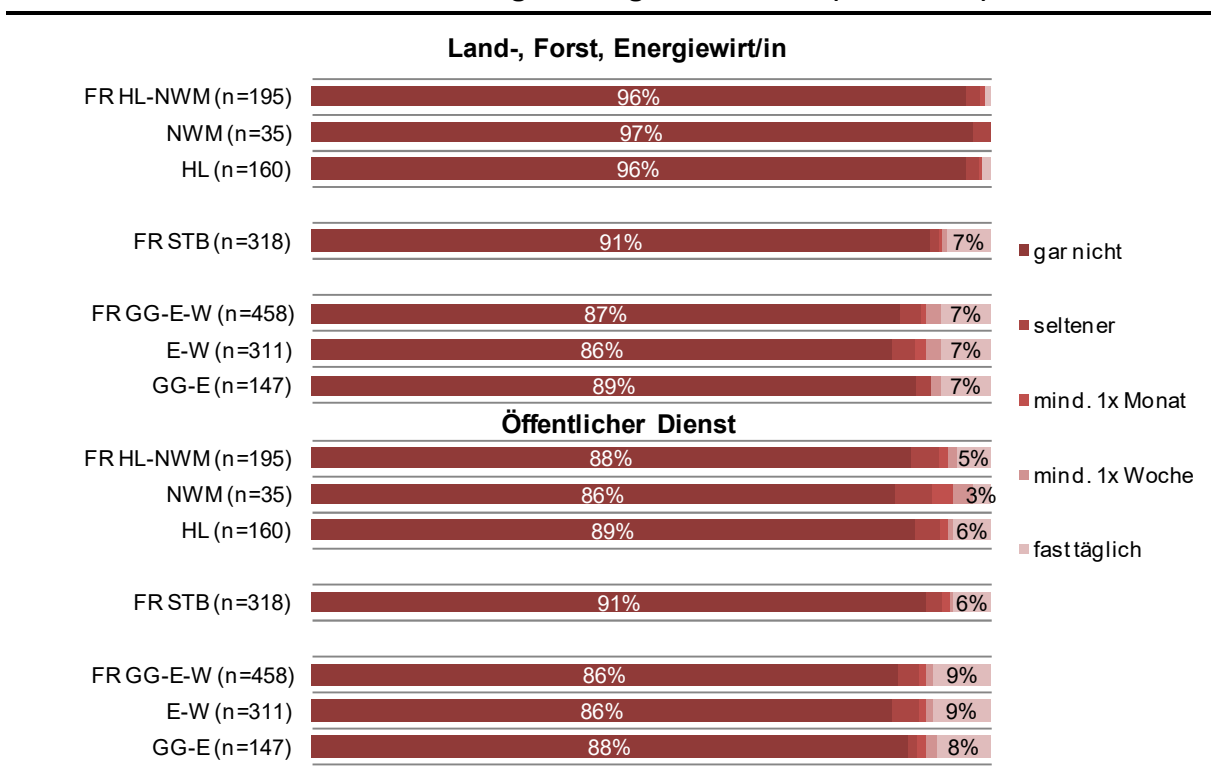
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Für kulturelle Aktivitäten werden die Regionen eher in größeren Zeitabständen und nur sehr vereinzelt fast täglich bzw. mindestens einmal pro Woche genutzt. Am häufigsten wird die FR HL-NWM (dominiert durch die Teilregion HL mit 3 % der Befragten, die die Region fast täglich nutzen) für solche Aktivitäten genutzt, gefolgt von der FR GG-E-W und der FR STB. Zwischen 23 % (FR STB) und 30 % (Abb. 8) nutzen die Regionen mindestens einmal pro Monat für kulturelle Zwecke (Abb. 8). Rechnet man jene zusammen, die seltener als einmal pro Monat bis gar nicht ihre Region für *kulturelle und gemeinschaftliche Aktivitäten* nutzen, so dominiert FR STB mit 70 %, gefolgt von den FR HL-NWM mit 63 % und GG-E-W mit 61 %.

Abb. 8: Nutzung der Region für Kultur (in Prozent)


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In allen drei FR wird deutlich, dass nur ein geringer Anteil der Befragten die Regionen beruflich bedingt als Land-, Forst- oder Energiewirt oder im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses im öffentlichen Dienst nutzt. Jeweils 7 % der Befragten aus den FR STB und GG-E-W geben an, die Region aus beruflichen Gründen fast täglich zu nutzen, während in der FR HL-NWM dies lediglich 1 % der Befragten angibt (Abb. 9). Am häufigsten erfolgt diese Nutzung insgesamt in der FR GG-E-W.

Abb. 9: Nutzung der Region beruflich (in Prozent)


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die fast tägliche berufliche Nutzung der Regionen im Rahmen des *öffentlichen Dienstes mit Bezug zum Erhalt, Schutz und / oder Gestaltung der Landschaft, Städte und Dörfer sowie Denkmale* ist ebenfalls eher gering ausgeprägt. In der FR GG-E-W ist diese Nutzung mit 9 % am stärksten ausgeprägt; dem folgen die FR STB mit 6 % und die FR HL-NWM mit 5 %.

Frage 1.2: In welchen Städten/Gemeinden finden die folgenden Aktivitäten in Ihrem Leben überwiegend statt?

Die Überprüfung der Bewegungsradien und Funktionsräume erfolgt anhand der Abfrage der Orte, an denen bestimmte Aktivitäten überwiegend stattfinden. Es werden die sechs Aktivitätsbereiche *Wohnen, Arbeiten, Besuch der Bildungsstätte/Schule, Einkaufen und Besorgungen, Freizeit* sowie *Besuche* (von z. B. Familienangehörigen und Freunden) aufgeführt. Außerdem wurde die Möglichkeit geboten, unter *Andere Aktivität* weitere Nennungen und deren dazugehörige Orte anzuführen. Wird einer Aktivität nicht nachgegangen, wurde die Zeile frei gelassen. Es wurde keine Anzahl an Angaben vorgegeben, sodass die Befragten mehrere Angaben zu den einzelnen Aktivitätsbereichen anführen konnten.

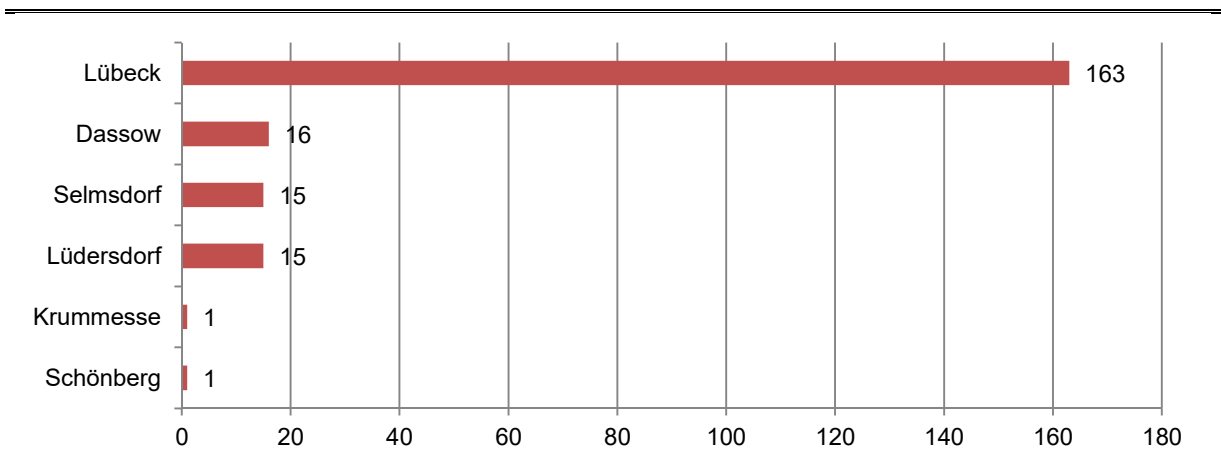
Aktivitätsbereich Wohnen

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

214 der insgesamt 244 antwortenden Personen aus der FR HL-NWM gaben ihren Wohnort an; 30 Personen haben diesbezüglich keine Angabe getätigt. Die Verteilung ist wie folgt:

- » 163 Personen benannten als Wohnort die Stadt Lübeck (inklusive der Stadtteile und Stadtbezirke), wovon 29 in Travemünde wohnen (Abb. 10).
- » 49 Personen wohnen in Nordwestmecklenburg, wovon einer in Boltenhagen und somit außerhalb der FR-Abgrenzung wohnt.

Abb. 10: Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der FR HL-NWM



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

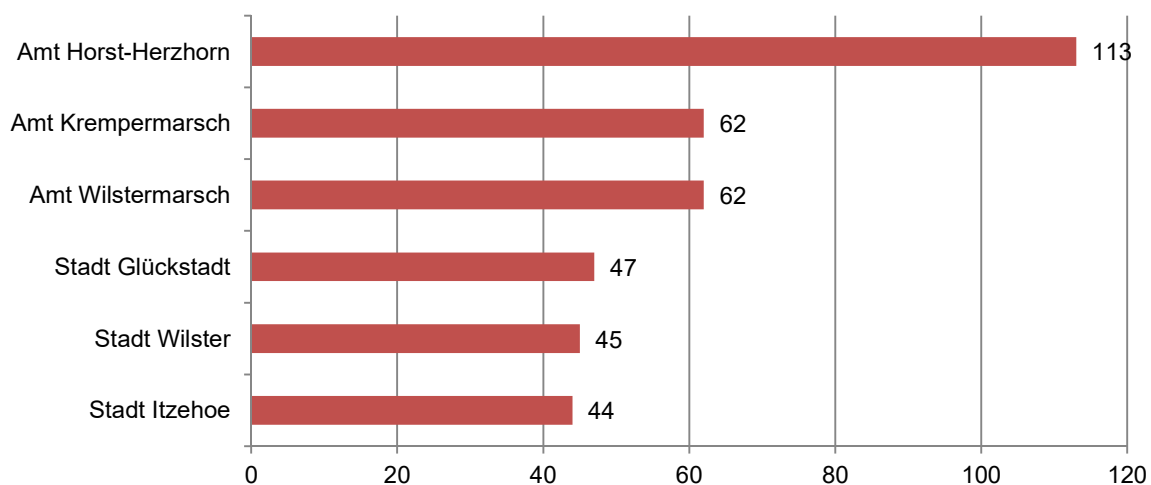
Des Weiteren geben zwei weitere Personen an in Ostholstein (Niendorf, Stockelsdorf) und somit ebenfalls außerhalb der FR-Abgrenzung zu wohnen.

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

374 der insgesamt 427 antwortenden Personen aus der FR haben ihren Wohnort angegeben; 53 Personen haben diesbezüglich keine Angabe getätigt. Die Verteilung sieht wie folgt aus:

- » Im Amt Horst-Herzhorn wohnen 113 der befragten Personen, wovon u.a. 40 aus Horst (Holstein), 14 aus Kiebitzreihe, 13 aus Kollmar, 9 aus Hohenfelde, 8 aus Herzhorn, 6 aus Neuendorf, jeweils 5 aus Blomesche Wildnis, Borsfleth und Sommerland stammen (Abb. 11).
- » Im Amt Wilstermarsch wohnen 62 der befragten Personen, wovon u.a. 14 aus Wewelsfleth, 10 aus Nortorf, 9 aus Beidenfleth, 7 aus Brokdorf, 6 aus St. Margarethen und 4 aus Neuendorf-Sachsenbande stammen.
- » Im Amt Krempermarsch wohnen ebenfalls 62 der befragten Personen, wovon u.a. 19 aus Krempe, 12 aus Kremperheide, 6 aus Dägeling, jeweils 5 aus Krempermoor und Rethwisch und 4 aus Grevenkop stammen.
- » In der Stadt Glückstadt wohnen 47 der befragten Personen.
- » In der Stadt Wilster wohnen 45 der befragten Personen.
- » In der Stadt Itzehoe wohnen 44 der befragten Personen.

Abb. 11: Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der FR STB



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

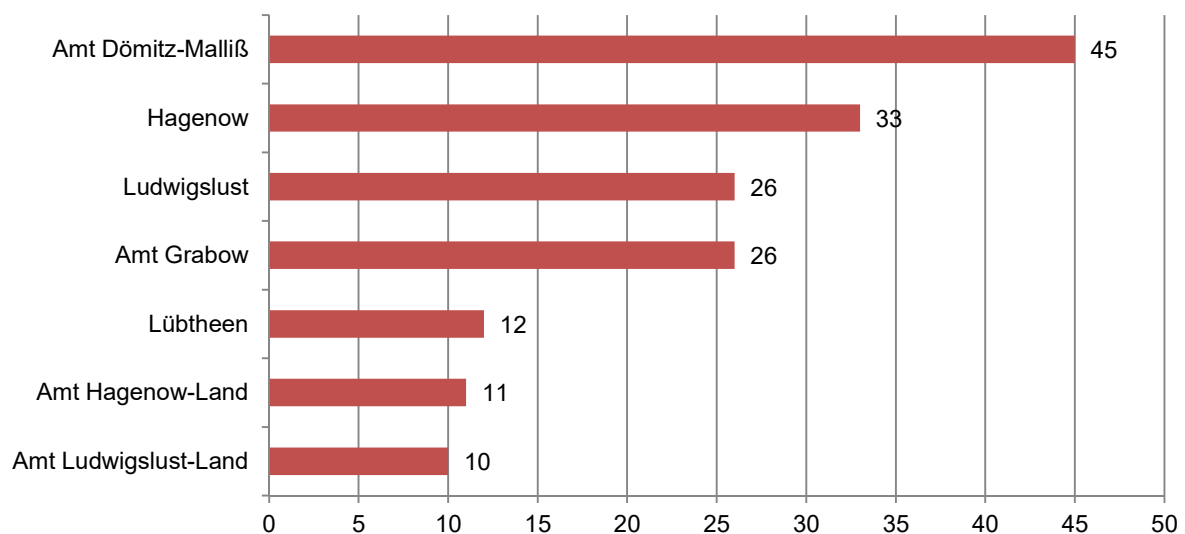
Des Weiteren geben 6 Personen an im Kreis Steinburg zu wohnen ohne genauere Ortsangaben zu machen.

FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

519 der insgesamt 599 antwortenden Personen aus der FR GG-E-W haben ihren Wohnort angegeben; 80 Personen machten diesbezüglich keine Angabe. Die Verteilung für die Teilregion GG-E sieht wie folgt aus:

- » Im Amt Dömitz-Malliß wohnen 45 der befragten Personen, wovon u.a. 13 Personen aus Vielank, 11 aus Neu Kaliß, 10 aus Dömitz, jeweils 4 aus Grebs-Niendorf und Malk Göhren stammen (Abb. 12). In der Stadt Ludwigslust wohnen ebenfalls 26 der befragten Personen.
- » In der Stadt Lübbtheen wohnen 12 der befragten Personen.
- » Im Amt Hagenow-Land wohnen 11 der befragten Personen.
- » Im Amt Ludwigslust-Land wohnen 10 der befragten Personen, wovon u.a. 5 aus Alt Krenzlin stammen.
- » Abb. 12).
- » In der Stadt Hagenow wohnen 33 der befragten Personen.
- » Im Amt Grabow wohnen 26 der befragten Personen, wovon u.a. 20 direkt aus Grabow und 5 aus Eldena stammen.
- » In der Stadt Ludwigslust wohnen ebenfalls 26 der befragten Personen.
- » In der Stadt Lübbtheen wohnen 12 der befragten Personen.
- » Im Amt Hagenow-Land wohnen 11 der befragten Personen.
- » Im Amt Ludwigslust-Land wohnen 10 der befragten Personen, wovon u.a. 5 aus Alt Krenzlin stammen.

Abb. 12: Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der Teilregion GG-E



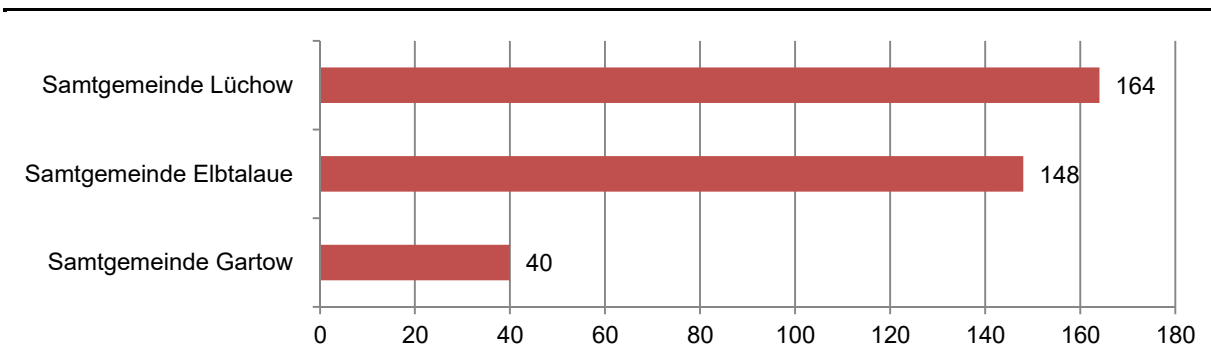
Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

In der Teilregion E-W sieht die Verteilung wie folgt aus:

- » In der Samtgemeinde Lüchow wohnen 167 der befragten Personen, wovon u.a. 60 direkt aus Lüchow (u.a. 5x Kolborn), 20 aus Wustrow, 17 aus Lemgow, 13 aus Trebel, jeweils 9 aus Küsten und Bergen an der Dumme, 8 aus Clenze, jeweils 7 aus Schnega und Waddeweitz, 6 aus Wolsterdorf und 5 aus Lübbow stammen (Abb. 13).
- » In der Samtgemeinde Elbtalaue wohnen 148 Personen der befragten Personen, wovon u.a. 52 aus Dannenberg, 37 aus Hitzacker, 13 aus Jameln, 11 aus Neu Darchau, 10 aus Zernien, jeweils 7 aus Langendorf und Gusborn und 4 aus Karwitz stammen.

- » In der Samtgemeinde Gartow wohnen 40 der befragten Personen, wovon u.a. 19 direkt aus Gartow, 8 aus Hühbeck, 6 aus Gorleben und 4 aus Schnackenburg stammen.

Abb. 13: Übersicht über die Wohnorte der Befragten in der Teilregion E-W



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

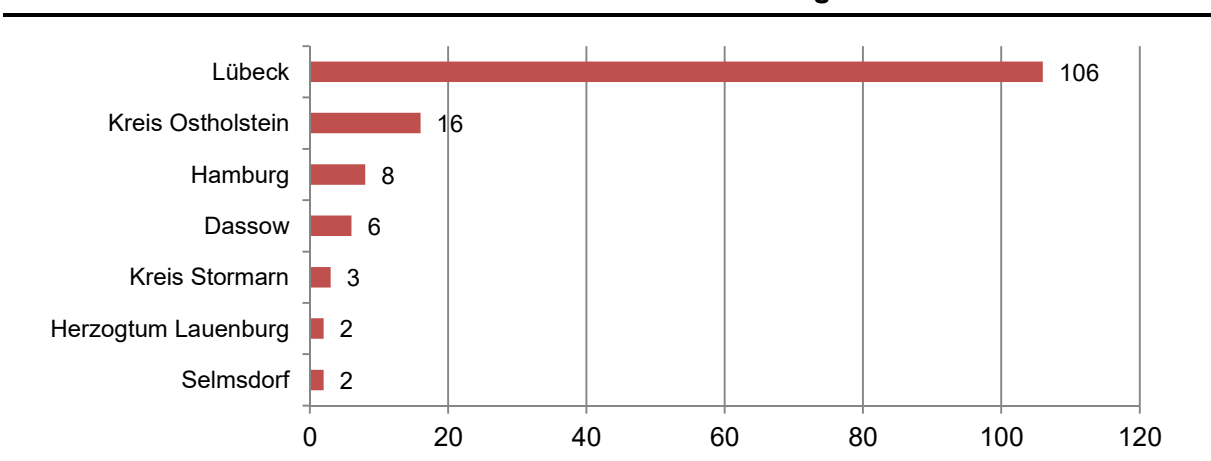
Aktivitätsbereich Arbeiten

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

Als Arbeitsort haben lediglich 148 Personen eine Angabe getätigt. 96 Personen haben dementsprechend keinen Arbeitsort angegeben. Die Verteilung sieht wie folgt aus:

- » 106 Personen geben an, dass sie in Lübeck einer beruflichen Tätigkeit nachgehen (Abb. 14); davon z. B. 6 Personen in Travemünde und 4 in Kücknitz.
- » Leichte Anhäufungen sind zudem bei dem Kreis Ostholstein (16 Nennungen), (u.a. Bad Schwartau (4x)),
- » Hamburg (8 Nennungen) sowie
- » Dassow (6 Nennungen) als Arbeitsorte zu verzeichnen.

Abb. 14: Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der FR HL-NWM



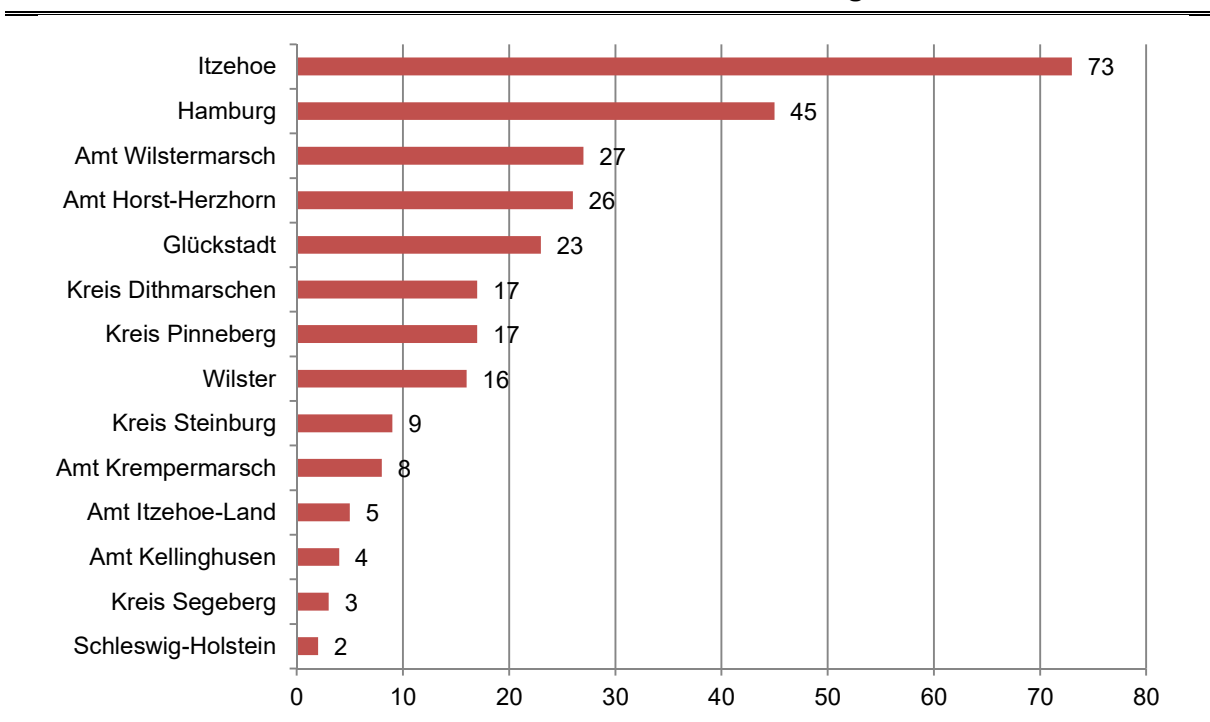
Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

Als Arbeitsort haben 262 Personen eine Angabe getätigt. 165 Personen haben dementsprechend keinen Arbeitsort angegeben.

- » Innerhalb der FR geben insgesamt 73 Personen an, dass sie in der Stadt Itzehoe ihren Arbeitsplatz haben (Abb. 15),
- » gefolgt von der Hansestadt Hamburg mit 45 Nennungen,
- » dem Amt Wilstermarsch mit 27 Nennungen, wovon diese sich u.a. auf Brokdorf (9x), Wewelsfleth (5x) und Beidenfelth (4x) verteilen,
- » dem Amt Horst-Herzhorn u.a. mit Horst (Holstein) (10x)
- » und der Stadt Glückstadt mit 23 Nennungen.
- » Leichte Anhäufungen sind zudem im Kreis Pinneberg (u.a. Pinneberg, Elmshorn, Tornesch, Uetersen)
- » und im Kreis Dithmarschen (u.a. Brunsbüttel)
- » sowie in der Stadt Wilster (16x) zu erkennen.

Abb. 15: Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der FR STB



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

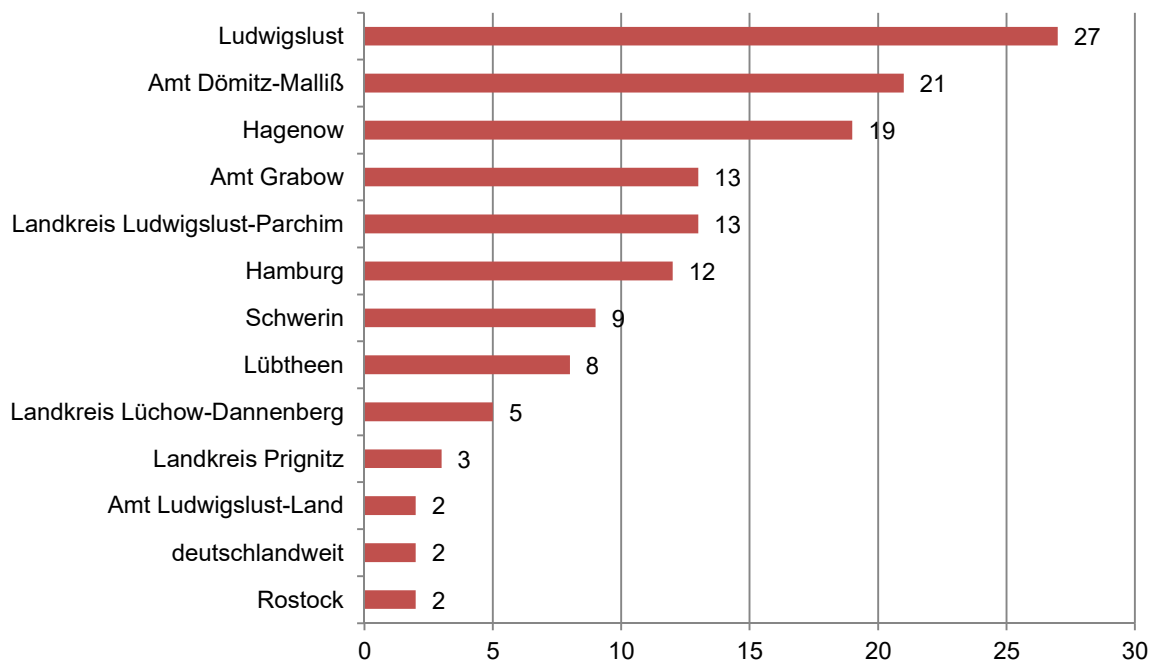
Als Arbeitsort haben 348 Personen eine Angabe getätigt. 251 Personen haben dementsprechend keinen Arbeitsort angegeben.

- » In der Teilregion GG-E geben 27 Personen an, dass sie in Ludwigslust einer beruflichen Tätigkeit nachgehen (Abb. 16),

1. BLOCK: MEINE NUTZUNG MEINER REGION

- » gefolgt vom Amt Dömitz-Malliß mit 21 Nennungen, u.a. mit folgenden Nennungen Dömitz und Neu Kaliß (jeweils 5 x) und Vielank (4x),
- » Hagenow mit 19 Nennungen
- » und dem Amt Grabow mit 13 Nennungen.
- » Leichte Anhäufungen sind zudem bei Hamburg und dem Landkreis Ludwigslust-Parchim (z.B. Wittenburg, Parchim und Neustadt-Glewe) (jeweils 12 Nennungen),
- » Schwerin (9 Nennungen)
- » sowie der Stadt Lübtheen (8 Nennungen) als Arbeitsorte zu verzeichnen.

Abb. 16: Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der Teilregion GG-E



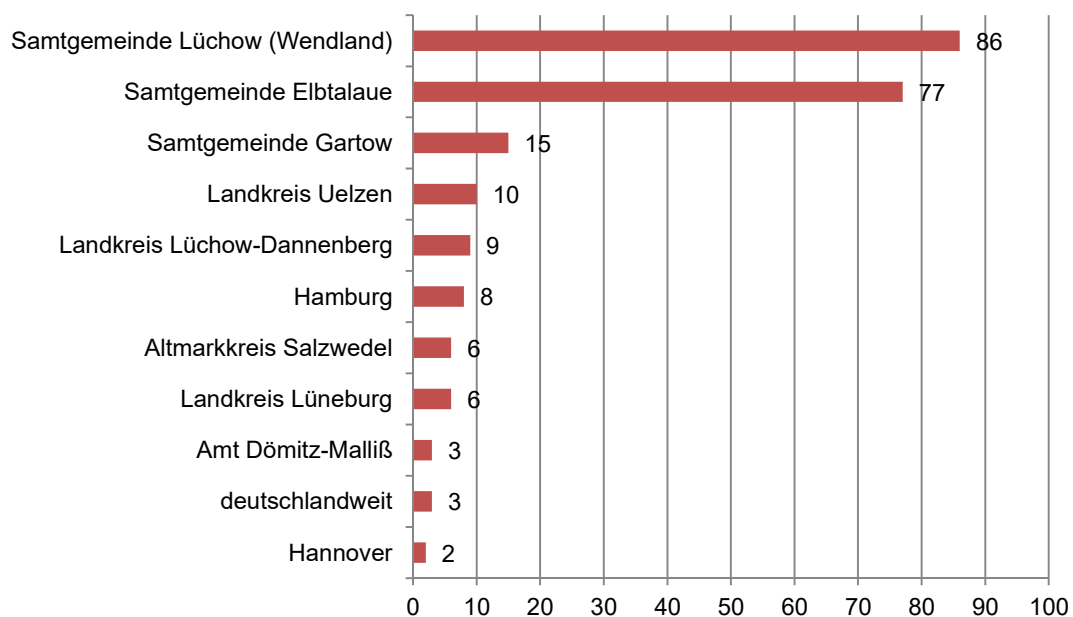
Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

- » In der Samtgemeinde Lüchow haben 86 der befragten Personen ihren Arbeitsplatz, gefolgt von der Samtgemeinde Elbtalaue mit 77 Nennungen (In der Samtgemeinde Lüchow sind dies u.a. Lüchow (57x), Wustrow und Clenze (je 5x),
- » In der Samtgemeinde Elbtalaue u.a. mit Nennungen in Dannenberg (45x), Hitzacker (13x), Jameln und Neu Darchau (je 4x),
- » Leichte Anhäufungen sind zudem in der Samtgemeinde Gartow (15 Nennungen mit Gartow (10x) und Gorleben (5x)),
- » Landkreis Uelzen (10 Nennungen),
- » Landkreis Lüchow-Dannenberg (9 Nennungen),
- » Hamburg (8 Nennungen)
- » sowie Landkreis Lüneburg
- » und Altmarkkreis Salzwedel mit jeweils 6 Nennungen.
- » Abb. 17).
- » In der Samtgemeinde Lüchow sind dies u.a. Lüchow (57x), Wustrow und Clenze (je 5x),

1. BLOCK: MEINE NUTZUNG MEINER REGION

- » In der Samtgemeinde Elbtalaue u.a. mit Nennungen in Dannenberg (45x), Hitzacker (13x), Jameln und Neu Darchau (je 4x),
- » Leichte Anhäufungen sind zudem in der Samtgemeinde Gartow (15 Nennungen mit Gartow (10x) und Gorleben (5x)),
- » Landkreis Uelzen (10 Nennungen),
- » Landkreis Lüchow-Dannenberg (9 Nennungen),
- » Hamburg (8 Nennungen)
- » sowie Landkreis Lüneburg
- » und Altmarkkreis Salzwedel mit jeweils 6 Nennungen.

Abb. 17: Übersicht über die Arbeitsorte der Befragten in der Teilregion E-W



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

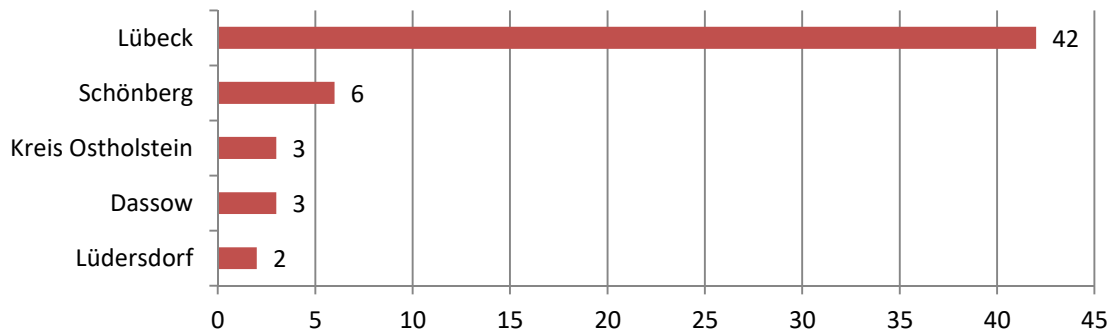
Aktivitätsbereich Bildung

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

In einer weiteren Kategorie wurden die Orte der besuchten Bildungsstätten (u.a. Schule, Universität) angefragt. Insgesamt 58 Personen aus der FR HL-NWM haben Auskunft zu den Orten gegeben, wo sie Bildungsangebote wahrnehmen, 186 Personen machen diesbezüglich keine Angabe.

- » 42 Personen gaben die Stadt Lübeck (inklusive der Stadtteile und Stadtbezirke) an (Abb. 18);
- » 6 Personen bilden sich in Schönberg,
- » jeweils 3 Personen in Dassow und im Kreis Ostholstein
- » sowie 2 Personen in Lüdersdorf.

Abb. 18: Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der FR HL-NWM



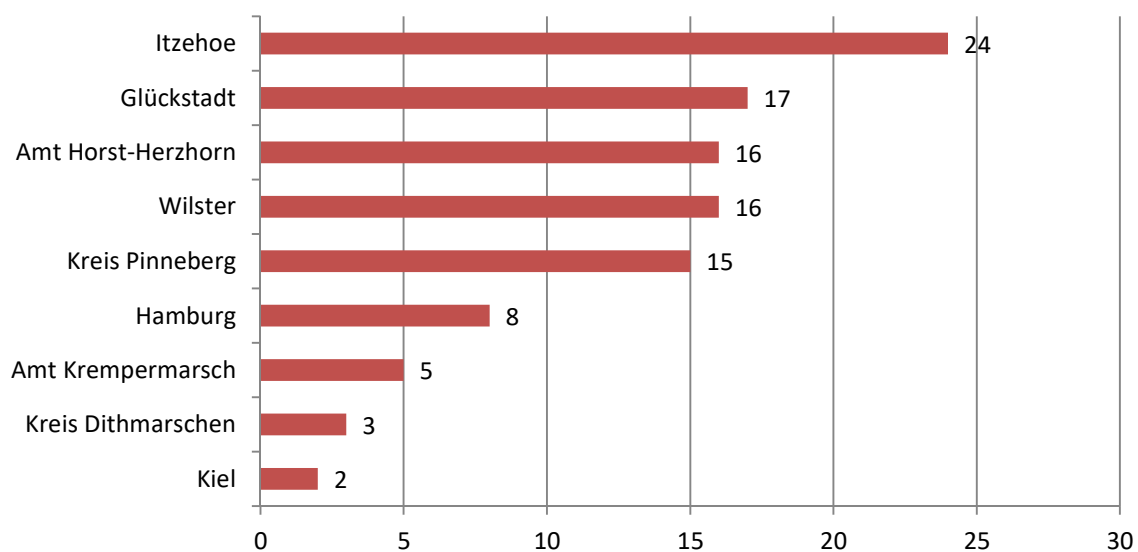
Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

In der FR STB haben 89 Personen Bildungsorte benannt, entsprechend gaben 338 diesbezüglich nichts an.

- » Am häufigsten wurde die Stadt Itzehoe mit 24 Nennungen angeführt (Ebenfalls 16 Nennungen verteilen sich auf das Amt Horst-Herzhorn (u.a. Horst (10x)).
- » Leichte Anhäufungen sind zudem im Kreis Pinneberg, u.a. Elmshorn (14x), und für Hamburg (8x) zu verzeichnen.
- » Abb. 19),
- » gefolgt von der Stadt Glückstadt und der Stadt Wilster mit jeweils 16 Nennungen.
- » Ebenfalls 16 Nennungen verteilen sich auf das Amt Horst-Herzhorn (u.a. Horst (10x)).
- » Leichte Anhäufungen sind zudem im Kreis Pinneberg, u.a. Elmshorn (14x), und für Hamburg (8x) zu verzeichnen.

Abb. 19: Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der FR STB



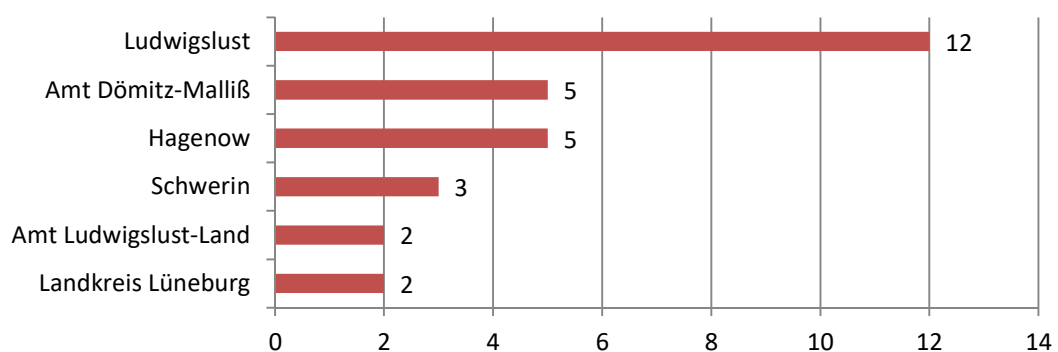
Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

In der FK GG-E-W haben insgesamt 121 Personen die Bildungsorte benannt, entsprechend gaben 478 keine Auskunft. In der Teilregion Ludwigslust-Parchim wurde am häufigsten:

- » die Stadt Ludwigslust als Ort benannt, wo eine Bildungsstätte aufgesucht wird (Abb. 20).
- » Des Weiteren folgen mit jeweils 5 Nennungen Hagenow sowie das Amt Dömitz-Malliß.
- » Weniger benannt wurden Schwerin (3x)
- » sowie das Amt Ludwigslust-Land und Landkreis Lüneburg.

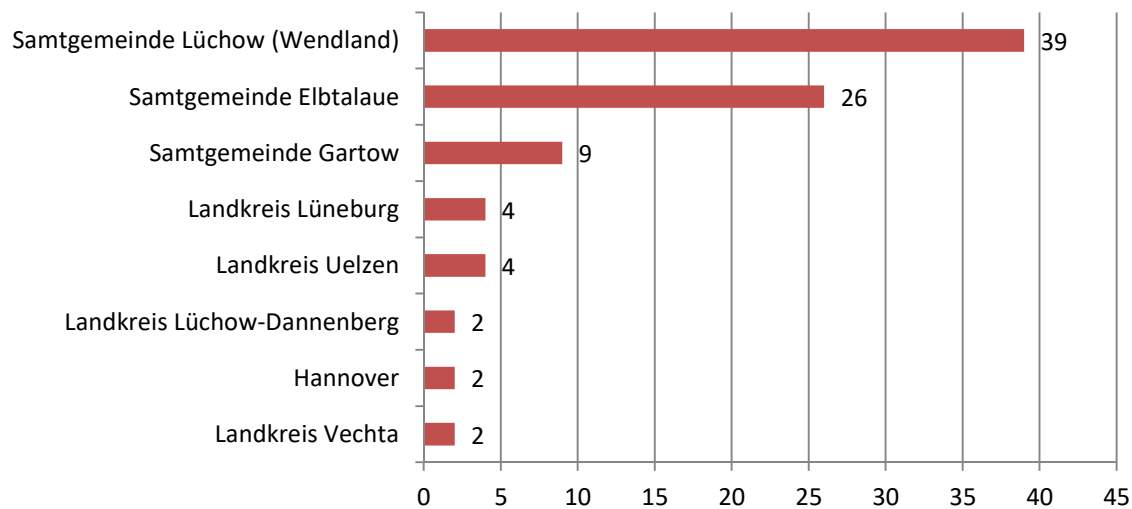
Abb. 20: Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der Teilregion GG-E



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

- » In der Samtgemeinde Lüchow gaben 39 der befragten Personen an Bildungsangebote wahrzunehmen (u.a. Lüchow (29 x), Clenze (8x)) (gefolgt von der Samtgemeinde Elbtalaue mit 26 Nennungen).
- » Leichte Anhäufungen sind zudem in der Samtgemeinde Gartow mit 9 Nennungen,
- » sowie in Lüneburg und dem Landkreis Uelzen zu verzeichnen.
- » Abb. 21),
- » gefolgt von der Samtgemeinde Elbtalaue mit 26 Nennungen.
- » Leichte Anhäufungen sind zudem in der Samtgemeinde Gartow mit 9 Nennungen,
- » sowie in Lüneburg und dem Landkreis Uelzen zu verzeichnen.

Abb. 21: Übersicht über die Bildungsorte der Befragten in der Teilregion E-W



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

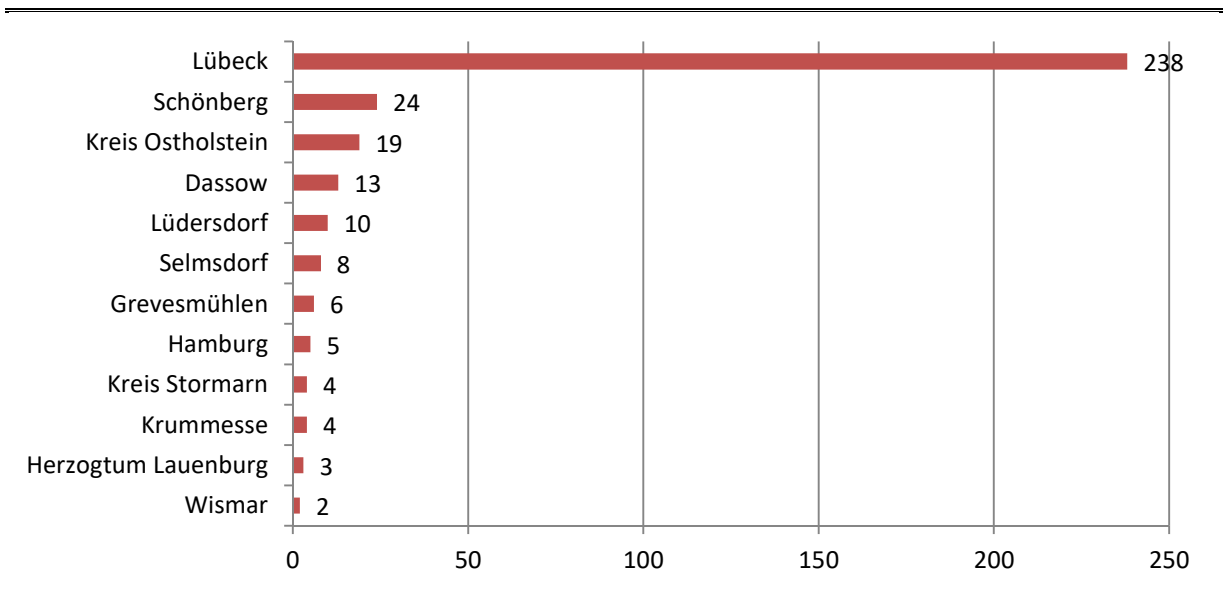
Aktivitätsbereich Besorgungen

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

Auskunft über die Orte, in denen Besorgungen und Einkäufe getätigt werden, gaben 214 Personen; 30 Personen haben dementsprechend keine Angaben gemacht.

- » Mit 238 Nennungen wurde Lübeck am häufigsten angegeben (Mit einem weiten Abstand dahinter wurden in NWM Schönberg (24 Nennungen)
- » Dassow (13 Nennungen)
- » sowie Lüdersdorf (10 Nennungen)
- » und Selmsdorf mit 8 Nennungen angeführt.
- » Zudem werden Kommunen im Kreis Ostholstein von 19 Personen zum Einkaufen aufgesucht, u.a. Bad Schwartau (8x).
- » Abb. 22).
- » Mit einem weiten Abstand dahinter wurden in NWM Schönberg (24 Nennungen)
- » Dassow (13 Nennungen)
- » sowie Lüdersdorf (10 Nennungen)
- » und Selmsdorf mit 8 Nennungen angeführt.
- » Zudem werden Kommunen im Kreis Ostholstein von 19 Personen zum Einkaufen aufgesucht, u.a. Bad Schwartau (8x).

Abb. 22: Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der FR HL-NWM



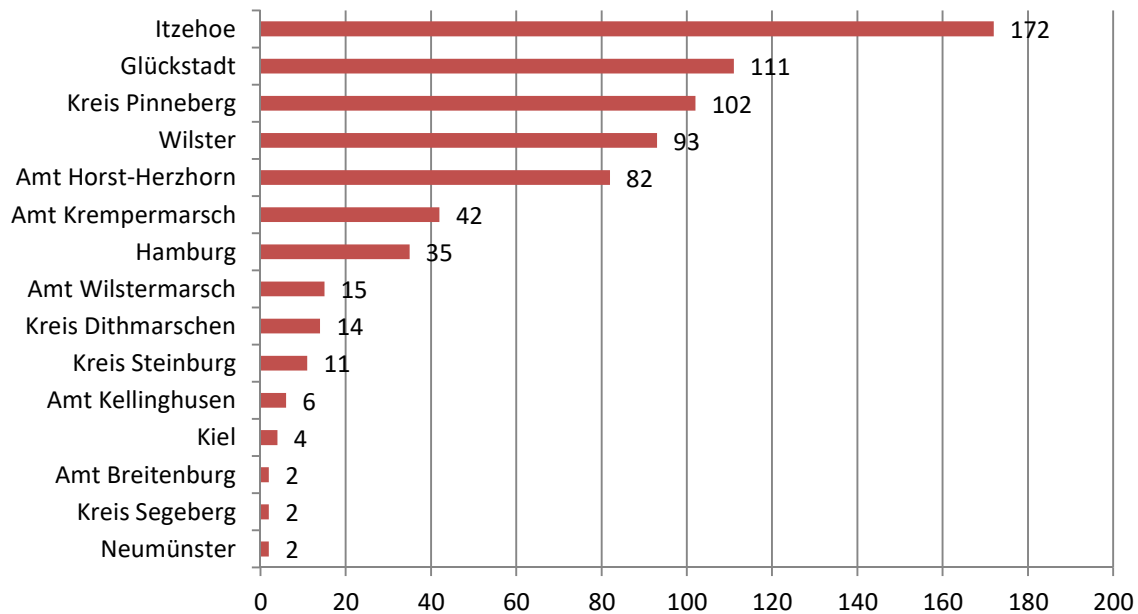
Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

In der FR STB haben insgesamt 379 Personen die Orte benannt, wo sie ihre Einkäufe und Besorgungen erledigen; entsprechend haben 48 Personen dazu keine Angabe gemacht.

- » 172 Personen kaufen in der Stadt Itzehoe ein (Amt Horst-Herzhorn mit 82 Nennungen: u.a. Horst (72x) und Kiebitzreihe (6x),
- » Amt Krempermarsch mit 42 Nennungen: u.a. Krempe (26x) und Kremperheide (15x),
- » Hamburg mit 35 Nennungen
- » Sowie Amt Wilstermarsch mit 15 Nennungen: u.a. Brokdorf (6x und Wewelsfleth (4x),
- » Des Weiteren wurden der Kreis Dithmarschen (14x) (u.a. Brunsbüttel (9x)) und der Kreis Steinburg (11x) benannt.
- » Abb. 23),
- » gefolgt von der Stadt Glückstadt (111x),
- » dem Kreis Pinneberg (102x), u.a. mit Elmshorn (96x) und Pinneberg (4x),
- » und der Stadt Wilster (93x).
- » Amt Horst-Herzhorn mit 82 Nennungen: u.a. Horst (72x) und Kiebitzreihe (6x),
- » Amt Krempermarsch mit 42 Nennungen: u.a. Krempe (26x) und Kremperheide (15x),
- » Hamburg mit 35 Nennungen
- » Sowie Amt Wilstermarsch mit 15 Nennungen: u.a. Brokdorf (6x und Wewelsfleth (4x),
- » Des Weiteren wurden der Kreis Dithmarschen (14x) (u.a. Brunsbüttel (9x)) und der Kreis Steinburg (11x) benannt.

Abb. 23: Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der FR STB



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

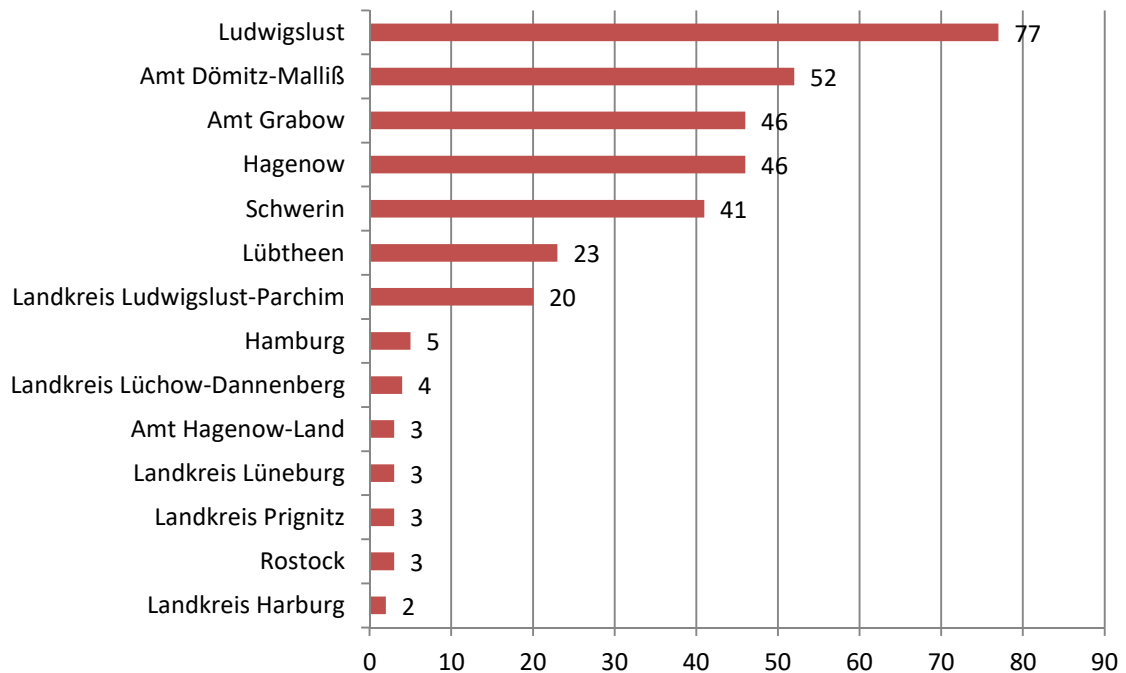
FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

In der FR GG-E-W haben insgesamt 529 Personen die Orte benannt, wo sie ihre Einkäufe und Besorgungen erledigen; entsprechend haben 70 Personen dazu keine Angabe gemacht.

Die Verteilung für die Teilregion GG-E sieht wie folgt aus:

- » 77 Personen kaufen in der Stadt Ludwigslust ein (Abb. 24).
- » Amt Dömitz-Malliß (52 Nennungen), u.a. Dömitz (26x), Neu Kaliß (11x), Malliß (7x), Heiddorf (6x),
- » Hagenow (46 Nennungen),
- » Amt Grabow (46 Nennungen), davon Grabow (22x), Karstädt (15x) und Eldena (9x).
- » Zudem wird Schwerin als Einkaufsort von 41 Personen benannt sowie der Landkreis Ludwigslust-Parchim von 20 Personen (u.a. Wittenburg 8x, Parchim 4x, Boizenburg 4x).

Abb. 24: Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der Teilregion GG-E

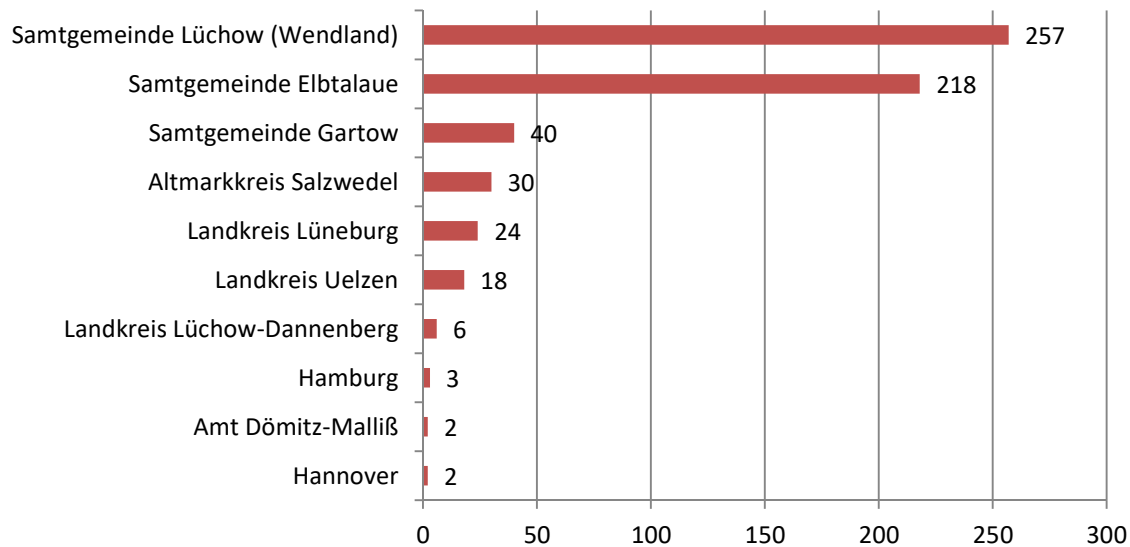


Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

In der Teilregion E-W sieht die Verteilung wie folgt aus:

- » Samtgemeinde Lüchow (Wendland) mit 257 Nennungen: u.a. Lüchow (197x), Wustrow (16x) und Lemgow (5x) (Abb. 25),
- » Samtgemeinde Elbtalaue mit 218 Nennungen: u.a. Dannenberg (160x) und Hitzacker (49x),
- » Samtgemeinde Gartow mit 40 Nennungen: u.a. Gartow (39x).
- » Außerdem wurden der Altmarkkreis Salzwedel von 30 Personen
- » sowie die Stadt Lüneburg von 16 Personen
- » und die Stadt Uelzen von 15 Personen angeführt.

Abb. 25: Übersicht über die Einkaufsorte der Befragten in der Teilregion E-W



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

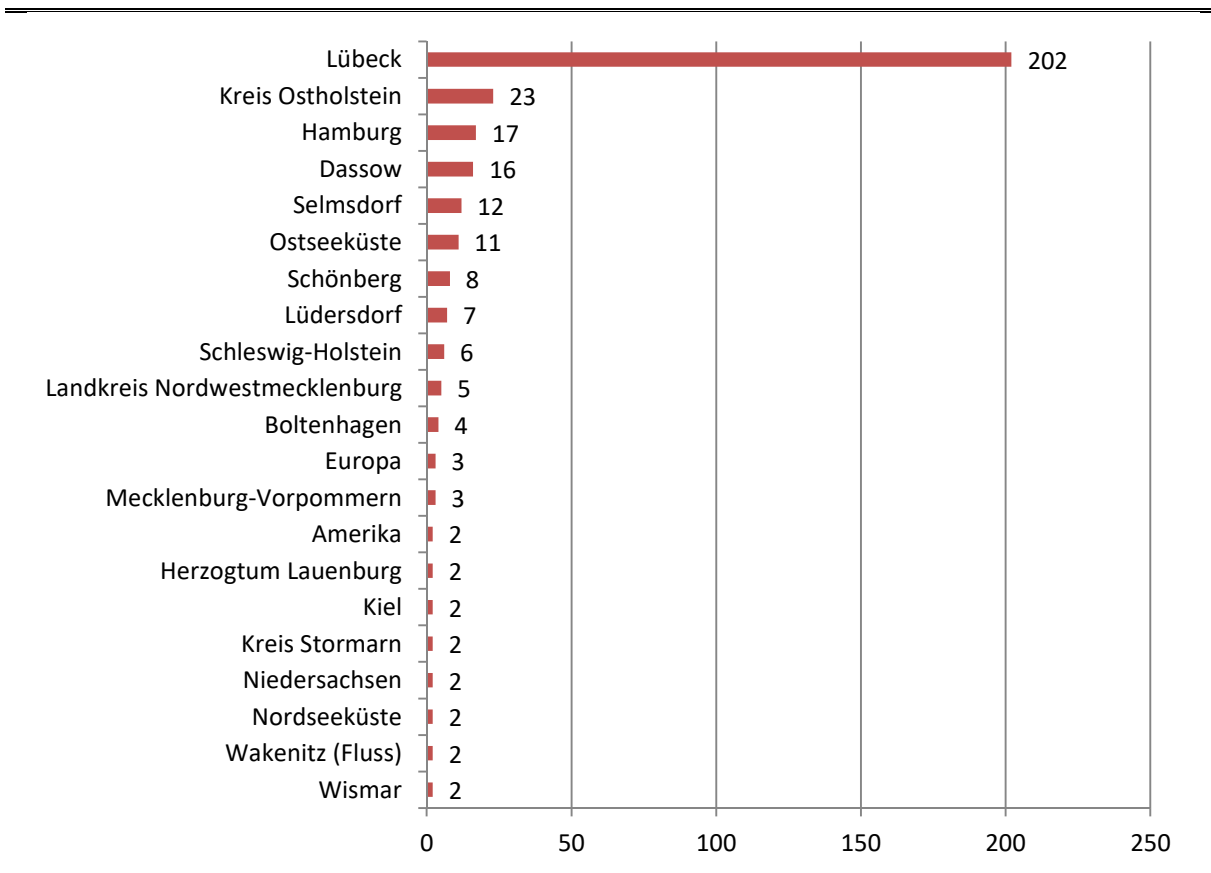
Aktivitätsbereich Freizeit

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

In der FR HL-NWM haben 201 Personen Auskunft darüber gegeben, wo sie ihre Freizeit verbringen; entsprechend haben 43 Personen nicht geantwortet.

- » Am häufigsten wurde die Hansestadt Lübeck mit 201 Nennungen angeführt, von diesen verbringen 50 Personen ihre Freizeit in Travemünde (Abb. 26).
- » Weitere Häufungen lassen sich noch für den Kreis Ostholstein (24x), u.a. Bad Schwartau (7x) und Scharbeutz (4x),
- » Hamburg (17x),
- » Dassow (15x)
- » und Selmsdorf (12x) identifizieren.
- » Neben Orten wurden auch naturräumliche Angaben, z.B. die Ostseeküste (11x), größere räumliche Ausdehnungen, wie Landkreise oder Bundesländer, angegeben.
- » Ansonsten sind die Antworten sehr breit gestreut.

Abb. 26: Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der FR HL-NWM



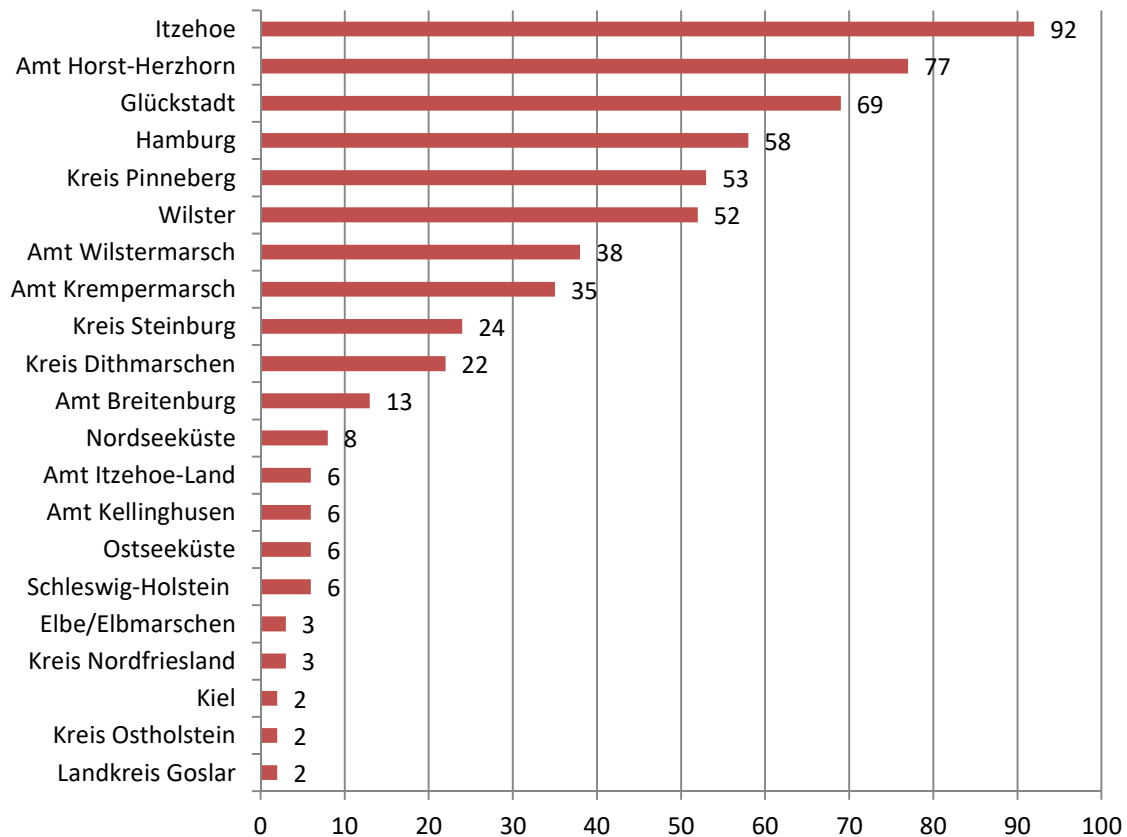
Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

In der FR STB haben 334 Personen Auskunft darüber gegeben, wo sie ihre Freizeit verbringen; entsprechend haben 93 Personen nicht geantwortet. Am häufigsten wurde die Stadt Itzehoe mit 92 Nennungen angeführt (Abb. 27). Die weitere Verteilung sieht wie folgt aus:

- » Amt Horst-Herzhorn mit 77 Nennungen: u.a. Horst (36x), Kollmar (19x), Kiebitzreihe (7x), Herzhorn und Hohenfelde (je 6x),
- » Stadt Glückstadt mit 69 Nennungen,
- » Hansestadt Hamburg mit 58 Nennungen,
- » Kreis Pinneberg mit 53 Nennungen: u.a. Elmshorn (46x),
- » Stadt Wilster mit 52 Nennungen,
- » Amt Wilstermarsch mit 38 Nennungen: u.a. Brokdorf (9x) und Wewelsfleth (7x),
- » Amt Krempermarsch mit 35 Nennungen: u.a. Krempe (16x), Kremperheide (8x) und Dägeling (4x),
- » Leichte Anhäufungen sind zudem im Kreis Steinburg (24x) (u.a. Neuendorf (5x)),
- » im Kreis Dithmarschen (22x) (u.a. Brunsbüttel (15x)),
- » sowie im Amt Breitenburg (u.a. Lägerdorf (4x)) (13x) zu verzeichnen.

Abb. 27: Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der FR STB



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

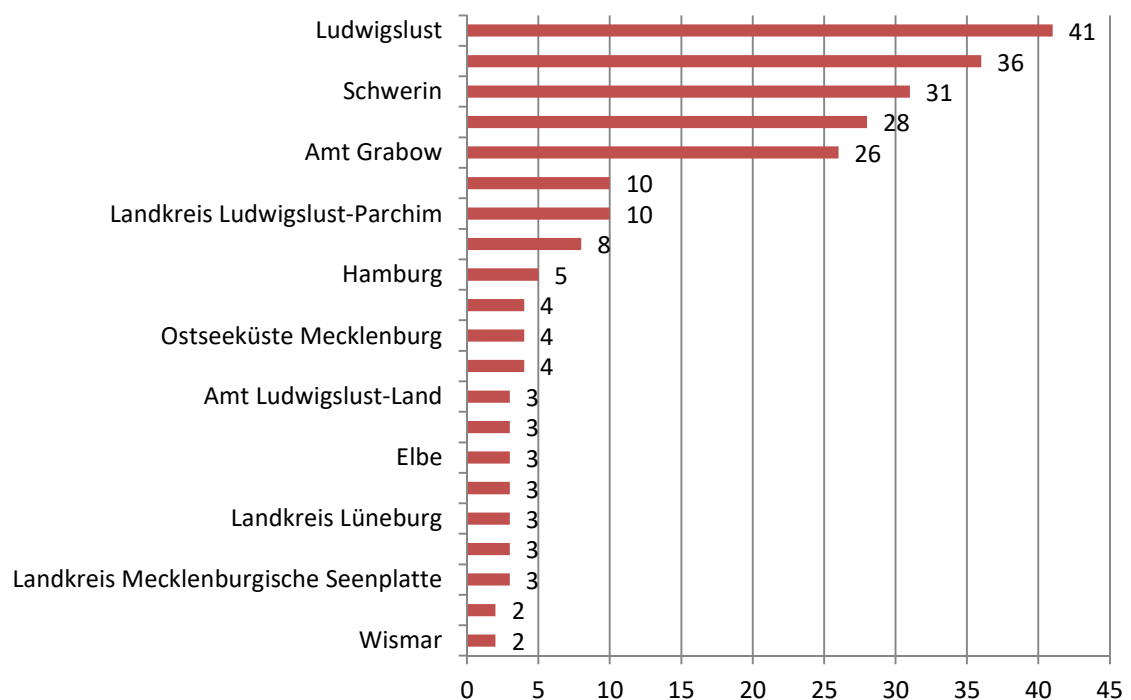
FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

In der FR GG-E-W haben 442 Personen Auskunft darüber gegeben, wo sie ihre Freizeit verbringen; entsprechend haben 157 Personen nicht geantwortet.

Die Verteilung für die Teilregion GG-E sieht wie folgt aus:

- » Stadt Ludwigslust (41 Nennungen) (Abb. 28),
- » Hagenow (28 Nennungen),
- » Amt Dömitz-Malliß (36 Nennungen): u.a. Dömitz (11x), Neu Kaliß (6x) und Vielank (5x),
- » Amt Grabow (26 Nennungen): u.a. Grabow (19x) und Eldena (4x),
- » Amt Hagenow-Land (10 Nennungen)
- » sowie Landkreis Ludwigslust-Parchim (10 Nennungen).
- » Darüber hinaus wurde die Stadt Schwerin von 31 Personen angeführt. Ansonsten sind die Antworten sehr breit gestreut.

Abb. 28: Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der Teilregion GG-E

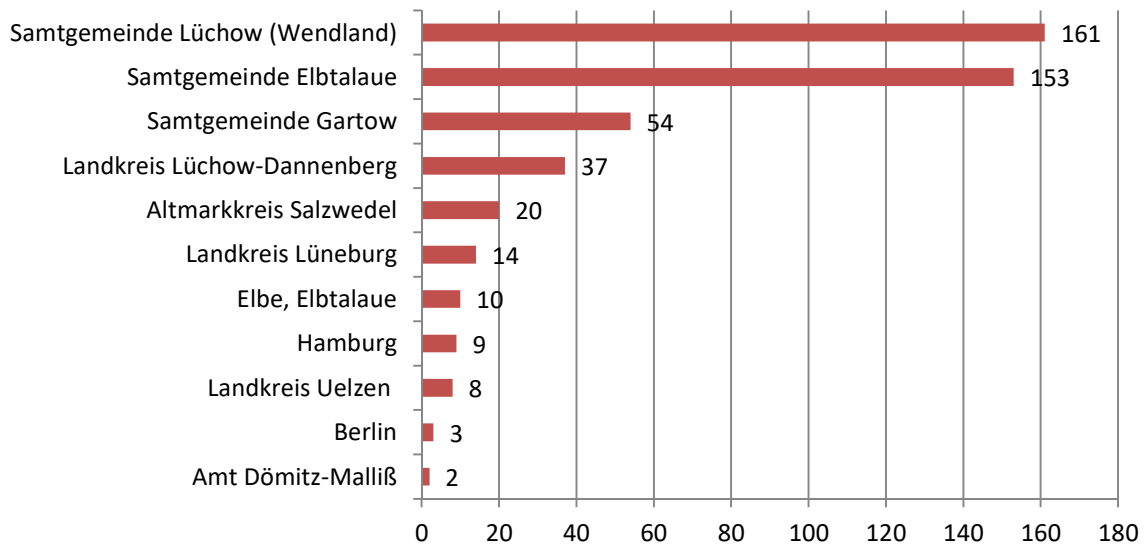


Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

In der Teilregion E-W sieht die Verteilung wie folgt aus:

- » Samtgemeinde Lüchow (Wendland) (161 Nennungen): u.a. Lüchow (92x), Wustrow und Bergen an der Dumme (je 9x), Lemgow (8x), Schnega (6x), Clenze, Küsten und Trebel (je 5x) (Abb. 29),
- » Samtgemeinde Elbtalaue (153 Nennungen): u.a. Dannenberg (69x), Hitzacker (40x), Zernien (6x), Platenlaase (5x), Neu Darchau (4x),
- » Samtgemeinde Gartow (54 Nennungen): u.a. Gartow (37x) und Gorleben (8x),
- » Landkreis Lüchow-Dannenberg (37 Nennungen),
- » Darüber hinaus wurden der Altmarkkreis Salzwedel von 20 Personen (u.a. Salzwedel (19x),
- » und der Landkreis Lüneburg von 14 Personen benannt (u.a. Lüneburg (12x).
- » Des Weiteren wird die Elbe/Elbtalaue von 10 Befragten und Hamburg von 9 Personen in ihrer Freizeit aufgesucht.
- » Ansonsten sind die Antworten in z.B. Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern sehr breit gestreut.

Abb. 29: Übersicht über die Freizeitsorte der Befragten in der Teilregion E-W



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

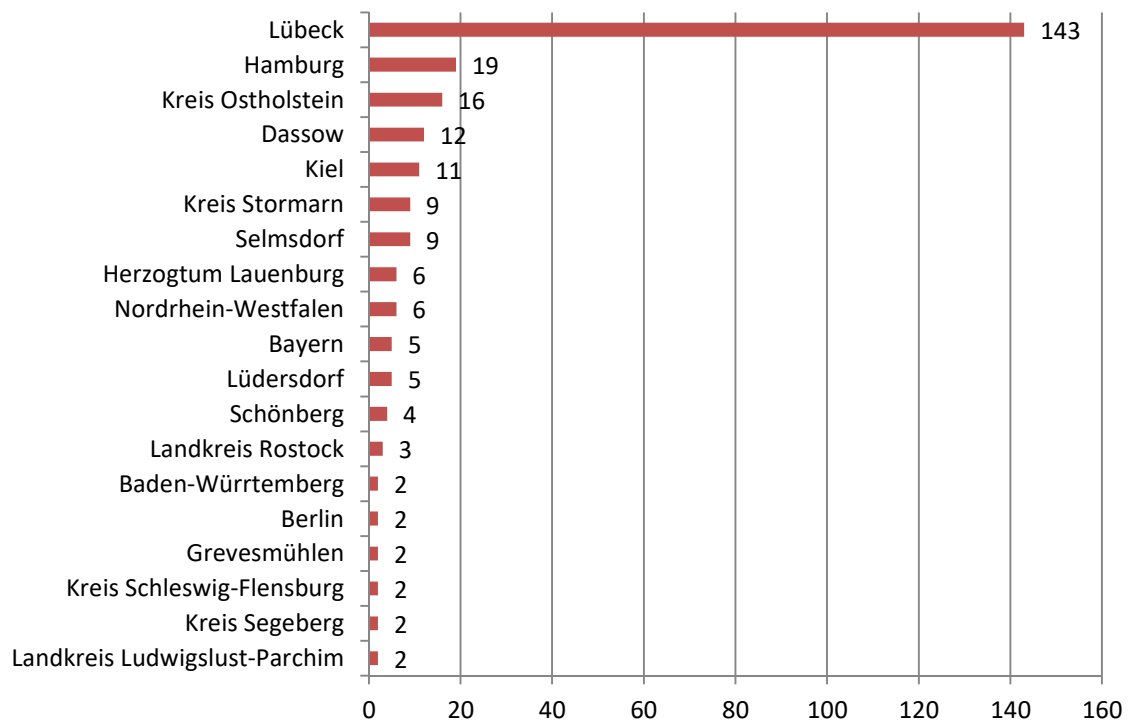
Aktivitätsbereich Besuche

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

In der FR HL-NWM haben 182 Personen Auskunft darüber gegeben, wohin sie fahren, um Freunde, Familie etc. zu besuchen; entsprechend haben 62 Personen nicht geantwortet.

- » 143 Personen gaben die Stadt Lübeck an, davon entfallen 12 Nennungen auf Travemünde (Abb. 30).
- » Ansonsten sind die Antworten sehr breit gestreut, so dass z.B. Hamburg mit 19 Nennungen,
- » Kreis Ostholstein mit 16 Nennungen (u.a. Bad Schwartau (7x)),
- » Dassow mit 12 Nennungen
- » und Kiel mit 11 Nennungen noch leichte Häufungen erkennen lassen.

Abb. 30: Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der FR HL-NWM



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

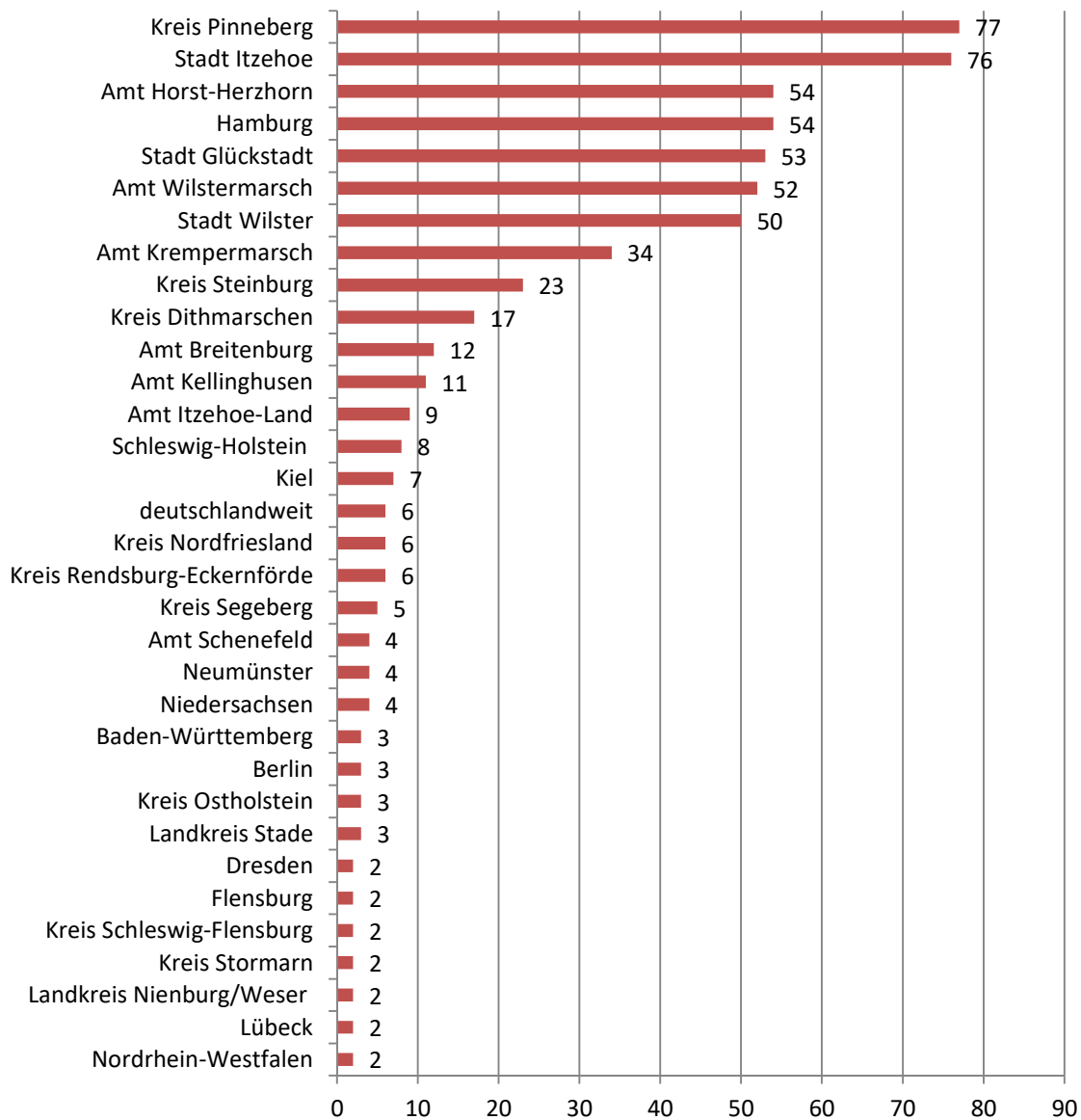
FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

In der FR STB haben 308 Personen Auskunft darüber gegeben, wohin sie fahren, um Freunde und Familie etc. zu besuchen; entsprechend haben 119 Personen nicht geantwortet.

- » 77 Personen geben Kommunen im Kreis Pinneberg (u.a. Elmshorn (49x) und Pinneberg (8x) an (Abb. 31),
- » gefolgt von der Stadt Itzehoe mit 76 Nennungen.
- » Amt Horst-Herzhorn mit 54 Nennungen: Horst (23x), Kollmar (9x), Herzhorn und Kiebitzreihe (je 6x),
- » Hansestadt Hamburg mit 54 Nennungen,
- » Stadt Glückstadt mit 53 Nennungen,
- » Amt Wilstermarsch mit 52 Nennungen: u.a. Brokdorf (14x), Wewelsfleth (13x), St. Margarethen (8x) und Beidenfleth (4x),
- » Stadt Wilster mit 50 Nennungen,
- » Amt Krempermarsch mit 34 Nennungen: Krempe (13x), Kremperheide (9x) und Süderau (4x),
- » Des Weiteren wurden Kommunen im Kreis Steinburg, die außerhalb der Fokusregion liegen, von 23 Personen,
- » im Kreis Dithmarschen (u.a. Brunsbüttel (5x), Burg (4x)) von 17 Personen
- » sowie im Amt Breitenburg (u.a. Münsterdorf (5x), Oelixedorf (4x)) von 12 Personen

- » und im Amt Kellinghusen (u.a. Hohenlockstedt und Kellinghusen (je 5x)) von 11 Personen benannt.
- » Ansonsten sind die Antworten bei dieser Frage wieder sehr breit gestreut.

Abb. 31: Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der FR STB



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

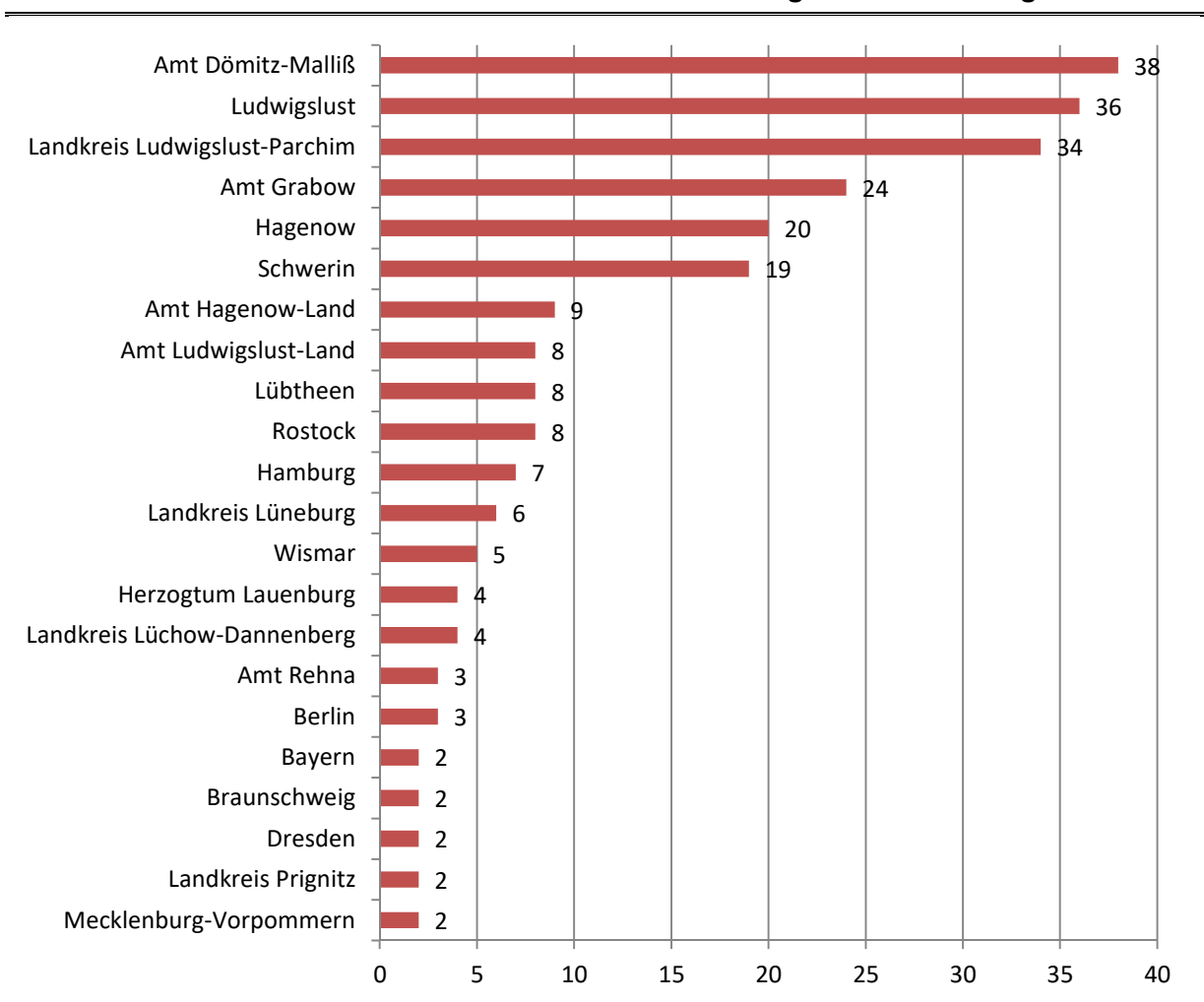
In der FR GG-E-W haben 408 Personen Auskunft darüber gegeben, wohin sie fahren, um Freunde und Familie etc. zu besuchen; entsprechend haben 191 Personen nicht geantwortet.

Die Verteilung für die Teilregion Ludwigslust-Parchim sieht wie folgt aus:

1. BLOCK: MEINE NUTZUNG MEINER REGION

- » Amt Dömitz-Malliß (38 Nennungen): u.a. Dömitz (10x), Neu Kaliß (6x), Malliß (5x), Vielank (4x) (Abb. 32)
- » Stadt Ludwigslust (36 Nennungen),
- » Landkreis Ludwigslust-Parchim (34 Nennungen): u.a. Parchim (5x), Neustadt-Glewe (4x),
- » Amt Grabow (24 Nennungen): u.a. Grabow (15x),
- » Hagenow (20 Nennungen)
- » Amt Hagenow-Land (9 Nennungen)
- » Amt Ludwigslust-Land (8x)
- » Stadt Lübtheen (8x)
- » Darüber hinaus wurden Schwerin von 19 Personen,
- » Rostock von 8 Personen
- » und Hamburg von 7 Personen angeführt.
- » Ansonsten sind die weiteren Antworten in z.B. Niedersachsen, Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern sehr breit gestreut.

Abb. 32: Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der Teilregion GG-E

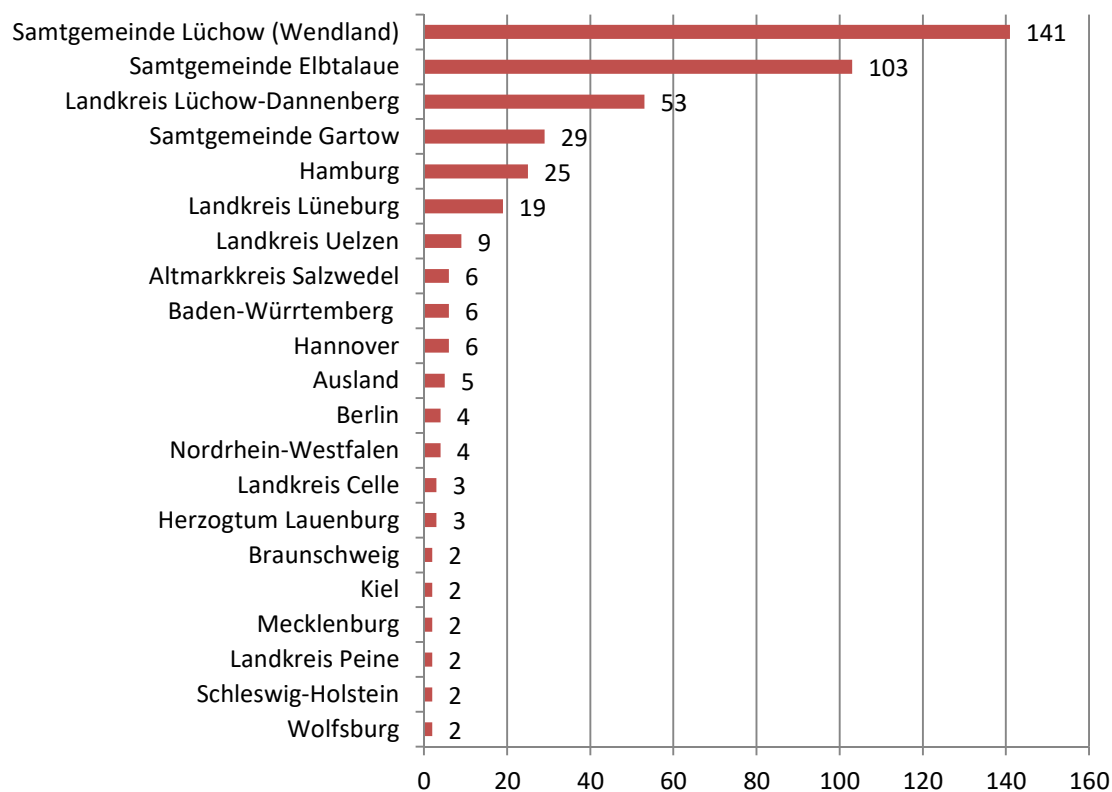


Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

In der Teilregion E-W sieht die Verteilung wie folgt aus:

- » Samtgemeinde Lüchow (Wendland) (141 Nennungen): u.a. Lüchow (59x), Wustrow (18x), Clenze (14x), Lemgow (11x), Trebel (6x), Bergen an der Dumme (5x) (Abb. 33),
- » Samtgemeinde Elbtalaue (103 Nennungen): u.a. Dannenberg (41x), Hitzacker (28x), Neu Darchau (5x) Gusborn und Zernien (4x),
- » Landkreis Lüchow-Dannenberg (53 Nennungen),
- » Sowie Samtgemeinde Gartow (29 Nennungen): u.a. Gartow (14x), Gorleben (6x).
- » Darüber hinaus wurden Hamburg von 25 Personen
- » und der Landkreis Lüneburg von 19 Personen angeführt.
- » Ansonsten sind die weiteren Antworten in z.B. Niedersachsen, Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern sehr breit gestreut.

Abb. 33: Übersicht über die Besuchsorte der Befragten in der Teilregion E-W



Quelle: Haushaltsbefragung (Mehrfachnennungen möglich) / eigene Darstellung

Frage 1.3: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie überwiegend in Ihrer Region?

Um herauszufinden, in welchen Rädien sich die befragten Personen in ihrer Region bewegen und wie groß der persönliche Bewegungsumkreis ist, wurde abgefragt, welche Verkehrsmittel in der Region überwiegend genutzt werden. Die Antwortmöglichkeiten hierfür lauteten: *Auto, Zug/Bahn, Bus, Mofa/Roller/Motorrad, E-Bike, Fahrrad, zu Fuß, Boot/Fähre*. Neben vorgegebenen Verkehrsmitteln gibt es die Möglichkeit unter der Kategorie „andere und zwar“ weitere Verkehrsmittel anzuführen. Bei der Antwortabgabe sind Mehrfachnennungen möglich.

Einheitlich ist in allen FR, dass das Auto am häufigsten für die Fortbewegung genutzt wird (Abb. 34). In diesem Zusammenhang ist auffällig, dass in der Teilregion HL der prozentuale Anteil derjenigen, die das Auto nutzen mit 78 % zwar grundsätzlich hoch, aber im Vergleich deutlich geringer ist als in den anderen FR bzw. Teilregionen. Dort werden jeweils Werte über 90 % erreicht. In der Teilregion NWM geben mit 98 % nahezu alle Befragten an, dass sie überwiegend das Auto zur Fortbewegung nutzen (Tab. A 2

Tab. A 1: Beispiel zu Nachkodierung von Frage 1.1

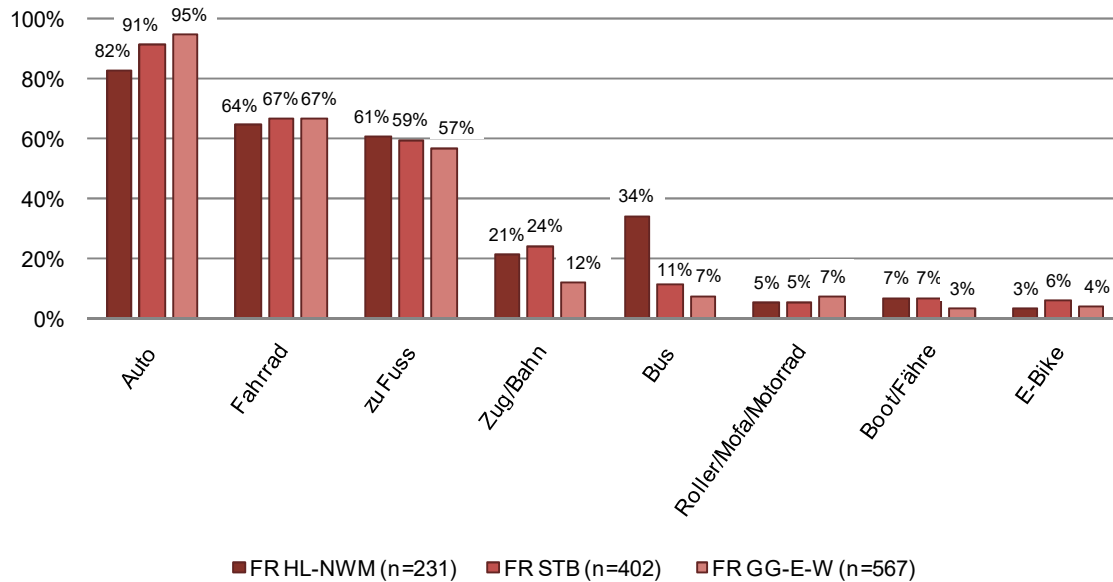
Welcher_Zweck_1	Anzahl	Fortsetzung...	
888	381	Konzerte	1
99	27	Leben	2
Arbeit	1	Motorradfahren	1
Arbeiten in Haus und Hof	1	Musik	1
Arbeitsplatz	1	Nabu	1
Ausruhen im Garten	1	Nachbarschaft	1
Baden	1	Politik	1
Besuche - Familienangehörige	1	Politische	1
Blumengarten und Gemüsegarten	1	Religionsausübung	1
Boot fahren	1	Schwimmbad (leider nur im Sommer)	1
Bootfahren	1	Schwimmen	2
Bücherei	1	Schwimmen im Sommer (Naturbadesee)	1
Campen	1	Segeln	1
Chorgesang	1	Senioren Aktivitäten beim Seniorenbeira	1
Ehrenämter: Kirche, Chor, Chronikverein	1	Shanty Chor	1
Einkaufen	1	Sich um meine zwei Enkel kümmern	1
Erntedank	1	Sport	1
Freiwillige Feuerwehr	1	Sportverein	3
Für Tagesfahrten durch Schleswig Holste	1	Tanzen	1
Garten	1	Theater	1
Gartenarbeit	2	Theaterbesuche	1
Gottesdienste	1	Tierbeobachtung	1
Gymnastik	1	Treffen zum gemeinsamen Frühstück	1
Gärtnern im eigenen Garten	1	Vereine	1
HSV-Fanclub	1	Vereinsleben	1
Ich lebe in meiner Region	1	Vereinsleben Kanu-Gruppe	1
Jagdhorn blasen	1	Versammlungen	1
Jogging	1	Wassersport	1
Jugendarbeit	1	Werkeln Garten Hof	1
Kartenspielen	1	als Naturist (geschütztes Gelände des N	1
Kegeln	1	auf dem Spielplatz spielen	1
Kino	1	ca. 5 mal im Jahr Unternehmungen und Be	1
Kirche	1	meine Kinder	1
Kirchengemeinde	1	neues Entdecken (Kultur)	1
Kneipe	1	trommeln	1
		Total	481

Anmerkung: „888“ steht dafür, dass keine Antwort gegeben werden musste, weil „Anderes und zwar“ nicht angekreuzt wurde. „99“ steht dafür, dass „Anderes und zwar“ angekreuzt wurde, aber der Zweck nicht ausgefüllt wurde. Alle anderen Zwecke wurden von den Befragten angegeben und mussten ggf. zu bereits bestehenden Variablen zugeordnet werden, wie z.B. Bootfahren oder Boot fahren eine Sportart ist und auch noch die gleiche.

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 2 im Anhang).

Abb. 34: Übersicht über die überwiegend genutzten Verkehrsmittel in den FR (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Dem Auto als Fortbewegungsmittel folgen das Fahrrad und die Fortbewegung zu Fuß mit ähnlichen Werten in allen FR: Knapp zwei Drittel (zwischen 64 % und 66 %) geben in allen drei FR an, dass sie das Fahrrad überwiegend zur Fortbewegung in der Region nutzen; zwischen 53 % und 65 % liegt der Anteil derjenigen in allen FR, die sich überwiegend zu Fuß fortbewegen.

Werden die gängigen öffentlichen Verkehrsmittel betrachtet, weichen die Ergebnisse in der Teilregion HL ebenfalls wieder von den Angaben in den anderen Regionen ab: Zu gut einem Drittel (38 %) bzw. einem Viertel (25 %) werden der Bus sowie Zug und Bahn als Fortbewegungsmittel angegeben. In den anderen Teilregionen werden diese Transportmittel seltener genutzt. Auffällig ist, dass der Bus in der Teilregion NWM mit 18 % im Vergleich zu den anderen FR ebenfalls noch relativ häufig zur Fortbewegung genutzt wird (Tab. A 2 im Anhang).

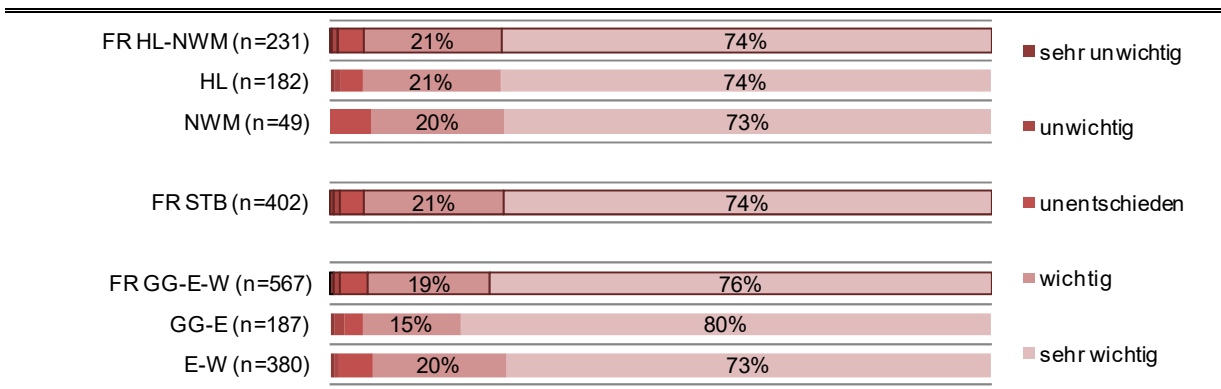
Die Nutzung von Rollern und Motorrädern sowie von E-Bikes als auch Booten und Fähren ist in allen FR einheitlich sehr niedrig.

Frage 1.4: Bitte bewerten Sie die Lebensqualität in Ihrer Region?

Bei der Frage 1.4 handelt es sich um eine doppelte Frage. Die erste Frage umfasst die Bedeutung verschiedener Aspekte für die Lebensqualität. Nach der Bewertung der Aspekte wird die Zufriedenheit mit dem entsprechenden Angebot in der jeweiligen Region abgefragt. Alle Auswertungen dieser Frage beziehen sich auf die Lebensqualität, warum diese folgend nicht mehr explizit genannt wird. Die untersuchten Aspekte lauten: *Gesundheitliche Versorgung, „Gesunde“ Umgebung, Naherholung, Landschaftliche Schönheit, Nahversorgung mit Supermärkten, Regionaltypische Gebäude und Denkmale, Miet- bzw. Immobilienpreise, Straßenverkehrsinfrastruktur, Öffentliche Verkehrsangebote, Kulturelle Angebote, Tradition / Brauchtum / Geschichte, Regionaltypische Produkte, nachbarschaftliche bzw. dörfliche Gemeinschaft / Vereinsleben und Bildungsangebote*. Eine eigene Erweiterung ist unter *andere Aspekte* erlaubt. Die Antwortmöglichkeiten sind von „sehr unwichtig“ bzw. „sehr unzufrieden“ über „unentschieden“ bis „sehr wichtig“ bzw. „sehr zufrieden“ skaliert. Es ist jeweils nur eine Antwort pro Frage möglich.

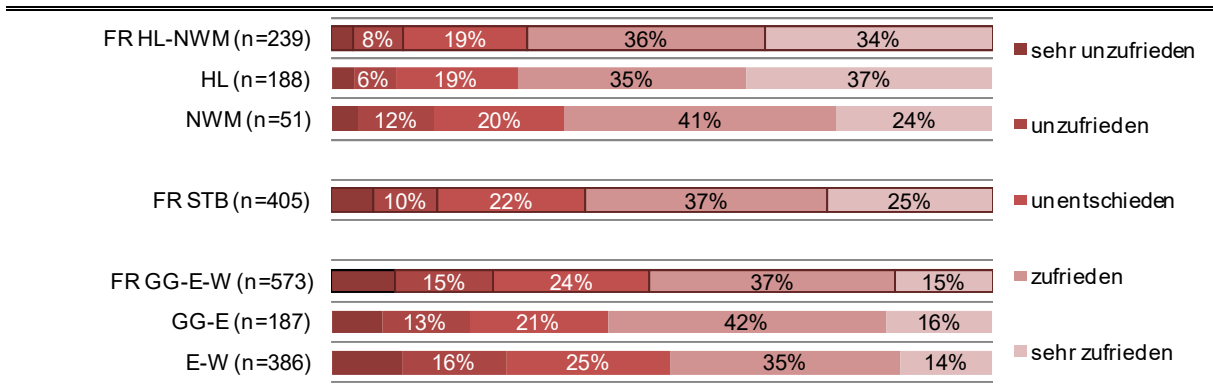
Innerhalb aller FR betrachten im Schnitt 7 von 10 Befragten die *gesundheitliche Versorgung* als sehr wichtig (Abb. 35). In GG-E sind es sogar 8 von 10 Personen. Andererseits hält nahezu keiner der Befragten die *gesundheitliche Versorgung* für (sehr) unwichtig. Die Teilregionen unterscheiden sich kaum zu den gesamten FR.

Abb. 35: Wichtigkeit der gesundheitlichen Versorgung (in Prozent)



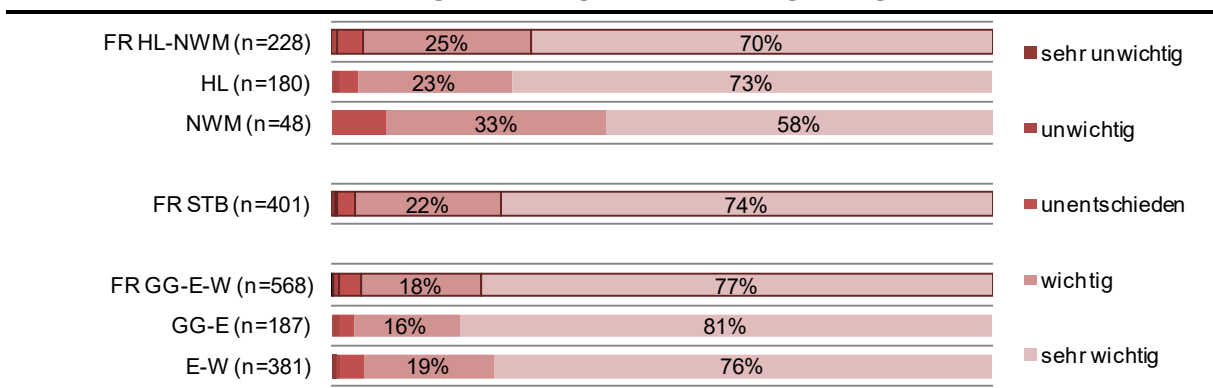
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Bezüglich der Zufriedenheit mit der *gesundheitlichen Versorgung* herrscht insgesamt in allen FR eine ähnliche Auffassung (Abb. 36). Mit ca. 35 % ist die Mehrheit zufrieden mit der Versorgung. In den Teilregionen GG-E und NWM sind es sogar über 40 %. Befragte aus der FR GG-E-W sind jedoch vergleichsweise weniger zufrieden als in den anderen FR. Hier sind nur 15 % sehr zufrieden mit der *gesundheitlichen Versorgung* (in anderen FR: 25 bis 34 %). Dafür ist in der FR GG-E-W der Anteil Unzufriedener mit 25 % doppelt so hoch. Das liegt vor allem an den Ergebnissen der Teilregion E-W, wo unter 50 % der Befragten zufrieden sind. In der Teilregion HL sind 37 % der Befragten sehr zufrieden mit der gesundheitlichen Versorgung, wohingegen es in NWM lediglich 24 % sind.

Abb. 36: Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung (in Prozent)

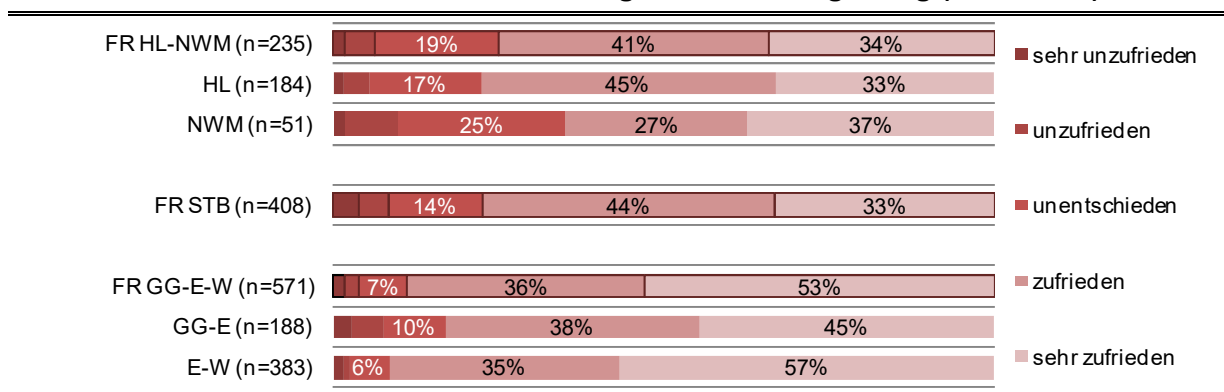
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Ähnlich wie die gesundheitliche Versorgung ist auch die „gesunde“ Umgebung (z. B. Luftqualität) in allen FR für 70 bis 77 % der Befragten sehr wichtig (Abb. 37). In GG-E wird die „gesunde“ Umgebung von 81 % als sehr wichtig empfunden. In NWM beträgt dieser Anteil hingegen nur 58 %. Andererseits ist der Anteil von Personen, denen „gesunde“ Umgebung wichtig ist oder die unentschieden sind, in dieser Region höher als in anderen Regionen. Insgesamt hält nahezu keiner der Befragten die „gesunde“ Umgebung für unwichtig oder sehr unwichtig.

Abb. 37: Wichtigkeit der „gesunden“ Umgebung (in Prozent)

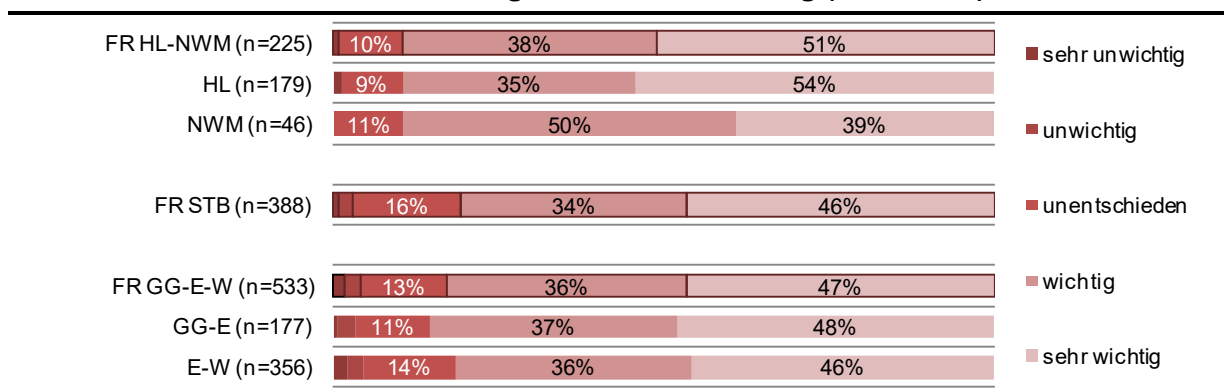
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In den FR STB und HL-NWM sind 44 bzw. 41 % der Befragten zufrieden und 33 bzw. 34 % der Befragten sehr zufrieden mit der „gesunden“ Umgebung in ihrer Region (Abb. 38). In der FR GG-E-W beträgt dieser Anteil auf über 50 %. Ein nur sehr geringer Anteil von unter 5 % der Befragten ist (sehr) unzufrieden mit „gesunder Umgebung“. Unterschiede zwischen den Teilregionen lassen sich erneut feststellen: In HL sind 33 % der Befragten sehr zufrieden mit der „gesunden“ Umgebung und nahezu die Hälfte zufrieden. In NWM sind 37 % sehr zufrieden, aber nur 27 % zufrieden mit der „gesunden“ Umgebung, was insgesamt einen geringen Teil zufriedener Befragter ausmacht (78 % in HL, 64 % in NWM). In den Teilregionen der FR GG-E-W stellt sich das Verhältnis ähnlich dar: in der Teilregion GG-E sind 83 % zufrieden oder sehr zufrieden mit der „gesunden“ Umgebung, während dieser Anteil in der Teilregion E-W um zehn Prozent höher liegt.

Abb. 38: Zufriedenheit mit der „gesunden“ Umgebung (in Prozent)

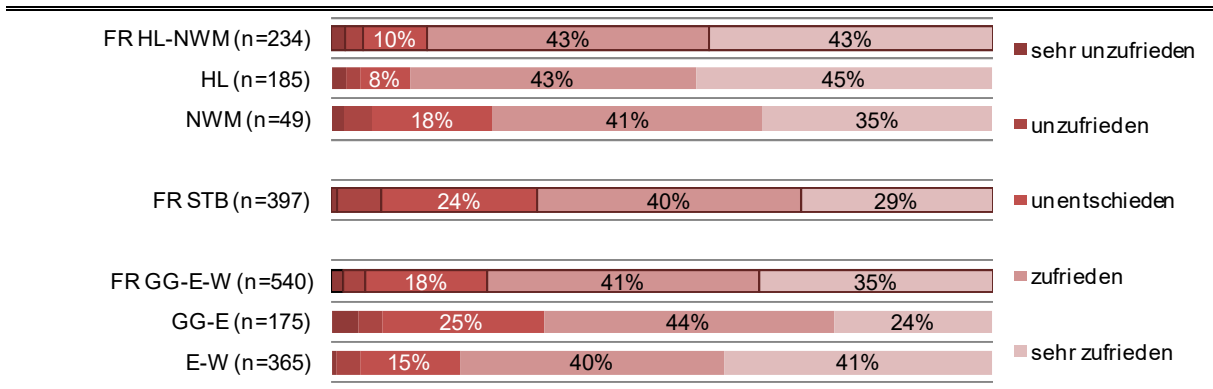
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die *Naherholung* ist für die überwiegende Mehrheit aller FR (sehr) wichtig (Abb. 39). In der FR STB sowie der FR GG-E-W ist diese Art der Erholung für knapp über 30 % der befragten Einwohner wichtig, bzw. für knapp 50 % sehr wichtig. In der FR HL-NWM bewerten 51 % die Naherholung als sehr wichtig. Hingegen ist diese für nur 1 bis 4 % der Befragten (sehr) unwichtig. Insgesamt lassen sich keine großen Unterschiede zwischen einzelnen Regionen feststellen, mit Ausnahme der Teilregion HL und NWM. Die Wichtigkeit wird von 54 % der Befragten in HL als sehr wichtig bewertet, während in NWM diese mit 50 % als wichtig bewerten. Dennoch ist insgesamt den Befragten der beiden Teilregionen die Naherholung wichtig oder sehr wichtig.

Abb. 39: Wichtigkeit der Naherholung (in Prozent)

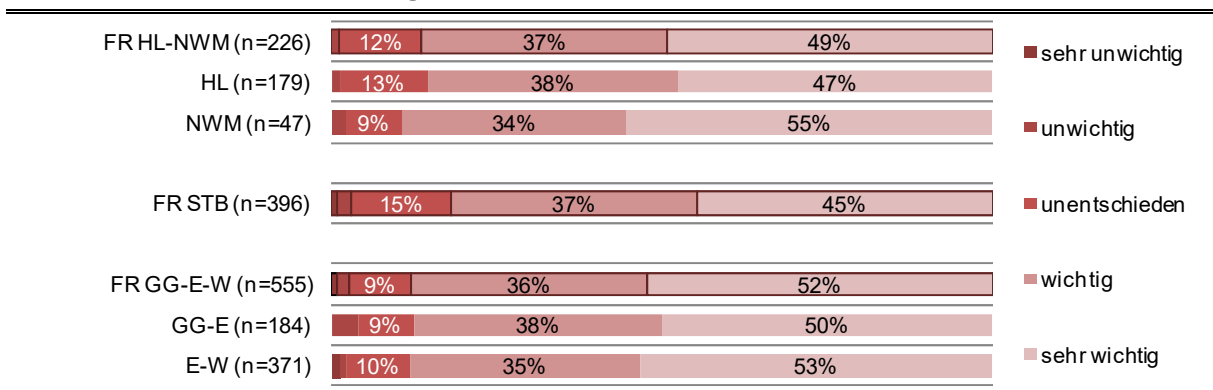
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die Zufriedenheit mit der *Naherholung* überwiegt in allen (Fokus-)Regionen (Abb. 40). In der FR HL-NWM sind die Befragten, verglichen mit anderen FR, häufiger zufrieden mit der Naherholung in ihrer Region: Jeweils 43 % der Befragten sind (sehr) zufrieden. Nur 10 % sind unentschieden und 3 % (sehr) unzufrieden. In den anderen FR sind die Befragten mit 18 und 24 % häufiger unentschieden. Der Anteil der Befragten, die mit der Naherholung in ihrer Region unzufrieden sind, ist nur in der FR STB (7 %) ein wenig deutlicher zu erkennen. In der FR STB beträgt auch der Anteil derer, die sehr zufrieden sind, lediglich 29 %. Im Vergleich der Teilregionen sind die Befragten der GG-E unzufriedener mit der Naherholung als die E-W-Befragten (68 % zu 82 %). Nicht ganz so deutlich zeigt sich dies auch in der Teilregion HL-NWM (88 % in HL, 76 % in NWM).

Abb. 40: Zufriedenheit mit der Naherholung (in Prozent)


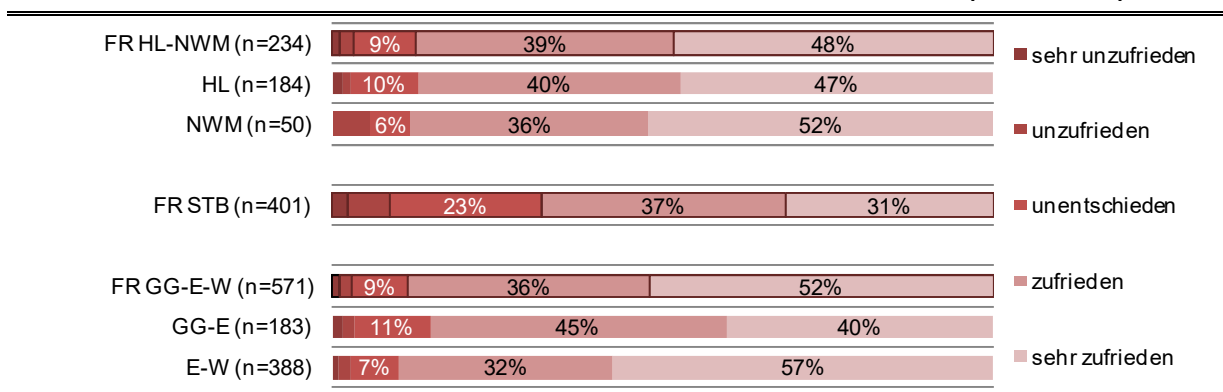
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Auch die *landschaftliche Schönheit* wird in allen FR mehrheitlich als relevant empfunden (Abb. 41). In der FR GG-E-W ist diese sogar für über 50 % sehr wichtig. Wie auch die vorherigen Aspekte, ist die landschaftliche Schönheit für nahezu keinen der Befragten unwichtig. Die Unterschiede zwischen den Teilregionen sind relativ gering.

Abb. 41: Wichtigkeit der landschaftlichen Schönheit (in Prozent)


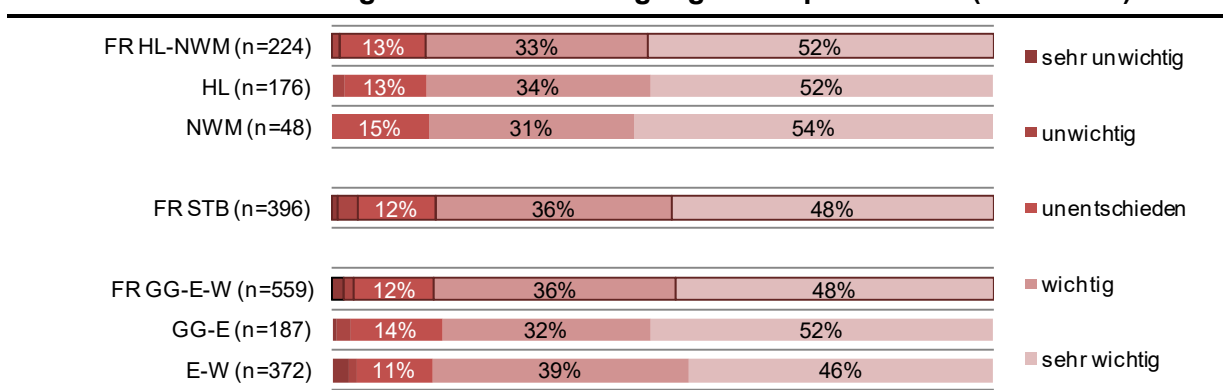
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

36 bis 39 % der Befragten innerhalb aller FR sind zufrieden mit der *landschaftlichen Schönheit* ihrer Region (Abb. 42). Der Anteil der Personen, die sehr zufrieden sind unterscheidet sich hingegen zwischen den FR: Während dieser Anteil in den FR HL-NWM und GG-E-W knapp 50 % beträgt, geben in der FR STB nur 31 % an, mit der landschaftlichen Schönheit ihrer Region sehr zufrieden zu sein. Dafür ist der Anteil Unentschiedener in der FR STB mit 23 % deutlich höher als in anderen FR (jeweils 9 %). Auffällig ist auch, dass in der Teilregion E-W 57 % sehr zufrieden sind, während in der Teilregion GG-E dieser Anteil nur 40 % beträgt.

Abb. 42: Zufriedenheit mit der landschaftlichen Schönheit (in Prozent)

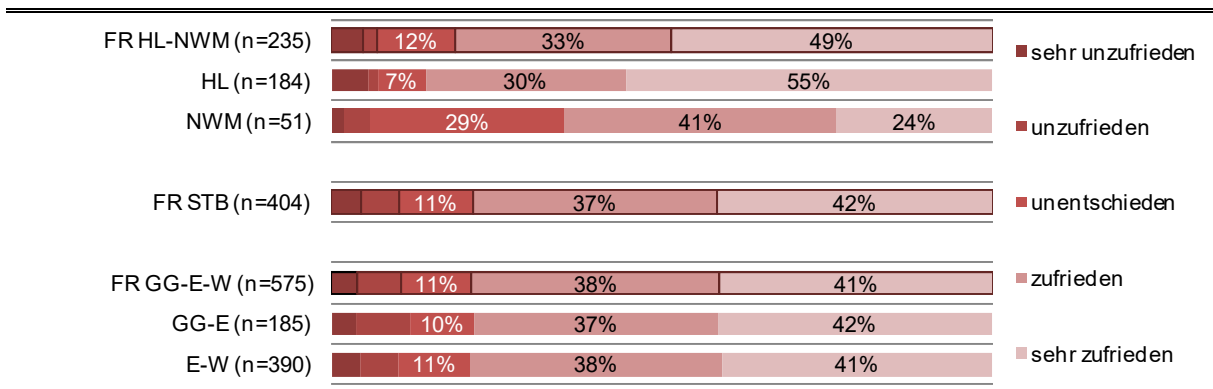
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Wie anhand von Abb. 43 gesehen werden kann, unterscheiden sich die FR auch in der Bewertung der *Nahversorgung mit Supermärkten* kaum: Für ca. 35 % ist diese wichtig, und für ca. 50 % ist sie sehr wichtig. Der Anteil, derer, denen die Nahversorgung unwichtig ist, ist erneut so gut wie nicht feststellbar. Die Teilregionen unterscheiden sich nur minimal zu den gesamten FR.

Abb. 43: Wichtigkeit der Nahversorgung mit Supermärkten (in Prozent)

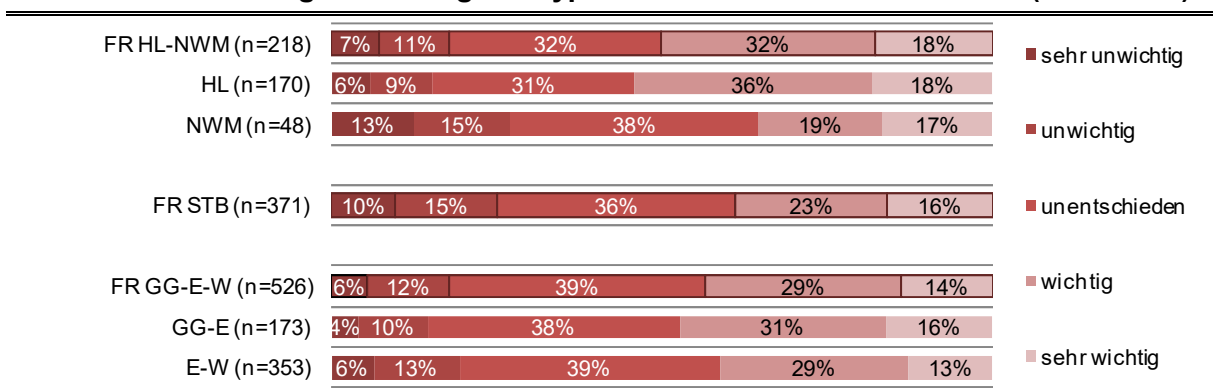
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Rund 35 % der Befragten in den FR sind zufrieden, und ca. 40 % sind sogar sehr zufrieden mit der *Nahversorgung* innerhalb ihrer Region (Abb. 44). Die FR HL-NWM liefert im Mittel ähnliche Werte, zeigt aber in den Teilregionen HL und NWM, starke Unterschiede zwischen den Regionen auf: In NWM ist ein beachtlicher Anteil von 29 % unentschieden, während dieser in HL nur 7 % beträgt. Der Anteil derer, die zufrieden sind, beträgt in NWM ca. 40 % und in HL ca. 30 %, wobei der Anteil der sehr zufrieden in HL die Hälfte und in NWM knapp ein Viertel angeben. Für alle FR gilt jedoch, dass nur 4 bis 7 % der befragten Einwohner unzufrieden mit der Nahversorgung mit Supermärkten in ihrer Region sind.

Abb. 44: Zufriedenheit mit der Nahversorgung mit Supermärkten (in Prozent)

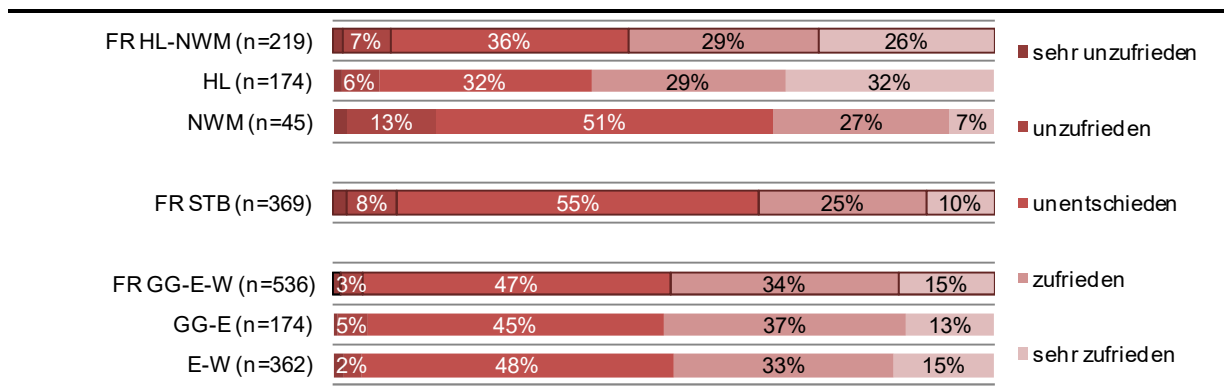
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Bei der Bewertung *regionaltypischer Gebäude und Denkmale* (Abb. 45) überwiegt die dunkle Schattierung, was darauf hindeutet, dass diese insgesamt als weniger bedeutungsvoll wahrgenommen werden als die vorherigen Aspekte. Der Anteil Unentschiedener beträgt in allen FR ca. 30 bis 40 %. Für 20 bis 30 % der Befragten der FR sind die regionaltypischen Gebäude wichtig und für ca. 15 % sehr wichtig. Gleichzeitig ist dieser Aspekt für ca. 10 bis 15 % der Einwohner unwichtig, bzw. 6 bis 10 % sehr unwichtig für die eigene Lebensqualität. Während die FR GG-E-W und FR STB nur minimale Unterschiede aufzeigen, herrscht zwischen HL und NWM eine deutlichere Meinungsverschiedenheit. So halten 54 % der Befragten aus HL regionaltypische Denkmale für (sehr) wichtig, wohingegen Befragte aus NWM überwiegend unentschieden sind (36 %).

Abb. 45: Wichtigkeit der regionaltypischen Gebäude und Denkmale (in Prozent)

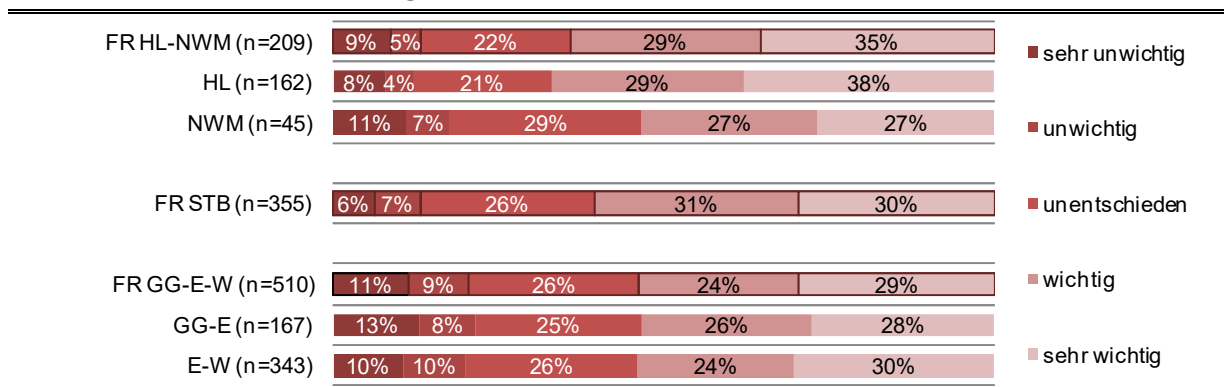
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Über 40 % der Befragten innerhalb aller FR sind unentschieden bezüglich eigener Zufriedenheit mit den *regionaltypischen Gebäuden und Denkmalen* in ihrer Umgebung (Abb. 46). Dieser Anteil beträgt in der Region NWM 51 %. In HL lediglich 32 % unentschieden und überdurchschnittlich viele Befragte (61 %) zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit diesem Angebot sind. Der Anteil derer, die mit den regionaltypischen Gebäuden und Denkmalen unzufrieden sind, beträgt im Großen und Ganzen unter 10 %. Eine Ausnahme bildet an dieser Stelle, die Region NWM, der Anteil hier beträgt 13 %.

Abb. 46: Zufriedenheit mit regionaltypischen Gebäuden und Denkmälern (in Prozent)

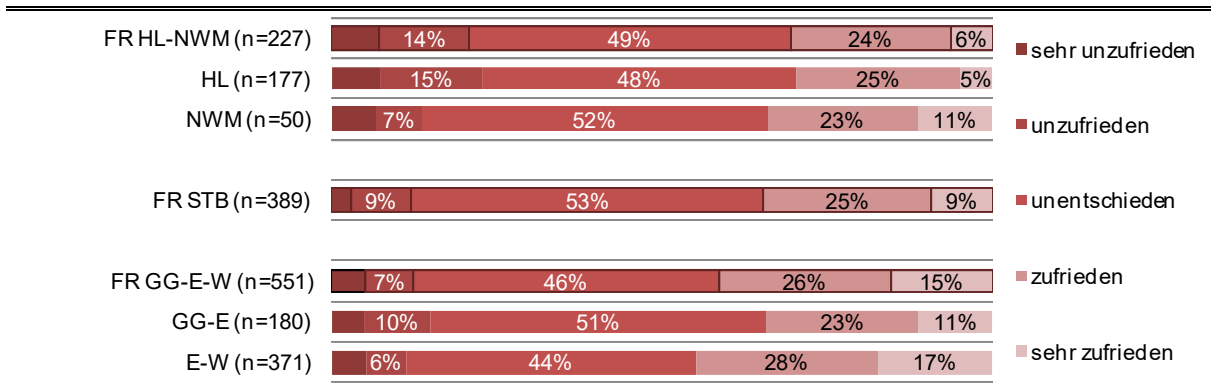
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die Bewertung der *Miet- und Immobilienpreise* fällt in allen FR ähnlich aus: Ca. 20 bis 25 % sind entweder unentschieden oder halten die Immobilienpreise zu ähnlichem Anteil für wichtig bzw. sehr wichtig (Abb. 47). Nur in der FR HL-NWM wird, aufgrund der Ergebnisse aus HL, dieser Aspekt um wenige Prozentpunkte wichtiger bewertet. Für knapp unter 20 % der Befragten sind Miet- und Immobilienpreise (sehr) unwichtig.

Abb. 47: Wichtigkeit der Miet- bzw. Immobilienpreise (in Prozent)

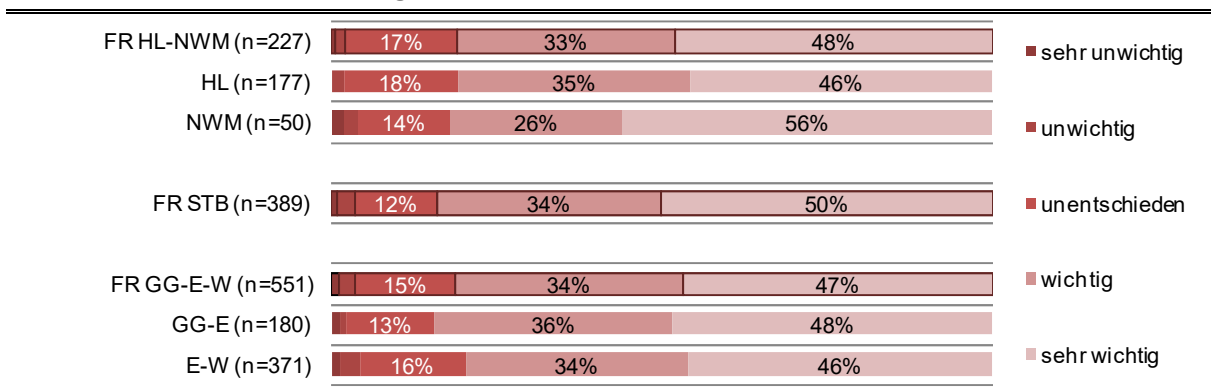
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Betrachtet man die Zufriedenheit der Einwohner mit den *Immobilien- und Mietpreisen* (Abb. 48), so werden erneut kaum Unterschiede zwischen (Fokus-)Regionen deutlich: Mit ca. 50 % sind Befragte insgesamt eher unentschieden. Die Extrema „sehr unzufrieden“ und „sehr zufrieden“ werden insgesamt nur minderheitlich angegeben. Tendenziell sind mindestens 25 % der befragten Einwohner zufrieden mit den Immobilienpreisen. Einziger Unterschied: In der Teilregion HL und damit auch der FR HL-NWM, sind ca. 23 % (sehr) unzufrieden mit den Immobilienpreisen. Dieser Wert ist in anderen (Fokus-)Regionen nur halb so groß.

Abb. 48: Zufriedenheit mit den Miet- bzw. Immobilienpreisen (in Prozent)


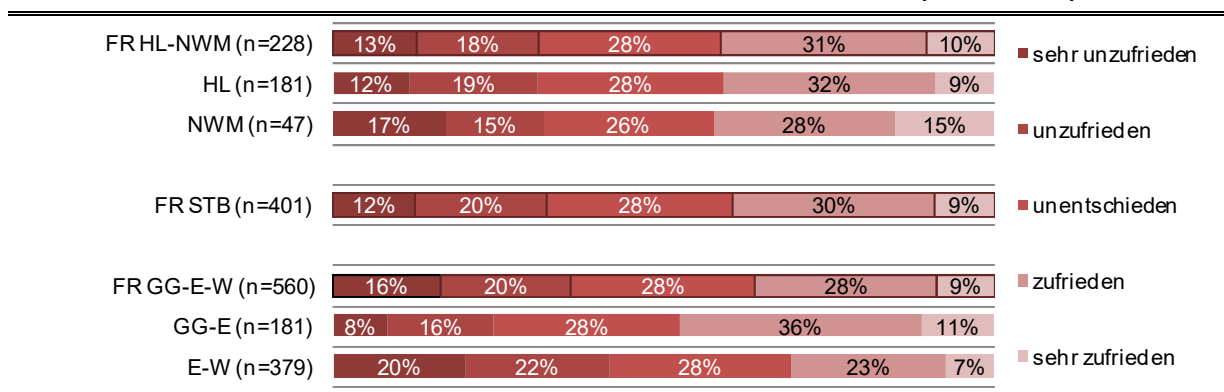
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die *Straßenverkehrsinfrastruktur* wird innerhalb aller Regionen von über 70 % der befragten Einwohner als wichtig oder sogar als sehr wichtig empfunden (Abb. 49). Weniger als 5 % der Befragten halten Straßenverkehrsinfrastruktur für (sehr) unwichtig. Es gibt erneut lediglich kleine Unterschiede zwischen den FR, noch zwischen den einzelnen Teilregionen.

Abb. 49: Wichtigkeit der Straßenverkehrsinfrastruktur (in Prozent)


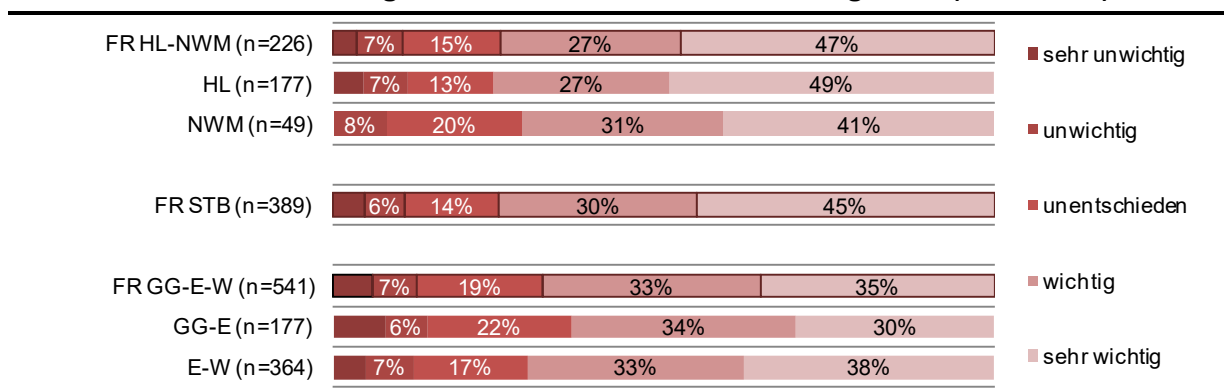
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Auffällig ist, dass die Befragten mit der *Straßeninfrastruktur* häufiger unzufrieden sind als mit anderen abgefragten Aspekten (Abb. 50). So sind mindestens 24 % unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden mit der Straßeninfrastruktur. In der Teilregion E-W sind es knapp 40 %, und damit annähernd doppelt so viele wie in der Teilregion GG-E. Die anderen Zufriedenheits-Abstufungen (unentschieden und (sehr) zufrieden) treten jedoch ähnlich häufig auf. Dies gilt für alle FR.

Abb. 50: Zufriedenheit mit der Straßeninfrastruktur (in Prozent)

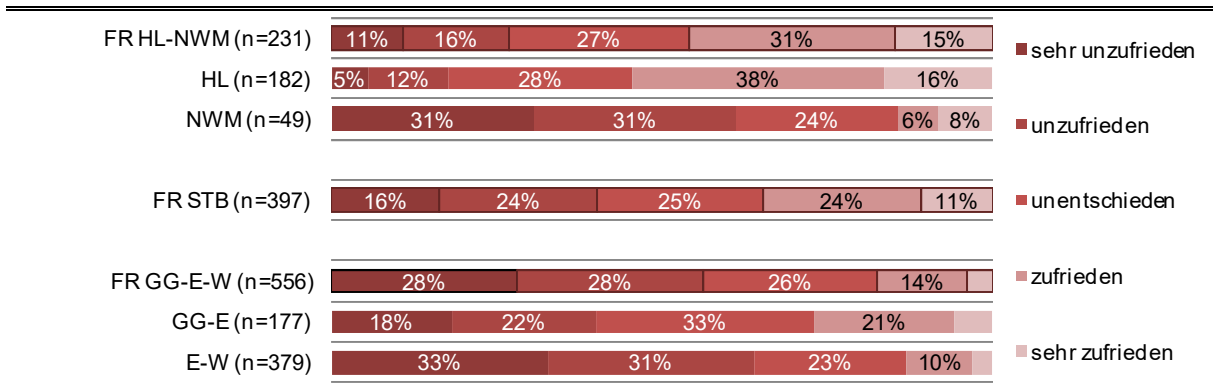
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Öffentliche Verkehrsangebote sind für knapp 30 % wichtig und für 35 bis 47 % sehr wichtig (Abb. 51). Die wenigsten Befragten (ca. 12 %) halten diese für (sehr) unwichtig. Es sind erneut nur minimale Unterschiede zwischen (Fokus-) Regionen erkennbar.

Abb. 51: Wichtigkeit der öffentlichen Verkehrsangebote (in Prozent)

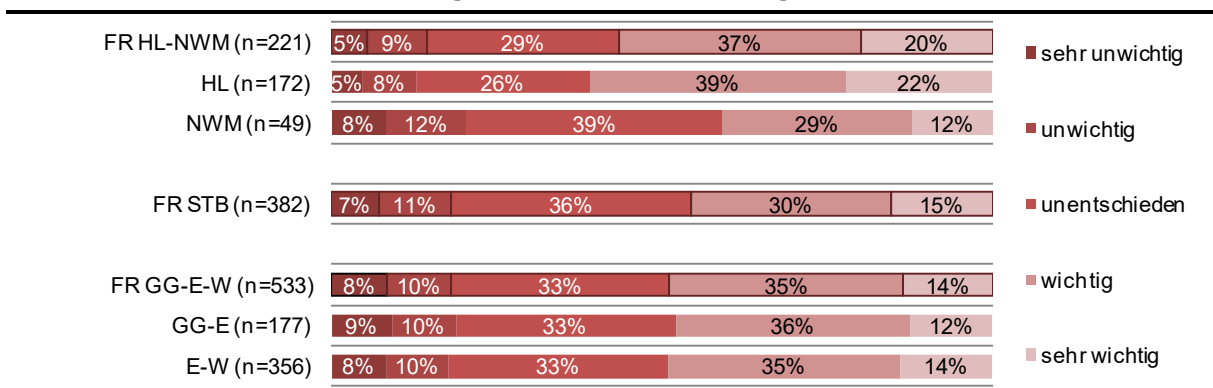
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsangeboten fällt in allen FR unterschiedlich aus (Abb. 52). In der FR STB ist die Zufriedenheit über die öffentlichen Verkehrsangebote relativ gleich verteilt (etwa um 20 %). In der FR GG-E-W überwiegt mit 56 % der Anteil derer, die (sehr) unzufrieden sind. Weiterhin sind hier 26 % unentschieden und 18 % (sehr) zufrieden. Wie auch in der Teilregion E-W, sind in NWM über 60 % der Befragten (sehr) unzufrieden. In HL wiederum sind 54 % (sehr) zufrieden mit den Verkehrsangeboten.

Abb. 52: Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsangeboten (in Prozent)

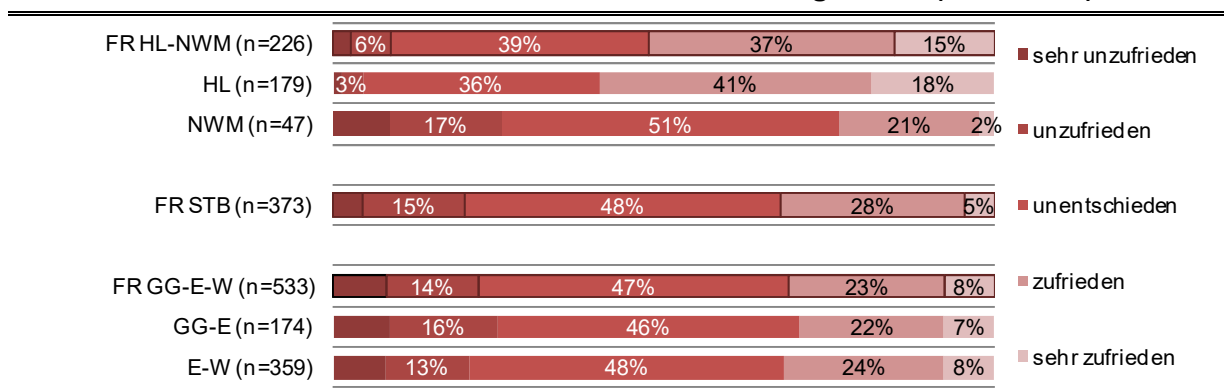
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Grundsätzlich gibt es kaum Unterschiede in der Wichtigkeit von *kulturellen Angeboten wie z. B. Museen und Theater* (Abb. 53). Generell gilt: Kulturelle Angebote werden von über 30 % der befragten Einwohner als wichtig empfunden. Weitere 30 % sind unentschieden. Sehr unwichtig sind kulturelle Angebote nur für rund 15 % der Befragten. Deutlich wird aber ein Unterschied in der FR HL-NWM: während die Hälfte der HL-Befragten kulturelle Angebote als wichtig einschätzen, tun dies in NWM nur knapp 40 % und weitere knapp 40 % sind unentschieden hinsichtlich der Wichtigkeit.

Abb. 53: Wichtigkeit der kulturellen Angebote (in Prozent)

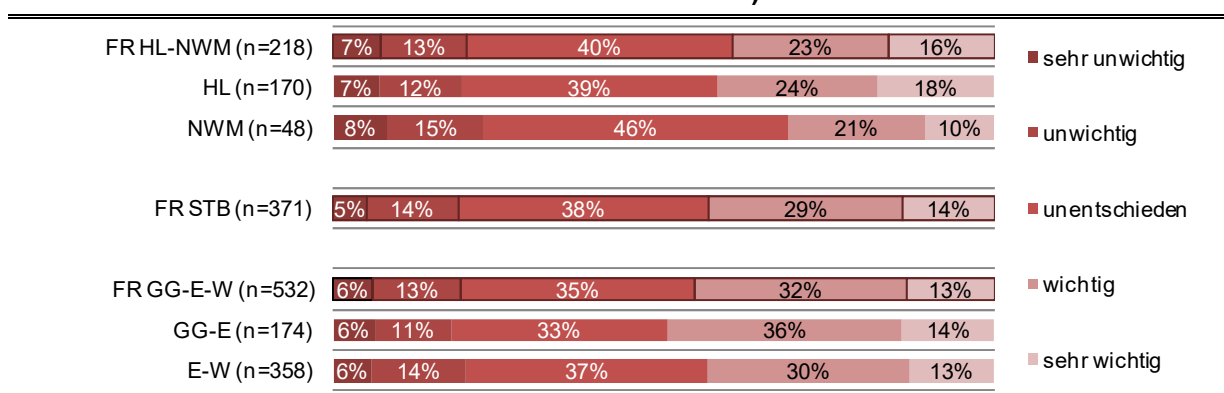
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die FR STB und GG-E-W sowie die einzelnen dazugehörigen Teilregionen ähneln sich in ihrer Zufriedenheit mit den *kulturellen Angeboten* (Abb. 54). 47 bzw. 48 % sind unentschieden über den Grad der Zufriedenheit, 31 bis 32 % sind (sehr) zufrieden und immerhin 20 bis 22 % sind (sehr) unzufrieden. In NWM beträgt der Anteil Unentschiedener sogar über 50 %. Hier sind mit 23 % deutlich weniger Befragte (sehr) zufrieden als in den anderen Teilregionen. Andererseits sind in HL 60 % (sehr) zufrieden mit den kulturellen Angeboten. Die FR HL-NWM weist somit im Mittel eine Zufriedenheit von 52 % und damit auch eine tendenziell höhere Zufriedenheit als in anderen FR auf.

Abb. 54: Zufriedenheit mit den kulturellen Angeboten (in Prozent)

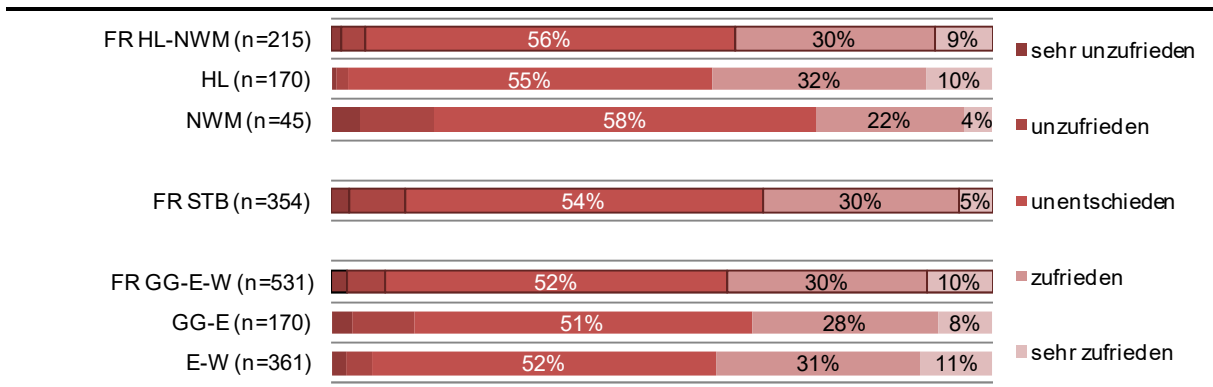
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Wie auch bei anderen Aspekten gibt es bezüglich der Wichtigkeit der *Tradition, des Brauchtums und der Geschichte* kaum Unterschiede zwischen den einzelnen (Fokus-)Regionen (Abb. 55). Nur in NWM ist erneut der Anteil Unentschiedener mit 46 % vergleichsweise hoch. In anderen Regionen beträgt dieser Wert knapp 40 %. Generell ist für rund 30 % (Ausnahme: FR HL-NWM mit 23 %) der abgefragte Aspekt wichtig. Für knapp über 10 % ist diese sogar sehr wichtig. Der etwa gleiche Anteil empfindet diesen Aspekt wiederum eher unwichtig. Für 5 % (in STB) bis 8 % (in NWM) ist dieser sehr unwichtig.

Abb. 55: Wichtigkeit der Tradition, des Brauchtums und der Geschichte (in Prozent)

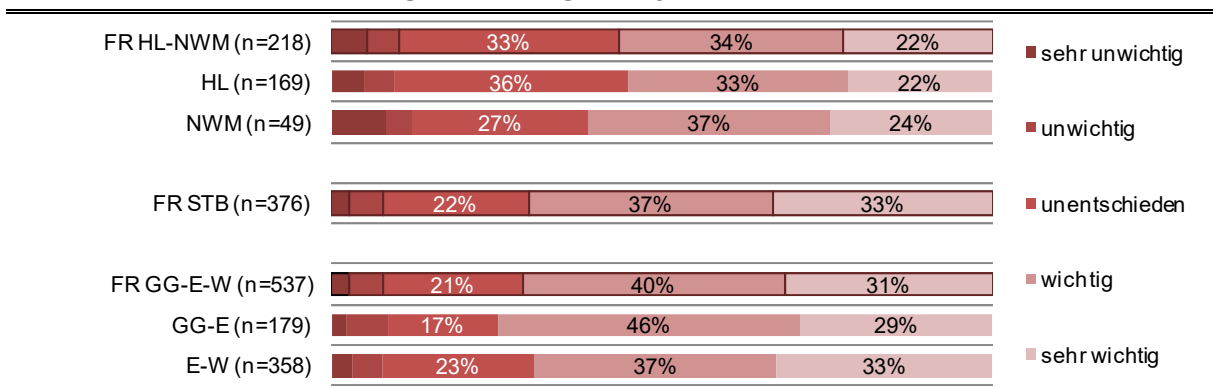
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Bezüglich der Zufriedenheit mit der *Tradition, Brauchtum und Geschichte* sind über 50 % (in NWM sogar 58 %) unentschlüssig (Abb. 56). Während kaum einer der Befragten unzufrieden ist, sind 22 bis 31 % zufrieden und 4 % (in NWM) bis ca. 10 % (in den Teilregionen GG-E, E-W und HL) sehr zufrieden.

Abb. 56: Zufriedenheit mit der Tradition, des Brauchtums und der Geschichte (in Prozent)

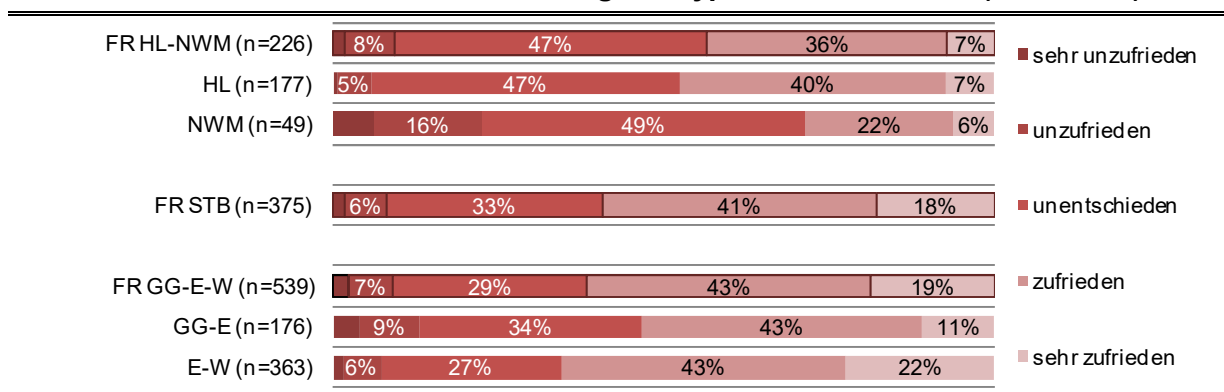
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Bei der Bewertung *regionaltypischer Produkte* fällt auf, dass helle Schattierungen dominieren. Dies zeigt, dass in allen FR solche Produkte tendenziell als relevant empfunden werden (Abb. 57). Somit sind diese für ungefähr 35 % (in GG-E 46 %) wichtig sowie für fast 20 % (in FR STB und FR GG-E-W fast 30 %) sehr wichtig. 20 % der befragten Einwohner aus den FR STB und GG-E-W, wie auch 30 % der Befragten aus der FR HL-NWM sind unentschieden über die Wichtigkeit regionaler Produkte. In allen Regionen sind regionaltypische Produkte nur für 8 bis 11 % der Befragten (sehr) unwichtig.

Abb. 57: Wichtigkeit der regionaltypischen Produkte (in Prozent)

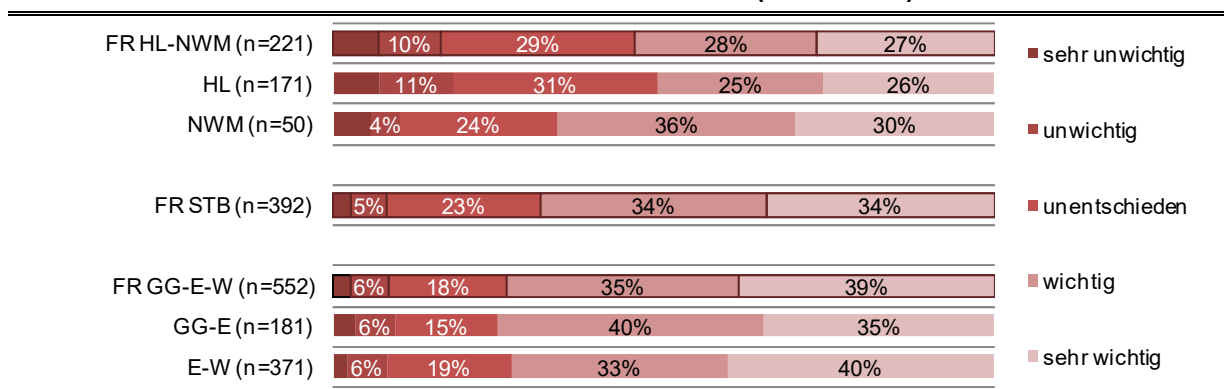
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In der Zufriedenheit mit *regionaltypischen Produkten* ähneln sich die FR STB und GG-E-W, während in der FR HL-NWM der Anteil Unentschiedener vergleichsweise höher liegt (Abb. 58). In NWM, aber auch in HL, ist sich fast jeder Zweite unschlüssig bezüglich seiner Zufriedenheit mit den regionaltypischen Produkten. In anderen Regionen ist es nur jeder Vierte. Der Anteil derer, die in der FR HL-NWM sehr zufrieden sind, ist zweimal (verglichen mit E-W sogar dreimal) kleiner als in den anderen (Fokus-)Regionen.

Abb. 58: Zufriedenheit mit den regionaltypischen Produkten (in Prozent)

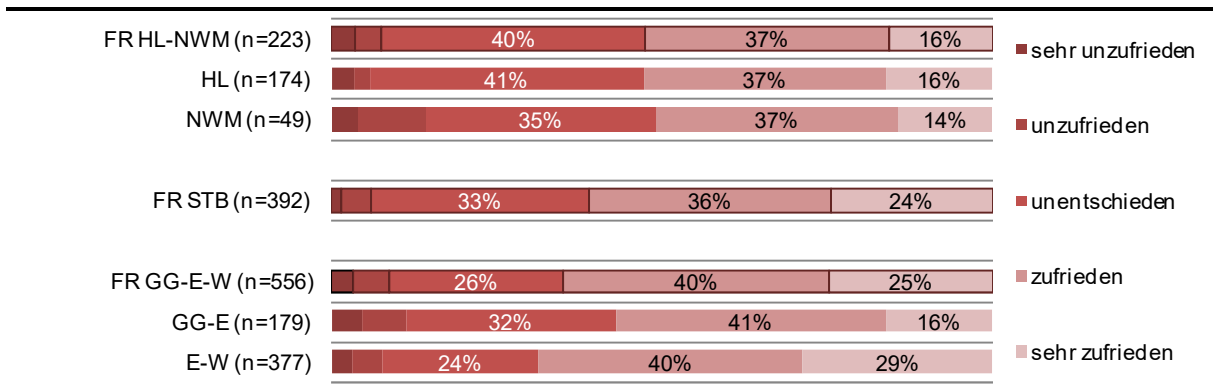
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Nachbarschaftliche bzw. dörfliche Gemeinschaft sowie das Vereinsleben wird von den FR STB und GG-E-W ähnlich bewertet (Abb. 59). Für über 30 % der Einwohner ist dieser Aspekt wichtig bzw. für einen ebenso großen Anteil der Bevölkerung sehr wichtig. Knapp 20 % sind sich unschlüssig über deren Wichtigkeit und 10 % halten die Gemeinschaft für (sehr) unwichtig. In HL ist nachbarschaftliche Gemeinschaft für 18 % (sehr) unwichtig. Hier sind auch fast 30 % unentschieden und nur jeweils knapp über 25 % halten diese für wichtig bzw. sehr wichtig. Dies resultiert auch in der leicht dunkler ausgeprägten Schattierung für die gesamte FR HL-NWM als für die anderen FR. In NWM wird die nachbarschaftliche Gemeinschaft und das Vereinsleben mit insgesamt 66 % als wichtiger eingestuft.

Abb. 59: Wichtigkeit der nachbarschaftlichen bzw. dörflichen Gemeinschaft und des Vereinslebens (in Prozent)

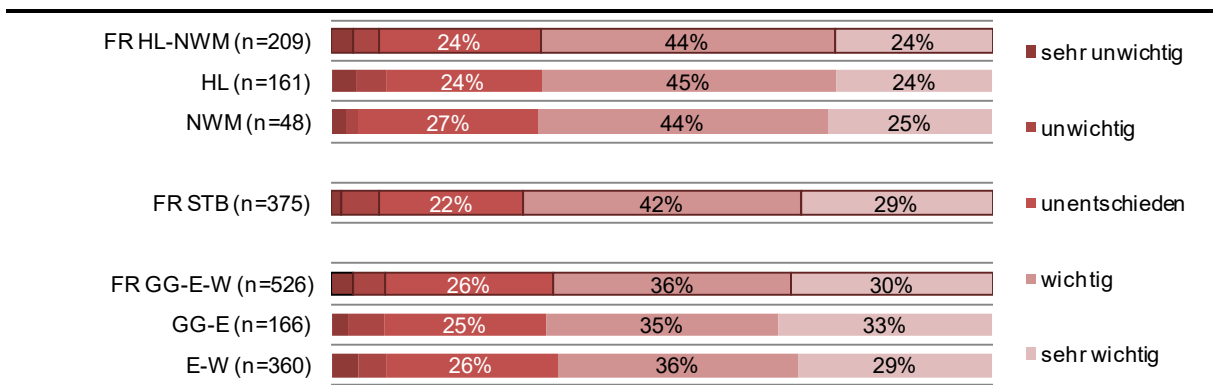
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die befragten Einwohner aller FR sind überwiegend zufrieden mit der *nachbarschaftlichen bzw. dörflichen Gemeinschaft* in ihrer Umgebung (Abb. 60). Fast 50 % (in der FR HL-NWM) bis 65 % (in der FR GG-E-W) sind (sehr) zufrieden, ungefähr 30 % sind unentschieden und knapp unter 10 % sind (sehr) unzufrieden. Auch hier fällt die FR HL-NWM leicht hinter den anderen beiden FR zurück. In NWM sind 14 % der Befragten unzufrieden mit der Gemeinschaft und der Anteil Unentschiedener in NWM und HL liegt mit 35 bzw. 41 % insgesamt höher als in den anderen Regionen. Dafür sind auch nur ca. 15 % sehr zufrieden mit der Gemeinschaft. In den anderen (Fokus-)Regionen liegt dieser Wert bei über 20 % (Ausnahme GG-E: Auch hier sind es nur 16 %, was nahezu doppelt so klein ist wie der Wert aus E-W).

Abb. 60: Zufriedenheit mit der nachbarschaftlichen bzw. dörflichen Gemeinschaft und dem Vereinsleben (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

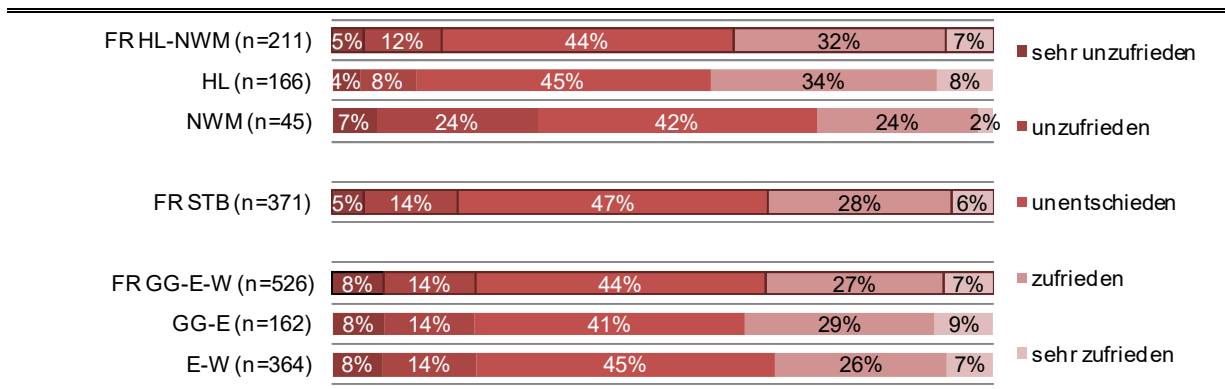
Des Weiteren sind auch die *Bildungsangebote* für die Mehrheit der Befragten aller FR (sehr) wichtig (Abb. 61). Nur ca. 8 % der Befragten bewerten diese als (sehr) unwichtig. Ca. 25 % sind unentschieden. In allen FR, wie auch den dazugehörigen Teilregionen wird dies relativ ähnlich eingestuft.

Abb. 61: Wichtigkeit der Bildungsangebote (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Während *Bildungsangebote* für die Mehrheit der Befragten sehr relevant sind, ist die Mehrheit (rund 40 %) unentschieden, inwieweit sie mit diesen zufrieden ist (Abb. 62). In den FR STB und GG-E-W sind ca. 27 % der Befragten zufrieden und ca. 6 % sogar sehr zufrieden mit den Bildungsangeboten. 14 % sind hingegen unzufrieden und 5 bis 8 % sehr unzufrieden. In NWM sind andererseits 24 % der Einwohner unzufrieden mit den Bildungsangeboten, was fast 10 Prozentpunkte über dem sonstigen Schnitt liegt. Hier sind auch nur 2 % sehr zufrieden, was nur ein Drittel dessen ist, was in den anderen FR geantwortet wurde. In HL hingegen werden die Bildungsangebote eher positiv bewertet. Hier sind sogar 34 % zufrieden und nur 12 % (sehr) unzufrieden. Im Mittel entsprechen die Ergebnisse der FR HL-NWM denen der anderen FR.

Abb. 62: Zufriedenheit mit den Bildungsangeboten (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

IV. 2. BLOCK: Meine Wahrnehmung meiner Region

Das Ziel dieses Blockes ist es, herauszufinden, was in der Region als wertvoll angesehen wird. Des Weiteren stellt sich die Frage, wie stark die Bindung der Befragten an die jeweilige Region ist und welche zukünftigen Bedrohungen die befragten Personen bezüglich ihrer Region befürchten.

Frage 2.1: Was schätzen Sie an Ihrer Region?

Diese Frage wurde als eine offene Frage formuliert mit dem Hinweis, dass Landschaften, Gebäude, Siedlungen, archäologische und historische Denkmale oder Ähnliches, jedoch aber maximal 5 Orte bzw. Plätze angegeben werden können.

Die Frage wurde insgesamt von 81 % der Befragten beantwortet. Die Teilnehmer in GG-E beantworteten sie am häufigsten (86 %), diejenigen in NWM am seltensten (78 %). Viele der genannten Begriffe sind für die weitere Auswertung ungeeignet (Tab. 2). Ausgeschlossen werden:

- » Merkmale außerhalb der jeweiligen FR, z. B. „Altstadt Schwerin“, „Ratzeburger See“
- » Nennung von Orten ohne Spezifizierung, z. B. „Lübeck“, „Lüchow“
- » Restaurants und gastronomische Angebote, z. B. „Clenzer Blockhütte“
- » Sportplätze und Badeanstalten, z. B. „Freibad Dannenberg“, „Sportplatz“
- » Nennung von Tätigkeiten, z. B. „Baden“
- » Nennungen zur Verkehrsanbindung, z. B. „Autobahnanbindung“,
- » Nennungen zur Daseinsvorsorge, z. B. „Altersheim“, „Schule“, „Einkaufsmöglichkeiten“
- » Unspezifische Nennungen, z. B. „alles“, „Arbeitsplatznähe“

Die geeigneten Nennungen werden in unterschiedliche thematische Kategorien (Oberkategorien, Unterkategorien) zusammengefasst.

Tab. 2: Anzahl insgesamt genannter, ausgeschlossener sowie ausgewerteter Begriffe

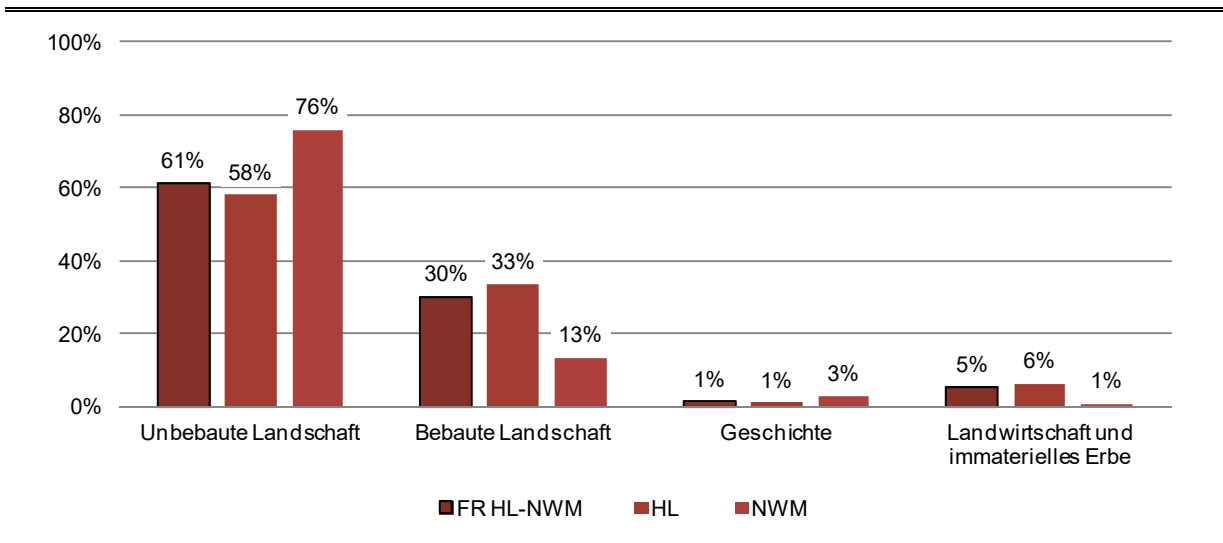
Region	Nennungen insgesamt	Ausgeschlossene Nennungen	Ausgewertete Nennungen
FR HL-NWM	866	207	659
FR STB	1215	330	885
FR GG-E-W	1885	476	1409

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Berechnungen

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

Die meisten Nennungen lassen sich den Oberkategorien „*unbebaute Landschaft*“ und „*bebaute Landschaft*“ zuordnen (Abb. 63). In den beiden Teilregionen HL und NWM beziehen sich jeweils die meisten Nennungen auf die unbebaute Landschaft. Elemente und Merkmale der unbebauten Landschaft werden durch die Teilnehmer in NWM häufiger angegeben als durch die Befragten in HL. In der Unterkategorie „*bebaute Landschaft*“ ist dies umgekehrt, wobei die prozentualen Werte insgesamt deutlich geringer sind. Die Kategorien „*Geschichte*“ und „*Landwirtschaft und immaterielles Erbe*“ sind ebenfalls nur von untergeordneter Bedeutung.

Abb. 63: Meist geschätzte Aspekte der FR HL-NWM (in Prozent)

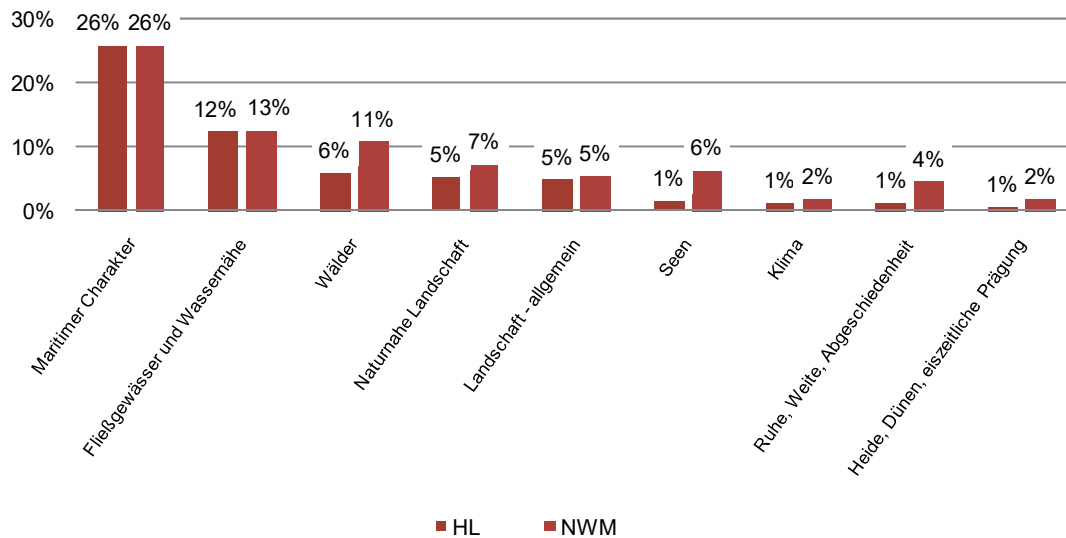


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Kategorie „Unbebaute Landschaft“

Mit jeweils 26 % fallen die meisten Begriffe in beiden Teilregionen in die Unterkategorie „*maritimer Charakter*“, gefolgt von „*Fließgewässer und Wassernähe*“ (auch wenn dieser Wert um mehr als die Hälfte geringer ist als der bei der ersten Unterkategorie; Abb. 64). Während zumindest im Teilgebiet NWM in der Kategorie „*Wälder*“ noch 11 % aller Nennungen zusammengefasst werden, weisen alle weiteren Unterkategorien Werte unter 10 % auf.

Abb. 64: Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „unbebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in der FR HL-NWM (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Erläuterung der Ausprägung:

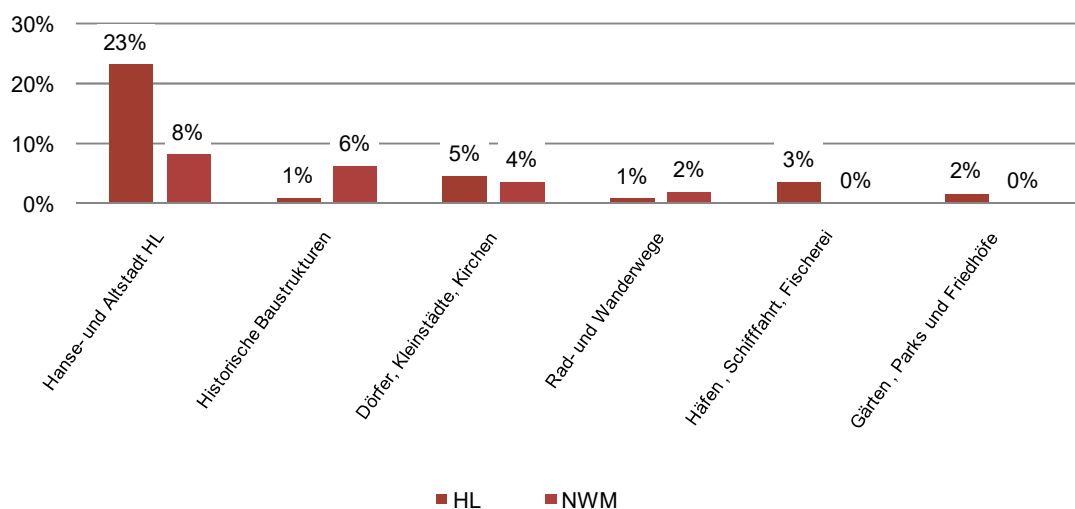
- » Maritimer Charakter: Unspezifische Nennungen zur Ostsee (z. B. „Bezug zur Ostsee“, „Meeresnähe“, „Strände“) sowie zu bestimmten Bereichen (z. B. „Priwall“, „Travemünder Ufer“, „Brodtenner Steilufer“) und besonderen Qualitäten des Küstenbereiches (z. B. „Naturliebender Strand“)
- » Fließgewässer und Wassernähe: in beiden Gebieten unspezifische Nennungen zur Gegenwart von Wasser bzw. Wassernähe (z. B. „viel Gewässer (für arm + reich)“, „Flusslandschaften“) und Nennungen zu konkret benannten Flüssen (z. B. „Wakenitz“, „Selmsdorf Trave“); in HL gab es Nennungen zu den an die Trave angrenzenden Bereichen (z. B. „Schellbruch“, „Dummersdorfer Ufer“) sowie zum Elbe-Lübeck-Kanal; in NWM weitere Nennungen zum Dassower See
- » Wälder: Unspezifische Nennungen zu Wäldern (z. B. „von Wald umgeben zu sein“) und zu konkreten Waldgebiete (z. B. „Holmer Wald“, „Lauer Holz“, „Sereetzer Feld“, „Stadtwald Lübeck“, „Wesloer Wald“, „Rittbrook“)
- » Naturnahe Landschaft: Nennungen zur Naturnähe und Vielfalt der Landschaft (z. B. „Artenreichtum“, „Natur“), zu Naherholungsgebieten (z. B. „schnelles Erreichen von Naherholungsgebieten“, „Möglichkeit zum Entspannen in der Natur“) sowie zu besonderen Elementen (z. B. „Baumallen“, „Krummesser Moor“)
- » Landschaft – allgemein: Allgemeine Nennungen zur Landschaft (z. B. „Landschaft“), teilweise mit räumlichen Konkretisierungen, die über den Untersuchungsraum hinausgehen (z. B. „Landschaft Ostholstein“, „Holsteinische Schweiz“)
- » Seen: Unspezifische Nennungen zu Seen (z. B. „Kleiner See“, „Seen in SH“) und konkret benannte Seen (z. B. „Torfmoor in Selmsdorf“, „Beidendorfer See“, „Krummesser See“, „Umgebung Klempauer Hofsee“)
- » Klima: Nennungen wie „Klima“ und „Saubere Luft“

- » Ruhe, Weite, Abgeschlossenheit: Nennungen zur Ruhe und Abgeschlossenheit der Region, zur geringen Bevölkerungsdichte und Weite (z. B. „geringe Bevölkerungsdichte“, „Weite Felder“, „Ruhe“)
- » Heide, Dünen und eiszeitliche Prägung: Allgemeine Nennungen von Heide (z. B. „Heidelandschaft“), von konkreten Heidegebiete (z. B. „Parlinger Heide“) und zum Einfluss der Eiszeit auf die Landschaft (z. B. „Eiszeitgeprägte Umgebung“)

Kategorie „Bebaute Landschaft“

In beiden Teilregionen des Untersuchungsraumes beziehen sich die meisten Aussagen auf die „Hanse- und Altstadt Lübeck“ (Abb. 65). In dieser Kategorie werden Nennungen zu historischen Baustrukturen im urbanen Bereich HLs gruppiert. Im Teilgebiet HL ist der Wert mit 23 % deutlich höher als in NWM (8 %). In NWM betreffen weitere 6 % aller Aussagen historische Baustrukturen (außerhalb des städtischen Bereichs). Alle übrigen Kategorien fassen jeweils weniger als 5 % aller Nennungen. Auffällig ist, dass es in NWM keine Nennungen zu „Häfen, Schifffahrt, Fischerei“ und „Gärten, Parks und Friedhöfe“ gibt.

Abb. 65: Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „bebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in der FR HL-NWM (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Erläuterung der Ausprägung:

- » Hanse- und Altstadt Lübeck: Aussagen zur Altstadt Lübeck mit ihren baulichen Merkmalen (z. B. „Altstadt Lübeck“, „Burgtor“, „Holstentor“, „Lübecker Gänge“, „Sieben Türme“) und historischen Besonderheiten (z. B. „Hansestädte“, „Europäisches Hansemuseum“)
- » Historische Baustrukturen: Nennungen zu historischen Bauten („viele denkmalgeschützte Gebäude“, „Schloss Dassow“, „Gutshäuser“, „Alter Speicher Dassow“) und Ortskernen („Alter Stadtkern Dassow“, „Gothmund“) außerhalb des innerstädtischen Bereichs von Lübeck)

- » Dörfer, Kleinstädte, Kirchen: Allgemeine Aussagen zu Dörfern (z. B. „Dörfer Mecklenburgs“, „Schöne Dörfer“) und Kleinstädten (z. B. „Kleinstadtflair“), Nennungen von Küstenorten und ihren besonderen Merkmalen (z. B. „Travemünder Ortskern“, „Seebäderarchitektur“, „Leuchtturm Travemünde“, „Promenade“, „Vorderreihe Travemünde“)
- » Rad- und Wanderwege: Nennungen von Rad- und Wanderwegen mit und ohne räumliche Konkretisierung (z. B. „Rad- und Wanderwege“, „Dummersdorfer Wanderweg“, „Dräger-Wanderweg“)
- » Häfen, Schifffahrt, Fischerei: Nennungen von Häfen und Hafenatmosphäre (z. B. „Hafen“, „Hafen Travemünde“, „Skandinavienkai“, „Fischereihafen“) und Schifffahrt (z. B. „Passat“, „Schiffsverkehr“)
- » Gärten, Parks und Friedhöfe: Unspezifische Nennung zu Grünanlagen (z. B. „Parks“) sowie Nennung bestimmter Anlagen (z. B. „Grüne Parks am Kanal“, „Drägerpark“, „Kurpark Travemünde“, „Brüggmanngarten Travemünde“, „Große – Herrenhaus-Gärten“)

Kategorie „Geschichte“

Die Unterkategorie „*Ehemalige innerdeutsche Grenze*“ erfasst in HL 1 %, in NWM 3 % aller Begriffe. Archäologische Besonderheiten nennen die Befragten in NWM gar nicht. In HL gibt es entsprechende Begriffe, die jedoch nur sehr selten genannt werden (weniger als 1 % aller Nennungen). Die Unterkategorie „*Archäologische Merkmale*“ wird daher nicht weiter betrachtet.

Erläuterung der Ausprägung:

- » Ehemalige innerdeutsche Grenze: Nennungen zur ehemaligen innerdeutschen Grenze (z. B. „Ehemaliges DDR-Grenzgebiet“, eines Museums („Schlutup/ Grenzort DDR, Grenzmuseum 5min“) sowie noch sichtbarer Spuren der Grenze in der Landschaft (z. B. „Ehemaliger Grenzturm“, „Grenzweg Lübeck-Selmsdorf“, „Alter Kolonnenweg“)

Kategorie „Landleben und immaterielles Erbe“

Begriffe mit Bezug zum kulturellen Angebot nennen ausschließlich Teilnehmer aus HL (5 % aller Nennungen). Aussagen, die in die Kategorie „*Landleben, Landwirtschaft und regionale Produkte*“ fallen, gibt es in beiden Teilregionen, wobei sie jeweils nur einen sehr geringen Anteil aller Nennungen ausmachen (HL 2 %; NWM < 1 %)

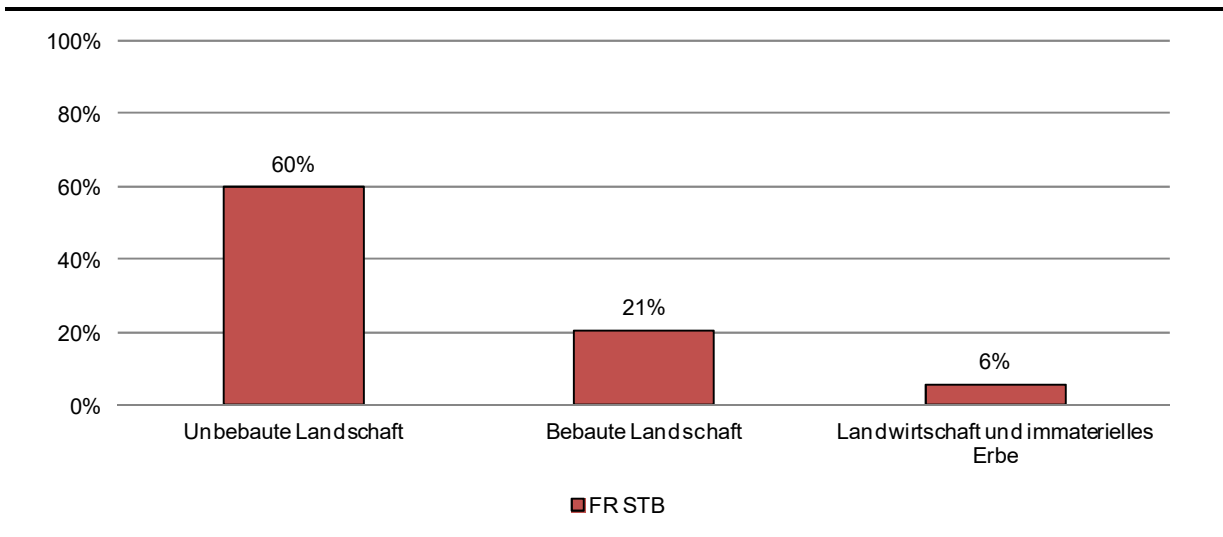
Erläuterung der Ausprägung:

- » Kulturelles Angebot: Nur in der Teilregion HL; unspezifische Nennungen zur Kultur (z. B. „Kultur Lübeck“) sowie zum Theater in Lübeck und verschiedenen Museen (z. B. „Museum Lübeck“, „Natur u. Umwelt Museum“, „Neues Museum“, „St. Annen Museum“, „Bädermuseum“)
- » Landleben, Landwirtschaft und regionale Produkte: Unspezifische Nennungen zu landwirtschaftlichen Nutzflächen (z. B. „Felder“, „Wiesen“, „Rapsfelder“) und zur ländlichen Lage und Umgebung der Region („ländlich, aber trotzdem zentral“); als regionales Produkt wurde „Marzipan“ genannt

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

Mit insgesamt 60 % lassen sich die meisten Nennungen der Oberkategorie „*unbebaute Landschaft*“ zuordnen (Abb. 66). Deutlich weniger Aussagen beziehen sich auf die „*bebaute Landschaft*“. Die Oberkategorien „*Landwirtschaft und immaterielles Erbe*“ ist nur von untergeordneter Bedeutung. Da es nur eine Nennung zu historischen Aspekten gibt, wird die Oberkategorie „*Geschichte*“ nicht dargestellt.

Abb. 66: Meist geschätzte Aspekte der FR STB (in Prozent)

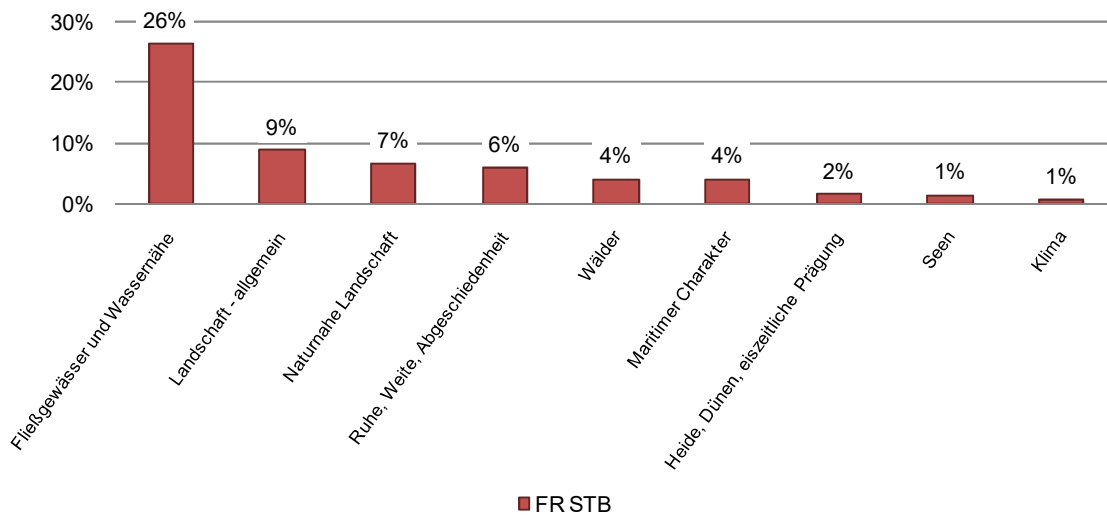


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Kategorie „Unbebaute Landschaft“

Mit jeweils 26 % aller Begriffe beziehen sich die meisten Nennungen auf „*Fließgewässer und Wassernähe*“. Auf alle anderen Unterkategorien fallen weniger als 10 % aller Aussagen (Abb. 67).

Abb. 67: Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „unbebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in FR STB (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Erläuterung der Ausprägung:

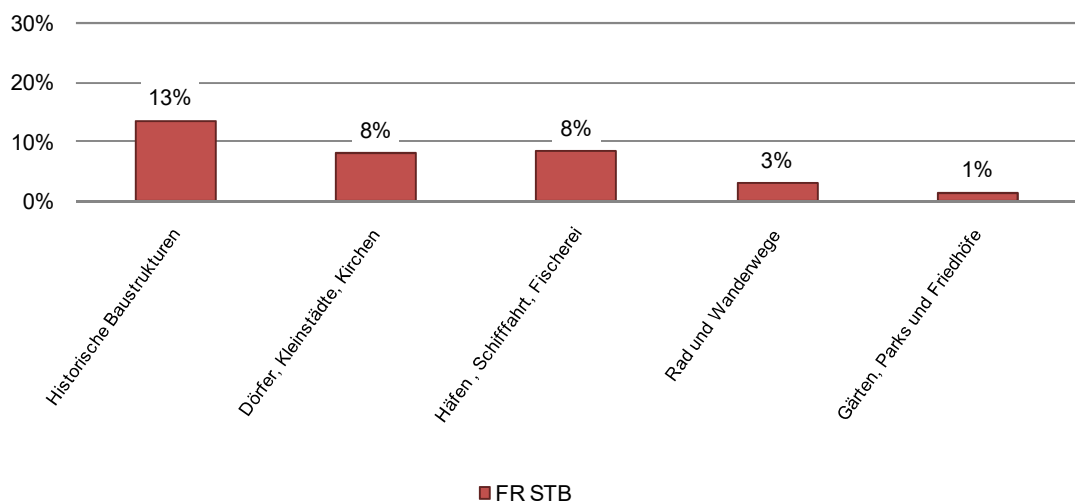
- » Fließgewässer und Wassernähe: Nennungen zur Gegenwart von Wasser bzw. Wassernähe (z. B. „Wassernähe“, „Flusslandschaft“), zur Elbe, ihren Deichlandschaften (z. B. „Elbeflusslandschaft“, „Elbdeich mit Vorland“) und weiteren Besonderheiten (z. B. „Elbinsel Rhinplatte“, „Strand Kollmar“), sowie zum Nord-Ostsee-Kanal, der Stör und der Wilsterau
- » Landschaft – allgemein: Allgemeine Aussagen zur Landschaft (z. B. „Landschaftlicher Reiz“, „Wilster und Umgebung“) und Nennungen zur entwässerten Marschlandschaft (z. B. „Entwässerung“, „Marschlandschaft“, „Krempermarsch“, „Wilstermarsch“) sowie zur Topographie (z. B. „Flachland“, „Tiefste Landstelle Deutschlands“)
- » Naturnahe Landschaft: Nennungen zur Naturnähe und Vielfalt der Landschaft (z. B. „Tiere in der Natur hautnah“, „Naturnähe“) und Naherholungsgebieten (z. B. „Naherholung direkt vor der Tür“) sowie zu besonderen Elementen in der Landschaft (z. B. „Baumbestand“, „Viele Knicks in der Landschaft“, „Moorgebiet“)
- » Ruhe, Weite, Abgeschlossenheit: Nennungen zur Ruhe und Abgeschlossenheit der Region (z. B. „Ruhe“, „Abgeschlossenheit“), zur geringen Bevölkerungsdichte und Weite (z. B. „Keine Zersiedlung“, „Offene, weite Landschaft“, „genug Platz“)
- » Wälder: Unspezifische Nennungen zu Wäldern (z. B. „Wald“) und zu konkreten Waldgebieten (z. B. „Klosterforst“, „Wald Klever“, „Wald um Itzehoe“)
- » Maritimer Charakter: Unspezifische Nennungen zur Nordsee (z. B. „Nordseenähe“, „Küstennähe“, „Wattenmeer“)
- » Heide, Dünen und eiszeitliche Prägung: Nennungen von Heide und Heidegebieten (z. B. „Heide“, „Horster Heide“, „Nordoer Heide“) sowie von Dünen (z. B. „Binnendüne Nordoe“, „Binnendüne Kremperheide“)

- » Seen: Unspezifische Nennungen zu Seen (z. B. „See“, „Badeseen“) und konkret benannte Seen (z. B. „See Krempenheide“, „Tonkuhle Itzehoe“, „Bademöglichkeit in Kiesgruben Krempenheide“, „Lohmühlenteich“)
- » Klima: Nennungen wie „Wind“ und „Saubere Luft“

Kategorie „Bebaute Landschaft“

Die meisten Nennungen fallen in die Unterkategorie „Historische Baustrukturen“ (13 %; Abb. 68). Jeweils 8 % aller Aussagen werden in den Unterkategorien „Dörfer, Kleinstädte, Kirchen“ und „Häfen, Schifffahrt, Fischerei“ gruppiert. Die Werte der übrigen Kategorien liegen unter 5 %.

Abb. 68: Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „bebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in FR STB (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Erläuterung der Ausprägung:

- » Historische Baustrukturen: Nennungen zu historischen Ortskernen mit ihren besonderen Einzelbauwerken (z. B. „Historischer Stadtkern Glückstadt“, „Alte Rathäuser Wilster“, „Altes Rathaus Krempe“, „Neues Rathaus“, „Marktplatz Glückstadt“, „Bismarcksäule Itzehoe“), zu traditionellen Höfen, teilweise mit Reetdach (z. B. „Marschenhofanlagen“, „Reetdach Häuser (Höfe)“) und sonstigen historischen Bauten (z. B. „Mühle Honigfleth“, „Schloss Breitenburg“)
- » Dörfer, Kleinstädte, Kirchen: Nennungen zu Dörfern und Dorfleben (z. B. „Dörfliche Gemeinschaft“, „Dörflicher Charakter“), Kleinstädten und deren Besonderheiten (z. B. „Kleinstadtflair“, „Überschaubares gemütliches Wilster“, „Markt Wilster“) sowie zu Kirchen (z. B. „Kirche Glückstadt“, „Sonninkirche Wilster“, „Kirche und Klosterhof Itzehoe“)
- » Häfen, Schifffahrt, Fischerei: Nennungen zu Häfen, vor allem im Bereich der Elbe (z. B. „Hafenzeile“, „Hafen Kollmar“, „Hafen Glückstadt“), zur Schifffahrt (z. B. „Schiffe auf der Elbe“, „Fähre Kronsnest“, „Störfähre Else“) und zu Schleusen (z. B. „Schleuse Kasenort“)

- » Gärten, Parks und Friedhöfe: Unspezifische Nennung zu Grünanlagen (z. B. „Parks“, „Gärten“, „Grünanlagen“) sowie Nennung bestimmter Anlagen (z. B. „Bürgermeisterpark“, „Stadtpark“, „Kl. Park (Prinzesshof)“)
- » Rad- und Wanderwege: Nennungen von Rad- und Wanderwegen mit und ohne räumliche Konkretisierung (z. B. „Rad- und Wanderwege“, „Ochsenweg in Horst“, „Radwege am Kanal“, „Rad- und Wanderwege an der Elbe“)

Kategorie „Landleben und immaterielles Erbe“

Beide unterschiedenen Unterkategorien erfassen nur sehr wenige der Nennungen. In der Unterkategorie „*Landleben, Landwirtschaft und regionale Produkte*“ werden 3 % aller Nennungen gruppiert. Weitere 3 % aller Begriffe bilden die Unterkategorie „*Kulturelles Angebot*“.

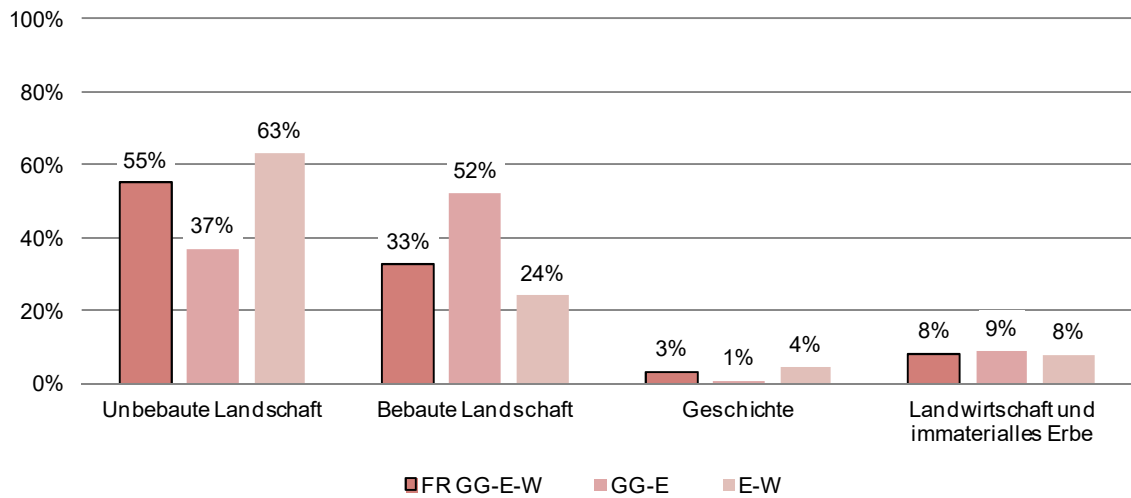
Erläuterung der Ausprägung:

- » Landleben, Landwirtschaft und regionale Produkte: Nennungen zum Leben auf dem Land (z. B. „Landleben“, „Ländliches Umfeld“), zu landwirtschaftlich genutzten Flächen (z. B. „Felder“, „Ausgedehnte Wiesen“, „Sehr gute Böden aus landwirtschaftlicher Sicht“) sowie zur Landwirtschaft (z. B. „Landwirtschaftliche Betriebe“, „Bauernhöfe“) und regionalen Produkten (z. B. „Die Versorgung mit frischem Gemüse der Region ist ok“)
- » Kulturelles Angebot: Nennungen zu Theatern und Museen (z. B. „Kulturhof Itzehoe“, „Theater Itzehoe“, „Wenzel Hablik Museum“, „Museum im Hafen“, „Detlefsenmuseum“, „Kreismuseum Prinzesshof“)

FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

Die meisten Nennungen lassen sich den Oberkategorien „*unbebaute Landschaft*“ und „*bebaute Landschaft*“ zuordnen. Dagegen sind die Oberkategorien „*Geschichte*“ und „*Landwirtschaft und immaterielles Erbe*“ nur von untergeordneter Bedeutung. Dabei zeigen sich Unterschiede zwischen beiden Teilregionen: Die Teilnehmer aus E-W nannten am häufigsten Aspekte der unbebauten Landschaft. In GG-E liegt der Schwerpunkt dagegen auf der bebauten Landschaft (Abb. 69).

Abb. 69: Meist geschätzte Aspekte der FR GG-E-W (in Prozent)

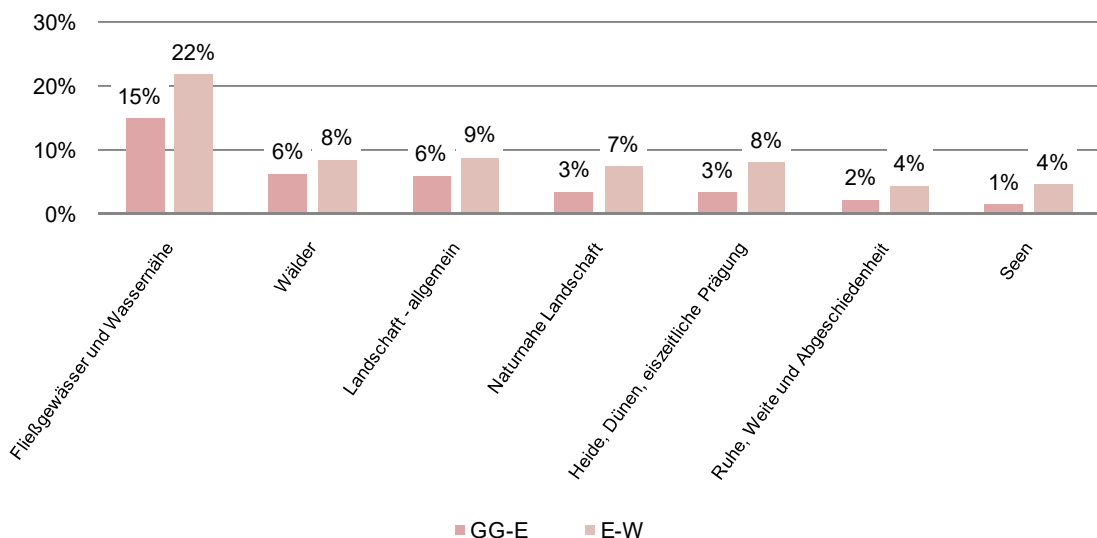


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Kategorie „Unbebaute Landschaft“

Die prozentualen Werte aller Unterkategorien sind in E-W höher als in GG-E (Abb. 70). Mit 15 % in GG-E bzw. 22 % in E-W beziehen sich in beiden Teilregionen die meisten Nennungen auf „*Fließgewässer und Wassernähe*“. Alle anderen Unterkategorien beinhalteten weniger als 10 % aller Begriffe. Die Unterkategorie „*Klima*“ wird nicht weiter berücksichtigt, da sich weniger als 1 % der Nennungen darauf beziehen.

Abb. 70: Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „unbebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in FR GG-E-W (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

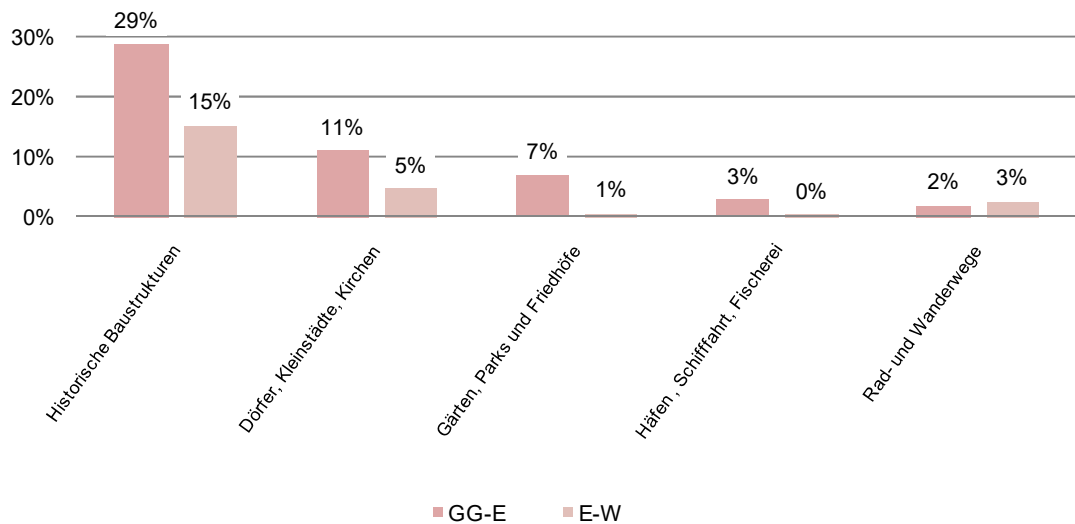
Erläuterung der Ausprägung:

- » Fließgewässer und Wassernähe: Unspezifische Nennungen zur Gegenwart von Wasser bzw. Wassernähe (z. B. „Wasser“, „Flusslandschaft“), Nennungen zur Flusslandschaft Elbe/Elde inklusive des Biosphärenreservates Elbtalaue (z. B. „Elbe/Elde“, „Elbtallandschaft“) sowie von kleineren Flüssen und deren unmittelbaren Umgebung (z. B. „Alte Jeetzel“, „Jeetzel“, „Dumme“, „Sudeniederung“)
- » Wälder: Unspezifische Nennungen zu Wäldern (z. B. „Wald“) und Nennungen zu verschiedenen benannten Waldgebiete (z. B. „Elbholz“, „Gartower Forst“, „Waldgebiet Göhrde“)
- » Landschaft – allgemein: Allgemeine Nennungen zur Landschaft (z. B. „Landschaftliche Gestaltung“, „Landschaft um Lüchow“) und Angaben zu topographischen Merkmalen und Erhöhungen (z. B. „Höhenzug Drawehn“, „Hoher Mechtin“, „Weinberg Hitzacker“)
- » Naturnahe Landschaft: Nennungen zur Naturnähe und Vielfalt der Landschaft (z. B. „Kleinteilige Landschaft“, „Natur“) sowie Nennungen zu besonderen Artenvorkommen (z. B. „Bibergebiet bei Gartow“), alten Bäumen und Alleen (z. B. „Alte Kastanie Hitzacker“) und Schutzgebieten (z. B. „Naturpark Elbufer-Drawehn“, „Naturschutzgebiete“)
- » Heide, Dünen, eiszeitliche Prägung: Allgemeine Nennungen zu Heide sowie von konkreten Heidegebiete (z. B. „Heidelandschaft“, „Nemitzer Heide“, „Lübtheener Heide“, „Heidelandschaft bei Trebel“)
- » Ruhe, Weite und Abgeschiedenheit: Nennungen zur Ruhe und Abgeschiedenheit der Region (z. B. „Ruhe Hitzacker“), zum geringen Verkehrsaufkommen (z. B. „Keine Autobahn“, „wenig Verkehr“) sowie zur geringen Bevölkerungsdichte (z. B. „Städte und Dörfer sind wenig zersiedelt“)
- » Seen: Unspezifische Nennungen zu Seen (z. B. „Seen“) und konkret benannte Seen (z. B. „Gartower See“, „Gümser See“, „Thielenburger See“)

Kategorie „Bebaute Landschaft“

Im Gegensatz zur Kategorie der „unbebauten Landschaft“ sind die prozentualen Werte mit einer Ausnahme (Rad- und Wanderwege) in GG-E höher als in E-W (Abb. 71). In beiden Teilregionen fallen die meisten genannten Begriffe in die Unterkategorie „Historische Baustrukturen“. Während zumindest in GG-E 11 % aller dort genannten Begriffe mit „Dörfern, Kleinstädten und Kirchen“ zu tun haben, weisen alle anderen Unterkategorien Werte unter 10 % auf.

Abb. 71: Verteilung aller Nennungen in der Kategorie „bebaute Landschaft“ in weitere thematische Unterkategorien in GG-E-W (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Erläuterung der Ausprägung:

- » Historische Baustrukturen: In beiden Teilregionen unspezifische Nennung von historischen Bauformen (z. B. „Historische Architektur“) und Nennungen zu historischen Ortskernen (z. B. „Historischer Ortskern Hitzacker“); darüber hinaus wurden bestimmte historischen Bauformen (z. B. „Fachwerkhäuser Grabow“) und Einzelbauwerken (z. B. „Historisches Rathaus Dannenberg“, „Warlitz: (...) Gemeindehaus aus Raseneisenstein“, „Amtsturm in Lüchow“) wertgeschätzt; in E-W wurden häufig die Rundlingsdörfer angegeben, dagegen nannten die Teilnehmer in GG-E das Schloss Ludwigslust und die Festung Dömitz.
- » Dörfer, Kleinstädte und Kirchen: Aussagen zu Dörfern und Dorfleben (z. B. „Dörfer Griesse Gegend“, „Schöne dörfliche Strukturen“, „Kleine Dörfer/Ortschaften“) und Kleinstädten mit ihren Besonderheiten¹² (z. B. „Kleinstädtische Gemütlichkeit“, „Innenstadt Lüchow“, „Innenstadt Dannenberg“, „bauliche Vielfalt“)
- » Gärten, Parks und Friedhöfe: Unspezifische Nennung von Grünanlagen (z. B. „Parks“, „Friedhöfe“) sowie Nennung konkret benannter Gärten und Parks (z. B. „Amtsgarten Lüchow“, „Schlosspark Ludwigslust“)
- » Häfen, Schifffahrt, Fischerei: Unspezifische Nennungen zu Hafenanlagen (z. B. „Hafen“) und konkret benannter Häfen (z. B. „Hafen Hitzacker“, „Hafen Dömitz“)
- » Rad- und Wanderwege: Nennungen von Rad- und Wanderwegen mit und ohne räumliche Konkretisierung (z. B. „Rad- und Wanderwege“, „Rad- und Wanderwege an der Elbe“, „Radfahrmöglichkeiten um Ludwigslust“)

¹² Außer Nennungen von historischen Baustrukturen.

Kategorie „Geschichte“

Eine Unterteilung erfolgt nur in zwei Unterkategorien, in denen jeweils unter 5 % aller Nennungen in der jeweiligen Teilregion subsummiert werden. In E-W beziehen sich 3 % aller Nennungen auf archäologische Merkmale, während entsprechende Angaben in GG-E fehlen. Die „ehemalige innerdeutsche Grenze“ ist Thema in weniger als 1 % aller Nennungen in GG-E, in E-W von etwas über 1 %.

Erläuterung der Ausprägung:

- » Archäologische Merkmale: Nennung des Archäologischen Zentrums Hitzacker, dem Kastell am Hühbeck sowie zu Ausgrabungsstätten
- » Ehemalige innerdeutsche Grenze: Nennung verschiedener Museen (z. B. „Grenzlandmuseum Schnackenburg“, „Grenzlandmuseum in Schnega“), dem Grünen Band und der Dömitzer Eisenbahnbrücke

Kategorie „Landleben und immaterielles Erbe“

Die Unterkategorie „Kulturelles Angebot“ fasst in GG-E 3 % aller Aussagen zusammen, in E-W 5 %. In die Kategorie „Landleben, Landwirtschaft und regionale Produkte“ fallen 4 % der Nennungen in GG-E und 3 % der Nennungen in E-W.

Erläuterung der Ausprägung:

- » Kulturelles Angebot: In beiden Teilregionen unspezifische Aussagen zum kulturellen Angebot (z. B. „Kultur“, „Kultur Redefin“) und Nennungen verschiedener Museen¹³ (z. B. „Museum Wustrow“, „Heimatismuseen“, „Museum Hitzacker“¹⁴, „Heimatismuseum Grabow“, „Regionalmuseum Alt Kaliß“); in E-W bezogen sich viele Nennungen auf die Kulturelle Landpartie und sonstige Veranstaltungen mit Bezug zu Kunst (z. B. „Dannenberg (Nacht der Künste)“ sowie auf alternative Angebote und Kulturvereine (z. B. „Kulturverein Plattenlaase“, „Alternative Szene“); in GG-E waren solche Nennungen seltener (nur „Wassermühle Brömsenberg“) und hatten einen anderen Schwerpunkt (eher Kunsthandwerk, z. B. „Döscherhof“).
- » Landleben, Landwirtschaft und regionale Produkte: Nennungen zum Leben auf dem Land (z. B. „Landleben“, „Ländliches Flair“) und der regionalen Küche (z. B. „Regionale Küche Neu Grebs“), zu landwirtschaftlich genutzten Flächen und Anbauformen (z. B. „Felder“, „Wiesen Richtung Elbe“, „Rapsfelder“), zu Sonderformen der Landwirtschaft (z. B. „Bio-Höfe“, „Landgestüt Redefin“) und regionalen Produkten/Marken (z. B. „Regionale Produkte (Voelkel Säfte, Kartoffeln)“, „Vielanker Brauhaus“)

¹³ Anmerkung zur Codierung: Sofern Museen einem eindeutigen Thema zuzuweisen waren und es eine entsprechende Kategorie gab, wurden sie thematisch codiert („Grenzlandmuseum Schnackenburg => Kategorie „ehemalige innerdeutsche Grenze“). War dies nicht der Fall, wurden Nennungen von Museen der Kategorie „Kulturelles Angebot“ zugewiesen.

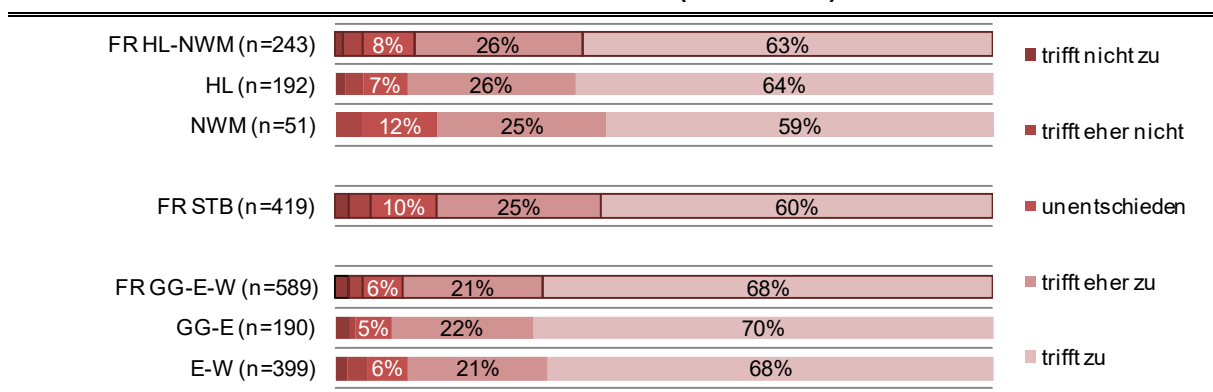
¹⁴ Da bei dieser Nennung nicht eindeutig war, ob das Archäologische Zentrum Hitzacker oder das Museum im alten Zollhaus gemeint war, erfolgte eine Zuweisung der Nennungen in die Kategorie „Kulturelles Angebot“.

Frage 2.2: Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zu Ihrer Bindung an Ihre Region.

Die Befragten werden gebeten, die folgenden drei Aussagen zu bewerten: 1) *Ich fühle mich in meiner Region wirklich zu Hause*; 2) *Mit meiner Region verbinde ich viele persönliche Erinnerungen*; 3) *Meine persönliche Zukunft ist eng an die Region geknüpft*. Die Antwortkategorien reichen dabei von „trifft nicht zu“ über „unentschieden“ bis zu „trifft zu“. Es ist jeweils nur eine Antwort möglich.

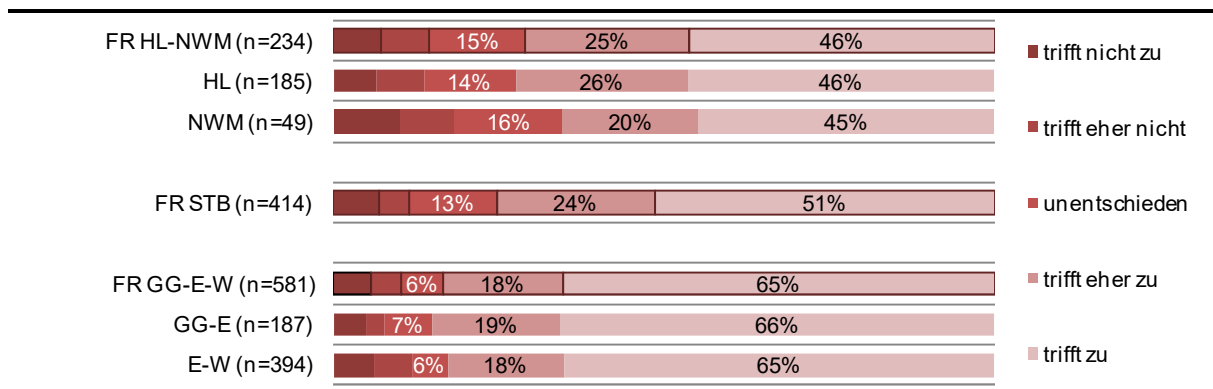
Die Ergebnisse zur Aussage „*Ich fühle mich in meiner Region wirklich zu Hause*“ zeigen geringe Unterschiede zwischen den FR (Abb. 72). In allen drei FR weisen die Antwortmöglichkeiten „trifft zu“ und „trifft eher zu“ mit insgesamt über 80 % die höchsten Zustimmungswerte auf. Die höchste Zustimmung gibt es in der FR GG-E-W, die geringste in der FR STB. In der FR GG-E-W gibt es eine fast vollständige Übereinstimmung der abgefragten Kategorien zwischen den Teilregionen. In der FR HL-NWM sind die teilräumlichen Unterschiede etwas ausgeprägter, mit einer höheren Zustimmung in HL.

Abb. 72: Bewertung der Aussage „Ich fühle mich in meiner Region wirklich zu Hause“ (in Prozent)



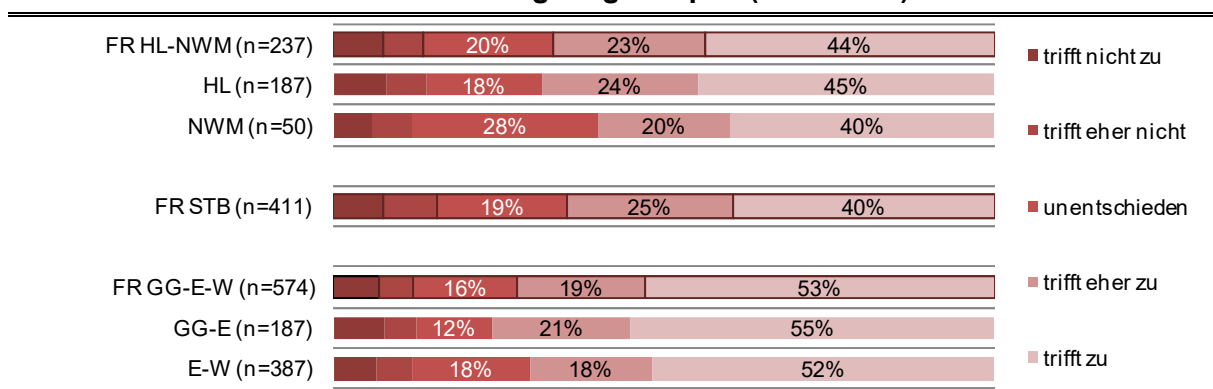
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Bei der Aussage „*Mit meiner Region verbinde ich viele persönliche Erinnerungen*“ (Abb. 73) sind die Unterschiede zwischen den Fokusregionen stärker ausgeprägt. Die höchste Zustimmung zeigt sich wieder in der FR GG-E-W. In der FR HL-NWM haben persönliche Erinnerungen an die Region den geringsten Stellenwert. Innerhalb der FR GG-E-W und HL-NWM gibt es sehr geringe Unterschiede zwischen den Teilregionen. Die Zustimmung in GG-E ist marginal höher als in E-W, in HL etwas höher als in NWM.

Abb. 73: Bewertung der Aussage: „Mit meiner Region verbinde ich viele persönliche Erinnerungen“ (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die Zustimmung zu der Aussage „*Meine persönliche Zukunft ist eng an die Region geknüpft*“ ist insgesamt etwas geringer als bei den beiden vorherigen Aussagen (Abb. 74). Auch hier kommt die meiste Zustimmung aus der FR GG-E-W. In der FR STB stimmen am wenigsten dieser Aussage zu. Innerhalb der FR GG-E-W ist die Zustimmung in der Teilregion GG-E höher als in E-W. Innerhalb der FR HL-NWM zeigen die Ergebnisse in HL eine höhere Zustimmung als in NWM.

Abb. 74: Bewertung der Aussage: „Meine persönliche Zukunft ist eng an die Region geknüpft“ (in Prozent)

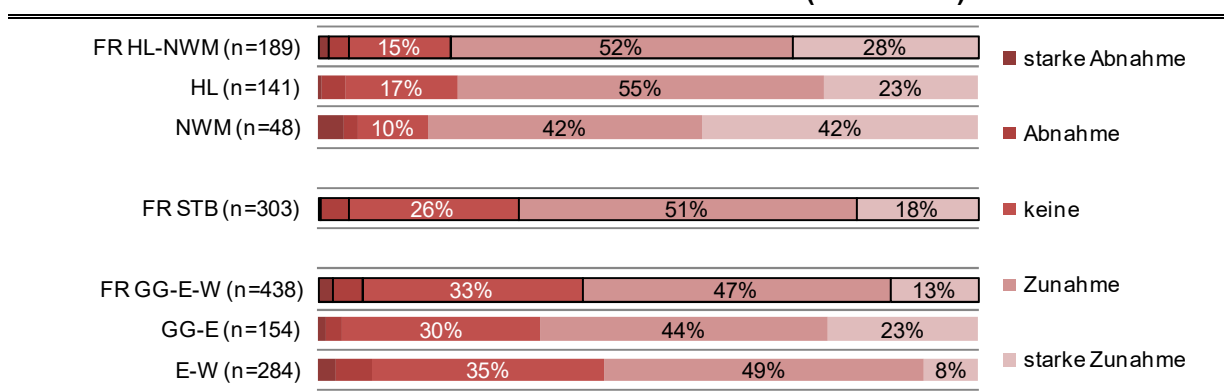
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 2.3: Bitte bewerten Sie, ob es Ihrer Meinung nach eine Veränderung der Landnutzung / Landbedeckung in Ihrer Region gibt und wie Sie diese wahrnehmen.

Bei der Frage 2.3 handelt es sich um eine doppelte Frage nach Wahrnehmung der Flächenveränderungen sowie der subjektiven Bewertung dieser Veränderung. Die vorgegebenen Antworten lauten: *Ackerbauflächen, Grünland, anderes Offenland, Wald- und Gehölzflächen, Feuchtgebiete, Wasser, Brachland, Verkehrs- / Siedlungs- und Gewerbeflächen, Flächen für erneuerbare Energien*. Eine eigene Ergänzung ist unter *andere Nutzung/Bedeckung* erlaubt. Die Antwortskala der ersten Frage reicht von „starke Abnahme“ über „keine“ bis zur „starken Zunahme“. Die zweite Skala bezüglich der Empfindung in Anbetracht der Veränderung reicht von „sehr negativ“ über „unentschieden“ bis zu „sehr positiv“. Jede Kategorie lässt jeweils nur eine Antwort zu.

In allen FR konstatiert ein vergleichsweise großer Anteil der befragten Personen eine tendenzielle Zunahme an *Siedlungs-/ Verkehrs- und Gewerbeflächen* seit dem Jahr 2000 (Abb. 75). Am geringsten ist dieser Wert in der FR GG-E-W (60 %), am höchsten in der FR HL-NWM (80 %) ausgeprägt – der Wert für die FR STB liegt mit knapp 70 % genau dazwischen. Es werden Unterschiede zwischen den einzelnen Teilregionen auffällig: So sehen rund 42 % der befragten Personen aus NWM eine starke Zunahme von Verkehrs-, Siedlungs- und Gewerbeflächen, während aus der zweiten Teilregion der FR HL-NWM nur etwa 23 % der gleichen Meinung sind. In der Teilregion GG-E sieht in etwa jeder Vierte eine starke Zunahme der Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbeflächen, während es in der Teilregion E-W nur jeder zwölfte ist.

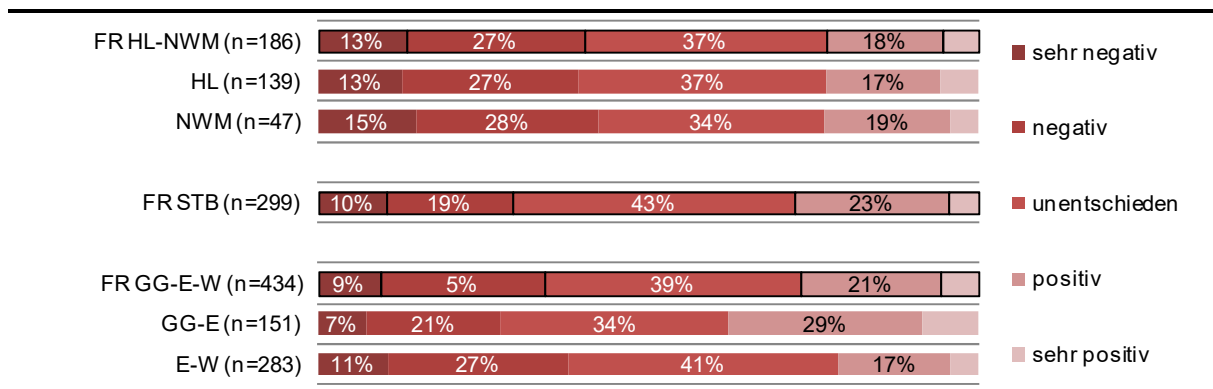
Abb. 75: Wahrgenommene Veränderung von Verkehrs-, Siedlungs- und Gewerbeflächen seit 2000 (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Der relativ hohe Anteil in der FR HL-NWM ist auch deshalb interessant, da dort 40 % der höchste Wert in allen FR die Veränderung der *Siedlungs-/ Verkehrs- und Gewerbeflächen* in ihrer wahrgenommenen Ausprägung tendenziell ablehnen (Abb. 76). Allerdings steht hier ein nicht unwesentlicher Teil entsprechenden Veränderungen dagegen „positiv“ (ca. 18 %) bzw. „sehr positiv“ (5 %) gegenüber. Eine Ausnahme bildet die Teilregion GG-E, in der ca. 40 % der Befragten die Veränderung als positiv wahrnehmen.

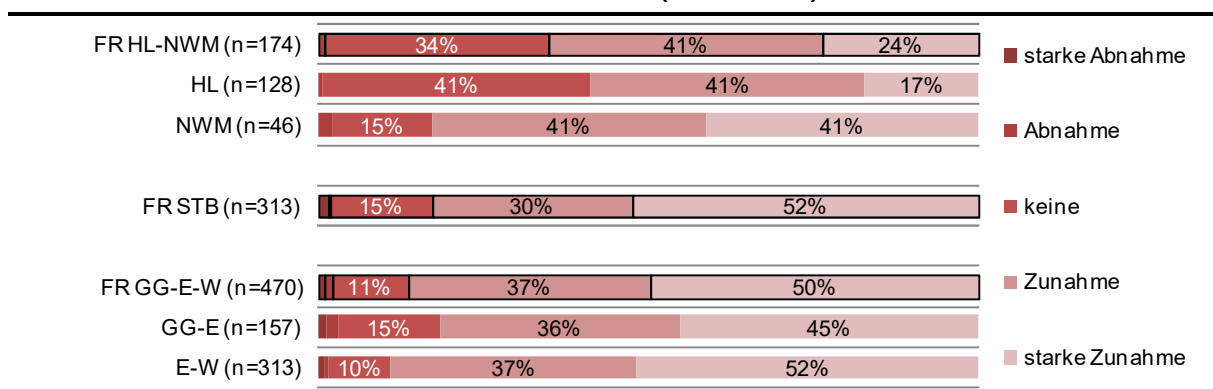
Abb. 76: Bewertung der Veränderung von Verkehrs-, Siedlungs- und Gewerbeflächen seit 2000 (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

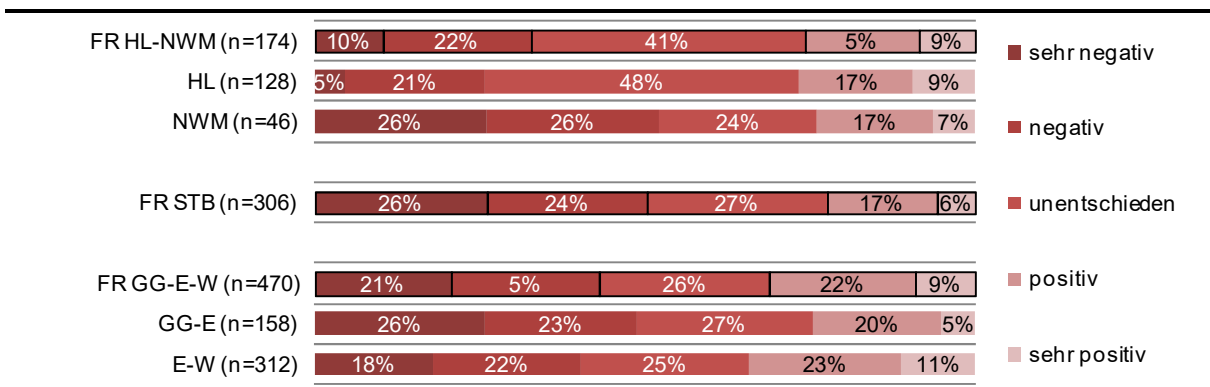
In allen Regionen erkennen die Befragten mehrheitlich eine Zunahme von *erneuerbaren Energieformen* (z. B. *Biomasse für Biogas und -kraftstoffe, Windkraftanlagen*) (Abb. 77). Dieser Befund ist in der FR HL-NWM im Vergleich weniger stark ausgeprägt. Dies liegt vor allem an den Ergebnissen der Teilregion HL, wo im Gegensatz zu anderen Regionen, nur 17 % eine starke Zunahme wahrnehmen. In den anderen Regionen sieht jeder zweite eine starke Zunahme von Flächen für erneuerbare Energien.

Abb. 77: Wahrgenommene Veränderung von Flächen für erneuerbare Energien seit 2000 (in Prozent)



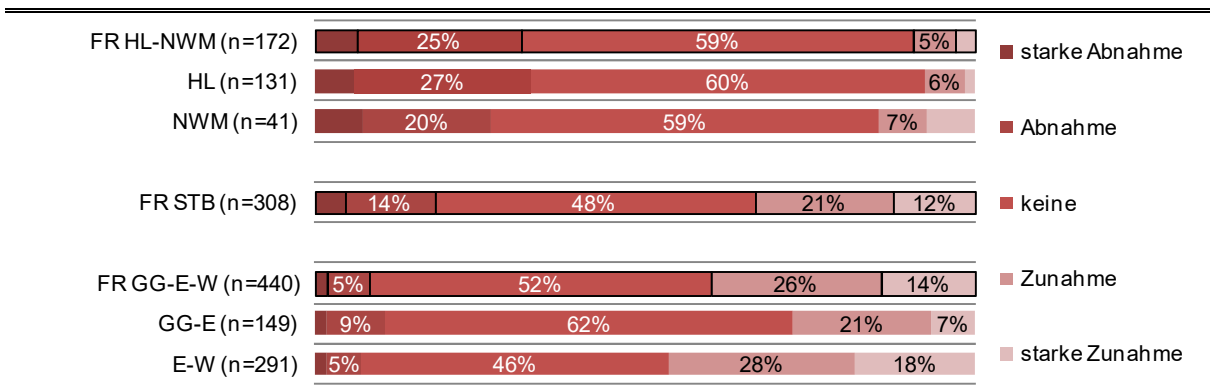
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Veränderungen im Bereich der *erneuerbaren Energien* (z. B. *Biomasse für Biogas und -kraftstoffe, Windkraftanlagen*) werden differenziert und – mit Ausnahme der Teilregion HL – polarisiert bewertet (Abb. 78). In den FR STB und GG-E-W sowie in der Teilregion NWM sehen knapp über 25 % der Probanden Veränderungen in diesem Bereich als „sehr negativ“ an. In der Teilregion HL hingegen bewerten lediglich 5 % diese Entwicklung negativ. In dieser Region ist auch – verglichen mit den anderen Regionen – der Anteil derer, die unschlüssig über ihr Empfinden für die Veränderung sind, mit knapp 40 % der Befragten relativ groß.

Abb. 78: Bewertung der Veränderung von Flächen für erneuerbare Energien seit 2000 (in Prozent)

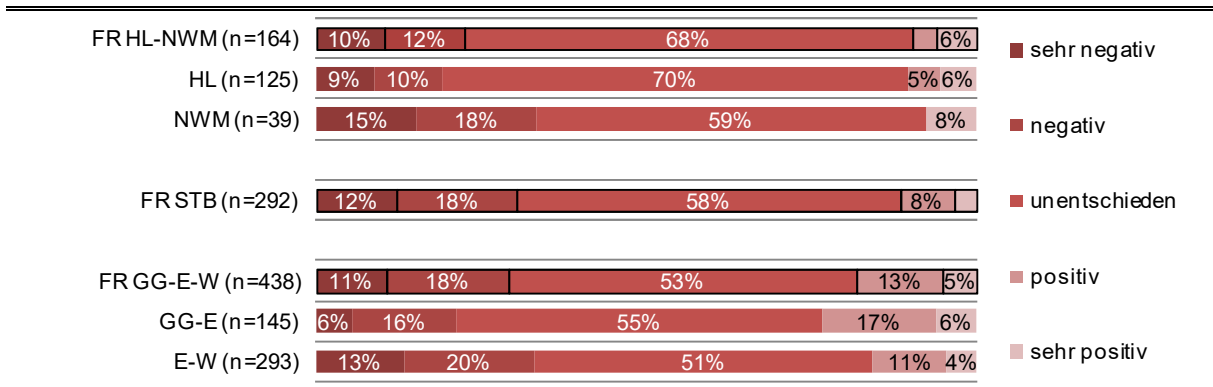
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Bei den Fragen nach etwaigen Veränderungen von *Ackerflächen* (Abb. 79) und nach der Wertung dieser Veränderung (Abb. 80) ist der größte Anteil der befragten Personen in allen FR mehrheitlich „unentschieden“ (je mind. 51 %, mit Ausnahme der FR STB mit etwas unter 50 %). Dennoch finden sich – abseits der „Unentschiedenen“ – räumliche Differenzen: So erkennen Befragte aus der FR STB (33 %) und insbesondere der FR GG-E-W (40 %) eine (einfache oder starke) Zunahme, während dort nur 18 % (FR STB) bzw. 8 % (FR GG-E-W) von einer (einfachen oder starken) Abnahme ausgehen. Dagegen gehen rund ein Drittel der Befragten aus HL-NWM von der umgekehrten Tendenz, nämlich einer gefühlten Ackerland-Abnahme, aus.

Abb. 79: Wahrgenommene Veränderung von Ackerbauflächen seit 2000 (in Prozent)

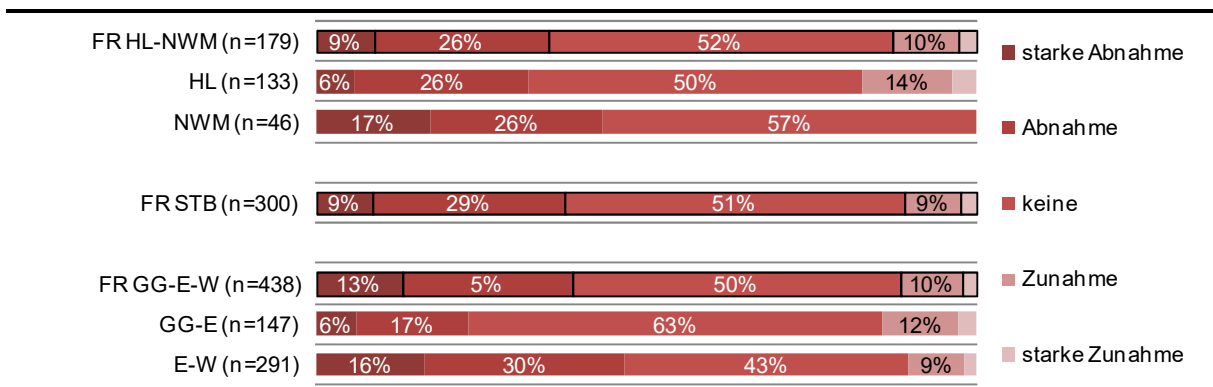
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Über 50 % der Befragten sind indifferent in Hinblick auf die Veränderung von *Ackerbauflächen* (Abb. 80). Die FR STB, sowie die Teilregionen NWM und E-W ähneln sich bezüglich der negativen Empfindung. So stehen der Veränderung in E-W etwa rund 20 % negativ, und 13 % sehr negativ gegenüber. In den Teilregionen GG-E wird die Veränderung der Ackerbauflächen hingegen häufiger positiv bewertet, in HL sind dagegen 70 % unentschieden.

Abb. 80: Bewertung der Veränderung von Ackerbauflächen seit 2000 (in Prozent)


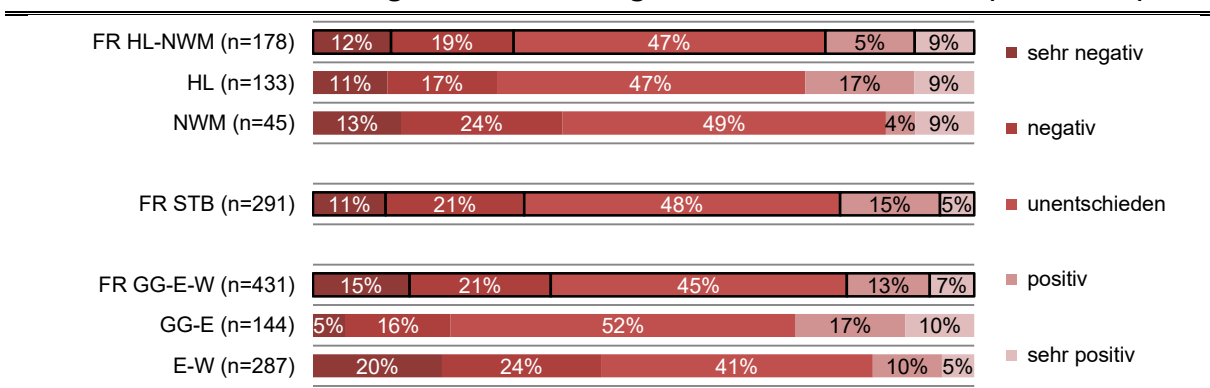
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In allen Fokusregionen sind mindestens 50 % der Befragten unentschieden bzgl. der wahrgenommenen Veränderung von Grünland (z. B. *Weiden und Wiese*, Abb. 81). Allerdings überwiegt in allen Fokusregionen der Anteil derjenigen, die eine Abnahme sehen, den derjenigen, die von einer Zunahme ausgehen. So meinen in E-W sogar 46 %, einen Rückgang des Grünlandes erlebt zu haben. In NWM spricht sogar keiner der Befragten von einer Zunahme des Grünlandes.

Abb. 81: Wahrgenommene Veränderung von Grünland seit 2000 (in Prozent)


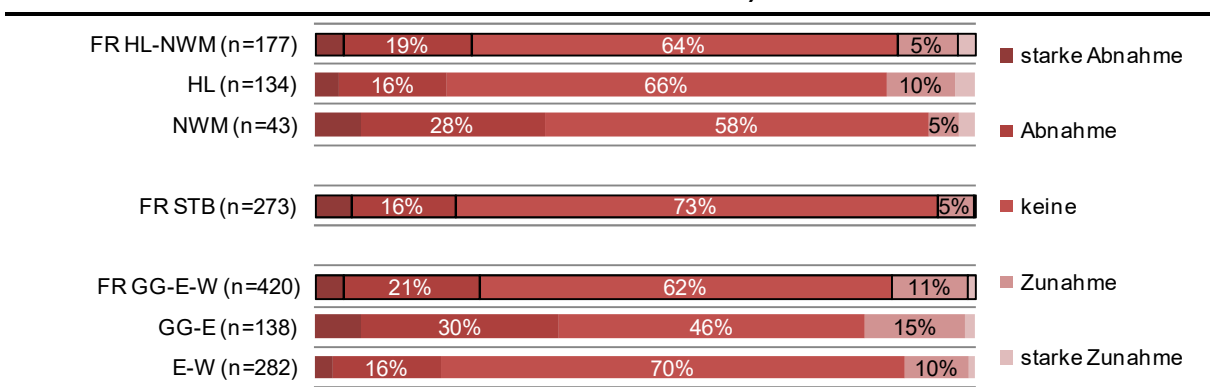
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Im Großen und Ganzen sind die Befragten aller FR tendenziell unentschlossen bezüglich ihrer, mit der Veränderung des Grünlands einhergehenden, Empfindung (Abb. 82). Allerdings überwiegt der Anteil derjenigen, die die Veränderung negativ einordnen, denjenigen der positiv Empfindenden. Tendenziell umgekehrt ist dies in der Teilregion GG-E.

Abb. 82: Bewertung der Veränderung von Grünland seit 2000 (in Prozent)


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

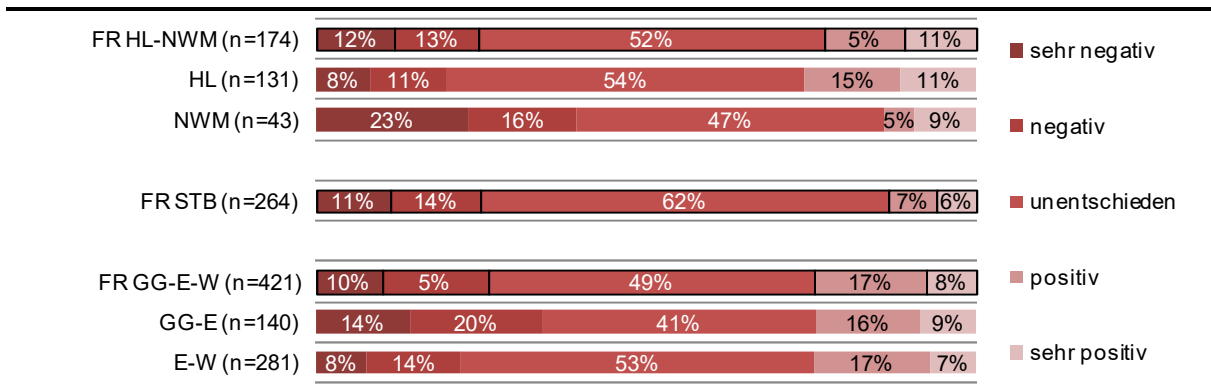
Auch bzgl. etwaiger Zu-/ oder Abnahme von *Waldflächen* ist der größte Anteil der befragten Personen in den einzelnen FR unentschieden (Abb. 83). Gleichwohl gibt in den Teilregionen GG-E und NWM ein nicht unwesentlicher Anteil, der zudem über dem Anteil der anderen FR liegt, an, eine Waldabnahme beobachtet zu haben.

Abb. 83: Wahrgenommene Veränderung von Wald- und Gehölzflächen seit 2000 (in Prozent)


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In diesen beiden Teilregionen überwiegt zudem der Anteil derer, die die Veränderungen negativ empfinden deutlich, den der positiv Empfindenden (Abb. 84). Die Mehrheit der Antwortenden ist jedoch auch in diesen Teilregionen, wie in allen Regionen, unentschieden.

Abb. 84: Wahrgenommene Veränderung von Wald- und Gehölzflächen seit 2000 (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

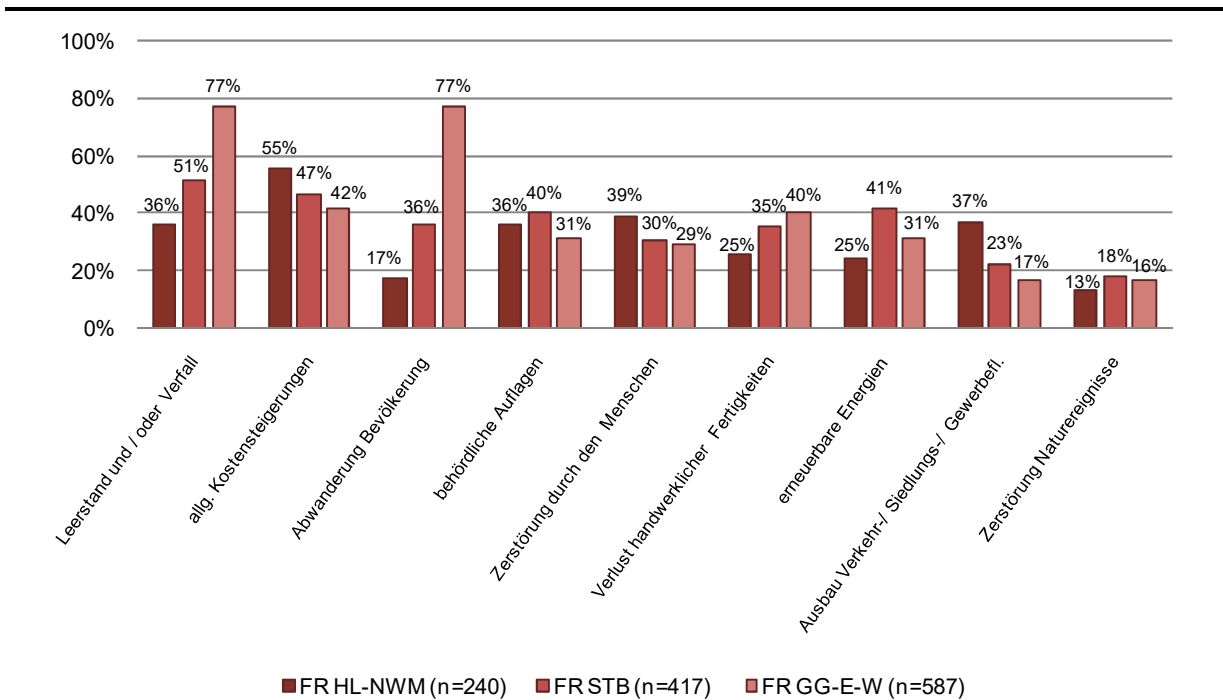
Alle üblichen Kategorien (Offenes Land, Feuchtgebiete, Wasser, Brachland) liefern ein nahezu deckungsgleiches Ergebnis ab: Somit geben jeweils über 60 % der Befragten an, keine Veränderung wahrzunehmen, sowie unentschieden mit eigener Empfindung bezüglich dieser Veränderung zu sein.

Frage 2.4: Welche allgemeinen Beeinträchtigung bezogen auf die zukünftige Entwicklung befürchten Sie für Ihre Region?

Die Frage hat das Ziel, die Befürchtungen der Bevölkerung für ihre Region zu erfassen, um möglicherweise entgegenwirken zu können. Vorgegebene Antworten auf die Frage 2.4 lauten: *Leerstand und / oder Verfall, Abwanderung der Bevölkerung, behördliche Auflagen, Zerstörung durch den Menschen, Verlust von handwerklichen Techniken / Fähigkeiten, Zerstörung durch Naturereignisse und -gefahren, allg. Kostensteigerungen, erneuerbare Energien, Ausbau von Verkehrs- / Siedlungs- und Gewerbeflächen, keine Beeinträchtigungen*. Eine eigene Antwort kann unter „andere und zwar“ ergänzt werden. Mehrfachnennungen sind erlaubt.

In der FR GG-E-W und STB haben über 50 % der Befragten Befürchtungen bezüglich des *Leerstandes oder Verfalls* (Abb. 85). Diese Befürchtung ist weniger ausgeprägt in der FR HL-NWM. Es gibt feine Unterschiede zwischen den Teilregionen der FR GG-E-W: So gehen 71 % der Befragten GG-E von weiterem Leerstand oder Verfall in ihrer Region aus, während dies in der Teilregion E-W von 80 % der befragten Personen befürchtet wird (Tab. A 3 im Anhang).

Abb. 85: Allgemeine Beeinträchtigungen bezogen auf die zukünftige Entwicklung der Region (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In den FR STB und GG-E-W befürchten rund 45 % *allgemeine Kostensteigerungen*. In der FR HL-NWM haben mit 55 % die Befragten etwas häufiger eine solche Befürchtung. Es gibt erneut einen Unterschied zwischen den Teilregionen der FR GG-E-W. Hier sehen 35 % der befragten Personen der Teilregion E-W eine zukünftige Beeinträchtigung durch allgemeine Kostensteigerung. In der Teilregion GG-E hingegen wird dies, mit 20 Prozentpunkten mehr als in E-W, von knapp der Hälfte der Befragten derart eingestuft.

Die Befragten der FR GG-E-W haben mit 77 % am häufigsten die Befürchtung, dass es eine *Abwanderung der Bevölkerung* geben könnte. In der FR HL-NWM haben hingegen nur 17 % der Befragten diese Befürchtung. Wieder befindet sich die FR STB im Mittelfeld: 36 % der Befragten befürchten eine Abwanderung der Bevölkerung.

Insgesamt sehen knapp 35 % der Befragten aus allen FR eine zukünftige Beeinträchtigung durch *behördliche Auflagen*, wobei diese in der FR GG-E-W mit 31 % am geringsten, und in der FR STB mit 40 % am größten ist.

Innerhalb aller FR haben durchschnittlich 35 % der Befragten eine Befürchtung hinsichtlich der *Zerstörung durch den Menschen*, wobei in der FR GG-W-E mit 29 % eine solche Befürchtung am wenigsten auftritt. In der FR HL-NWM ist diese Sorge mit 39 % im Vergleich zu den anderen Regionen am deutlichsten ausgeprägt, wobei NWM mit 45 % stärker diese Befürchtung zeigt, als HL (38 %).

Verlust der handwerklichen Tätigkeiten und Fähigkeiten wird von 25 % der befragten Personen aus der FR HL-NWM, verglichen mit den Daten anderer Regionen, am seltensten be-

fürchtet. Dagegen ist diese Befürchtung in der von Kunst geprägten Region GG-E-W mit 40 % am stärksten. FR STB befindet sich erneut im Mittelfeld.

Unter 50 % der Befragten aller FR haben Sorgen hinsichtlich *erneuerbarer Energien*, wie z. B. *Windrädern und Biogasanlagen*. Diese treten in der FR HL-NWM mit 25 % am seltensten und in der FR STB mit 41 % am häufigsten auf. Bezüglich der Beeinträchtigung durch erneuerbaren Energien werden starke Unterschiede zwischen den einzelnen Teilregionen sichtbar: So befürchten innerhalb der FR HL-NWM 51 % der Befragten aus NWM eine derartige Beeinträchtigung, während es in der zweiten Teilregion HL nur 17 % sind.

Innerhalb aller FR haben rund 30 % der Befragten eine Befürchtung, dass es eine Beeinträchtigung durch den *Ausbau von Verkehrs-, Siedlungs- und Gewerbeflächen* auf die zukünftige Entwicklung der Region geben könnte. Die FR GG-E-W hat dabei mit 17 % am wenigsten und FR HL-NWM mit 37 % am häufigsten eine solche Befürchtung.

Bezüglich der Zerstörung durch *Naturereignisse und -gefahren* machen sich durchschnittlich rund 15 % der Befragten aus allen FR Sorgen. In der Teilregion NWM beträgt dieser Anteil nur 6 %; der Anteil in der Teilregion GG-E ist am größten: Hier fürchtet sich immerhin knapp jeder Fünfte¹⁵ vor der Zerstörung durch Naturereignisse oder -gefahren.

¹⁵ Auf Grund der Übersichtlichkeit der Tabelle sind die Werte der Teilregionen nicht dargestellt.

V. 3. BLOCK: Mein ehrenamtliches Engagement in meiner Region

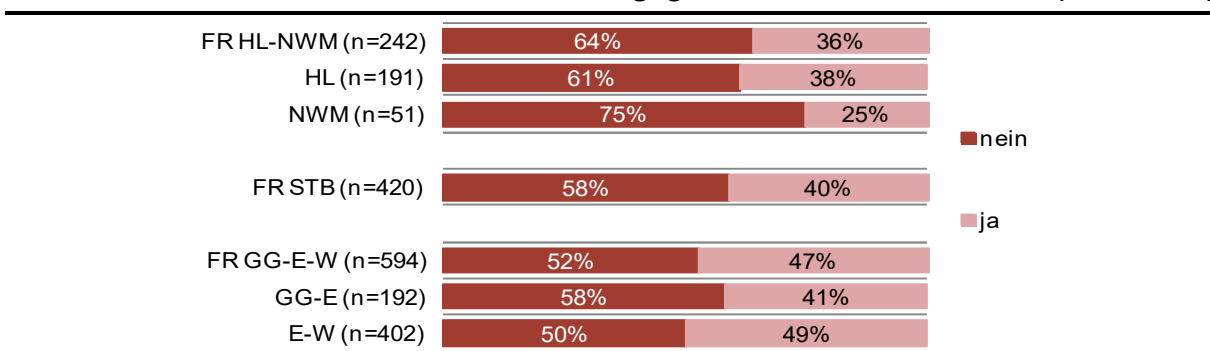
Das Ziel dieses Blocks besteht darin, derzeitiges Engagement zu quantifizieren, Gründe für kein Ehrenamt zu ermitteln, sowie das Potential zu erkennen.

Frage 3.1: Engagieren Sie sich in irgendeiner Weise ehrenamtlich?

Bei der Frage 3.1 handelt es sich um eine binäre Filterfrage, die nur die Antworten „ja“ oder „nein“ zulässt. Bei „ja“ dürfen die Befragten den Fragebogen mit Frage 3.2 fortzuführen; bei „nein“ werden die Befragten gebeten, weiter zu Frage 3.6 zu gehen.

In allen drei FR liegt der Anteil an engagierten Personen mindestens im Bundesdurchschnitt von 36 % bzw. darüber: In der FR HL-NWM entspricht der Anteil exakt dem Bundesdurchschnitt von 36 %; in der FR STB liegt er mit 40 % und in der FR GG-E-W mit 47 % deutlich über dem Durchschnitt (Abb. 86).

Abb. 86: Übersicht über die Anteile an engagierten Personen in den FR (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Einen auffallend hohen Anteil an engagierten Personen besitzt die FR GG-E-W mit durchschnittlich 47 % Engagiertenquote, wobei auch hier Unterschiede zwischen den Teilregionen festzustellen sind. In der Teilregion E-W geben 49 % der befragten Personen an, dass sie sich bereits in irgendeiner Weise ehrenamtlich engagieren. In der Teilregion GG-E ist dieser Anteil mit 41 % niedriger, aber immer noch deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 36 % (Enste et al. 2012).

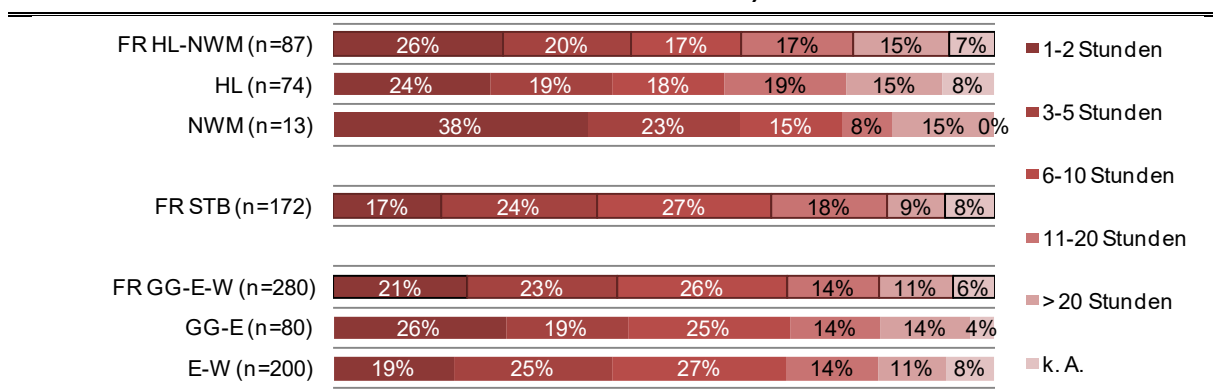
In der FR HL-NWM zeigen sich ebenfalls Unterschiede im Engagementverhalten innerhalb der beiden Teilregionen. Während in der Stadt HL 38 % angeben, dass sie bereits engagiert sind, liegt dieser Anteil in der Teilregion NWM lediglich bei einem Viertel (25 %) und damit unter dem Bundesdurchschnitt von 36 %.

Frage 3.2: Wie viele Stunden pro Monat sind Sie im Durchschnitt ehrenamtlich tätig?

Hier soll die bisherige Zeit erfasst werden, die für ehrenamtliche Tätigkeit aufgewendet wird. Es wird explizit nach den Stunden pro Monat gefragt. Die Antwortmöglichkeiten sind: *1-2 Stunden, 3-5 Stunden, 6-10 Stunden, 11-20 Stunden, mehr als 20 Stunden*. Es darf insgesamt nur eine Antwort gegeben werden. Die Frage danach wie viele Stunden die Personen im Monat durchschnittlich tätig sind, wurde nur den Personen gestellt, die in Frage 3.1 angegeben haben, dass sie bereits engagiert sind. Somit ergeben sich für diese Frage neue, kleinere Grundgesamtheiten für die Fokus- und die dazugehörigen Teilregionen

Der Großteil der engagierten Personen, jeweils gut zwei Drittel, bringt sich durchschnittlich im Monat zwischen einer und zehn Stunden ehrenamtlich in der Region ein (Abb. 87). Deutlich darunter, zwischen 9 % (FR STB) und 12 % (FR HL-NWM), liegt der Anteil derjenigen, die sich monatlich mehr als 20 Stunden engagieren. Ein Unterschied zwischen den Teilregionen besteht kaum: in HL engagieren sich deutlich mehr Personen häufiger als 3-5 Stunden (60 %) als in der Teilregion NWM (38 %).

Abb. 87: Übersicht über die durchschnittliche Engagementzeit im Monat (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

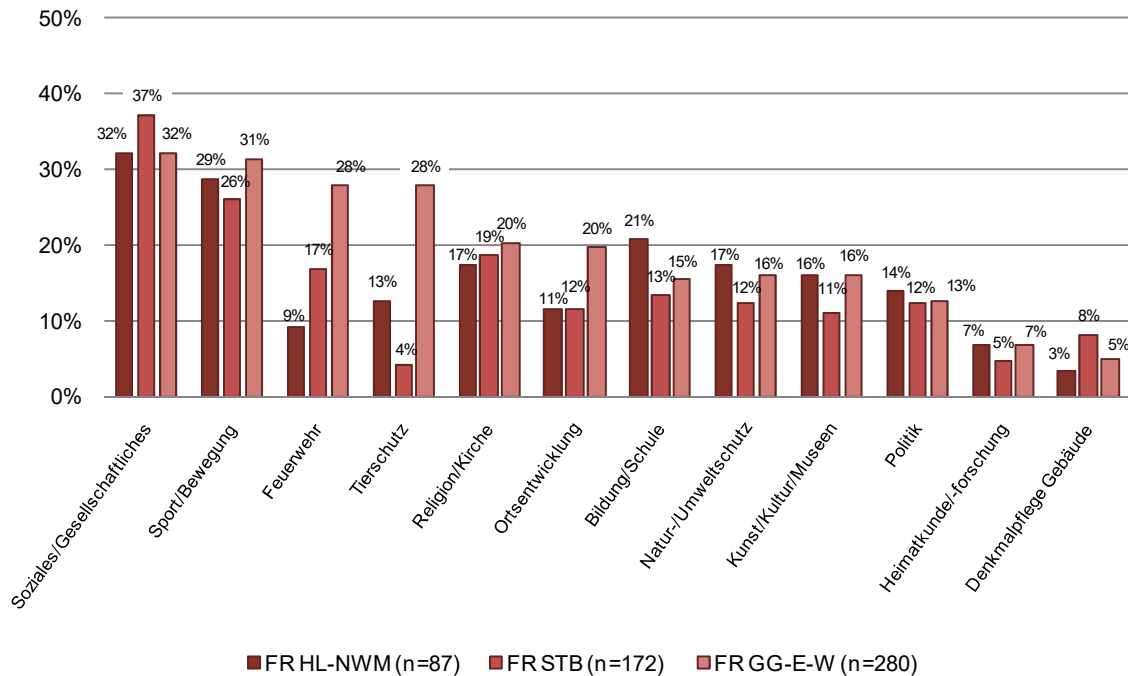
Frage 3.3: Wofür engagieren Sie sich ehrenamtlich?

Diese Frage zielt darauf ab, zu erfassen, in welchen Bereichen sich die Engagierten ehrenamtlich betätigen. Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten lauten: *Ortsentwicklung, Politik, Natur- und Umweltschutz, Tierschutz, Feuerwehr/ Rettungsdienst, Sport/ Bewegung, Bildung/ Kindergarten/ Schule, Religion/ Kirche, Kunst/ Kultur/ Museen, Pflege von Denkmälern und Gebäuden, Heimatkunde und -forschung, Soziales/ Gesellschaftliches*. Eine eigene Ergänzung ist unter „anderes und zwar“ zugelassen. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

In allen drei FR sind die meisten der engagierten Personen im *sozialen und gesellschaftlichen Bereich* aktiv (Abb. 88). Die Anteile liegen bei rund einem Drittel aller Engagierten (zwischen 32 % in FR HL-NWM und GG-E-W, 37 % in der FR STB). Am zweitstärksten aktiv sind

die engagierten Personen im Bereich *Sport und Bewegung*, womit alle FR in diesen Ausprägungen mit dem bundesdeutschen Durchschnitt einhergehen.

Abb. 88: Übersicht über die derzeitigen Engagementbereiche (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Einheitlich im Mittelfeld liegen in allen drei FR die vier Bereiche *Politik*, *Natur- und Umweltschutz*, *Religion und Kirche* sowie *Kunst, Kultur und Museen*.

In der FR GG-E-W ist ein besonders hoher Anteil an engagierten Personen in den Bereichen *Tierschutz* und *Feuerwehr/Rettungswesen* mit jeweils 28 % sowie im Bereich der *Ortsentwicklung* mit 20 % zu verzeichnen. Auffällig ist zudem ein besonders hoher Anteil an engagierten Personen im Bereich *Tierschutz* (29 %) und *Ortsentwicklung* (24 %) in der Teilregion NWM im Vergleich zur Teilregion HL (15% bzw. 16 %).

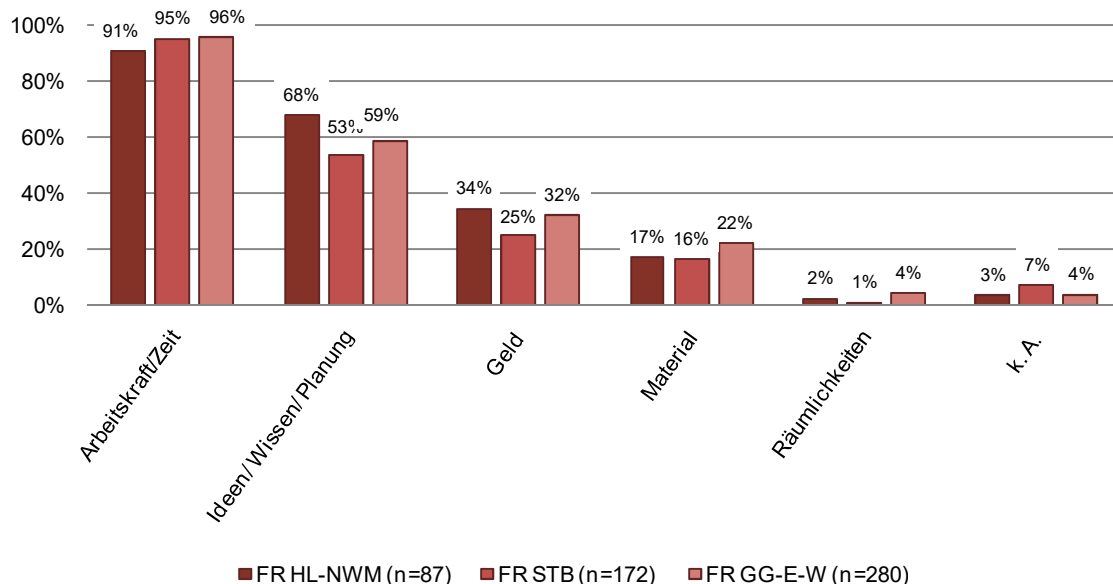
Auffallend ist, dass diese Engagementfelder, diejenigen sind, die in den anderen beiden FR im Vergleich unter den Regionen die niedrigsten Werte aufweisen. In der FR STB sind nur 4 % im Bereich *Tierschutz* tätig, während dies in FR HL-NWM immerhin 13 % und in der FR GG-E-W 28 % sind. Im Bereich *Feuerwehr und Rettungswesen* sind in der FR HL-NWM lediglich 9 % engagiert, während in der FR STB 17 % und in der FR GG-E-W ganze 28 % in diesem Bereich tätig sind. In der *Ortsentwicklung* hingegen sind in der FR HL-NWM und FR STB von knapp 12 %, in der FR GG-E-W immerhin 20% engagiert.

Frage 3.4: Was bringen Sie ehrenamtlich ein?

Bei der Frage danach, was die bereits engagierten Personen einbringen, können folgende Antwortoptionen gewählt werden: *Zeit, Geld, Material, Ideen/ Wissen/ Planung, sowie Räumlichkeiten*. Des Weiteren können unter der Kategorie „*anderes und zwar*“ darüberhinausgehende Investitionen genannt werden. Mehrfachnennungen sind erneut möglich.

Die Angaben zu den Investitionen, die die bereits engagierten Personen in ihre freiwillige Tätigkeit einbringen, sind in allen drei FR nahezu identisch (Abb. 89). Unterschiede in den Teilregionen sind nicht zu erkennen bzw. aufgrund der kleinen Grundgesamtheiten nicht auswertbar.

Abb. 89: Übersicht über die investierten Mittel in das Ehrenamt (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Dass die Befragten in ihre ehrenamtliche Tätigkeit vor allem Arbeitskraft und Zeit investieren, geben nahezu alle der bereits engagierten Personen an (95 % im Durchschnitt der drei FR). Mit durchschnittlich 58 % wird nahezu nur halb so häufig angegeben, dass Ideen und Wissen in die Aktivitäten investiert wird. Geld und finanzielle Mittel werden von durchschnittlich 30 % eingebracht. Material als Investition leisten immerhin 19 %, während Räumlichkeiten lediglich von durchschnittlich 3 % der bereits engagierten Personen in allen drei FR zur Verfügung gestellt werden.

Hinsichtlich der Unterschiede in den Teilregionen fällt auf, dass in der Teilregion NWM 46 % angeben, Geld in die ehrenamtliche Tätigkeit zu investieren während dies in HL lediglich 32 % sind. Ähnlich verhält es sich in der FR GG-E-W mit Material, welches investiert wird: Während in der Teilregion E-W 26 % angeben Material in das Ehrenamt zu investieren, sind dies in der Teilregion GG-E lediglich 14 %.

Frage 3.5: Bitte führen Sie Ihre ehrenamtliche Tätigkeit kurz aus. Falls Sie in Vereinen tätig sind, nennen Sie diese bitte namentlich.

Um genauere Informationen über die ehrenamtliche Tätigkeit zu erhalten, wird nach einer kurzen Beschreibung eben dieser gefragt. Hierbei handelt es sich um eine offene Frage.

In allen drei FR sind die Bereiche *Soziales und Gesellschaftliches* sowie *Sport und Bewegung* die Bereiche, in denen der Großteil der befragten Personen tätig ist.

FOKUSREGION LÜBECK-NORDWESTMECKLENBURG

Der Bereich *Soziales und Gesellschaftliches* enthält ein sehr weites Spektrum an Tätigkeiten: Dazu zählt zum Beispiel das Besuchen von älteren oder dementen Personen in Seniorenheimen, Telefonseelsorge ebenso wie die Mitarbeit bei der Lübecker Tafel. Unter den Bereich *Sport und Bewegung* fallen sämtliche Übungs- und Spartenleiter, Trainer und auch Vorsitzende von Sportvereinen. Darunter wird auch die passive Mitgliedschaft im Sportverein im Sinne der finanziellen Förderung gefasst.

Im Bereich *Bildung* führen die Aktiven Tätigkeiten beispielsweise als Lesementoren, als Elternsprecher in Schule und Kindergarten oder im Schulförderverein aus.

FOKUSREGION STEINBURGER ELBMARSCHEN

In der FR STB sind es ebenfalls die Bereiche *Soziales/Gesellschaftliches* sowie *Sport/Bewegung*, in denen sich aktuell am häufigsten durch die befragten Personen engagiert wird. Im Bereich *Gesellschaftliches* wird zudem vermehrt auf den Aspekt der Flüchtlingshilfe hingewiesen.

Ebenfalls wichtige Engagementbereiche stellen *Religion und Kirche* in der FR STB dar. Hierzu zählt beispielsweise das Austragen des kirchlichen Gemeindebriefes oder die Arbeit im Kirchengemeinderat. Außerdem nehmen *Rettungswesen und Feuerwehr* einen hohen Stellenwert bei den engagierten Personen ein. Neben der freiwilligen Feuerwehr wird mehrfach zudem die Arbeit bei der Wasserrettung und der DLRG angeführt.

FOKUSREGION GRIESE GEGEND-ELBE-WENDLAND

Neben den gängigen Bereichen *Soziales/Gesellschaftliches* sowie *Sport/Bewegung* ist es in der FR GG-E-W vor allem der Bereich der *Feuerwehr und Rettungswesen*, der einen hohen Stellenwert bei den befragten engagierten Personen hat. Neben der aktiven und passiven Mitgliedschaft zählen dazu zudem Aktivitäten rund um die Wartung und Pflege des Feuerwehrhauses sowie die Ausbildung des Nachwuchses in der Jugendfeuerwehr.

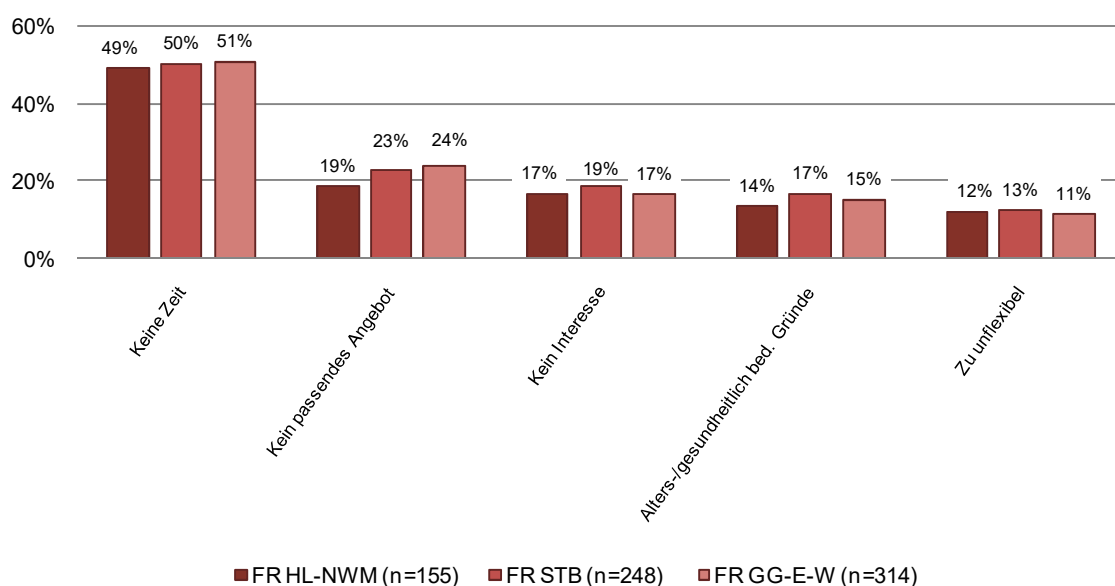
Auch der Bereich der *Ortsentwicklung* ist im Unterschied zu den anderen beiden FR ein Bereich, in dem aktuell bereits viele der befragten Personen tätig sind. Als konkrete Tätigkeiten werden u. a. das Vorbereiten von Dorffesten und anderen Veranstaltungen, das Reinigen und Instandhalten öffentlicher Anlagen sowie das Mitwirken im Dorfverein genannt.

Frage 3.6: Was hält Sie bisher davon ab, sich ehrenamtlich in Ihrer Region zu engagieren?

Frage 3.6 richtet sich an diejenigen Personen, die bislang noch nicht in Ihrer Region aktiv sind. Es werden Hinderungsgründe und Hemmnisse für die Aufnahme einer Engagementtätigkeit abgefragt. Durch die Ergebnisse soll geprüft werden, ob gewisse Hemmnisse abgebaut bzw. überbrückt werden können, um diese Personen doch zu einem Engagement zu bewegen. Vorgegebene Antwortmöglichkeiten lauten: *Keine Zeit, zu unflexible Zeiteinteilung, kein passendes Angebot, keine Lust / kein Interesse*. Mehrfachnennungen sind möglich und zudem gibt es die Option unter „anderes und zwar“ weitere Gründe, die die Aufnahme einer Engagementaktivität behindern, anzuführen.

Der in allen drei FR einheitlich meistgenannte Hinderungsgrund für die Aufnahme einer Engagementaktivität ist die *fehlende Zeit*. Dies gibt rund die Hälfte der nicht engagierten Personen in allen FR (und auch in den Teilregionen) an (Abb. 90).

Abb. 90: Übersicht über die genannten Hemmnisse (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Interessant für die weitere Aktivierung von Personen sind die Angaben zum *Angebot an freiwilligen Tätigkeiten* und deren *zeitliche Flexibilität*. 19 % in der FR HL-NWM, 23 % in der FR STB und 24 % in der FR GG-E-W der nicht engagierten Personen geben an, dass es für sie kein passendes Angebot an freiwilligen Aktivitäten gibt. Deutlich höher liegt dieser Anteil nochmal in den Teilregionen NWM mit 29 % und GG-E mit 30 % (Tab. A 6 im Anhang). Außerdem geben in den drei FR zwischen 11 % (FR GG-E-W) und 13 % (FR STB) an, dass die vorhandenen Angebote zu unflexibel sind. Insbesondere in der Teilregion NWM scheinen die Angebote selbst sowie deren Einteilung und Flexibilität ein Hemmnis für die Aufnahme einer Aktivität zu sein.

Weitere Gründe dafür, dass keine Engagementaktivitäten aufgenommen werden, sind am häufigsten ein zu *hohes Alter* und/ oder *gesundheitliche Einschränkungen*. Ebenfalls wird unter der Kategorie *Sonstiges* als offene Antwort die *Verantwortung für Familie, Haus und Garten* als weiterer Grund angegeben.

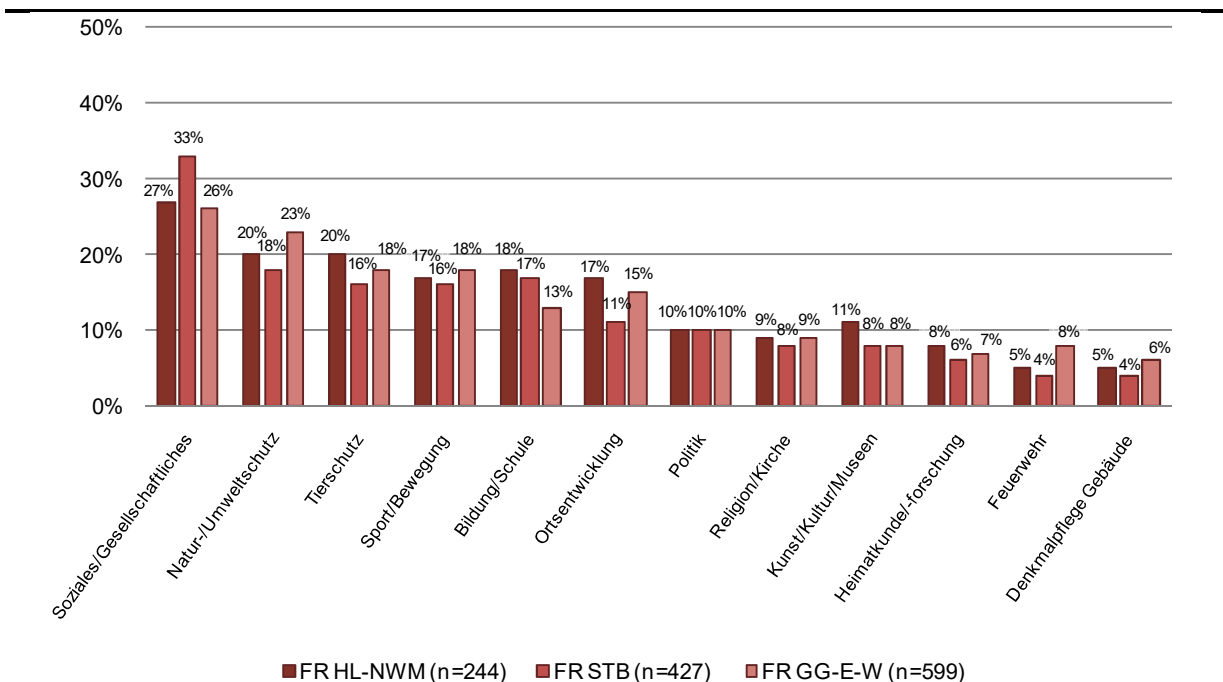
In allen Fokus- bzw. Teilregionen geben jeweils rund 18 % an, dass sie *kein Interesse* an einem Engagement haben und sich aus diesem Grund nicht aktiv einbringen.

Frage 3.7: In welchen der folgenden Bereiche könnten Sie sich ein ehrenamtliches Engagement in der Zukunft (erstmalig, verstärkt oder zusätzlich) am ehesten vorstellen?

Um zu prüfen, in welchem Bereich am ehesten noch Personen zusätzlich aktiviert werden können, wird abgefragt, in welchen Themenfeldern sich die befragten Personen ein Engagement in der Zukunft (erstmalig, verstärkt oder zusätzlich) am ehesten vorstellen können. Diese Frage richtet sich an alle teilnehmenden Personen, unabhängig davon, ob sie aktuell bereits in der Region engagiert sind oder nicht. Die Antwortmöglichkeiten sind die gleichen wie in Frage 3.3. Auch hier sind Mehrfachnennungen möglich.

Am ehesten können sich die befragten Personen in allen drei FR ein erstmaliges, verstärktes oder zusätzliches Engagement im *sozialen oder gesellschaftlichen Bereich* vorstellen (Abb. 91). Im Durchschnitt der drei FR liegt dieser Anteil bei 29 % und damit knapp bei einem Drittel aller Befragten. Außer in der Teilregion GG-E, deren Anteil bei lediglich 18 % liegt, liegen die Werte zwischen 25 % der Teilregion NWM und 33 % der FR STB (Tab. A 7 im Anhang).

Abb. 91: Angaben zu den vorstellbaren Engagementbereichen (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Berechnungen

Weitere Themenfelder, in denen offensichtlich potentiell engagierte Personen zu aktivieren sind, stellen die Bereiche *Natur- und Umweltschutz* sowie *Tierschutz* dar mit im Durchschnitt der drei FR von 21 % bzw. 18 %. Auffallend ist hier der hohe Wert in der Teilregion NWM im Bereich eines vorstellbaren Engagements im *Tierschutz* von 29 %. Etwas weniger Nennungen, jedoch immer noch ähnlich im Antwortverhalten, erhalten die Bereiche *Sport/ Bewegung* sowie *Bildung/ Kindergarten/ Schule* mit durchschnittlich 17 % bzw. 15 %.

Abgeschlagen in allen drei FR sind eher die Bereiche *Feuerwehr, Religion und Kirche, Kunst, Heimatkunde und Pflege von Denkmälern und Gebäuden* mit einem jeweiligen Anteil von unter 10 % der Nennungen.

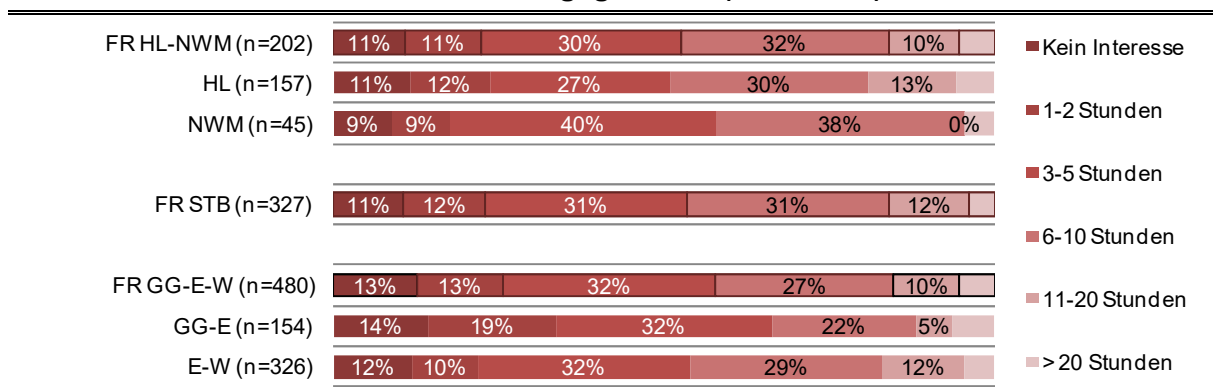
Rund ein Viertel aller Befragten hat zu dieser Frage *keine Angabe* getätigt. Ggf. ist bei diesen Personen davon auszugehen, dass sie sich in keinem der genannten Bereiche und grundsätzlich keine ehrenamtliche Aktivität vorstellen können.

Frage 3.8: Wie viele Stunden pro Monat wären Sie generell bereit, sich ehrenamtlich für Ihre Region zu engagieren?

Um das Engagementpotential im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung der geplanten Modellprojekte besser einschätzen zu können, wird abgefragt, wie viele Stunden im Monat die befragten Personen grundsätzlich bereit wären, sich für eine freiwillige Tätigkeit in der Region zu engagieren. Die vorgegebenen Antworten lauten: *1-2 Stunden, 3-5 Stunden, 6-10 Stunden, 11-20 Stunden, mehr als 20 Stunden, kein Interesse*. Es darf nur eine Antwort gegeben werden.

In allen drei FR gibt knapp die Hälfte aller befragten Personen an, sich eine freiwillige Tätigkeit mit einem Umfang *zwischen 3 bis 10 Stunden* im Monat vorstellen zu können (Abb. 92). Mit 4 bis 11 % ist der Anteil derjenigen, die sich *zwischen 11 und 20 Stunden* im Monat engagieren könnten, eher gering. Ebenso gibt auch nur ein sehr geringer Anteil an, dass er sich vorstellen kann, sich im Monat mehr als 20 Stunden ehrenamtlich in bzw. für die Region einzubringen (durchschnittlich 4 % in allen drei FR).

Abb. 92: Überblick über den vorstellbaren monatlichen Umfang des eigenen Engagements (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

3. BLOCK: MEIN EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IN MEINER REGION

Vor allem in der Teilregion NWM gibt ein überdurchschnittlich großer Teil an, bereit zu sein, sich mit einem hohen zeitlichen Anteil für die Region zu engagieren. Immerhin ein Drittel der Personen ist bereit sich *zwischen 6 und 10 Stunden* im Monat einzubringen. Ein weiteres Drittel gibt *3 bis 5 Stunden* als vorstellbare Aktivität an.

Nur rund 9 % aller Befragten geben demgegenüber an, dass sie überhaupt *kein Interesse* an einer freiwilligen Aktivität haben. Dies entspricht 118 von den 1270 befragten Personen.

VI. 4. BLOCK: Meine Wertschätzung meiner Region

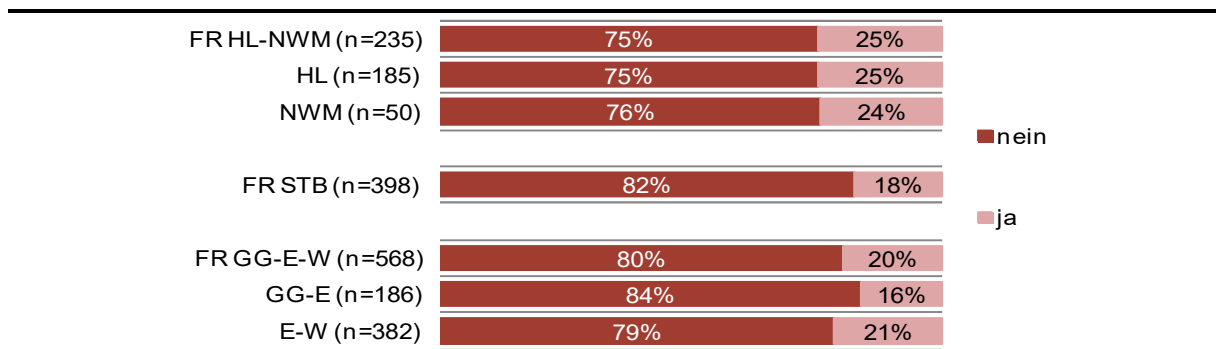
Das Ziel von Block 4 besteht darin, die Wertschätzung der Bevölkerung für unterschiedliche Landschaftstypen zu analysieren sowie mögliche Zahlungsmodelle für Landschaften zu ermitteln.

Frage 4.1: Sollte Ihrer Meinung nach die gesamte Bevölkerung grundsätzlich einen direkten finanziellen Beitrag für Erhalt, Schutz und Gestaltung der Landschaft, der Städte und Dörfer sowie der Denkmale zusätzlich zu den bereits gezahlten Steuern leisten?

Hierbei handelt es sich um eine „ja/ nein“-Frage, bei der nur eine der Antworten angekreuzt werden darf. Die Befragten müssen von der Annahme ausgehen, dass die zusätzlichen Mittel sinnvoll und effizient eingesetzt werden.

Knapp 3 von 4 Befragten innerhalb aller Regionen sind gegen einen direkten Beitrag für Erhalt, Schutz und Gestaltung der Landschaft, der Städte und Dörfer sowie der Denkmale. Nur 16 % (in GG-E) bis 25 % (in HL) sind der Meinung, dass die gesamte Bevölkerung grundsätzlich einen direkten finanziellen Beitrag für Erhalt, Schutz und Gestaltung der Landschaft leisten sollte. Es sind nur minimale Unterschiede von den Teilregionen zur gesamten FR sowie kaum Unterschiede zwischen den FR erkennbar.

Abb. 93: Bereitschaft eines direkten finanziellen Beitrages (in Prozent)



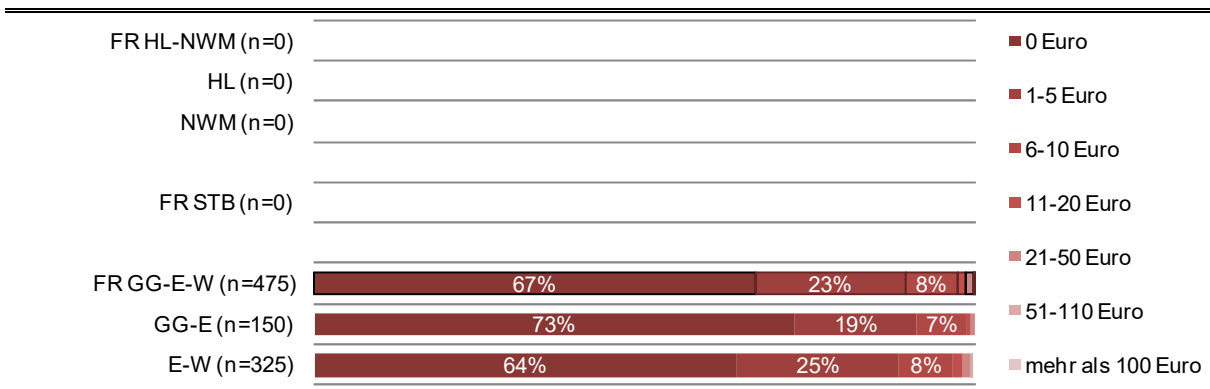
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 4.2: Welchen Geldbetrag wären Sie persönlich bereit, monatlich zusätzlich zu den bereits von Ihnen gezahlten Steuern für Erhalt, Schutz und Gestalten der jeweiligen, auf den folgenden Fotos abgebildeten Landschaften zu zahlen?

Wegen der landschaftlichen Vielfalt untersuchter Gebiete wird der Zahlungswille der einzelnen Regionen zum Teil auf unterschiedliche Landschaften untersucht. Die Antwortmöglichkeiten in der FR GG-E-W lauten: *Dünenlandschaft/ Heidelandschaft, Hecken und Wälder*. Die Antwortmöglichkeiten der FR STB sind: *Hauslandschaft, Marschlandschaft*, und die Antwortmöglichkeiten in der FR HL-NWM lauten: *Strandlandschaft, Wälder und Gehölze*. In allen drei FR wird der Zahlungswille zusätzlich noch bezüglich der *Wasserflächen*, der *städtischen* sowie der *dörflichen Umgebung* abgefragt. Die Antwortkategorien sind jeweils: „0 Euro“, „1-5 Euro“, „6-10“ Euro, „11-20“ Euro, „21-50“ Euro, „51-100“ Euro, „mehr als 100 Euro“, wobei nur eine Antwort pro Antwortmöglichkeit erlaubt ist.

Die Ergebnisse für die Zahlungsbereitschaft bezüglich der *Dünen- und Heidelandschaft* werden für die FR GG-E-W in Abb. 94 zusammengefasst dargestellt: Über 50 % würden in den befragten Teilregionen GG-E (in Bezug auf *Düne*) und E-W (hinsichtlich *Heide*) keinen, bzw. 27 % aus GG-E und 36 % aus E-W würden einen Beitrag zahlen wollen. 19 bis 25 % würden monatlich 1 bis 5 Euro zahlen. Weitere Zahlungseinheiten sind für jeweils unter 8 % der befragten Einwohner denkbar.

Abb. 94: Wertschätzung der Dünen- und Heidelandschaft (in Prozent)



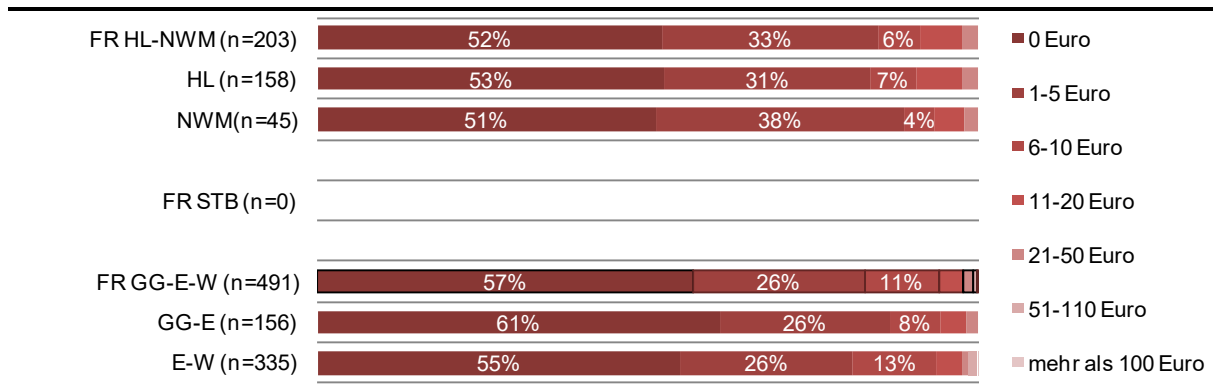
Anmerkung: Diese Landschaft wurde nur in dieser Region abgefragt.

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Der Zahlungswille bezüglich der *Wälder und Gehölze* wird in den Teilregionen HL, NWM und E-W untersucht. Zusätzlich werden *Hecken und Wälder* in GG-E aufgrund ihrer Ähnlichkeit hinzugezogen. Die zusammengeführten Ergebnisse beider FR werden in Abb. 95 dargestellt. Innerhalb der FR HL-NWM werden ähnliche Ergebnisse erzielt: Knapp über 50 % würden keinen Beitrag zugunsten der Wälder zahlen. 26 % in E-W und über 30 % in der FR HL-NWM wären bereit, monatlich 1 bis 5 für die Wälder zu zahlen. 6 bis 10 Euro als eine mögliche Beitragszahlung ist für 4 bis 7 % der Befragten der FR HL-NWM denkbar, in der Teilregion E-W für 8 %. Eine höhere Zahlungsbereitschaft ist erneut kaum feststellbar.

Auch in der Teilregion GG-E ist ein Beitrag für Wälder und Hecken für 61 % der Befragten ausgeschlossen. 26 % würden 1 bis 5 Euro zahlen, 8 % würden 6 bis 10 Euro zahlen, 4 % würden 11 bis 20 Euro zahlen, und 2 % würden 21 bis 50 Euro zahlen. Damit gleichen die Zahlen der FR GG-E-W eher den Zahlen der Teilregion E-W.

Abb. 95: Wertschätzung der Wälder, Hecken und Gehölze (in Prozent)

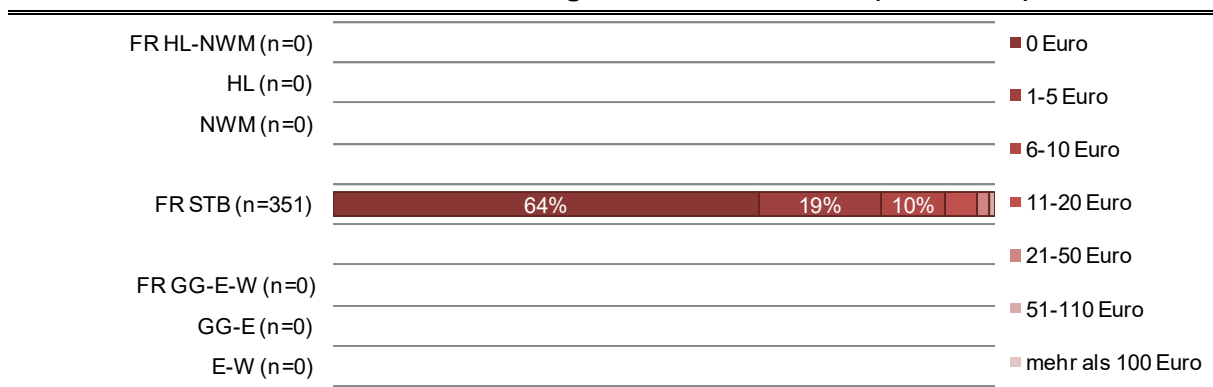


Anmerkung: Diese Landschaft wurde nur in diesen Regionen abgefragt.

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

FR STB wird u. a. hinsichtlich der Zahlungsbereitschaft zugunsten der *Hauslandschaft* befragt (Abb. 96). Das Resultat ist vergleichbar mit dem Zahlungswillen für andere Landschaften: Knapp über 60 % würden nichts zahlen, 19 % würden monatlich 1 bis 5 Euro zahlen, 10 % würden 6 bis 10 Euro zahlen und 5 % würden 11 bis 20 Euro zahlen. Weitere Zahlungseinheiten werden noch seltener beantwortet. Dementsprechend sind insgesamt 36 % der Befragten aus STB bereit, einen zusätzlichen Beitrag für die Hauslandschaft zu zahlen.

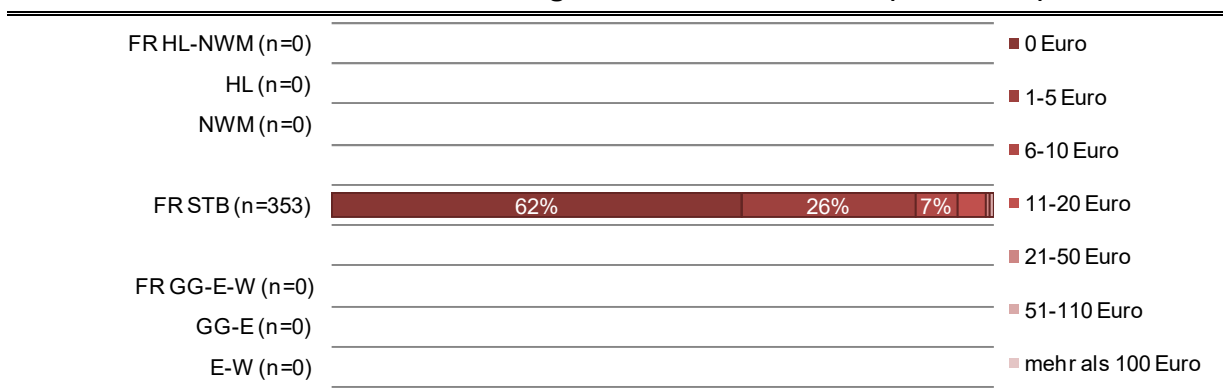
Abb. 96: Wertschätzung der Hauslandschaft (in Prozent)



Anmerkung: Diese Landschaft wurde nur in dieser Region abgefragt.

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

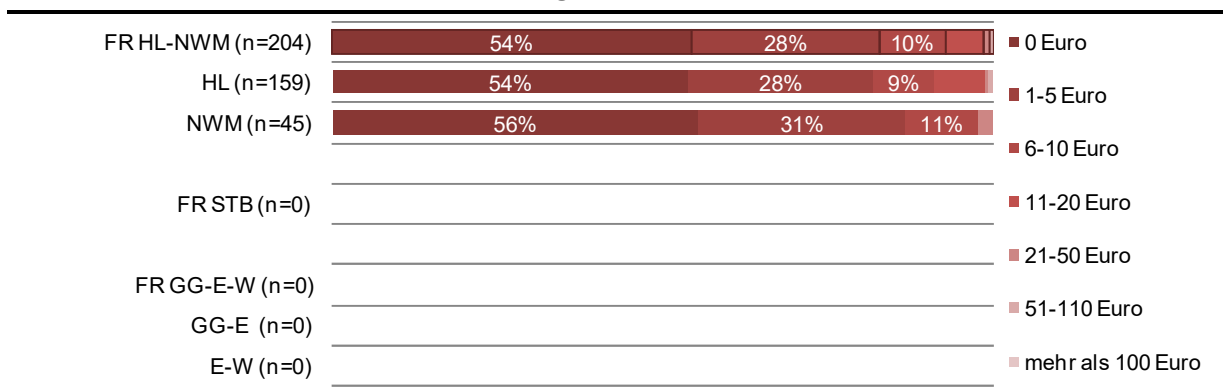
Für die *Marschlandschaft* sind 26 % der befragten Einwohner der FR STB bereit, 1 bis 5 Euro zu zahlen (Abb. 97). Auch hier findet eine degressive Abnahme der Zahlungsbereitschaft statt: 6 bis 10 Euro würden 7 % der Befragten zahlen; und ab 21 Euro nur noch 1 % der Befragten.

Abb. 97: Wertschätzung der Marschlandschaft (in Prozent)


Anmerkung: Diese Landschaft wurde nur in dieser Region abgefragt.

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

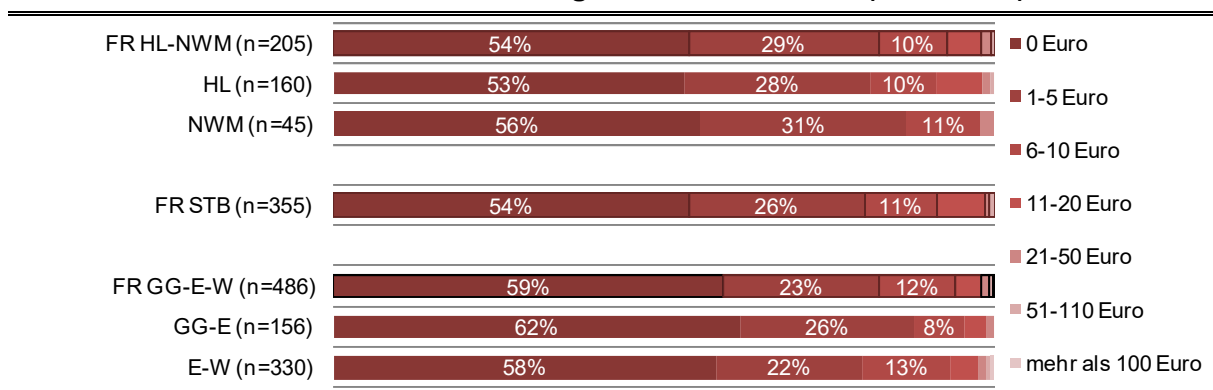
Die *Strandlandschaft* ist nur für die FR HL-NWM relevant: Hier ist die Mehrheit (in HL 54 % und in NWM 56 %) nicht bereit, zusätzlich zu den gezahlten Steuern, einen Betrag zur Strandlandschaft zu zahlen (Abb. 98). Steigt der Beitrag, so sinkt der Anteil zahlungswilliger befragter Einwohner degressiv: Während noch knapp 30 % bereit sind, monatlich 1 bis 5 Euro für die Strandlandschaft zu zahlen, so bewegt sich der Anteil für den Beitrag von 11 bis 20 Euro nur bei 10 %. Ein Beitrag über 20 Euro im Monat ist nur noch für 1 % der Befragten denkbar. Insgesamt stimmten in HL 46 % und in NWM 44 % zu, überhaupt etwas für die Strandlandschaft zu zahlen.

Abb. 98: Wertschätzung der Strandlandschaft (in Prozent)


Anmerkung: Diese Landschaft wurde nur in dieser Region abgefragt.

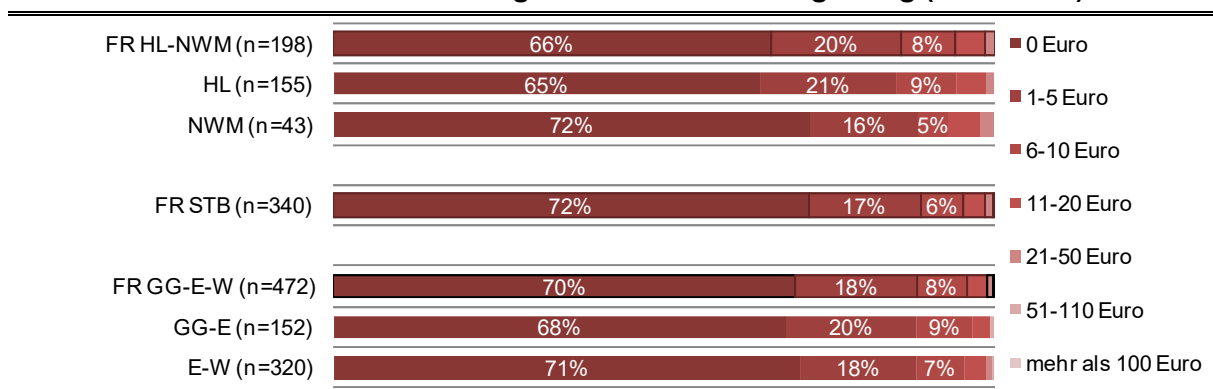
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die Zahlungsbereitschaft bezüglich der *Wasserfläche* wird in allen Regionen abgefragt, zwischen ihnen ist nur ein minimaler Unterschied erkennbar (Abb. 99). 53 bis 62 % würden keinen Beitrag neben der gezahlten Steuer zahlen. Andererseits stimmten in den FR HL-NWM und STB ca. 46 % einem solchen Beitrag zu. In der FR GG-E-W beträgt dieser Anteil rund 41 %. Insgesamt würden ca. 26 % (in NWM sogar 31 %) monatlich 1 bis 5 Euro zahlen. Knapp 10 % würden 6 bis 10 Euro zahlen. 11 bis 20 Euro als monatlicher Betrag zugunsten der Wasserfläche wären für 7 % in den FR HL-NWM und STB denkbar, in der FR GG-E-W sind es nur noch 4 %. Noch höherer Beitrag käme für höchstens 1 % der Befragten infrage. Die Teilregionen entsprechen im Großen und Ganzen der jeweiligen FR.

Abb. 99: Wertschätzung der Wasserflächen (in Prozent)


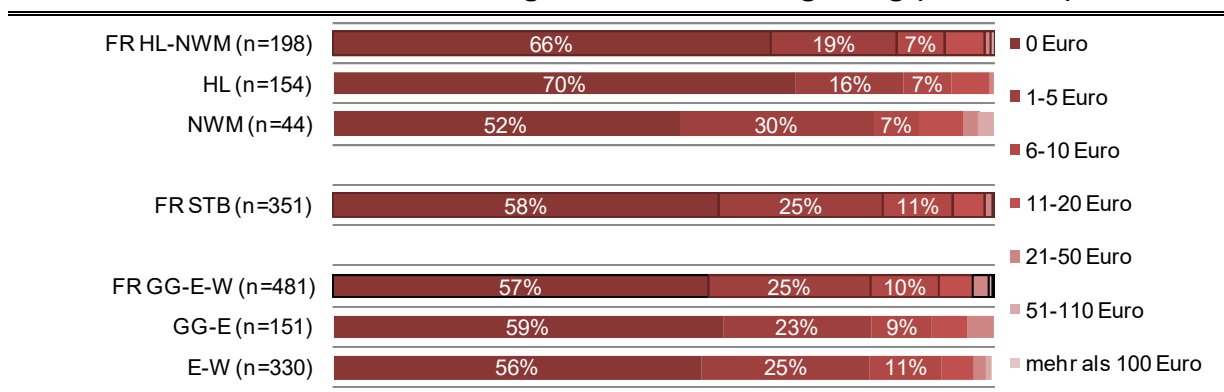
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die *städtische Umgebung* wird in allen Regionen bezüglich der Zahlungsbereitschaft der Einwohner liefert in allen FR ähnliche Ergebnisse (Abb. 100). Knapp unter 70 % (in NWM und STB sogar 72 %) würden keinen Beitrag und folglich rund 30 % würden einen Beitrag zur städtischen Umgebung zahlen. 1 bis 5 Euro monatlich wären für knapp 18 % der befragten Einwohner annehmbar. 6 bis 10 Euro ist für ca. 8 % denkbar und noch höherer Beitrag ist für einen noch kleineren Anteil vorstellbar.

Abb. 100: Wertschätzung der städtischen Umgebung (in Prozent)


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Auch die *dörfliche Umgebung* wird in allen Regionen auf Zahlungsbereitschaft abgefragt: Die eindeutig häufigste Antwort lautet erneut „0 Euro“ (Abb. 101). Allerdings ist erkennbar, dass, im Gegensatz zu anderen Regionen, in HL mit 70 % relativ viele Befragte seltener bereit sind, einen Beitrag für die dörfliche Umgebung zu zahlen (in andern Regionen knapp unter 60 %). So sind auch nur 16 % der HL-Befragten bereit, 1 bis 5 Euro monatlich für die dörfliche Umgebung zu zahlen, in anderen Regionen sind es um 25 % (in NWM sogar 30 %). 6 bis 10 Euro wären für knapp 10 % der Einwohner aller Regionen vorstellbar. Ab der Beitragshöhe von über 21 Euro kongruiert der Anteil der Zahlungswilligen in allen Regionen gegen 0 %. Insgesamt würden in den FR GG-E-W und STB um 42 % einen Beitrag für die dörfliche Umgebung zahlen. In NWM sind es sogar 48 %. Im Gegensatz dazu beträgt dieser Anteil in HL lediglich 30 %.

Abb. 101: Wertschätzung der dörflichen Umgebung (in Prozent)


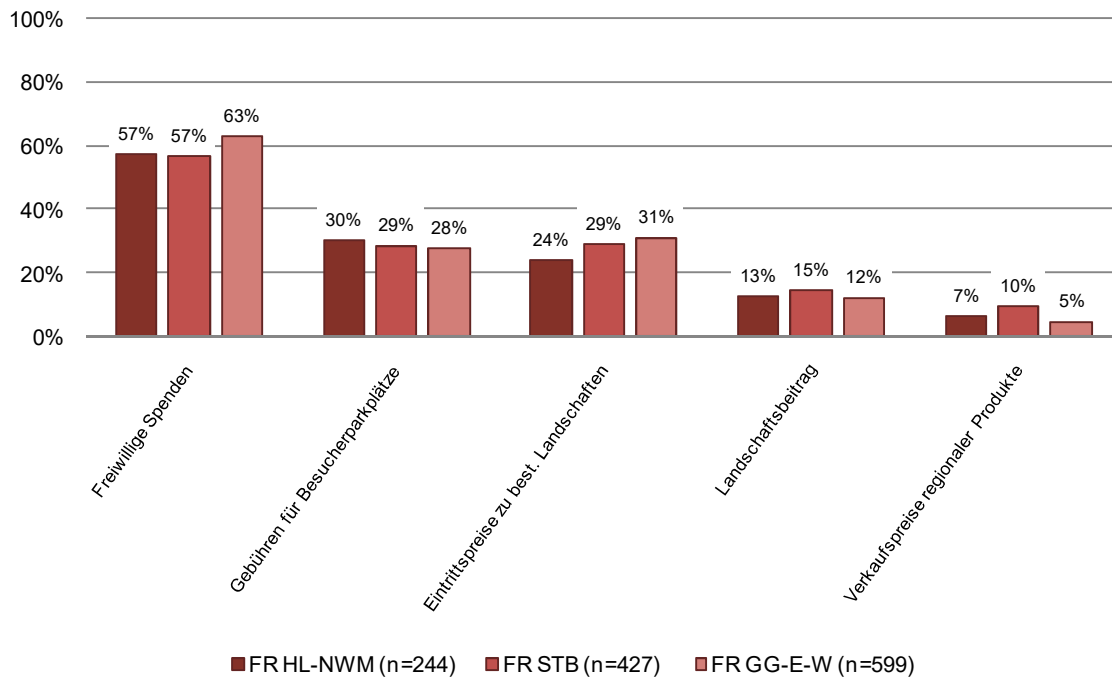
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 4.3: Angenommen, eine zusätzliche finanzielle Unterstützung für Erhalt, Schutz und Gestaltung der Landschaft, der Städte und Dörfer sowie der Denkmale durch die Bevölkerung würde notwendig werden, welche Art der Zahlung würden Sie bevorzugen?

Vorgegebene Antwortmöglichkeiten lauten hierzu: *Eintrittspreis für den Zutritt zu bestimmten Landschaften/ Denkmälern, Erhebung eines Landschaftsbeitrages mit prozentualem Anteil des Einkommens, Gebühren für (Besucher-)Parkplätze, Erhöhung der Verkaufspreise für regionale Produkte, Erhöhung der Verkaufspreise für regionale Produkte, freiwillige Spenden/ Stiftungen/ Vereine.* Mehrfachnennungen sowie eigene Ergänzungen sind auch hier möglich. Sofern bei dieser Frage keine Antwort angekreuzt wurde, werden die Enthaltungen als eine Ablehnung bezüglich aller vorgeschlagenen Zahlungsmodelle gewertet.

Freiwillige Spenden, Stiftungen und Vereine ist die einzige Zahlungsart, die von der Mehrheit der Befragten infrage käme (Abb. 102). In den FR HL-NWM und STB sowie der Teilregion GG-E wäre die freiwillige Spende für ca. 57 % der Befragten eine mögliche Lösung. In der Teilregion E-W beträgt dieser Anteil sogar 66 % (Tab. A 8 im Anhang).

Abb. 102: Zahlungsmethoden für eine finanzielle Unterstützung (in Prozent)



Quelle: Ergebnisse der Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Höhere *Gebühren für (Besucher-) Parkplätze* werden von 39 % der Einwohner von NWM akzeptiert. In anderen Regionen sind es knapp 30 %.

Eintrittspreise für den Zutritt zu bestimmten Landschaften und Denkmälern sind als eine potentielle Einnahmequelle für die Mehrheit der Befragten in allen Regionen ausgeschlossen: In GG-E stimmen dem noch 37 % der Befragten zu, in allen anderen (Fokus-)Regionen sind es knapp 30 % (in HL sogar nur 23 %).

Auch die *Erhebung eines Landschaftsbeitrages mit prozentualem Anteil des Einkommens* ist für die Mehrheit der Befragten keine Lösung: Hierfür entscheiden sich nur knapp 13 % der befragten Einwohner.

Erhöhung der Verkaufspreise regionaler Produkte zugunsten der finanziellen Unterstützung für den Erhalt und Schutz sowie die Gestaltung der Umgebung werden zudem von über 90 % der Befragten abgelehnt.

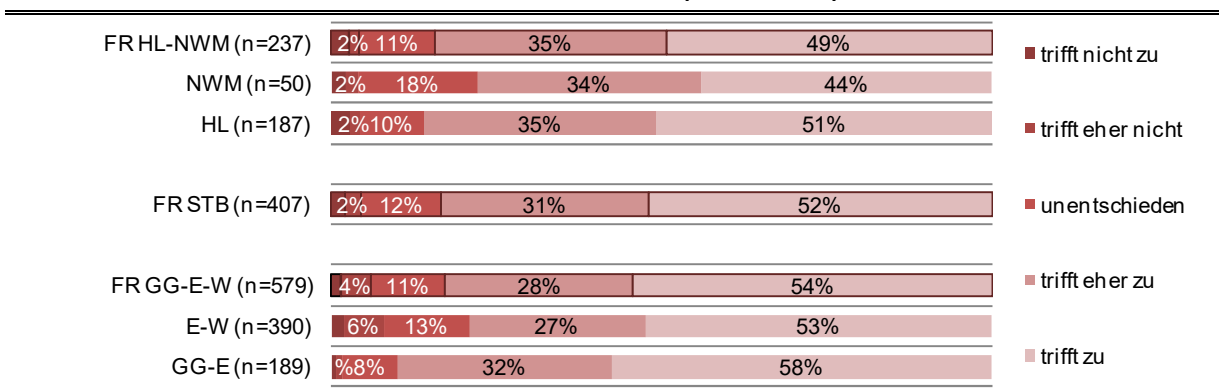
Die häufigsten Vorschläge für *weitere Zahlungsarten* beinhalten direkte Förderung durch „Politik/ Staat“ (insgesamt 23x in allen Regionen erwähnt), „Förderung zweckgebundener Maßnahmen“ (insgesamt 9 Vorschläge aus allen Regionen), „Kurtaxe“, sowie die „Umlage auf Umweltzerstörer“ (mit jeweils 5 Stimmen).

Frage 4.4: Bitte bewerten Sie folgende Aussagen zu Ihrer Beziehung zur Natur im Allgemeinen.

Die Befragten werden gebeten folgende sechs Aussagen zu beurteilen: 1) *Ich versuche, so oft wie möglich in der Natur zu sein*; 2) *Natur spielt in meinem Leben eine untergeordnete Rolle*; 3) *Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden*; 4) *Ich glaube, der Mensch profitiert von einer intakten Natur*; 5) *Ich sehe eine Verpflichtung, die Natur zu bewahren und zu schützen*; 6) *Ich fühle mich als Teil der Natur*. Die Antwortkategorien reichen von „trifft nicht zu“ über „unentschieden“ bis „trifft zu“. Zu jeder Aussage darf nur eine Antwort angekreuzt werden.

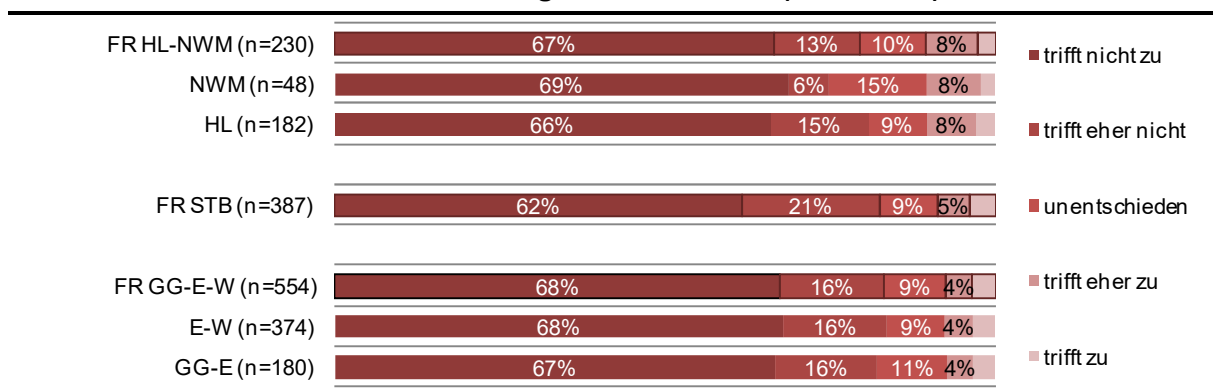
Bei der Aussage: „*Ich versuche so oft wie möglich in der Natur zu sein*“ geben mehr als die Hälfte der Befragten in der FR GG-E-W (54 %) an, dass diese Aussage zutrifft, gefolgt von 52 % in der FR STB bzw. 49 % in der FR HL-NWM (Abb. 103). Nimmt man die Antwortkategorie „trifft eher zu“ dazu, so werden in allen drei Regionen sogar Werte von mindestens 80 % und mehr erreicht: FR HL-NWM mit 84 %, FR GG-E-W mit 82 % und FR STB mit 83 %. Diese Zahlen unterscheiden sich kaum mit den Ergebnissen für die Teilregion.

Abb. 103: Bewertungen der Aussage „Ich versuche so oft wie möglich in der Natur zu sein“ (in Prozent)



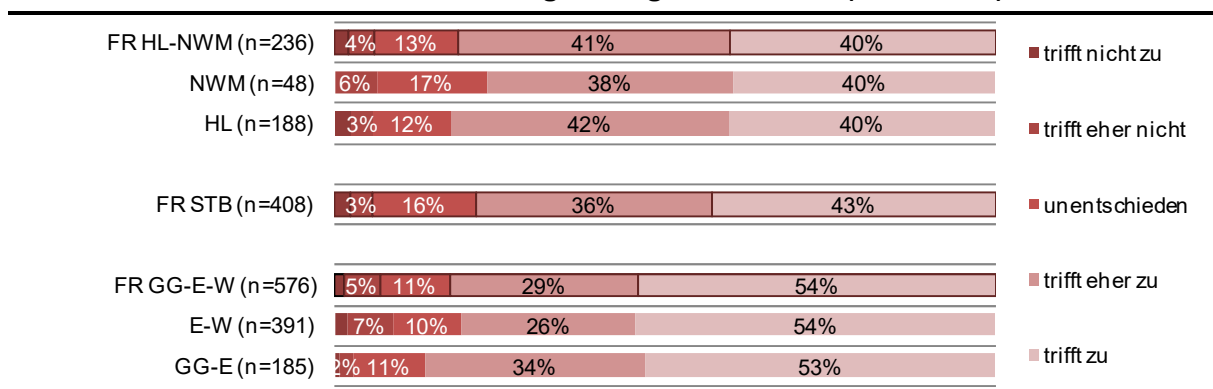
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In der FR GG-E-W lehnen mit 68 % der Befragten die Aussage, dass die *Natur eine untergeordnete Rolle in deren Leben spielt* ab, gefolgt von der FR HL-NWM mit 67 % und der FR STB mit 62 % (Abb. 104). Insgesamt sind es in allen drei Region drei Viertel und mehr der Befragten, die diese Haltung nicht teilen: FR GG-E-W mit 84 %, gefolgt von der FR STB mit 83 % und der FR HL-NWM mit 80 %. Nur in Einzelfällen wird dieser Aussage in allen drei FR zugestimmt. In den Teilregionen zeigen sich nur geringe Unterschiede zu den dazugehörigen FR.

Abb. 104: Bewertungen der Aussage „Natur spielt in meinem Leben eine untergeordnete Rolle“ (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

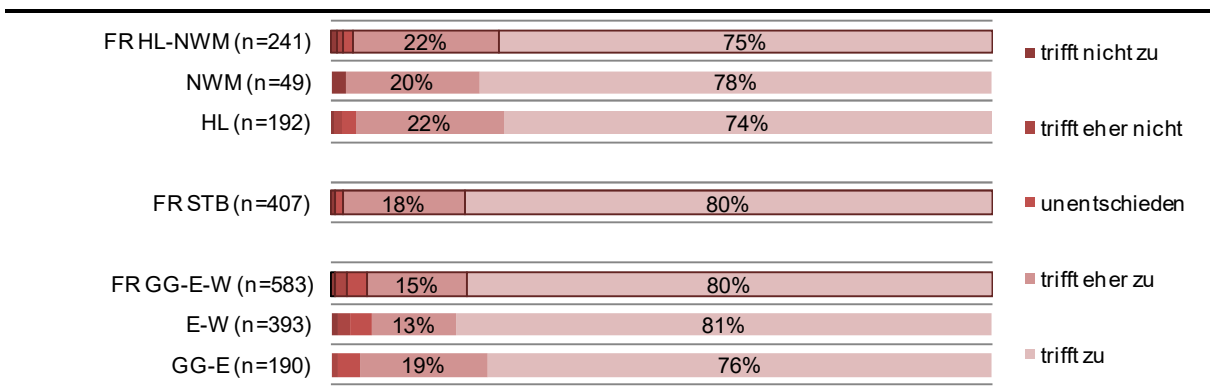
Der Aussage, dass sich die *Menschen mit der Natur und Landschaft in ihrer Region eng verbunden* fühlen, stimmten mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) aus der FR GG-E-W zu, gefolgt von der FR STB mit 43 % und der FR HL-NWM mit 40 % der Stimmen (Abb. 105). Wird die Antwortkategorie „trifft eher zu“ hinzugenommen, so werden in allen drei Regionen sogar Werte von knapp 80 % erreicht: FR GG-E-W mit 83 %, gefolgt von FR HL-NWM mit 81 %, FR STB mit 79 %. Auch hier gibt es nur wenige Unterschiede zur jeweiligen FR.

Abb. 105: Bewertungen der Aussage „Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden“ (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Im Vergleich der drei FR HL-NWM, STB und GG-E-W wird deutlich, dass jeweils 80 % der Befragten aus den FR STB und GG-E-W der Überzeugung sind, dass der *Mensch von einer intakten Natur (z. B. durch Nahrung, sauberes Wasser, Erholung) profitiert*, gefolgt von der FR HL-NWM mit 75 % (Abb. 106). Zieht man die Antwortkategorie „trifft eher zu“ heran, so werden in allen drei Regionen sogar Werte von über 90 % erreicht: FR HL-NWM mit 97 %, FR STB mit 98 % und FR GG-E-W mit 95 %.

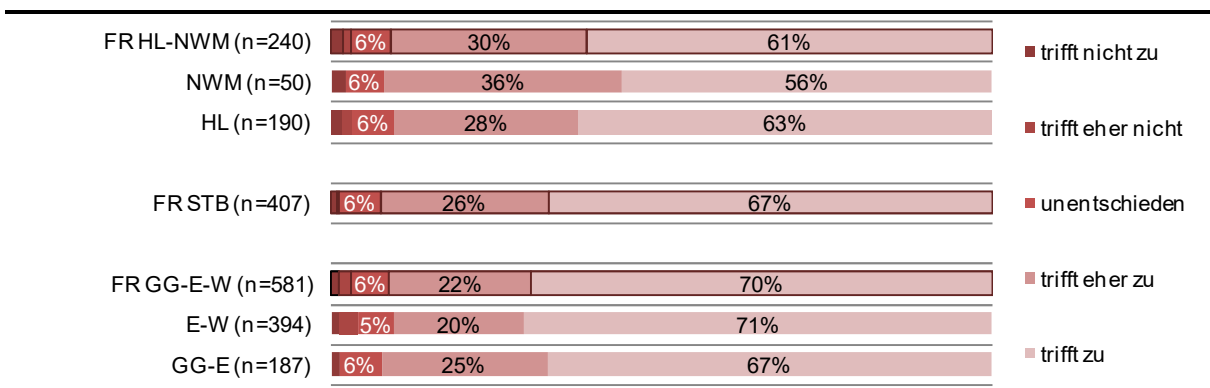
Abb. 106: Bewertungen der Aussage „Ich glaube, der Mensch profitiert von einer intakten Natur“ (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In der FR GG-E-W sehen 70 % der Befragten eine *Verpflichtung die Natur zu bewahren und zu schützen*, gefolgt von der FR STB mit 67 % und der FR HL-NWM mit 61 % (Abb. 107). Auch bei dieser Frage stimmen knapp 90 % der Befragten aus den Regionen eher bzw. ganz zu, dass der Mensch eine Verpflichtung hat die Natur zu bewahren und zu schützen: FR HL-NWM mit 91 %, FR GG-E-W mit 92 %, und FR STB mit 93 %.

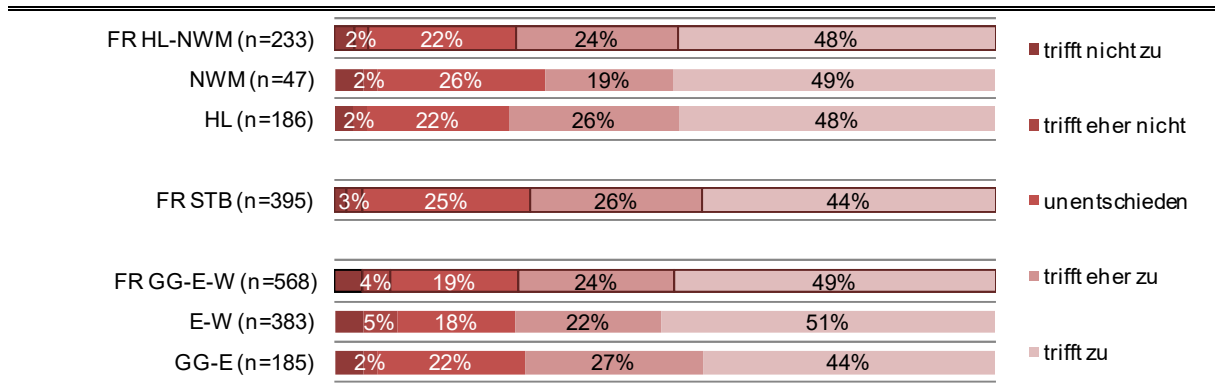
Abb. 107: Bewertungen der Aussage „Ich sehe eine Verpflichtung, die Natur zu bewahren und zu schützen“ (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Der Aussage, ob sich die *Menschen als Teil der Natur* sehen, stimmen 49 % der Befragten aus der GG-E-W sowie 48 % aus der FR HL-NWM zu, gefolgt von der FR STB mit 44 % (Abb. 108). Berücksichtigt man die Antwortkategorie „trifft eher zu“, so werden folgende Werte erreicht: FR GG-E-W mit 73 %, gefolgt von der FR HL-NWM mit 72 % und FR STB mit 70 %. Knapp ein Viertel aller Befragten steht der Frage unentschlossen gegenüber. Unterschiede zwischen den Teilregionen gibt es kaum.

Abb. 108: Bewertungen der Aussage „Ich fühle mich als Teil der Natur“ (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

VII. 5. BLOCK: Merkmale zu meiner Person

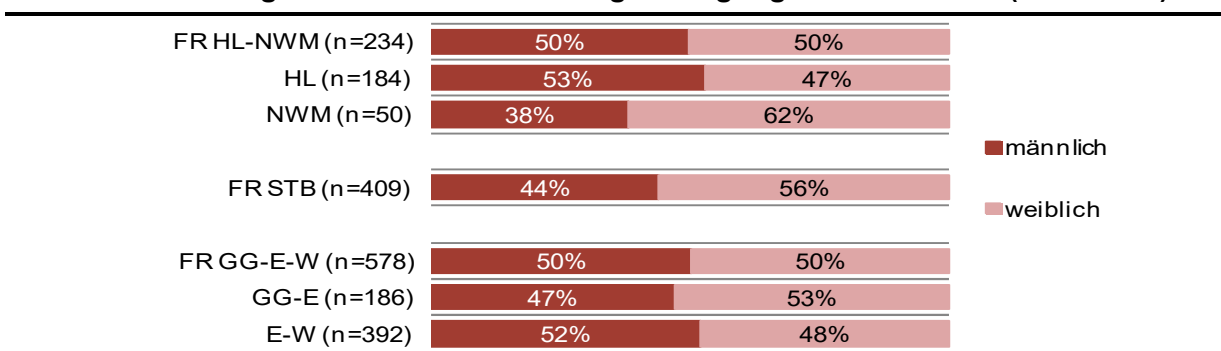
Der letzte Block beschäftigt sich mit Merkmalen der befragten Personen. Das Ziel richtet sich auf die Erklärungsfähigkeit der Ergebnisse sowie die Bestimmung ihrer Aussagefähigkeit. Um Verbindungen zwischen bestimmten Variablen herstellen zu können und den Einfluss gezielter Rahmenbedingungen aufdecken zu können, werden soziodemografische Daten der befragten Personen erhoben.

Frage 5.1: Welchem Geschlecht gehören Sie an?

Die Unterscheidung der Antwortmöglichkeiten entfällt auf *männlich* und *weiblich*.

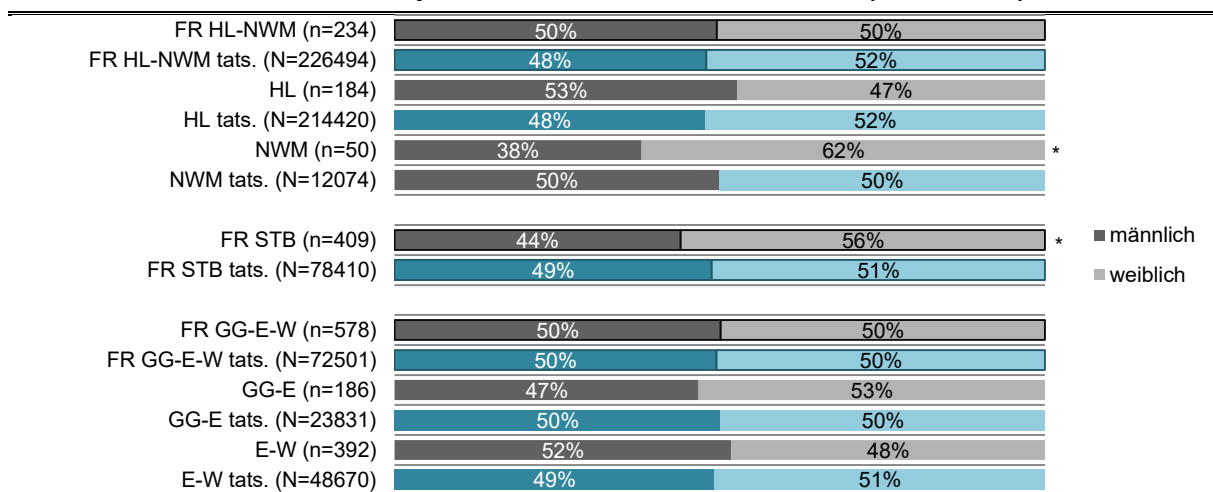
Das Geschlecht der Teilnehmenden ist in den meisten Regionen aufgeteilt in knapp 50 % männlicher und 50 % weiblicher Befragten (Abb. 109). Eine Ausnahme stellt hierbei die FR STB dar, da hier nur 44 % Männer, aber 56 % Frauen an der Befragung teilgenommen haben. Eine weitere Ausnahme ist in der Teilregion NWM erkennbar, da hier 38 % männliche und 62 % weibliche Einwohner erfasst wurden. Dies hat jedoch kaum Einfluss auf die Geschlechterteilung in der FR HL-NWM als Ganzes.

Abb. 109: Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung für Geschlecht (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die tatsächliche Bevölkerung in den (Fokus-)Regionen (in petrol) entspricht bis auf zwei Regionen überall dem befragten Bevölkerungsteil (in grau). Hier kann von einer Gleichheit der Daten ausgegangen werden und damit kann die Stichprobe in diesen Regionen als repräsentativ betrachtet werden. Die erfassten Daten bezüglich des Geschlechts innerhalb der FR NWM und STB unterscheiden sich signifikant (mit Signifikanzniveaus von 9,2 % bzw. 5,3 %) von den statistischen Daten beider Regionen. Damit kann bei diesen beiden Teilregionen nicht von einer *repräsentativen Erhebung* ausgegangen werden (Abb. 110). Die anderen Teilregionen hingegen sind nicht signifikant unterschiedlich von den statistischen Daten, sodass hier von einer Repräsentativität ausgegangen werden kann.

Abb. 110: Repräsentativität des Geschlechts (in Prozent)

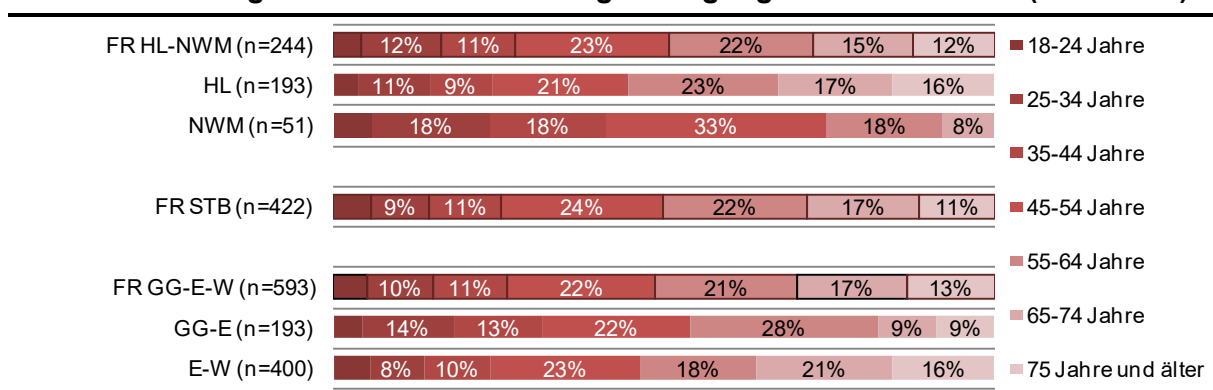
Anmerkung: Sterne (*=0,1, **=0,05, ***=0,01) zeigen Irrtumswahrscheinlichkeiten, zu der die Stichprobe nicht mit der Grundgesamtheit übereinstimmt.

Quelle: Haushaltsbefragung, Regionalstatistik Deutschland (Stand 31.12.13) / eigene Darstellung

Frage 5.2: Wie alt sind Sie?

Das Alter der Teilnehmer wird in Klassen abgefragt. Diese lauten: *0-17 Jahre, 18-24 Jahre, 25-34 Jahre, 35-44 Jahre, 45-54 Jahre, 55-64 Jahre, 65-74 Jahre, sowie 75 Jahre und älter*. Durch die Stichprobenziehung dürfte keine befragte Person in der Klasse 0-17 Jahre erscheinen (Kapitel II.II).

Die Altersklassen sind in allen drei FR relativ gleich verteilt, es lassen sich jedoch Unterschiede innerhalb feststellen (Abb. 111). Befragte der Teilregion NWM sind im Durchschnitt jünger als Befragte aus der Teilregion HL: Die größte Altersklasse in NWM ist *45-54 Jahre*, in HL *55-64 Jahre*. Darüber hinaus fehlt in NWM die Altersklasse der *über 75-Jährigen*, während in HL 16 % der Befragten dieser Gruppe angehören. Die Hälfte der Befragten in GG-E ist *zwischen 45 und 64 Jahre* alt, in E-W *zwischen 45 und 74 Jahre*. Somit sind Befragte aus der Teilregion E-W im Durchschnitt älter.

Abb. 111: Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung für Altersklassen (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Es sind Unterschiede zwischen den statistischen Altersklassen (in grün) und den Altersklassen der Befragten (in rot) erkennbar (Abb. 112). Diese sind vor allem sichtbar in den mittleren Klassen. Bis auf die FR GG-E-W ist keine der (FR-)Regionen repräsentativ auf dem 10 %-Niveau. Tatsächlich leben mehr Menschen in den unteren drei Altersklassen (jüngere Menschen) in den FR als sich an der Befragung beteiligt haben. Folglich sollten Aussagen über die Altersklassen in Verbindung mit anderen Variablen vorsichtig interpretiert werden.

Abb. 112: Repräsentativität der Stichprobe hinsichtlich des Alters (in Prozent)

FR HL-NWM (n=244)	4%	12%	11%	23%	22%	15%	12%	***	■ 18-24 Jahre
FR HL NWM tats. (N=192563)	10%	16%	14%	19%	15%	13%	14%		
HL (n=193)	4%	11%	9%	21%	23%	17%		***	■ 25-34 Jahre
HL tats. (N=182326)	10%	16%	14%	19%	15%	13%	14%		
NWM (n=51)	6%	18%	18%	33%	18%	8%		*	■ 35-44 Jahre
NWM tats. (N=10237)	6%	15%	14%	21%	19%	12%	13%		
FR STB (n=422)	6%	9%	11%	24%	22%	17%	11%	***	■ 45-54 Jahre
FR STB tats. (N=65602)	9%	12%	14%	22%	16%	14%	13%		
FR GG-E-W (n=593)	5%	10%	11%	22%	21%	17%	13%		■ 55-64 Jahre
FR GG-E-W tats. (N=61626)	7%	11%	13%	21%	19%	15%	15%		
GG-E (n=193)	4%	14%	13%	22%	28%	9%	9%	*	■ 65-74 Jahre
GG-E tats. (N=20463)	5%	12%	13%	23%	20%	13%	13%		
E-W (n=400)	6%	8%	10%	23%	18%	21%	16%	**	■ 75 Jahre und älter
E-W tats. (N=41163)	8%	10%	13%	20%	18%	16%	15%		

Anmerkung: Sterne (*=0,1, **=0,05, ***=0,01) zeigen Irrtumswahrscheinlichkeiten, zu der die Stichprobe nicht mit der Grundgesamtheit übereinstimmt.

Quelle: Haushaltsbefragung, Regionalstatistik Deutschland (Stand 31.12.13) / eigene Darstellung

Frage 5.3: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Die Frage nach der Staatsangehörigkeit gibt die Möglichkeit, *deutsch* oder *andere* anzuführen. Theoretisch ist eine Mehrfachnennung der deutschen und einer anderen Staatsangehörigkeit möglich.

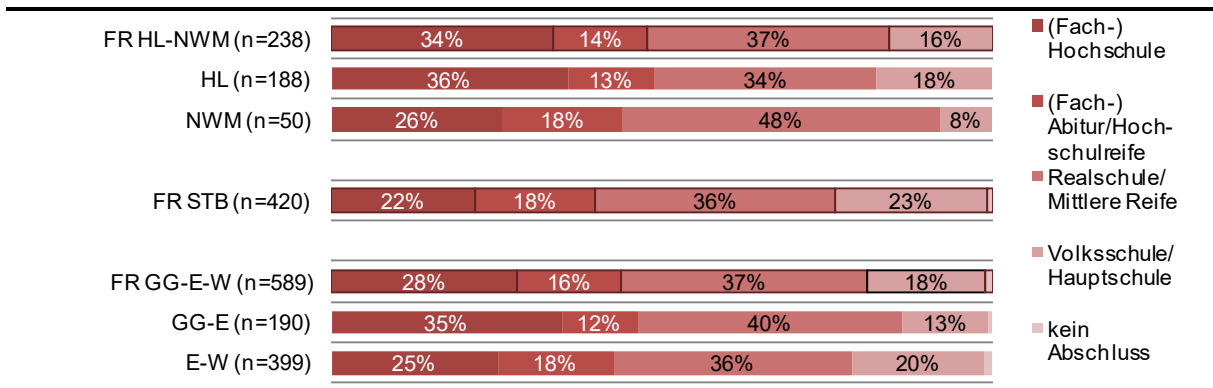
Nahezu alle befragten Personen in den drei FR haben die deutsche Staatsbürgerschaft. Nur wenige Einzelfälle (Anzahl 11; 0,9 %) geben an, eine andere Nationalität zu besitzen (darunter italienisch, afghanisch, schweizerisch, türkisch und ägyptisch mit je einer Nennung).

Frage 5.4: Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

Bei der Frage soll das Bildungsniveau ermittelt werden. Die zugehörigen Antwortmöglichkeiten lauten: *Volksschule/ Hauptschulabschluss, Realschulabschluss/ Mittlere Reife, (Fach-)Abitur/ (Fach-)Hochschulreife, (Fach-)Hochschulabschluss, keinen Schulabschluss*. Da es sich um den höchsten Bildungsabschluss handelt, kann hier nur eine Antwort gegeben werden.

Die Gruppe der Personen, die einen *Realschulabschluss/ mittlere Reife* als höchsten Bildungsabschluss angegeben hat, ist in allen drei FR die größte mit durchschnittlichen einem Drittel der antwortgebenden Personen. In der Teilregion NWM ist dieser Anteil im Vergleich zu den anderen Teilregionen mit 48 % überdurchschnittlich hoch (Abb. 113).

Abb. 113: Übersicht über den Bildungsabschluss (in Prozent)



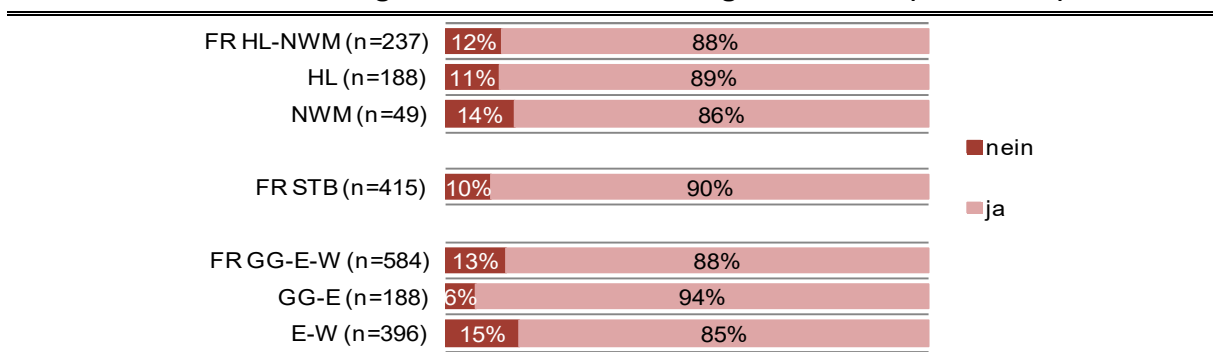
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Die zweitgrößte Gruppe stellen einheitlich Personen mit einem *(Fach-)Hochschulabschluss* dar; diese Anteile liegen in den drei FR zwischen 22 % in STB, 28 % in GG-E-W und 34 % in HL-NWM. In der Teilregion HL liegt dieser Anteil mit 36 % über denen, der anderen Teil- und FR. Zwischen 14 % (FR HL-NWM) und 18 % (FR STB) liegt in den drei FR der Anteil der Personen mit *(Fach-)Abitur* bzw. der *allgemeinen Hochschulreife*. Eine leicht höhere Anzahl an Personen besitzt einen *Volks- bzw. Hauptschulabschluss* (zwischen 16 % in der FR HL-NWM und 23 % in der FR STB). Personen *ohne Bildungsabschluss* waren entweder gar nicht (FR HL-NWM) oder nur sehr vereinzelt in der Stichprobe vertreten (jeweils knapp 1 % in den FR STB und GG-E-W).

Frage 5.5: Haben Sie eine Berufsausbildung / Lehre abgeschlossen?

Zusätzlich zur schulischen Ausbildung kann auch noch eine praktisch geleitete Ausbildung stattgefunden haben. Diese Frage ist eine binäre Frage, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden kann.

Die deutliche Mehrheit der befragten Personen aus den Stichproben in allen drei FR hat eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. eine Lehre vorzuweisen (Abb. 114). In der Teilregion GG-E haben mit 94 % der Personen am meisten Personen eine Lehre abgeschlossen; in den Teilregionen NWM und E-W sind die Anteile hingegen im Vergleich am geringsten, aber dennoch mit 86 % bzw. 85 % hoch.

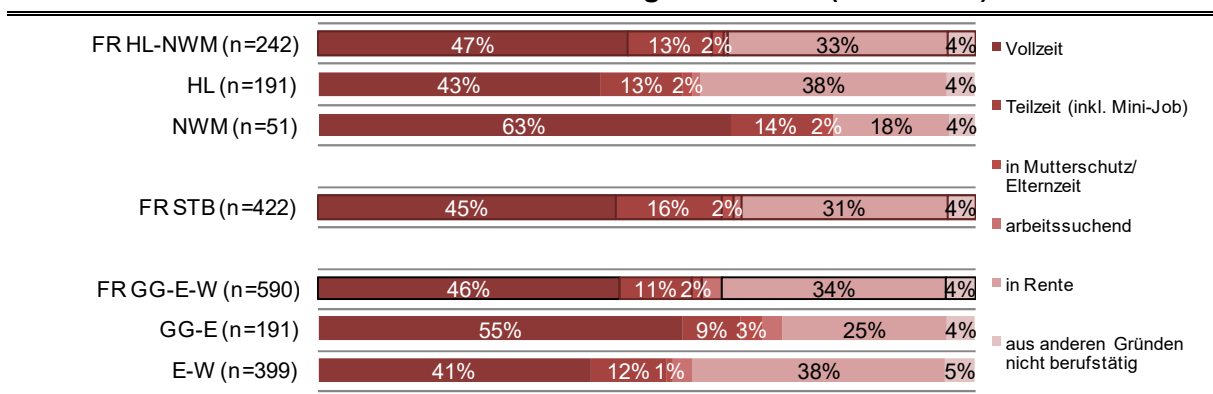
Abb. 114: Abgeschlossene Ausbildung oder Lehre (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 5.6: Welchen Umfang hat Ihre derzeitige berufliche Tätigkeit?

Die berufliche Tätigkeit gibt Aufschluss über die freie Zeit der Befragten. Vorgegebene Antwortmöglichkeiten hierfür sind: *Vollzeit*, *Teilzeit*, *in Mutterschutz / Elternzeit*, *arbeitssuchend*, *in Rente* und *aus anderen Gründen nicht berufstätig*. Es darf nur eine Antwort gegeben werden.

Der Großteil der befragten Personen in allen FR ist zum Zeitpunkt der Befragung in *Vollzeit* tätig. Durchschnittlich liegt der Anteil bei 46 % (Abb. 115). Im Vergleich unter den Regionen ist dieser Anteil in den Teilregionen NWM und GG-E mit 63 % bzw. 55 % überdurchschnittlich hoch.

Abb. 115: Zeitlicher Umfang des Berufs (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

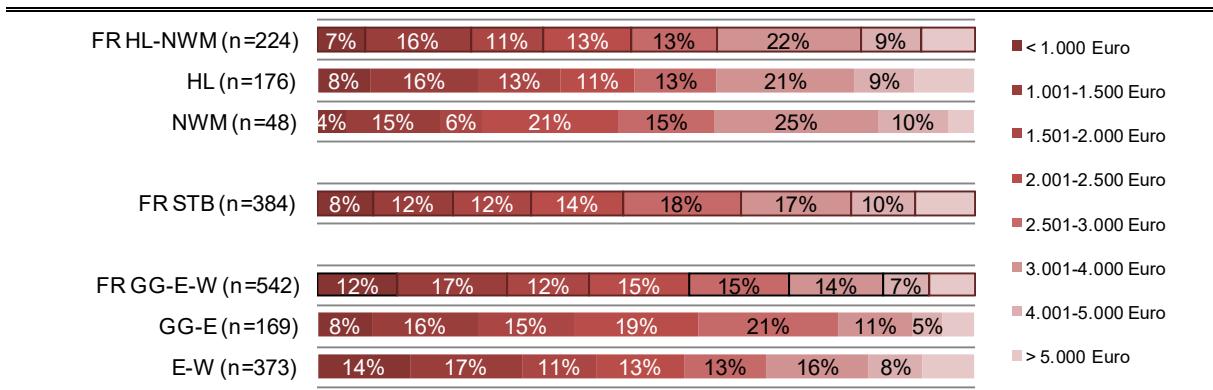
Die zweitgrößte Personengruppe unter den Befragten stellen mit rund einem Drittel in allen FR *in Rente* befindliche Personen dar. In der Teilregion NWM ist dieser Anteil mit nur 18 % deutlich niedriger als beispielsweise in der Teilregion E-W mit 38 %. Zwischen 11 % (FR GG-E-W) und 16 % (FR STB) schwankt der Anteil der Personen, die in *Teilzeit* beschäftigt sind. Verschwindend gering bzw. nicht vorhanden sind in allen FR die Anteile an Personen in der Stichprobe, die sich in *Elternzeit* bzw. *Mutterschutz* befinden oder aktuell *arbeitssuchend* sind (max. 3 %). Ebenfalls niedrig ist in allen Fokus- als auch Teilregionen der Anteil an Personen, die *aus anderen Gründen nicht berufstätig* sind (4 %).

Frage 5.7: Wie hoch ist das Nettoeinkommen aller Mitglieder in Ihrem Haushalt?

Die Befragten werden gebeten, den geschätzten monatlichen Nettobetrag mithilfe von Antwortklassen anzugeben. Die Befragten erhalten darüber hinaus den Hinweis, dass mit dem Nettobetrag der Betrag nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben gemeint ist und dass zu diesem Betrag auch Kindergeld, Rente, Sozialleistungen usw. zählen. Die Antwortklassen lauten: *unter 1.000 Euro, 1001-1500 Euro, 1501-2000 Euro, 2001-2500 Euro, 2501-3000 Euro, 3001-4000 Euro, 4001-5000 Euro, mehr als 5000 Euro*. Es ist nur eine Antwort zugelassen.

Die größte Gruppe der befragten Personen in einheitlich allen drei FR hat ein monatliches Netto-Haushaltseinkommen *zwischen 2.001 und 4.000 Euro* zur Verfügung (Abb. 116). In den Teilregionen NWM und HL liegt der Anteil derjenigen, die ein monatliches Einkommen *zwischen 3.001 Euro und 4.000 Euro* haben mit 25 % bzw. 21 % auffallend über den Anteilen in den anderen FR (14 % FR GG-E-W und 17 % FR STB).

Abb. 116: Übersicht über die Nettoeinkommen im Monat (in Prozent)



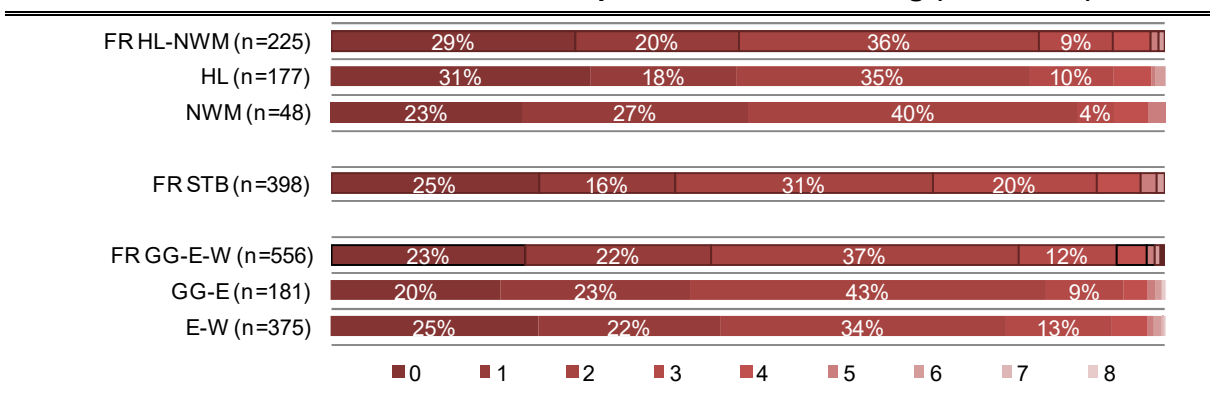
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In allen FR sind die Minimal- und Maximalangaben eher wenig in den Stichproben vertreten: Die Anteile der Personen bzw. Haushalte mit weniger als 1.000 Euro Nettoeinkommen liegen zwischen 4 % als niedrigster Wert in der Teilregion NWM und 13 % in der Teilregion E-W als höchster Wert. Noch geringer sind die Anteile der Personen, die über ein überdurchschnittlich hohes Nettoeinkommen von über 5.000 Euro im Monat verfügen; im Durchschnitt aller drei FR befinden sich die Werte bei 7 %.

Frage 5.8: Wie viele Kinder haben Sie?

Bei der Frage 5.8 handelt es sich um eine offene Frage nach der Anzahl der Kinder.

Die in allen drei FR einheitlich größte Gruppe hat *zwei* Kinder. Diese Anteile liegen mit 31 % in der FR STB, 36 % in der FR HL-NWM und 37 % in der FR GG-E-W bei etwa einem Drittel der teilnehmenden Personen (Abb. 117). In den Teilregionen GG-E und NWM sind diese Anteile mit 43 % bzw. 40 % im Vergleich zu den anderen Regionen deutlich höher.

Abb. 117: Anzahl der Kinder in prozentualer Verteilung (in Prozent)

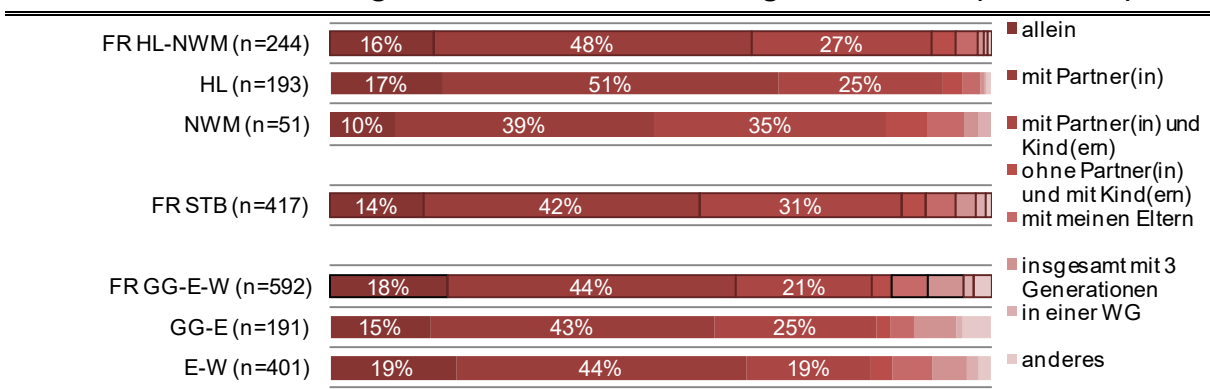
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Zwischen 9 % in der FR HL-NWM und 20 % in der FR STB liegen die Anteile der Personen mit *drei* Kindern. Wenige Personen haben *mehr als drei* Kinder. Knapp ein Viertel aller befragten Personen in den drei FR hat *keine* Kinder. In der Teilregion GG-E ist der Anteil an kinderlosen Personen mit 20 % am niedrigsten und in der Teilregion HL mit 31 % am höchsten.

Frage 5.9: Wie wohnen Sie?

Diese Frage gibt über die Lebensumstände Aufschluss. Die Antwortmöglichkeiten hierbei lauten: *allein*, *mit Partner(in)*, *mit Partner(in) und Kind(ern)*, *ohne Partner(in) mit Kind(ern)*, *mit meinen Eltern*, *insgesamt mit drei Generationen*, *in einer Wohngemeinschaft*. Es darf nur eine Antwort gegeben werden.

Die Mehrheit der befragten Personen lebt *mit einem/ einer Partner(in)* zusammen. Dieser Anteil liegt zwischen 39 % in der Teilregion NWM und 51 % in der Teilregion HL. 27 % bzw. 31 % der befragten Personen aus der FR HL-NWM bzw. der FR STB leben *mit einem Partner und Kind(ern)* zusammen; lediglich 21 % sind dies in der FR GG-E-W (Abb. 118). Zwischen 10 % (NWM) und 19 % (E-W) leben *allein*. Im Durchschnitt der drei FR leben 16 % allein.

Abb. 118: Derzeitiger Wohnumstand der befragten Personen (in Prozent)

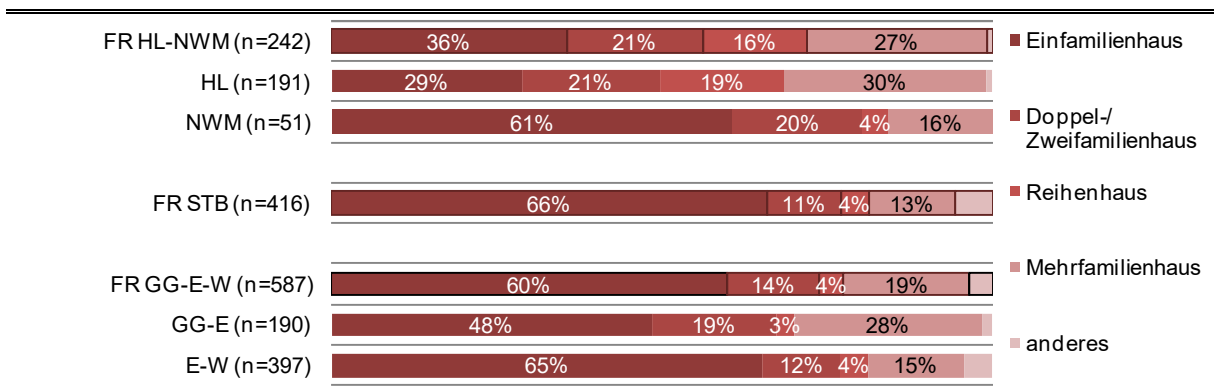
Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 5.10: In was für einem Haus wohnen Sie derzeit?

Die Hausform wird in dieser Frage abgefragt. Die Antwortmöglichkeiten sind: *Einfamilienhaus*, *Doppel- bzw. Zweifamilienhaus*, *Reihenhaus*, *Mehrfamilienhaus*. Es ist nur eine Antwort erlaubt.

In HL lebt ein Drittel der Befragten in einem *Mehrfamilienhaus*. Ein weiteres Drittel ist wohnhaft in einem *Einfamilienhaus* (Abb. 119). Die restlichen Einwohner verteilen sich auf *Doppelfamilien- und Reihenhäuser*. In NWM hingegen lebt über der Hälfte der Befragten in einem *Einfamilienhaus* und nur 4 % in einem *Reihenhaus*. Der restliche Anteil verteilt sich auf *Zweifamilien- und Mehrfamilienhäuser*. Und auch in den anderen untersuchten Regionen, wie E-W und STB, lebt über der Hälfte der Befragten in einem *Einfamilienhaus*, während die Minderheit von ca. 4 % in einem *Reihenhaus* wohnt. Deutlich wird dabei jedoch auch die Ausnahme in der Teilregion HL: Hier leben 19 % in einem Reihenhaus.

Abb. 119: Bewohnte Hausformen (in Prozent)

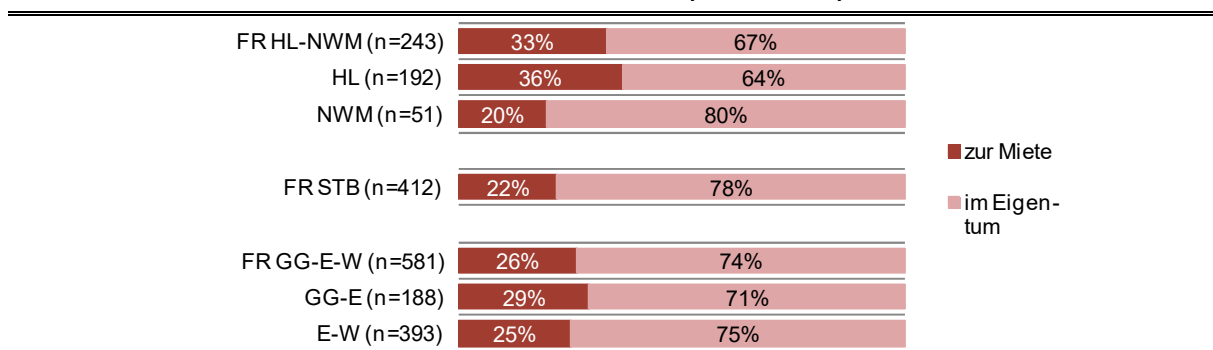


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 5.11: Wie wohnen Sie derzeit?

Die Frage zielt darauf ab, ob die Befragten in einem gemieteten Objekt wohnen. Die binäre Frage 5.11 lässt nur eine der Antworten *Miete* oder *im Eigentum* zu.

Die Befragten Bewohner aus NWM haben mit 80 % am häufigsten im *Eigentum*, wohingegen die Bewohner aus HL mit 36 %, im Vergleich zu den anderen untersuchten Regionen, die meisten *Mietobjekte* haben (Abb. 120). In der FR STB und GG-E-W leben die meisten Befragten im Eigentum.

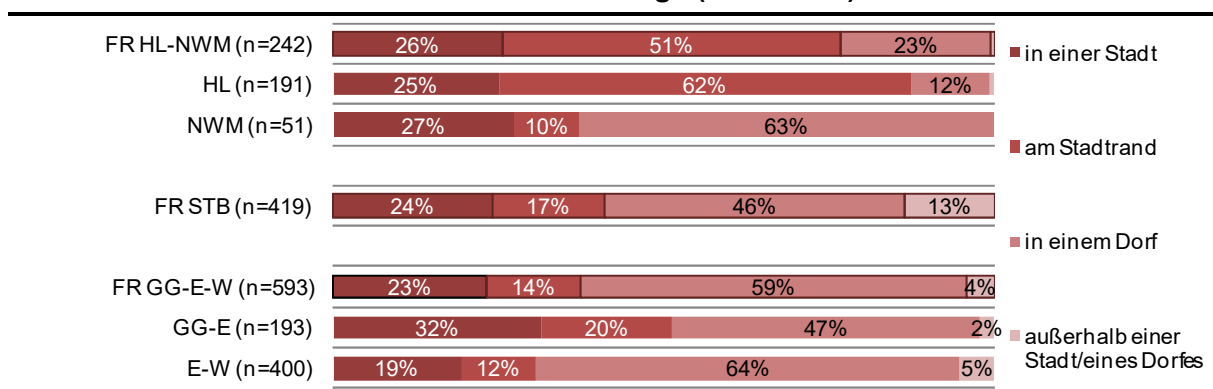
Abb. 120: Wohnart (in Prozent)


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 5.12: In welcher Lage liegt Ihr Wohnhaus?

Diese Frage gibt Information über die Gegend des Wohnobjektes. Die vorgegebenen Antwortkategorien sind: *in einer Stadt*, *am Stadtrand*, *in einem Dorf*, *außerhalb einer Stadt/ eines Dorfes*. Es ist nur eine Antwort zugelassen.

In HL wohnen mit 62 % die meisten Teilnehmer der Befragung *am Stadtrand* und mit insgesamt 12 % die Wenigsten *in einem Dorf* (Abb. 121). In NWM geben 63 % der Befragten an, *in einem Dorf* wohnhaft zu sein und wie in HL wohnt auch hier ein knapp Viertel *in der Stadt*. Insgesamt gilt für die FR HL-NWM, dass die Hälfte der Einwohner *am Stadtrand* wohnt und sich der Rest ebemäßig auf die *Stadt* oder *Dörfer* verteilt.

Abb. 121: Wohnlage (in Prozent)


Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

In der FR GG-E-W lebt, wie auch in NWM, rund die Hälfte *in einem Dorf*. Insgesamt 52 % aus GG-E und knapp 30 % aus E-W wohnen *in der Stadt* oder *am Stadtrand*. Des Weiteren geben in dieser FR im Mittel 4 % der Befragten an, einen Wohnsitz *außerhalb einer Stadt oder eines Dorfes* zu haben. Anteil derer, die *außerhalb einer Stadt oder eines Dorfes* ansässig sind, ist mit 13 % in der FR STB am Höchsten und in der FR HL-NWM mit weniger als 1 % am Geringsten.

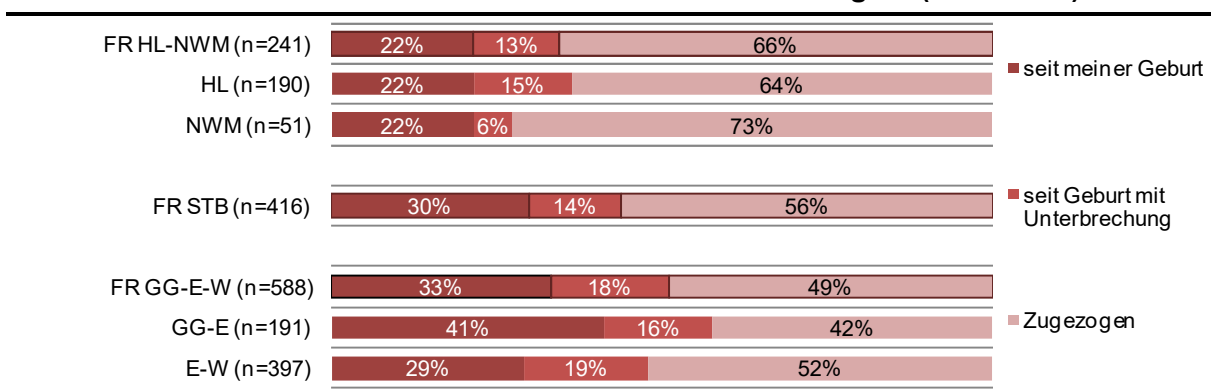
Im Ganzen ist erkennbar, dass in den FR GG-E-W und FR STB die befragten Personen überwiegend *in einem Dorf* leben, während in der FR HL-NWM, aufgrund der Ergebnisse aus HL, die Mehrheit *am Stadtrand* angesiedelt ist.

Frage 5.13: Seit wann wohnen Sie in der Region?

Die Befragten haben folgende drei Antwortmöglichkeiten zur Auswahl: *seit meiner Geburt ohne Unterbrechungen*, *seit meiner Geburt mit Unterbrechungen*, *ich bin zugezogen*. Es darf nur eine Antwort gegeben werden, wobei Personen, die in der Region seit ihrer Geburt ohne Unterbrechungen wohnen, gebeten werden, Frage 5.14 zu überspringen.

In den FR STB und HL-NWM ist der Anteil *der zugezogenen Personen* in der Stichprobe deutlich größer als der Anteil der Personen, die *seit der Geburt* (z. T. *mit Unterbrechungen*) in den Regionen leben (Abb. 122). Anders ist es mit der FR GG-E-W: Hier ist das Verhältnis zwischen Zugezogenen und Eingesessenen am stärksten ausgeglichen bzw. der Anteil derjenigen, die seit der Geburt in der Region leben ist in der Teilregion GG-E sogar deutlich größer als der der zugezogenen Personen ist. In der Teilregion NWM hingegen ist der größte Unterschied mit 22 % an eingesessenen Personen zu 73 % an zugezogenen Personen vorzufinden. Der Anteil der zugezogenen Personen variiert insgesamt zwischen 42 % in der Teilregion GG-W und 73 % in der Teilregion NWM. In die FR HL-NWM sind insgesamt die meisten Menschen zugezogen und nicht „eingesessen“.

Abb. 122: Übersicht über den Wohnort in der Region (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

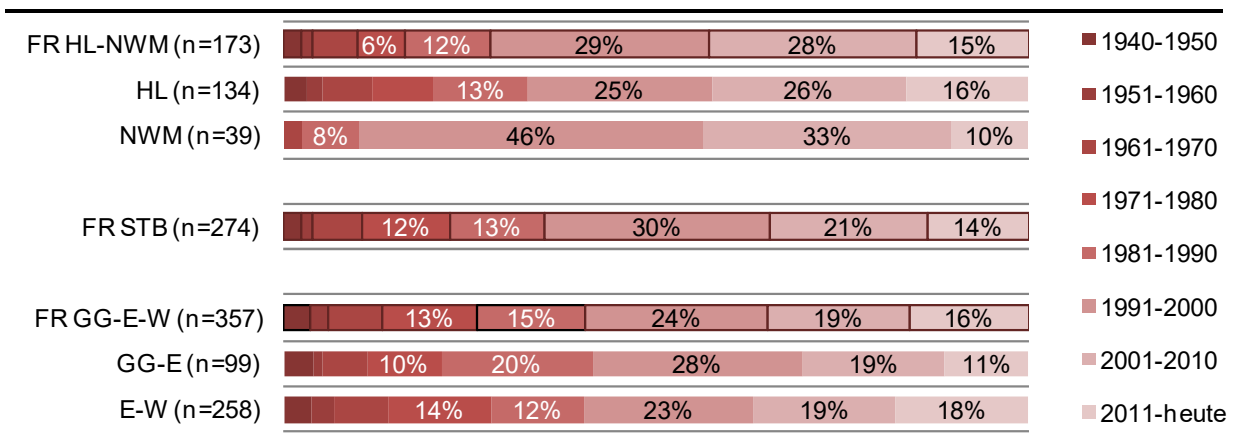
Nur ein geringer Anteil lebt *mit Unterbrechungen seit der Geburt* in den einzelnen Fokus- oder Teilregionen. Die zweitgrößte Gruppe stellen diejenigen dar, die *seit der Geburt und ohne Unterbrechungen* in den Regionen leben und wohnen. Dies sind 22 % in der gesamten FR HL-NWM und 41 % in der Teilregion GG-E.

Frage 5.14: In welchem Jahr sind Sie zurückgekehrt/ zugezogen?

Bei der Frage 5.14 handelt es sich um eine offene Frage, die von Personen, die zuvor angegeben haben, in die Region zurückgekehrt oder zugezogen zu sein, beantwortet werden soll.

Der größte Anteil an Rückkehrern wird für den Zeitraum *zwischen 1991 und 2000* angegeben und liegt bei durchschnittlich einem Viertel (25 %) in allen Teilregionen (Abb. 123). Diese Anteile variieren in den Teilregionen zwischen 23 % in der Teilregion E-W als niedrigster und 45 % in der Teilregion NWM als höchster Wert. Die zweitgrößten Anteile an Rückkehrern sind für den Zeitraum *zwischen 2001 und 2010* zu verzeichnen und liegen durchschnittlich bei einem Fünftel (20 %) an zurückkehrenden Personen.

Abb. 123: Übersicht über die Anteile an Rückkehrern (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Nach dieser Hochphase hat die Rückkehr in die Region abgenommen, da der Anteil *von 2011 bis heute* bei durchschnittlich 14 % und damit unter den Anteilen der vorangegangenen zwei Dekaden liegt.

Die geringste Rückkehr in die Regionen hat insgesamt zwischen *1940 und 1960* stattgefunden. Es fällt zudem auf, dass in der Teilregion NWM fast 80 % derjenigen, die in die Region (zurück)gezogen sind, dies zwischen *1991 und 2010* getan haben. Ansonsten sind die prozentualen Anteile in den einzelnen Regionen ähnlich und weisen nur geringfügige Schwankungen auf.

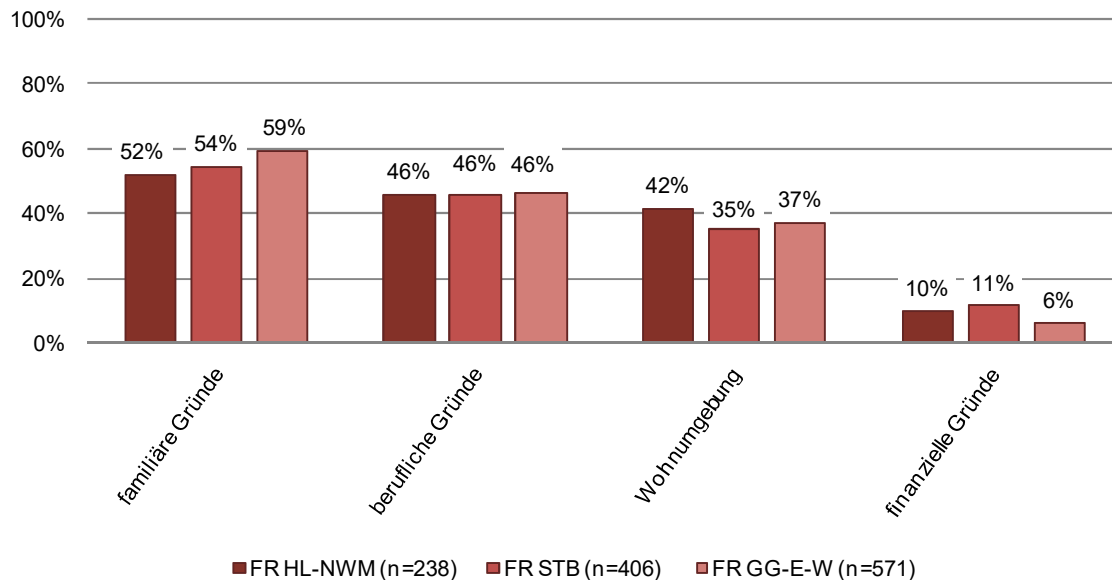
Frage 5.15: Warum sind Sie in Ihrer Region geblieben bzw. zurückgekehrt / zugezogen?

Die Frage 5.15 setzt sich mit Bindungsmotiven auseinander und geht dementsprechend den Gründen nach, warum die Befragten in der Region geblieben sind bzw. warum Sie in die Region zugezogen sind. Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten hierzu lauten: *Berufliche Gründe, familiäre Gründe, finanzielle Gründe, Wohnumgebung*. Bei der Beantwortung sind Mehrfachnennungen möglich und es gibt zudem die Option unter der Kategorie „*anderer Grund und zwar*“ weitere Begründungen anzuführen.

Der Großteil der Befragten gibt an, dass er aus *familiären Gründen* in der Region geblieben bzw. in die Region zugezogen ist. In allen Fokus- bzw. Teilregionen geben diese Antwort 50 % und mehr der befragten Personen (Abb. 124). In der Teilregion GG-E-W ist es mit 59 % der größte Anteil, der aus familiären Gründen in der Region geblieben ist bzw. in die Region

zurückgekehrt ist. Ebenfalls häufig genannte Gründe für den Verbleib bzw. die Wahl des Wohnortes sind *berufliche Gründe* (46 %) und die *Umgebung* (zwischen 42 % GG-E und 35 % NWM).

Abb. 124: Gründe für Verbleib in der bzw. Rückkehr in die Region (in Prozent)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

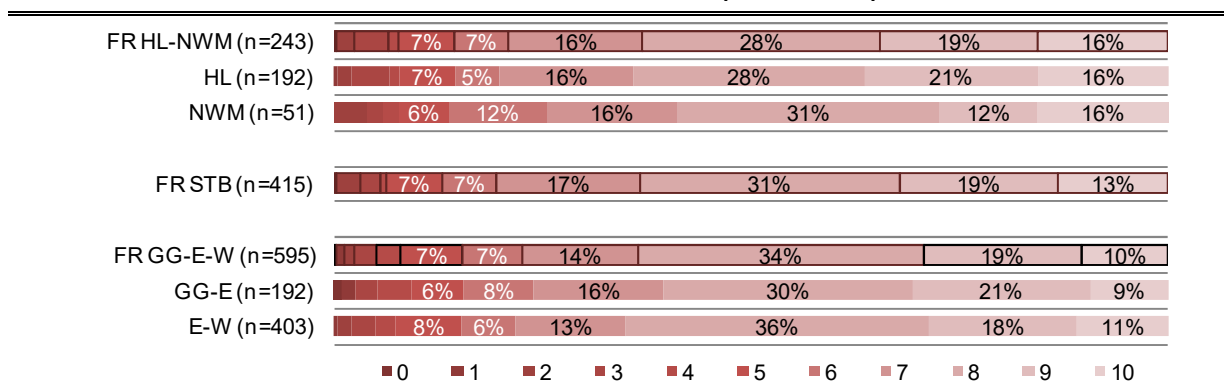
Sehr selten sind es in allen Teilregionen *finanzielle Gründe*, die die befragten Personen zu einem Zuzug bzw. dem Verbleib in der Region bewogen haben (Tab. A 9 im Anhang). Einzig in NWM gibt ein Fünftel an, dass es finanzielle Gründe sind, weshalb sie in der Region verblieben oder dahin zurückgekehrt sind.

Weitere Gründe, die unter der Kategorie *Sonstiges* genannt wurden und den Verbleib bzw. den Zuzug in die Region begründen, sind die Verbindung zur Heimat (insgesamt 38 Nennungen) und die Bindung an das eigene Haus (insgesamt 26 Nennungen). Jeweils zwölf Mal wurde zudem folgende Gründe angegeben: Kontakt zu Freunden und Bekannten, alters- und gesundheitliche Rückkehr, Flucht. Fünf Mal wurde zudem die lokale Kultur als Grund für den Verbleib bzw. den Zuzug angegeben; diese fünf Nennungen stammen ausschließlich aus der Teilregion E-W.

Frage 5.16: Wie zufrieden sind Sie derzeit, Alles in Allem, mit Ihrem Leben?

Die Befragten werden gebeten, ihre allgemeine Zufriedenheit mit ihrem Leben auf einer Skala von 0 (*ganz und gar unzufrieden*) bis 10 (*ganz und gar zufrieden*) zu bewerten. Es wird nur eine Antwort zugelassen.

Wie man anhand der Abb. 125 erkennen kann, überwiegen in allen (Fokus-)Regionen die hellen Schattierungen, was darauf hindeutet, dass die Befragten größtenteils zufrieden mit ihrem Leben sind. Somit kreuzten knapp unter 90 % der Befragten eine Zahl die gleich oder höher als 6 ist, an. Die Ergebnisse aller Regionen sind nahezu deckungsgleich.

Abb. 125: Zufriedenheit (in Prozent)

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Frage 5.17: Was wünschen Sie sich für Ihre Region?

Bei der offenen Frage 5.17 werden die Befragten gebeten, in Stichpunkten ihre Wünsche für ihre Region und Landschaften aufzulisten. Durch die Kodierung werden höchstens zehn Wünsche zugelassen.

Insgesamt sind die Angaben zu den Wünschen für die eigene Region sehr vielfältig und mit wenigen Ausnahmen (z. B. Rad-/Wanderwege) und in Anlehnung an die differenzierten Rahmenbedingungen in den FR sehr verschieden (Abb. 126). Dabei fallen folgende Ausprägungen besonders häufig auf:

Ausbau und Verbesserung der (Rad-)Wanderwege

- » Das Thema (Rad-) Wanderwege ist das einzige Thema, welches in allen Regionen ausgedrückt wird.
- » "Erhalt der Knickwege zwischen den Dörfern, und dass sie mit dem Rad wieder befahrbar werden" (Einzelnennung aus der Teilregion GG-E).

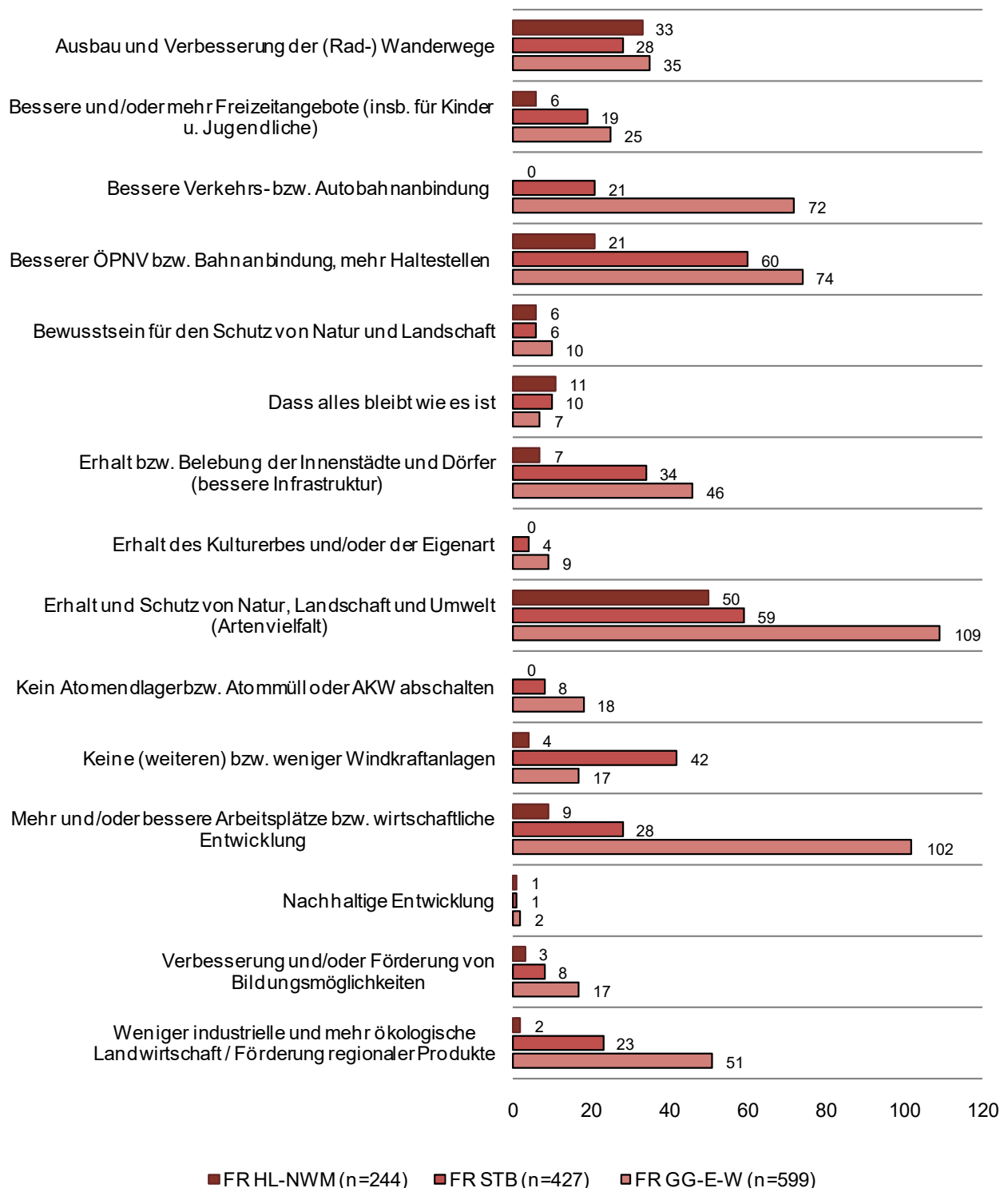
Bessere und/ oder mehr Freizeitangebote

- » Bessere und /oder mehr Freizeitangebote (insb. für Kinder und Jugendliche)
- » Der Wunsch nach mehr Freizeitangeboten bezieht sich bei den meisten Nennungen auf Angebote für Kinder und Jugendliche.

Bessere Verkehrs- bzw. Autobahnanbindung

Auffällig ist der Unterschied innerhalb der FR GG-E-W. Obwohl die Anbindung objektiv gleich zu bewerten ist, besteht in der Teilregion E-W (17,5 %) eher der Wunsch nach einer Verbesserung der Verkehrs-, insbesondere der Autobahnanbindung als in der Teilregion GG-E (0,5 %). In der FR HL-NWM ist das Thema hingegen nicht präsent. In der FR STB geht es um die A20 und in E-W um die A39.

Abb. 126: Häufigste Wünsche der Befragten aus den (Fokus-)Regionen (in absoluten Zahlen)



Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Besserer ÖPNV bzw. Bahnanbindung, mehr Haltestellen

- » Gleiches zeigt sich bei der Anbindung an den ÖPNV. Auch hier ist der Wunsch nach einer Verbesserung in E-W (16,3 %) wesentlich höher als in GG-E (4,2 %).
- » In der FR STB ist der Wunsch nach einer besseren Anbindung an den ÖPNV (14,1 %) deutlich größer als die Anbindung an den Individualverkehr (4,9 %).
- » Während es bei den Wünschen in den ländlichen Bereichen eher um die grundsätzliche Anbindung geht, geht es in HL um die Optimierung der Verbindungen, z. B. Anschlüsse in der Nacht.

Dass alles bleibt, wie es ist

Der Wunsch, dass alles bleibt wie es ist, wird insgesamt 28x geäußert. Bei 1270 Fragebögen, ist dies jedoch ein verschwindend geringer Teil. Dennoch kommt auch in den übrigen Wünschen zu spezifischen Themenfeldern, wesentlich häufiger der Begriff "Erhalt" als "Entwicklung" vor. Nachhaltige Entwicklung wurde explizit nur viermal genannt.

Erhalt bzw. Belebung der Innenstädte und Dörfer (bessere Infrastruktur)

Hier zählt auch der Wunsch nach weniger Leerständen in den Dörfern und Innenstädten dazu. Es wird deutlich, dass insbesondere die FR GG-E-W und STB Probleme mit fehlender Infrastruktur und Leerständen und damit einhergehend, Probleme mit einer fehlenden Lebendigkeit der Dörfer und Innenstädte haben.

Erhalt und Schutz von Natur, Landschaft und Umwelt (Artenvielfalt)

Die Wünsche sind größtenteils sehr allgemein formuliert. Nur in Einzelnennungen werden die Landschaftselemente näher benannt. Dies sind unter anderem die Knickbepflanzung, Buschhecken in der Feldmark, die Elbe als naturnaher Fluss oder die Marsch.

Kein Atomendlager bzw. Atommüll oder AKW abschalten

Wenig verwunderlich ist, dass das Thema Atommüll und Endlager in der Teilregion E-W am präsentesten ist und in den Wünschen auftaucht. Die Wünsche in der FR STB beziehen sich hingegen eher auf den Ausstieg aus der Atomkraft und das Abstellen des AKW als auf die Lagerung des Atommülls.

Keine (weiteren) bzw. weniger Windkraftanlagen

Hier wird deutlich, dass das Thema Windkraft besonders in der FR STB präsent ist und sich daher auch in den Wünschen der Befragten widerspiegelt.

Mehr und/oder bessere Arbeitsplätze bzw. wirtschaftliche Entwicklung

Das Thema Arbeitsplätze und wirtschaftliche Entwicklung ist besonders in der FR GG-E-W präsent, was die Strukturschwäche deutlich widerspiegelt.

Weniger industrielle und mehr ökologische Landwirtschaft/ Förderung regionaler Produkte

Das Thema Landwirtschaft ist besonders in den FR GG-E-W und STB präsent. Obwohl NWM sehr durch Landwirtschaft geprägt ist, besteht hier nicht der Wunsch nach einer ökologischen Landwirtschaft.

LITERATUR

- Enste, D., Neumann, M., & Schare, T. (2012). *Erster Engagementbericht 2012: Für eine Kultur der Mitverantwortung; Zentrale Ergebnisse*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).
- Kempa, D. (Dezember 2014). Zum Projekt. *Regiobranding Newsletter*, 1.
- Kempa, D., & Herrmann, S. (2014). Regiobranding: Kulturlandschaft als Identitätsträger und Marke einer Region. *Unimagazin - Forschungsmagazin Der Leibniz Universität Hannover*, 3 | 4, 64-67.
- Projekt Regiobranding (o. D.a). Regiobranding – Das Projektgebiet. Zuletzt aufgerufen 04. August 2016, auf <http://regiobranding.de/content/das-projektgebiet>
- Projekt Regiobranding (o. D.b). Regiobranding – Ziele. Zuletzt aufgerufen 04. August 2016, auf <http://regiobranding.de/content/ziele>
- Projekt Regiobranding (o. D.c). Regiobranding- Fokusregion Griesegegend-Elbe-Wendland. Zuletzt aufgerufen 04. August 2016, auf <http://regiobranding.de/content/fokusregion-griesegegend-elbe-wendland>
- Projekt Regiobranding (o. D.d). Regiobranding- Fokusregion Steinburg. Zuletzt aufgerufen 04. August 2016, auf <http://regiobranding.de/content/fokusregion-steinburg>
- Projekt Regiobranding. (o. D.e). Regiobranding- Fokusregion Lübeck und Nordwestmecklenburg. Zuletzt aufgerufen 04. August 2016, auf <http://regiobranding.de/content/fokusregion-luebeck-und-nordwestmecklenburg>
- SurveyMonkey Germany. (2014). An welchem Wochentag Du Deine Umfrage verschicken solltest? | SurveyMonkey Blog. Zuletzt aufgerufen am 4. August 2016 von <https://de.surveymonkey.com/blog/de/2014/08/12/welchem-wochentag-du-deine-umfrage-verschicken-solltest/>

Tab. A 1: Beispiel zu Nachkodierung von Frage 1.1

Welcher_Zweck_1	Anzahl	Fortsetzung...	
888	381	Konzerte	1
99	27	Leben	2
Arbeit	1	Motorradfahren	1
Arbeiten in Haus und Hof	1	Musik	1
Arbeitsplatz	1	Nabu	1
Ausruhen im Garten	1	Nachbarschaft	1
Baden	1	Politik	1
Besuche - Familienangehörige	1	Politische	1
Blumengarten und Gemüsegarten	1	Religionsausübung	1
Boot fahren	1	Schwimmbad (leider nur im Sommer)	1
Bootfahren	1	Schwimmen	2
Bücherei	1	Schwimmen im Sommer (Naturbadensee)	1
Campen	1	Segeln	1
Chorgesang	1	Senioren Aktivitäten beim Seniorenbeira	1
Ehrenämter: Kirche, Chor, Chronikverein	1	Shanty Chor	1
Einkaufen	1	Sich um meine zwei Enkel kümmern	1
Erntedank	1	Sport	1
Freiwillige Feuerwehr	1	Sportverein	3
Für Tagesfahrten durch Schleswig Holste	1	Tanzen	1
Garten	1	Theater	1
Gartenarbeit	2	Theaterbesuche	1
Gottesdienste	1	Tierbeobachtung	1
Gymnastik	1	Treffen zum gemeinsamen Frühstück	1
Gärtnern im eigenen Garten	1	Vereine	1
HSV-Fanclub	1	Vereinsleben	1
Ich lebe in meiner Region	1	Vereinsleben Kanu-Gruppe	1
Jagdhorn blasen	1	Versammlungen	1
Jogging	1	Wassersport	1
Jugendarbeit	1	Werkeln Garten Hof	1
Kartenspielen	1	als Naturist (geschütztes Gelände des N	1
Kegeln	1	auf dem Spielplatz spielen	1
Kino	1	ca. 5 mal im Jahr Unternehmungen und Be	1
Kirche	1	meine Kinder	1
Kirchengemeinde	1	neues Entdecken (Kultur)	1
Kneipe	1	trommeln	1
		Total	481

Anmerkung: „888“ steht dafür, dass keine Antwort gegeben werden musste, weil „Anderes und zwar“ nicht angekreuzt wurde. „99“ steht dafür, dass „Anderes und zwar“ angekreuzt wurde, aber der Zweck nicht ausgefüllt wurde. Alle anderen Zwecke wurden von den Befragten angegeben und mussten ggf. zu bereits bestehenden Variablen zugeordnet werden, wie z.B. Bootfahren oder Boot fahren eine Sportart ist und auch noch die gleiche.

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 2: Überwiegend genutzte Verkehrsmittel in den Fokusregionen

Verkehrsmittel	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Auto	78%	98%	82%	91%	92%	96%	95%	91%
Fahrrad	66%	59%	64%	67%	73%	63%	67%	66%
zu Fuß	63%	53%	61%	59%	65%	53%	57%	58%
Zug/Bahn	25%	8%	21%	24%	14%	11%	12%	16%
Bus	38%	18%	34%	11%	7%	7%	7%	14%
Roller/ Mofa/ Motorrad	5%	8%	5%	5%	7%	7%	7%	6%
Boot/Fähre	8%	2%	7%	7%	2%	4%	3%	5%
E-Bike	4%	2%	3%	6%	1%	5%	4%	4%
N	182	49	213	402	187	380	567	1200

Anmerkung: vgl. Abb. 34: Übersicht über die überwiegend genutzten Verkehrsmittel in den FR (in Prozent), Seite 41

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 3: Allgemeine Beeinträchtigungen bezogen auf die zukünftige Entwicklung

Beeinträchtigung	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Leerstand und / oder Verfall	38%	27%	36%	51%	71%	80%	77%	62%
Allgemeine Kostensteigerungen	56%	53%	55%	47%	55%	35%	42%	46%
Abwanderung der Bevölkerung	16%	22%	17%	36%	76%	78%	77%	55%
Behördliche Auflagen	36%	35%	36%	40%	26%	34%	31%	34%
Zerstörung durch den Menschen	38%	45%	39%	30%	31%	29%	29%	32%
Verlust handwerklicher Fertigkeiten	25%	25%	25%	35%	45%	38%	40%	36%
Erneuerbare Energien	17%	51%	25%	41%	36%	29%	31%	32%
Ausbau Verkehr-/ Siedlungs-/ Gewerbefl.	36%	41%	37%	23%	16%	17%	17%	23%
Zerstörung durch Naturereignisse	15%	6%	13%	18%	24%	12%	16%	16%
N	189	51	240	417	192	395	587	1244

Anmerkung: vgl. Abb. 85: Allgemeine Beeinträchtigungen bezogen auf die zukünftige Entwicklung, Seite 78

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 4: Derzeitige Engagementbereiche

Engagementbereich	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Soziales/Gesellschaftliches	35%	15%	32%	37%	24%	36%	32%	33%
Sport/Bewegung	28%	31%	29%	26%	33%	31%	31%	30%
Feuerwehr	11%	0%	9%	17%	20%	31%	28%	22%
Tierschutz	12%	15%	13%	4%	20%	31%	28%	20%
Religion/Kirche	18%	15%	17%	19%	19%	21%	20%	19%
Ortsentwicklung	11%	15%	11%	12%	18%	21%	20%	17%
Bildung/Schule	20%	23%	21%	13%	16%	15%	15%	16%
Natur-/Umweltschutz	16%	23%	17%	12%	15%	17%	16%	16%
Kunst/Kultur/Museen	18%	8%	16%	11%	18%	16%	16%	15%
Politik	12%	23%	14%	12%	15%	12%	13%	13%
Heimatkunde/-forschung	8%	0%	7%	5%	3%	9%	7%	6%
Denkmalpflege Gebäude	3%	8%	3%	8%	3%	6%	5%	5%
k. A.	3%	0%	2%	5%	1%	3%	2%	3%
N	74	13	87	172	80	200	280	539

Anmerkung: vgl. Abb. 88: Übersicht über die derzeitigen Engagementbereiche, Seite 82

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 5: Investierte Mittel in die Engagementtätigkeit

Investierte Mittel	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Arbeitskraft/Zeit	89%	100%	91%	95%	99%	95%	96%	95%
Ideen/ Wissen/ Planung	66%	77%	68%	53%	61%	58%	59%	59%
Geld	32%	46%	34%	25%	34%	32%	32%	31%
Material	14%	38%	17%	16%	14%	26%	22%	20%
Räumlichkeiten	1%	8%	2%	1%	0%	6%	4%	3%
k. A.	4%	0%	3%	7%	1%	5%	4%	4%
N	74	13	87	172	80	200	280	539

Anmerkung: vgl. Abb. 89: Übersicht über die investierten Mittel in das Ehrenamt (in Prozent), Seite 83

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 6: Genannte Hintergründe für Engagement

Hintergrund	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Keine Zeit	47%	55%	49%	50%	54%	49%	51%	50%
Kein passendes Angebot	15%	29%	19%	23%	30%	20%	24%	22%
Kein Interesse	18%	13%	17%	19%	15%	17%	17%	17%
Alters-/gesundheitlich bed. Gründe	16%	5%	14%	17%	13%	16%	15%	15%
Zu unflexibel	9%	21%	12%	13%	12%	11%	11%	12%
k. A.	9%	5%	8%	8%	3%	3%	3%	5%
N	117	38	155	248	112	202	314	717

Anmerkung: vgl. Abb. 90: Übersicht über die genannten Hemmnisse, Seite 85

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 7: Vorstellbare Engagementbereiche

Engagementbereich	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Soziales/Gesellschaftliches	28%	25%	27%	33%	18%	30%	26%	28%
Natur-/Umweltschutz	21%	16%	20%	18%	23%	23%	23%	21%
Tierschutz	17%	29%	20%	16%	16%	20%	18%	18%
Sport/Bewegung	18%	16%	17%	16%	22%	17%	18%	18%
Bildung/Schule	17%	22%	18%	17%	13%	13%	13%	15%
Ortsentwicklung	16%	24%	17%	11%	18%	13%	15%	15%
Politik	8%	16%	10%	10%	11%	9%	10%	10%
Religion/Kirche	9%	10%	9%	8%	5%	11%	9%	9%
Kunst/Kultur/Museen	11%	12%	11%	8%	7%	9%	8%	9%
Heimatkunde/-forschung	8%	8%	8%	6%	7%	8%	7%	7%
Feuerwehr	5%	6%	5%	4%	8%	8%	8%	7%
Denkmalpflege Gebäude	6%	4%	5%	4%	6%	6%	6%	5%
k. A.	25%	22%	24%	26%	24%	23%	23%	24%
N	193	51	244	427	193	406	599	1270

Anmerkung: vgl. Abb. 91: Angaben zu den vorstellbaren Engagementbereichen (in Prozent), Seite 86

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 8: Bevorzugung unterschiedlicher Zahlungsmethoden durch die Bevölkerung

Zahlungsmethode	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Freiwillige Spenden	58%	57%	57%	57%	57%	66%	63%	60%
Gebühren für Besucherparkplätze	28%	39%	30%	29%	31%	27%	28%	29%
Eintrittspreise zu best. Landschaften	23%	27%	24%	29%	37%	28%	31%	29%
Landschaftsbeitrag	13%	12%	13%	15%	11%	13%	12%	13%
Verkaufspreise regionaler Produkte	7%	6%	7%	10%	4%	5%	5%	6%
N	193	51	244	427	193	406	599	1270

Anmerkung: vgl. Abb. 102: , Seite 95

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung

Tab. A 9: Gründe für Verbleib in der bzw. Rückkehr in die Region

Grund	FR HL-NWM			FR STB	FR GG-E-W			Gesamt
	HL	NWM	Gesamte FR		GG-E	E-W	Gesamte FR	
Familiäre Gründe	52%	53%	52%	54%	67%	56%	59%	56%
Berufliche Gründe	46%	45%	46%	46%	51%	44%	46%	46%
Wohnumgebung	40%	47%	42%	35%	32%	40%	37%	37%
Finanzielle Gründe	7%	20%	10%	11%	6%	6%	6%	8%
N	187	51	238	406	186	385	571	1215

Anmerkung: vgl. Abb. 124: Gründe für Verbleib in der bzw. Rückkehr in die Region (in Prozent), Seite 111

Quelle: Haushaltsbefragung / eigene Darstellung